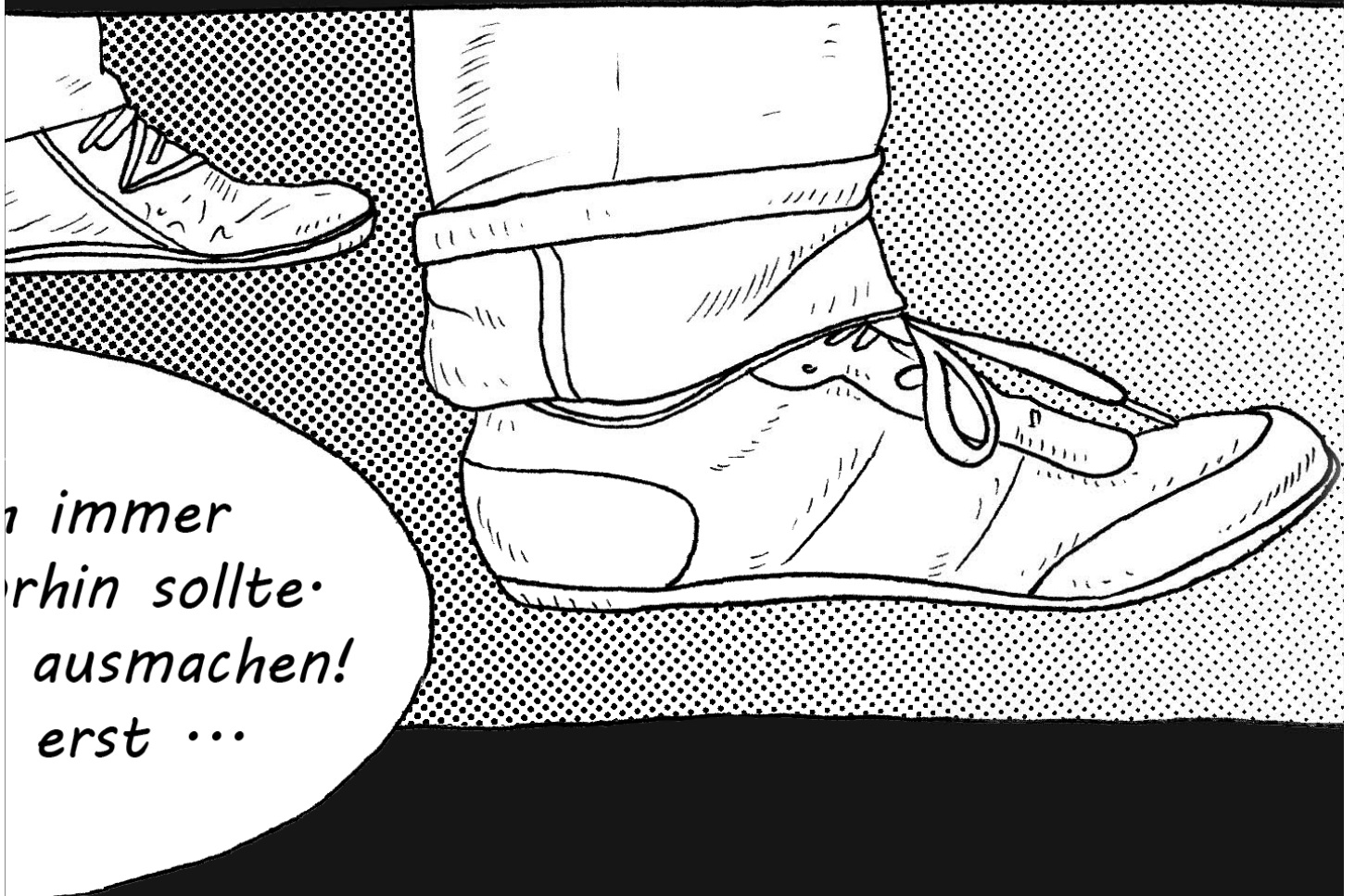


NIEMANDSLAND

EINE UTOPISCHE SPURENSUCHE



...immer
rhin sollte
ausmachen!
erst ...

Niemandland
eine utopische Spurensuche

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer/s
Diplom-Ingenieurin/Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Marleen Leitner
Michael Schitnig

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Univ. -Prof. Hans Kupelwieser
Institut: Zeitgenössische Kunst

Mai/2014

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

.....
Graz, am:

.....
.....
(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources /resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....
date:

.....
.....
(signature)

Niemandsland

eine utopische Spurensuche

In der Kunst ist das formale Element entscheidend. Das formale Element ist deshalb entscheidend, weil es ein utopisches Reich zeigt – ein ideales Reich, eine harmonische Welt, die häufig in Widerspruch zur alltäglichen Welt steht. Wenn Menschen sich auf Kunst einlassen, können sie anfangen zu verstehen wie zwangsläufig ideologisch unser Denken ist. Und Kunst befreit sie davon, indem sie diesen Bruch deutlich macht, diese Spaltung, diese Art von Disparität.

- Mark Lombardi

Einleitung

Das Thema der Architektur setzt sich heutzutage stärker denn je aus unterschiedlichen Parametern zusammen. Sie ist ein sich selbst ständig erneuerndes Feld, das sich aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammenstellt. Die Kunst als übergeordnete Instanz, als oberstes Ziel, verliert dabei scheinbar immer mehr an Bedeutung. Viel mehr gehorcht sie den Gesetzen der Wirtschaft, oder besser gesagt des Geldes. Wie schon Rem Koolhaas bezeichnend festgestellt hat: „more is more is more“.

Dabei ist das Geld nicht von vornherein zu verdammen. Es ist genauso Bestandteil der physischen und physikalischen Realität, wie die Statik Bedingung für das Bauen ist. Dennoch verleitet das Geld, sich unserer Kritikfähigkeit zu bemächtigen. Als angewandte Kunst kann und konnte die Architektur noch nie so kritisch fungieren, wie z.B. die bildende Kunst. Die propagierte Autonomie der „Critical Architects“ à la Libeskind, wurde immer in den Bereich der bildenden Kunst abgeschoben. Abgeschoben deshalb, da diese Projekte als utopisch und als Papierarchitekturen abgestempelt wurden. Dabei waren diese Arbeiten nie zur Realisierung gedacht. Viel mehr wurde das real Gebaute und die utopischen Papierentwürfe auf die gleiche Stufe gestellt, vor allem um das kritische und gesellschaftliche Potenzial der Architektur zu erforschen.

Schon die Revolutionsarchitekten arbeiteten nach ähnlichem Prinzip. Boullées Entwürfe waren von ihm selbst nie als Realvision gedacht.

Die „Spätmoderne“ Generation der 68er Architekten wurde auch dem Bereich der bildenden Kunst zugeordnet. Bewiesen durch vermehrte Ausstellungstätigkeiten an traditionellen Kunstaussstellungen z.B. der Documenta.

Mit dem Scheitern der Moderne beginnt auch das Scheitern der Utopie.

Heutzutage wird das Wort „utopisch“ hauptsächlich negativ verwendet und als gescheiterter Plan angesehen. Die Architektur ist heutzutage von einem bestimmten Pragmatismus geprägt, der dem Bauen bedingungslos den Vorzug gibt. Was also kann die Utopie noch leisten?

Ausgangslage für Niemandsland ist die Behauptung, dass die Utopie nicht als Bauaufgabe zu verstehen ist. Vielmehr ist sie als Werkzeug zu verstehen, gesellschaftsfähig, kritisch und künstlerisch zu arbeiten. Komplette frei von Pathos und verklärter Romantik, sollten diese Punkte Bedingungen für das Entwerfen sein.

„Der Idee das Primat zurückgeben. Phantasie der Funktionalität entgegen sinnen. In Bildern denken, nicht in ökonomischen Worthülsen. Architektur von Einengungen befreien. Lieber scheitern als unbedingt durchziehen. Vielleicht auch träumen.“

Eine grafische Novelle

Der „Graphic Novel“, eine aus dem Englischen übernommene Bezeichnung für den Comicroman bietet aufgrund des thematischen Anspruches und der erzählerischen Komplexität die Möglichkeit, Analyse, Geschichte, Handlung, Details und Intervention perfekt mit- und ineinander zu verflechten. Diese Kombinationen aus Bewegung, Übergängen und Zwischenräumen treffen sich über imaginäre Schnittstellen von links nach rechts und von oben nach unten. Die Blicke wandern um zu verweilen, einzutauchen, um wieder abzuschweifen in ein Szenario aus Gestern, Heute und Morgen. Diese Betrachtungen evozieren, aus den Spuren der Vergangenheit, eine Forderung an das Jetzt.

Das Comic als künstlerische Ausdrucksform gewinnt dabei (auch im Bereich der Architektur) immer mehr an Bedeutung. Mittlerweile bedienen sich große Namen wie Jean Nouvel, Rem Koolhaas u.v.a. dieses Mediums und schaffen es dabei, ganz unterschiedliche Potentiale der Architektur aufzuzeigen und den Betrachter Frame by Frame zu einer Reise in Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges einzuladen.

Es stellt einen unkonventionellen Weg dar, sich beide Seiten, einerseits das Gebaute oder den Entwurf bzw. die Utopie und andererseits die Erfahrung und Gefühle der Bewohner / Menschen vor- und darzustellen. Dabei ist es wichtig, hinter die Annahme des reinen Repräsentationsmediums zu blicken. Das Comic schafft es, erdachte Räume experimentell zu erleben und dabei die Möglichkeit einer Intervention in die bestehende Umgebung anzuregen.

Diese Arbeit soll eine Gegenüberstellung einzelner Utopien sein, genauso aber auch eine abstrakte Suche nach Mensch und Raum, in Verbindung zu seiner Zeit und seinen Träumen. Die postfordistische Gesellschaft im Zeitalter der Globalisierung und des Internets, im weiteren Wandel begriffen, verlangt nach einer Darstellung des Unmöglichen.

„Niemandland“ ist der Titel des Comics, sowie Bestandteile der Untersuchung, aber viel mehr noch eine Fortführung / ein Weiterdenken des Begriffs: „Utopie - uodepote“ (griech. oudepote = niemals) – jedoch nicht als zu scheitern verurteilte Wunschvorstellung, sondern schon seit jeher als verwendetes Mittel um unsere Welt zu verändern.

7. Kapitel

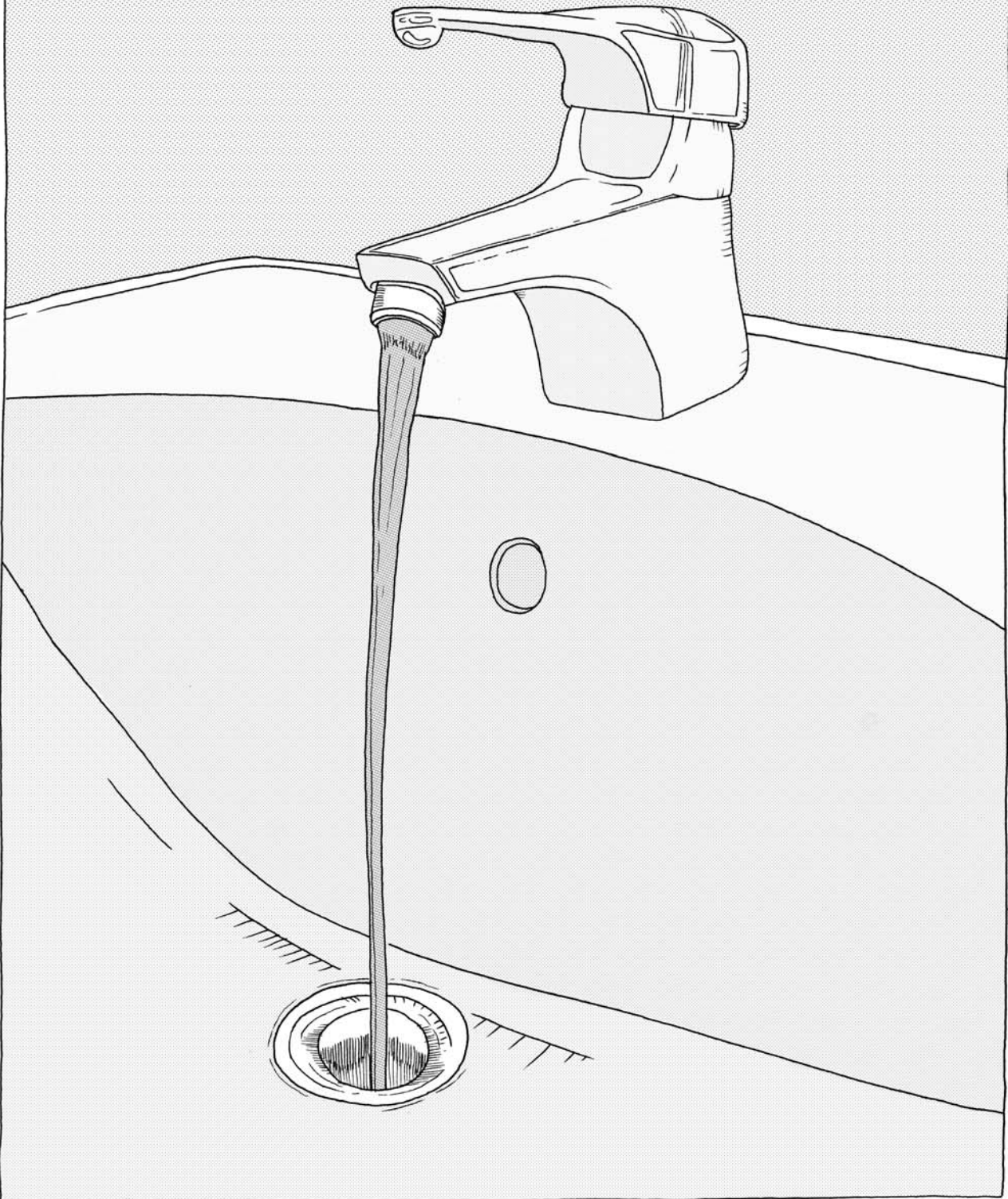
Der Weltbaumeister

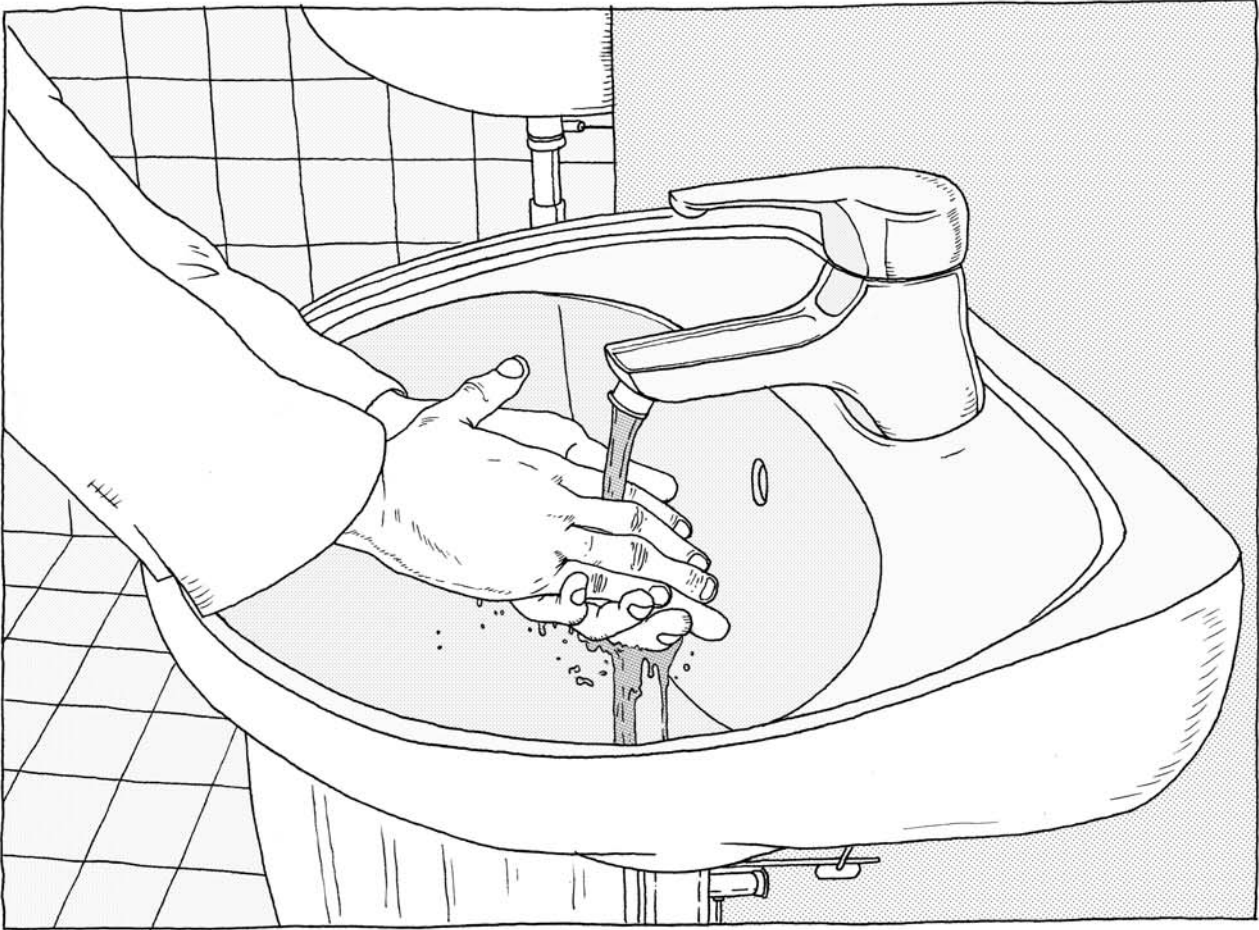
Bei einem Fluss ist das Wasser, das man berührt, das letzte von dem was
vorüber geströmt ist und das erste von dem was kommt

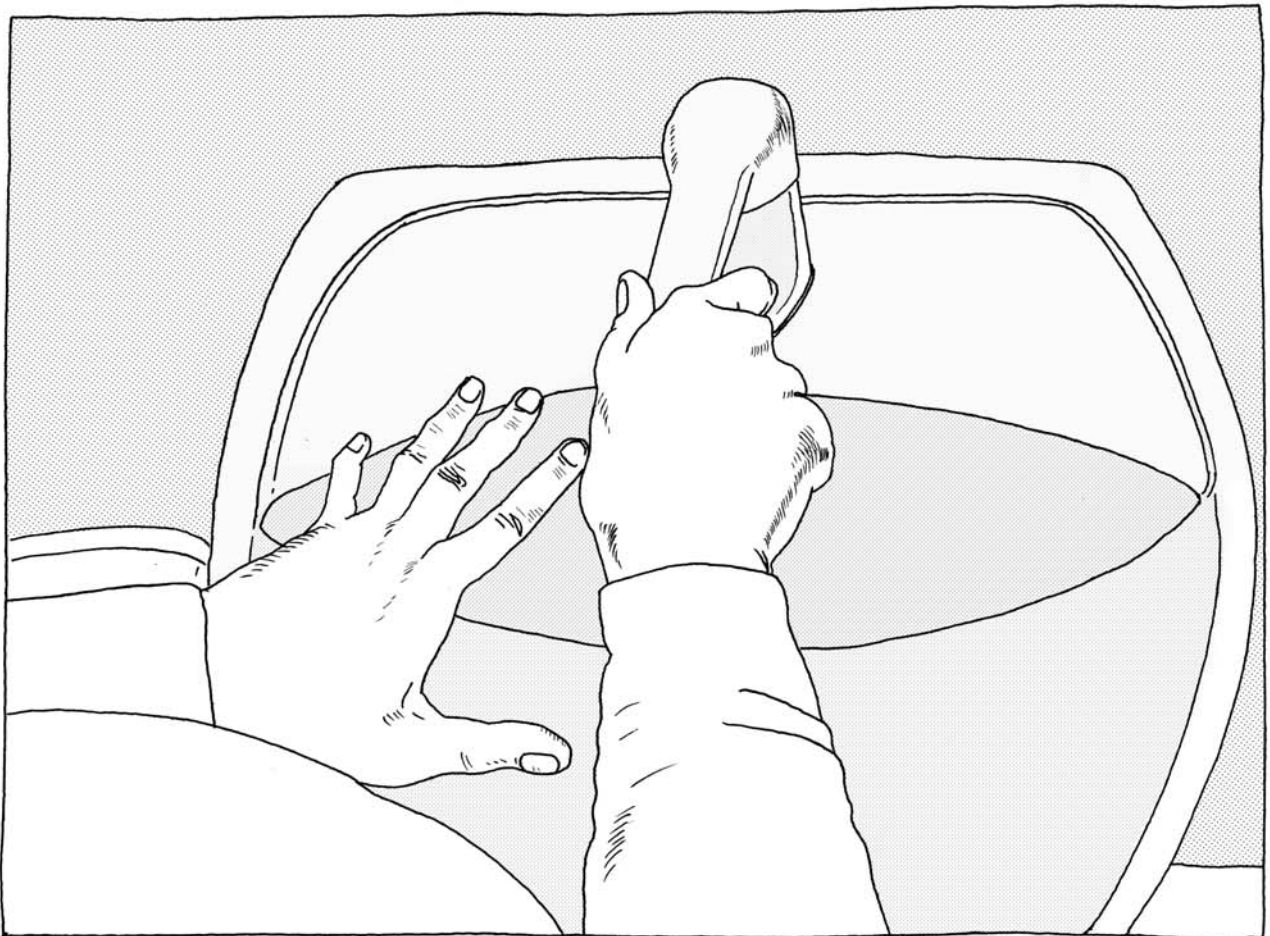
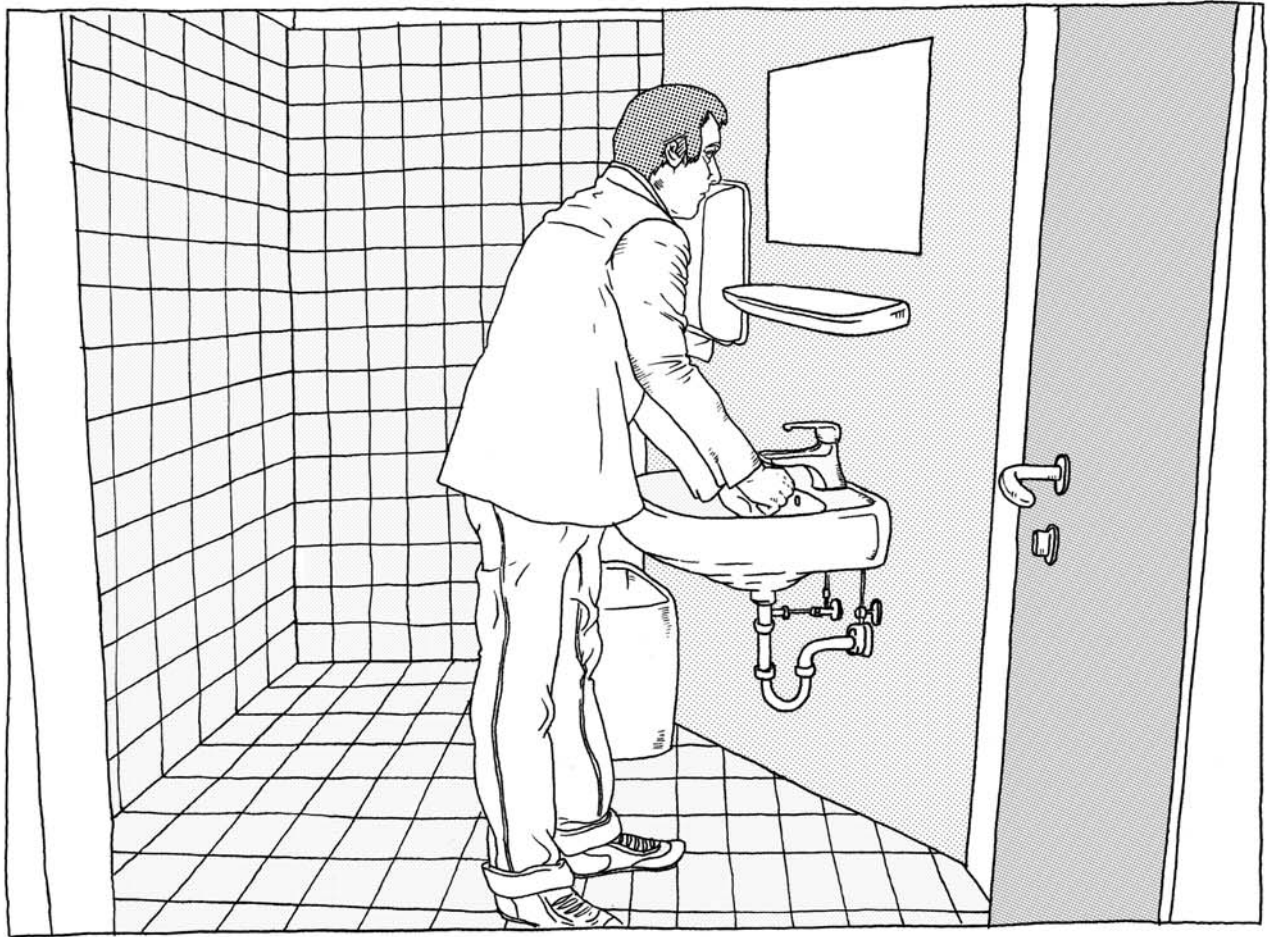
...

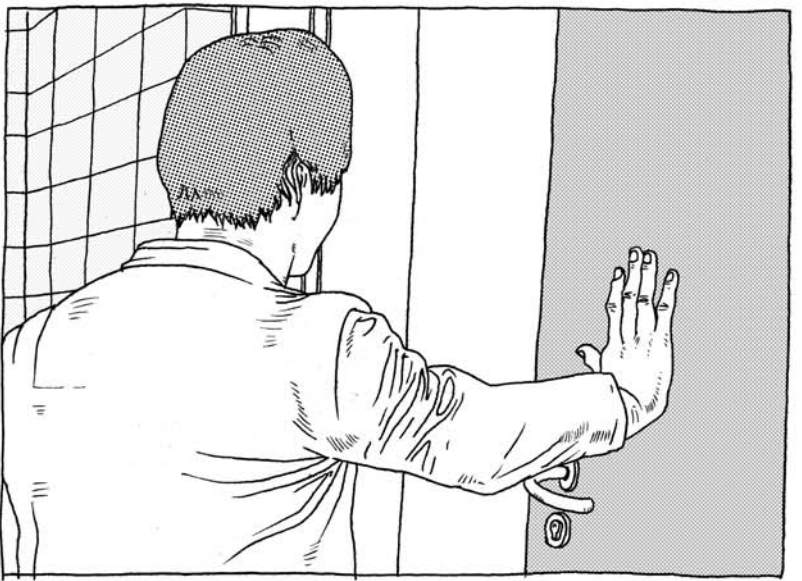
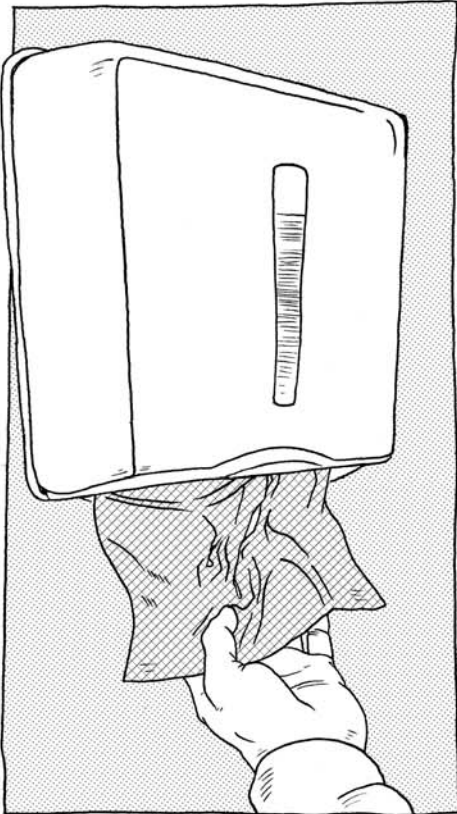
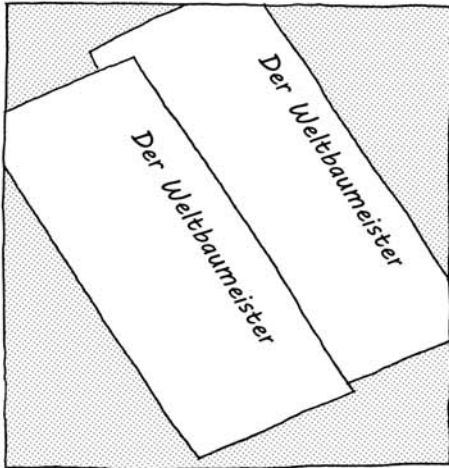
(Leonardo da Vinci)

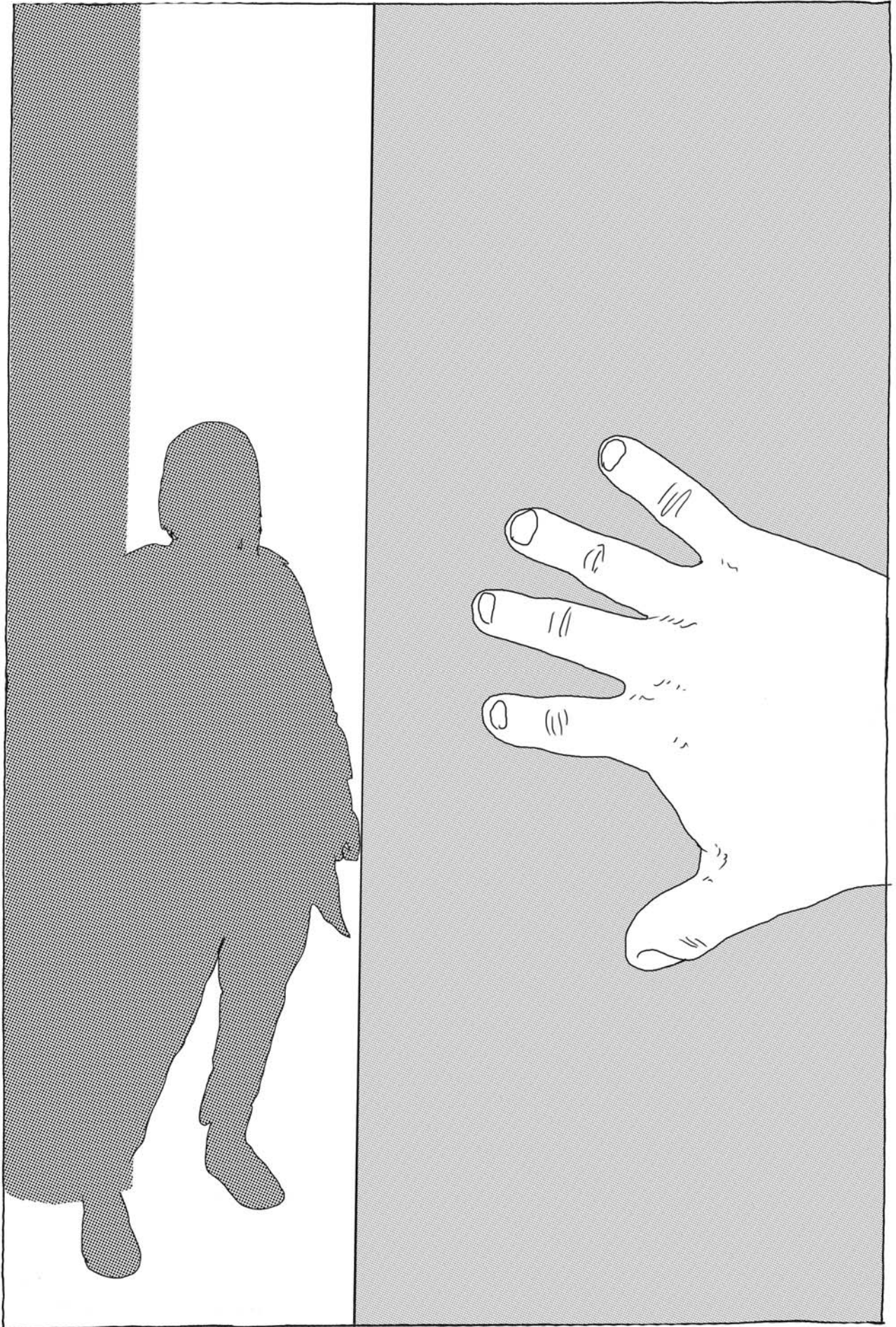
So ist es auch mit der Gegenwart und der Zukunft.

















Toll, schon so spät, jetzt müssen wir uns aber ziemlich beeilen. Weißt du wo genau die Vorstellung stattfindet?



Keine Sorge, du weißt ja wie schon Maurice Chevalier gesagt hat: "Eine schöne Uhr zeigt die Zeit an, eine schöne Frau lässt sie vergessen!"



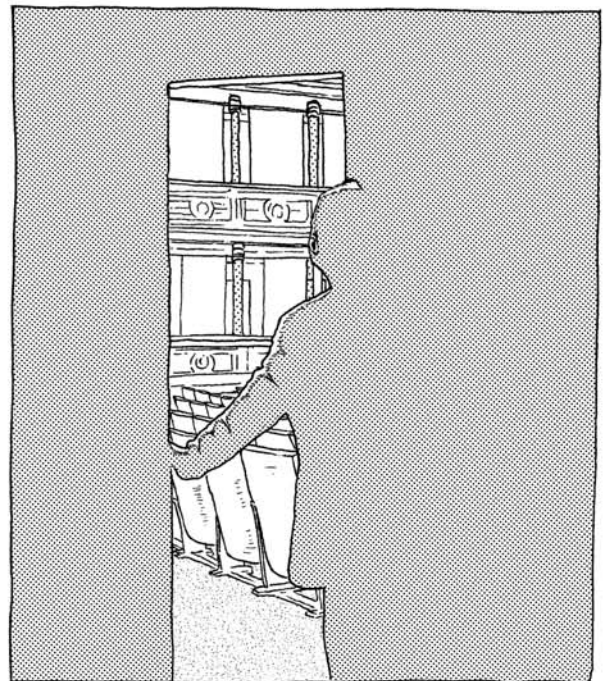
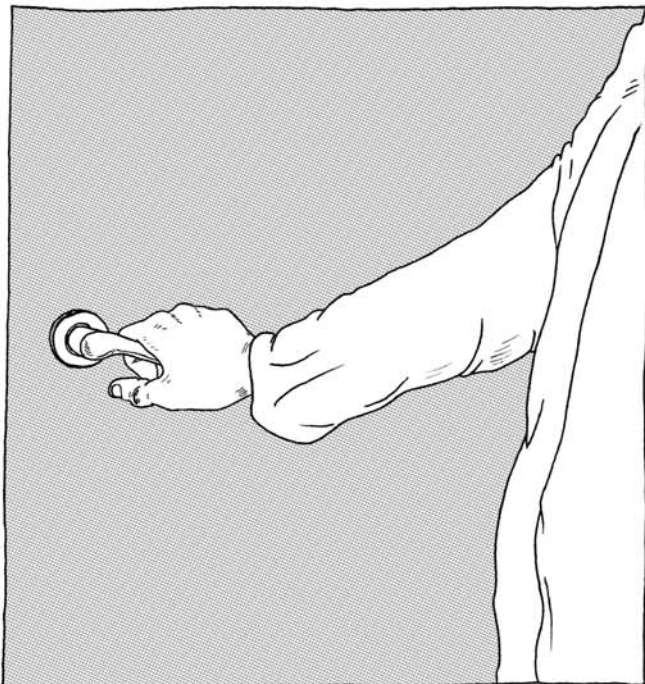
Du wirfst ja heute mit Zitaten ...

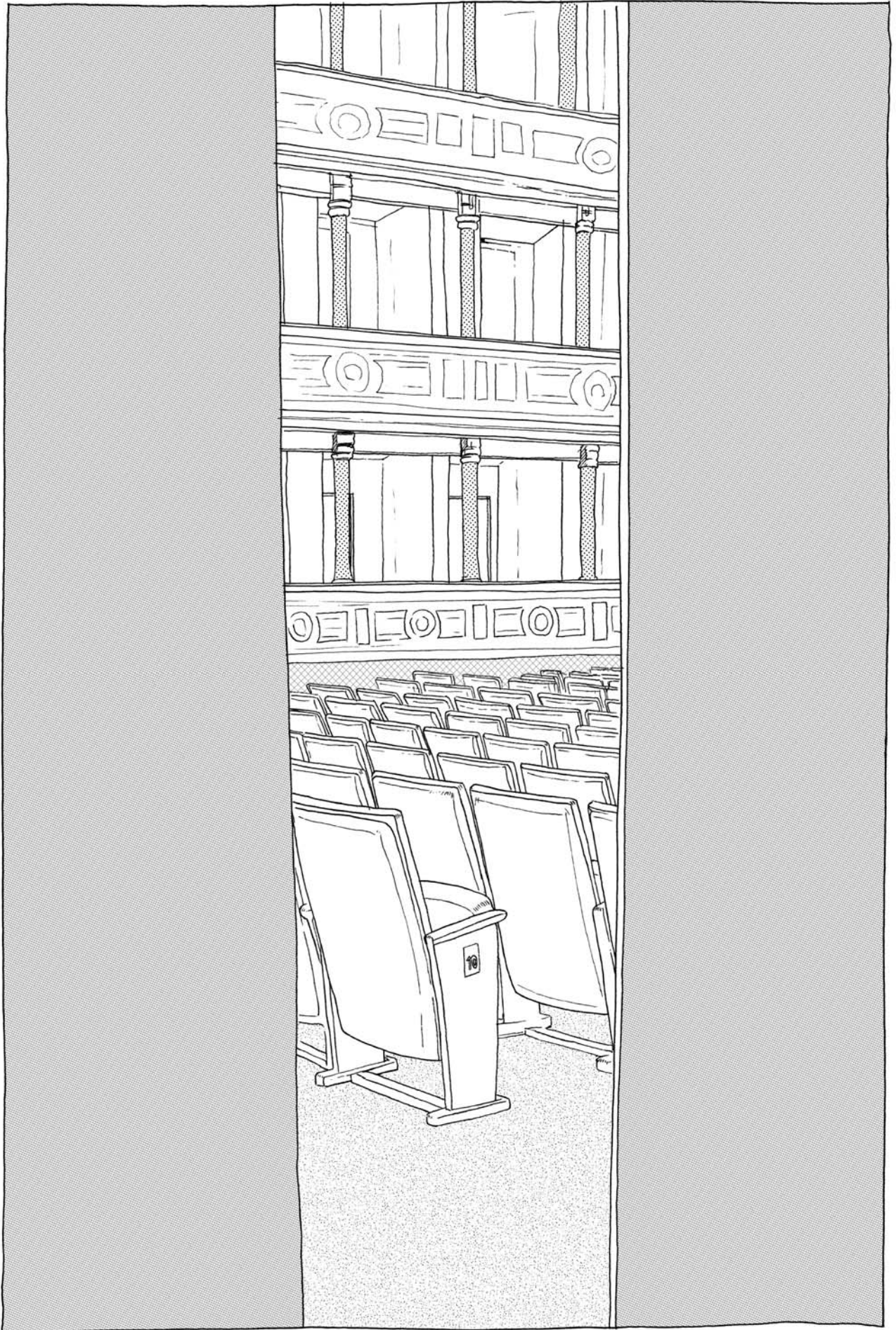
Da bin ich mal gespannt, Ich freue mich schon auf das Stück. Gut, dass du bemerkt hast, dass noch Plätze frei waren.

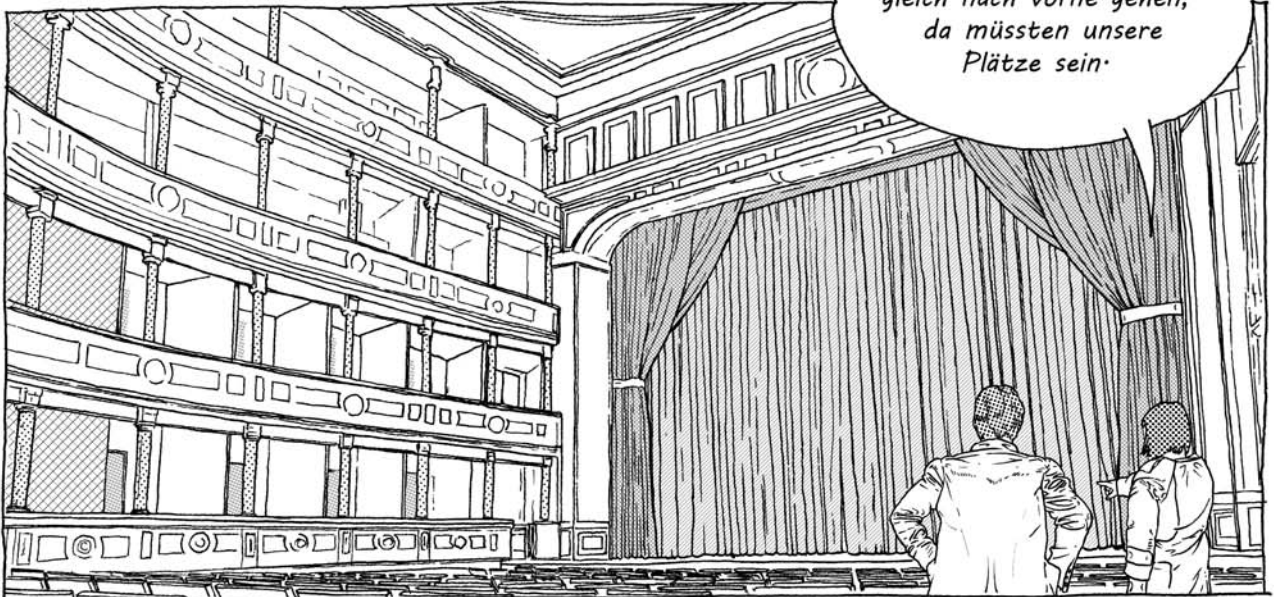
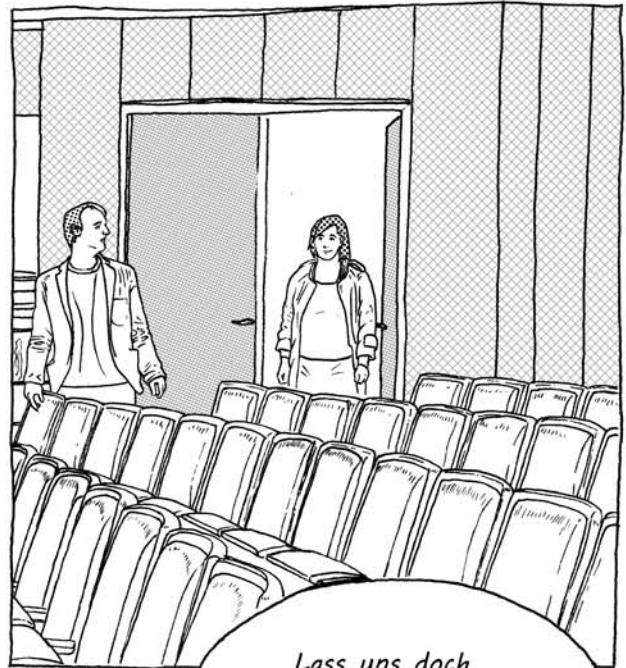
Geh einfach mir nach, ich glaube da gerade aus nach vorne und dann nach rechts, dort müsste es schon sein.



Meinst du, dass wir in dieser Fassung Ähnlichkeiten zu Bruno Taut's Version des Weltbaumeisters erkennen können?









Wirklich schade!
Weißt du eigentlich, dass für Bruno Taut, Kunst die Mitteilung von Empfindungen ist?

Ja, aber darin liegt seiner Meinung nach auch die Grenze: Sie duldet darum keine Abstraktion, die nicht in der Natur ihrer Mittel liegt: Diese anthropomorphe Sichtweise erklärt er damit, dass eine darüber...

...hinausgehende Abstraktion die Grenze des künstlerischen überschreitet, und Gefahr läuft, Erzeugnis des Intellekts und nicht mehr der Phantasie zu sein.

Er konnte ja nicht ahnen, dass wir in unserer heutigen Zeit des parametrischen Entwerfens und der sozialen Netzwerke zu Anwendern geworden sind, die bei weitem nicht mehr alles selber steuern können. Übrigens kannst du mir einmal das Programmheft geben.



Du musst dabei aber bedenken, dass die Auffassung damals auf das Gesamtkunstwerk hinzielte, bei dem dem Architekten die Bedeutung zugeordnet war, alles zu vereinen. Unsere heutigen Spezialisierungen lassen das gar nicht mehr zu. Hier, zum Glück habe ich es dabei.

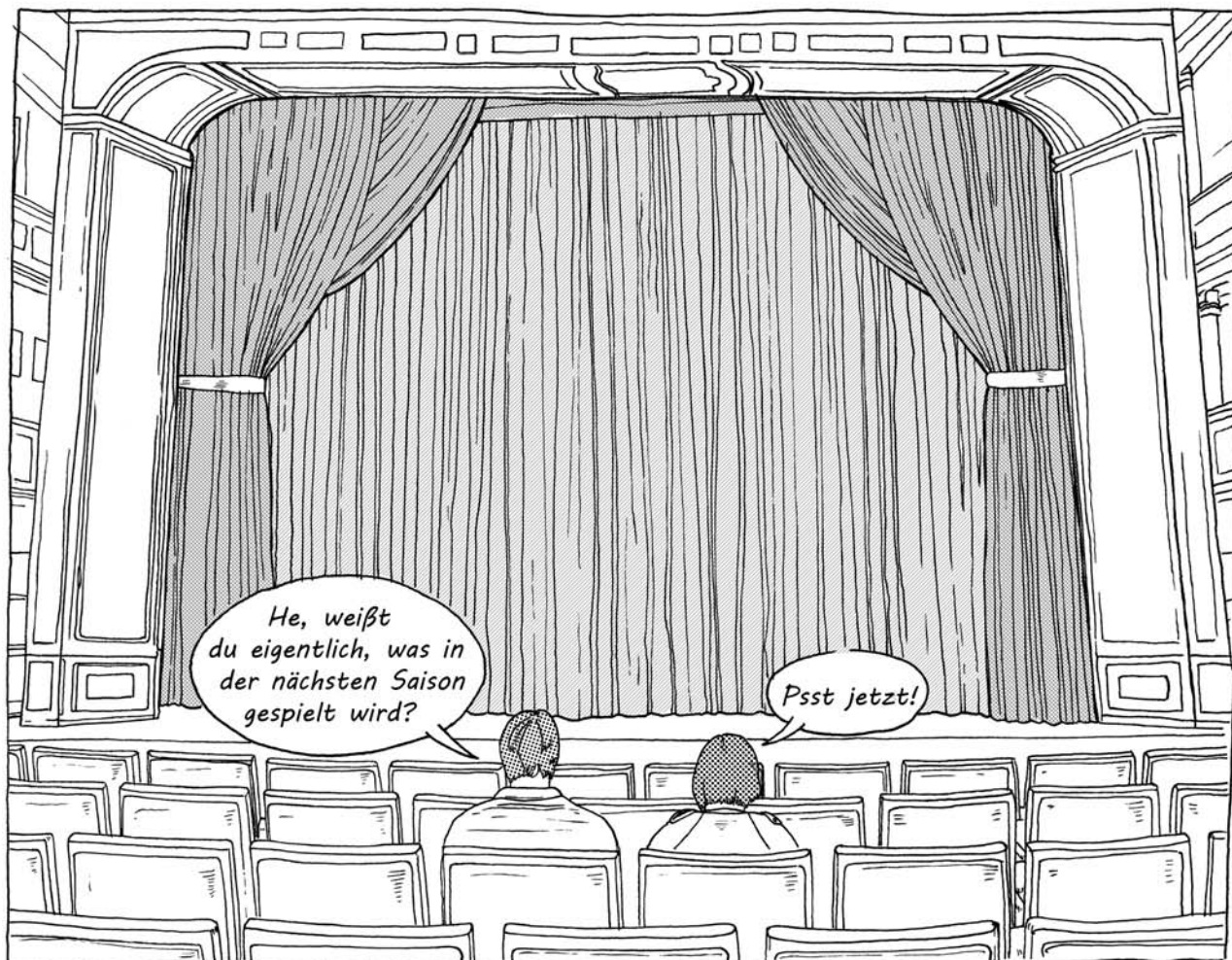
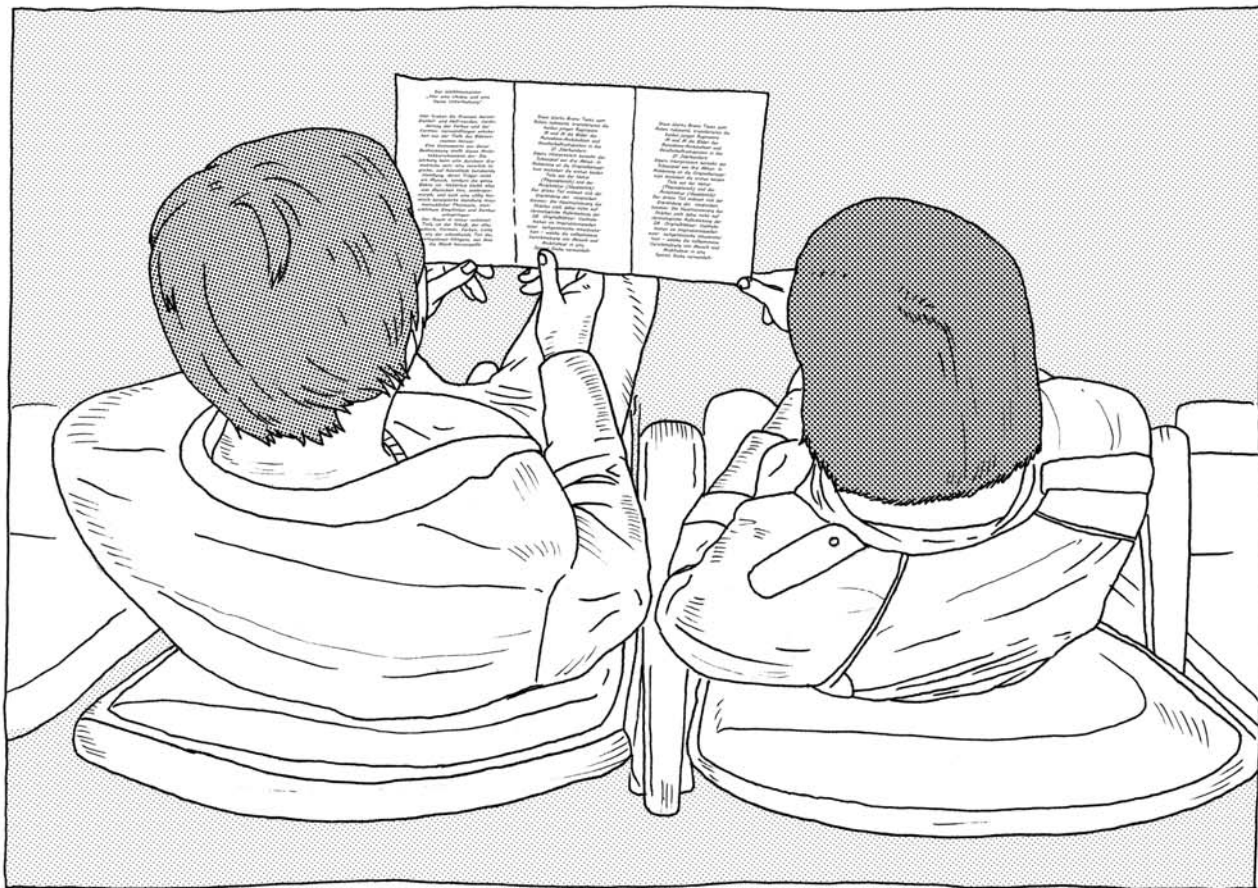
Der Weltbaumeister
„Nur eine Utopie und eine
kleine Unterhaltung“

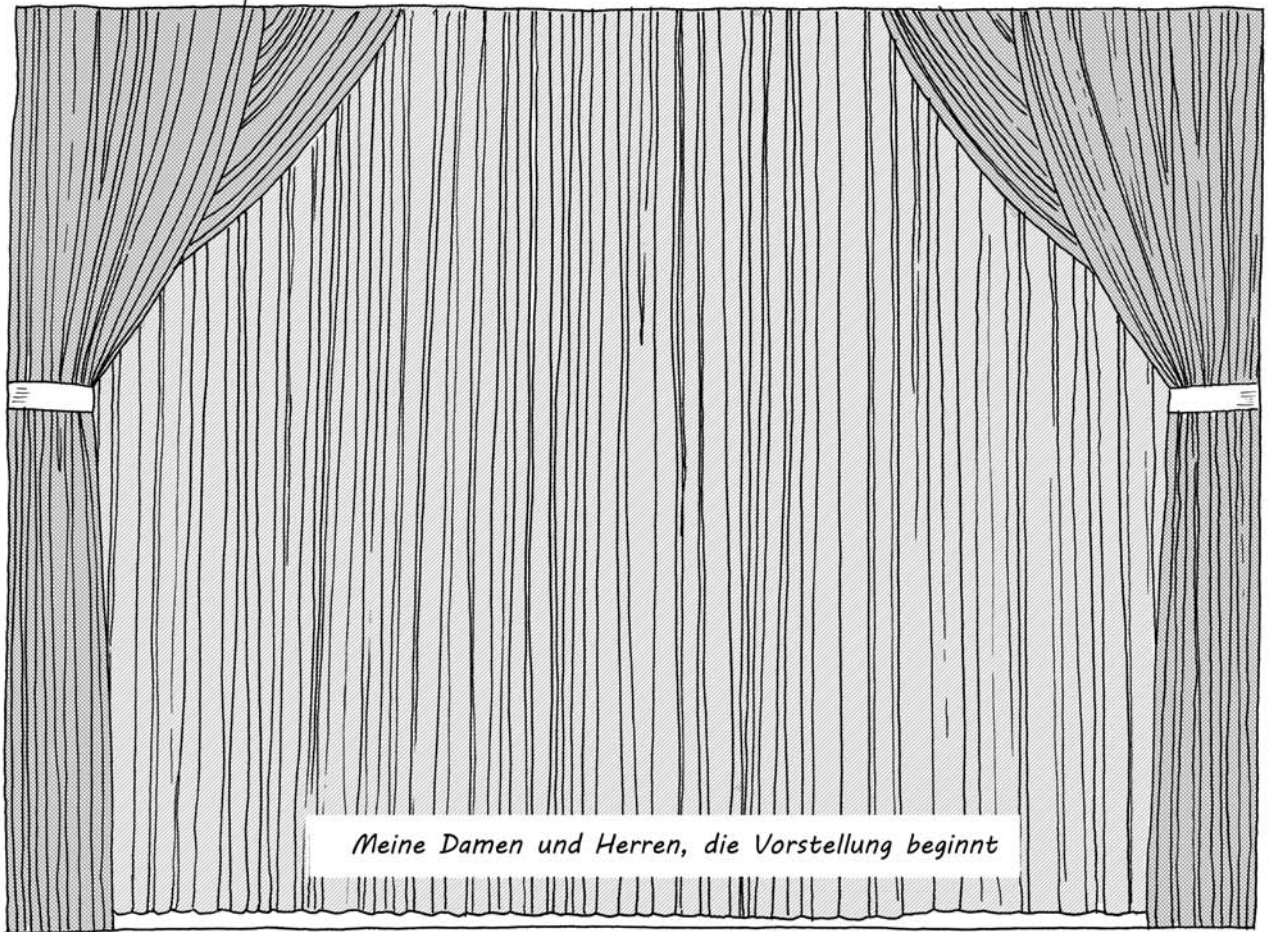
Klar treten die Grenzen hervor.
Dunkel- und Hell-werden,
Veränderung der Farben und der
Formen. Verwandlungen entste-
hen aus der Tiefe des Bühnen-
raumes heraus. Eine Konsequenz
aus dieser Beobachtung stellt
dieses Architekturschauspiel dar.
Die Wirkung kann eine durchaus
dramatische sein: eine innerlich
logische, auf Kausalität
beruhende Handlung, deren
Träger nicht ein Mensch,
sondern die ganze Bühne ist.
Natürlich bleibt alles was Men-
schen tun, anthropomorph, und
auch eine völlig
kosmisch konzipierte Handlung
muss menschlicher Phantasie,
menschlichem Empfinden und
Denken entspringen.

Der Raum in seiner restlosen
Tiefe ist der Schoß, der alles
gebiert, Formen, Farben, Licht
- wie der schwebende Ton
des grenzenlosen Klingens,
aus dem die Musik
hervorquillt.

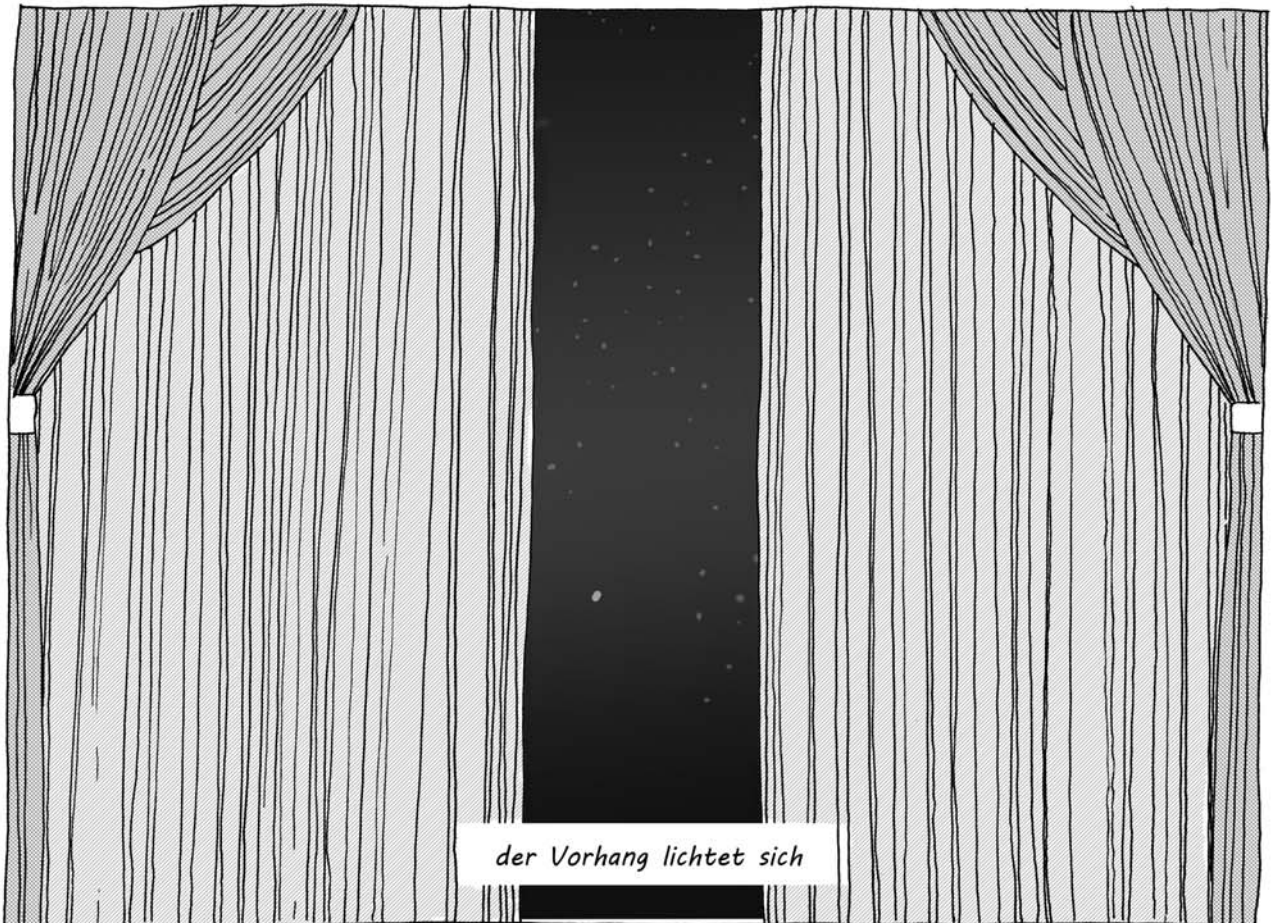
Diese Worte Bruno Tauts zum
Anlass nehmend, transferieren die
beiden jungen Regisseure
M und M die Bilder des
Ausnahme-Architekten und
Gesellschaftsutopisten in das
21. Jahrhundert.

Eigens interpretiert besteht das
Schauspiel aus drei Akten. In
Anlehnung an die Originalkonzep-
tion bestehen die ersten beiden
Teile aus der Natur
(Physioplastik) und der
Architektur (Ideoplastik).
Der dritte Teil widmet sich der
Ergründung des utopischen
Kosmos. Die Neuinszenierung des
Stückes zielt dabei nicht auf
chronologische Aufarbeitung der
28 Originalblätter. Vielmehr
bieten sie Inspirationsquellen
einer zeitgenössischen Interpreta-
tion - welche die vollkommene
Verschmelzung von Mensch und
Architektur in eine
Spurensuche verwandelt.





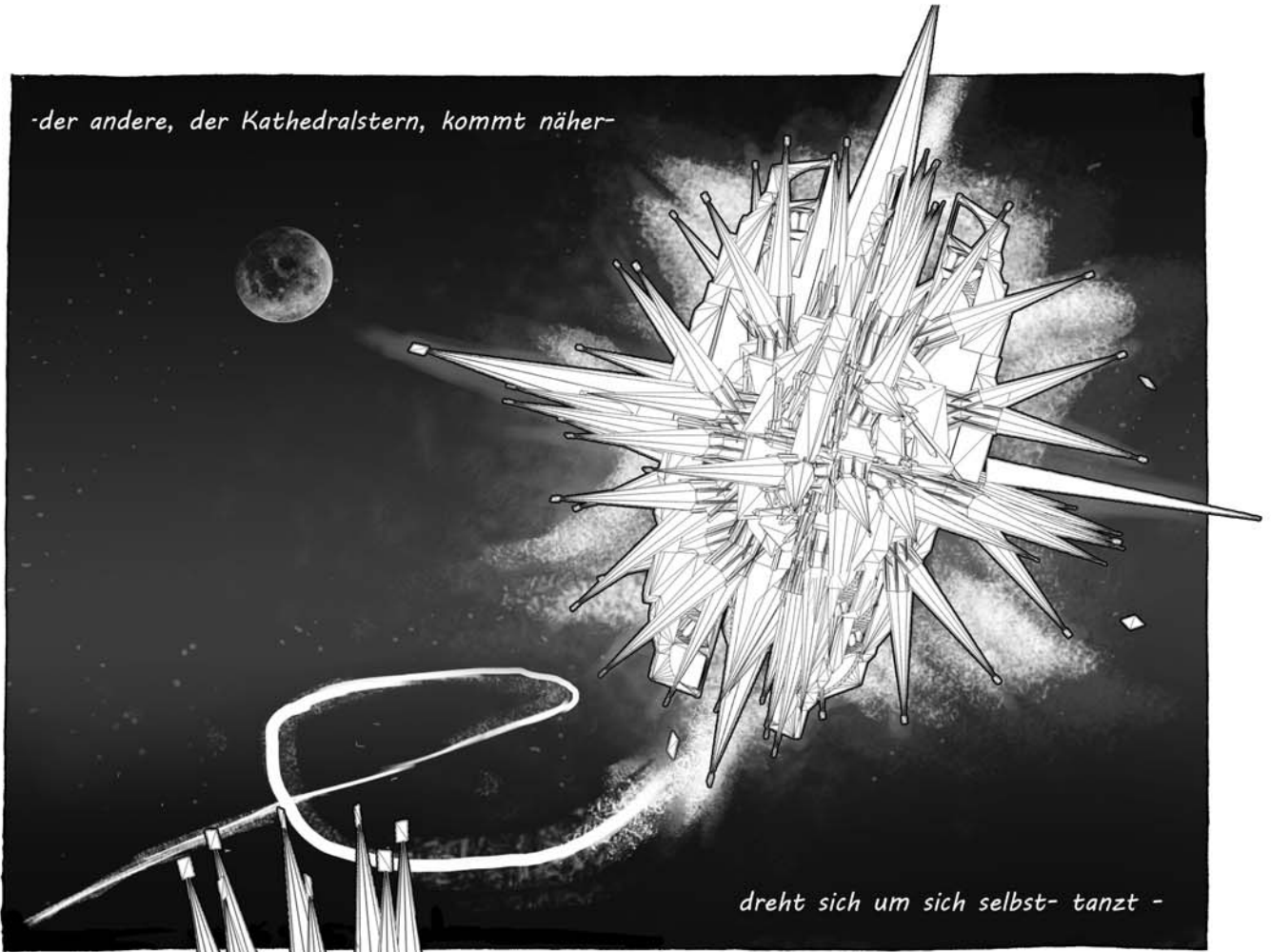
Meine Damen und Herren, die Vorstellung beginnt



der Vorhang lichtet sich

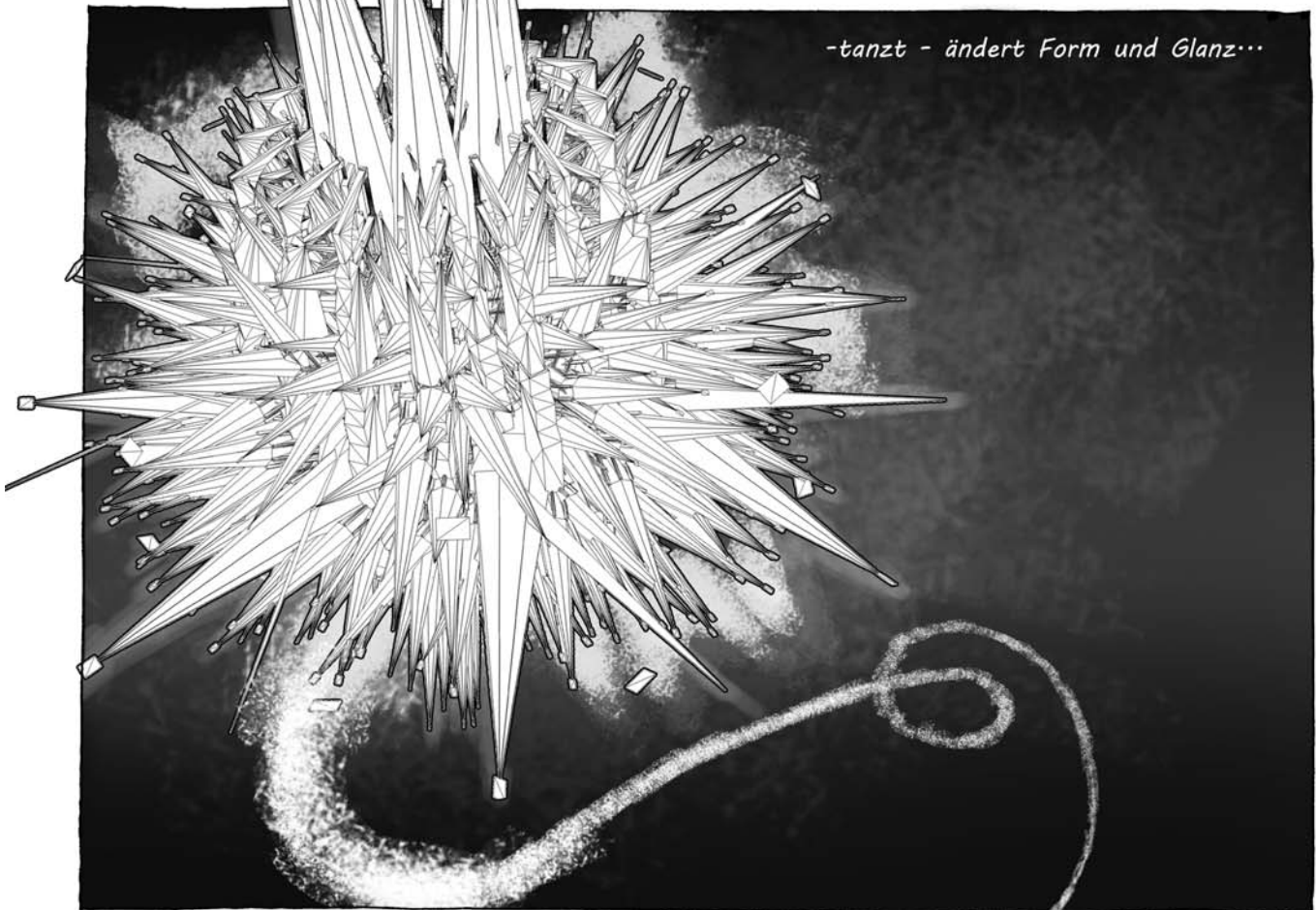


-der andere, der Cathedralstern, kommt näher-



dreht sich um sich selbst- tanzt -

-tanzt - ändert Form und Glanz...

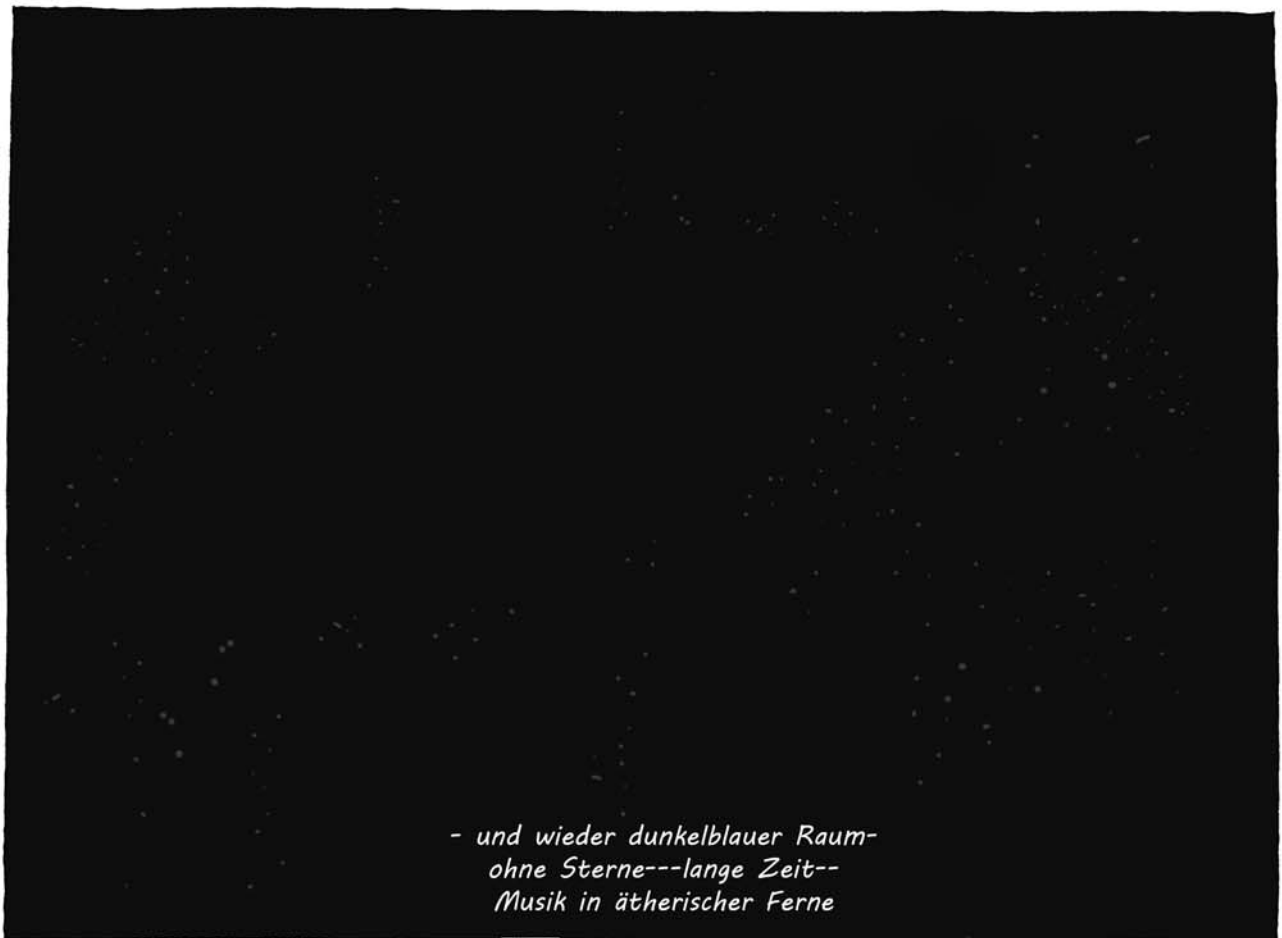




Donnergrollen - Formen bersten...



und entschwebt - ein Meteor ---



*- und wieder dunkelblauer Raum-
ohne Sterne---lange Zeit--
Musik in ätherischer Ferne*

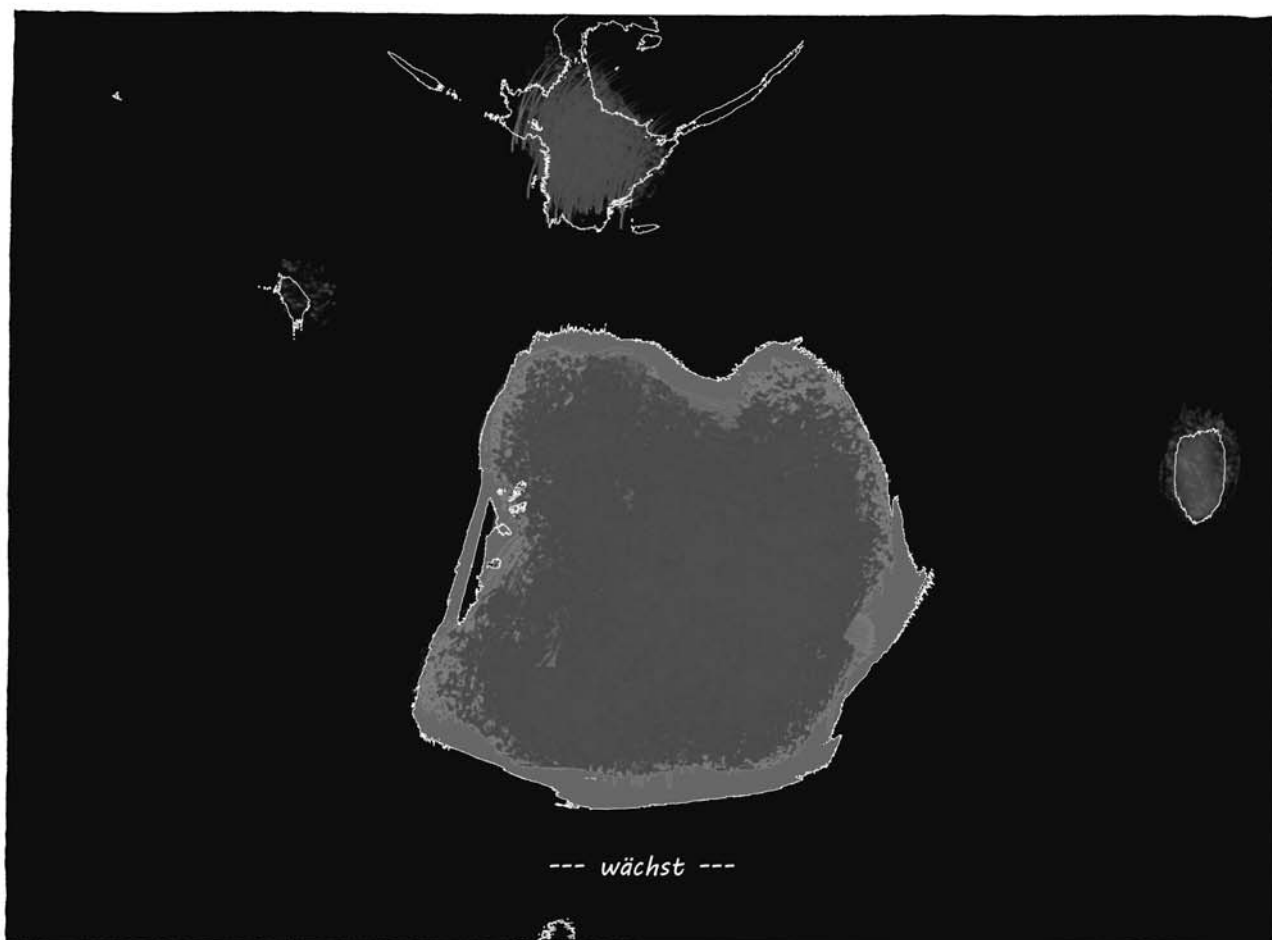
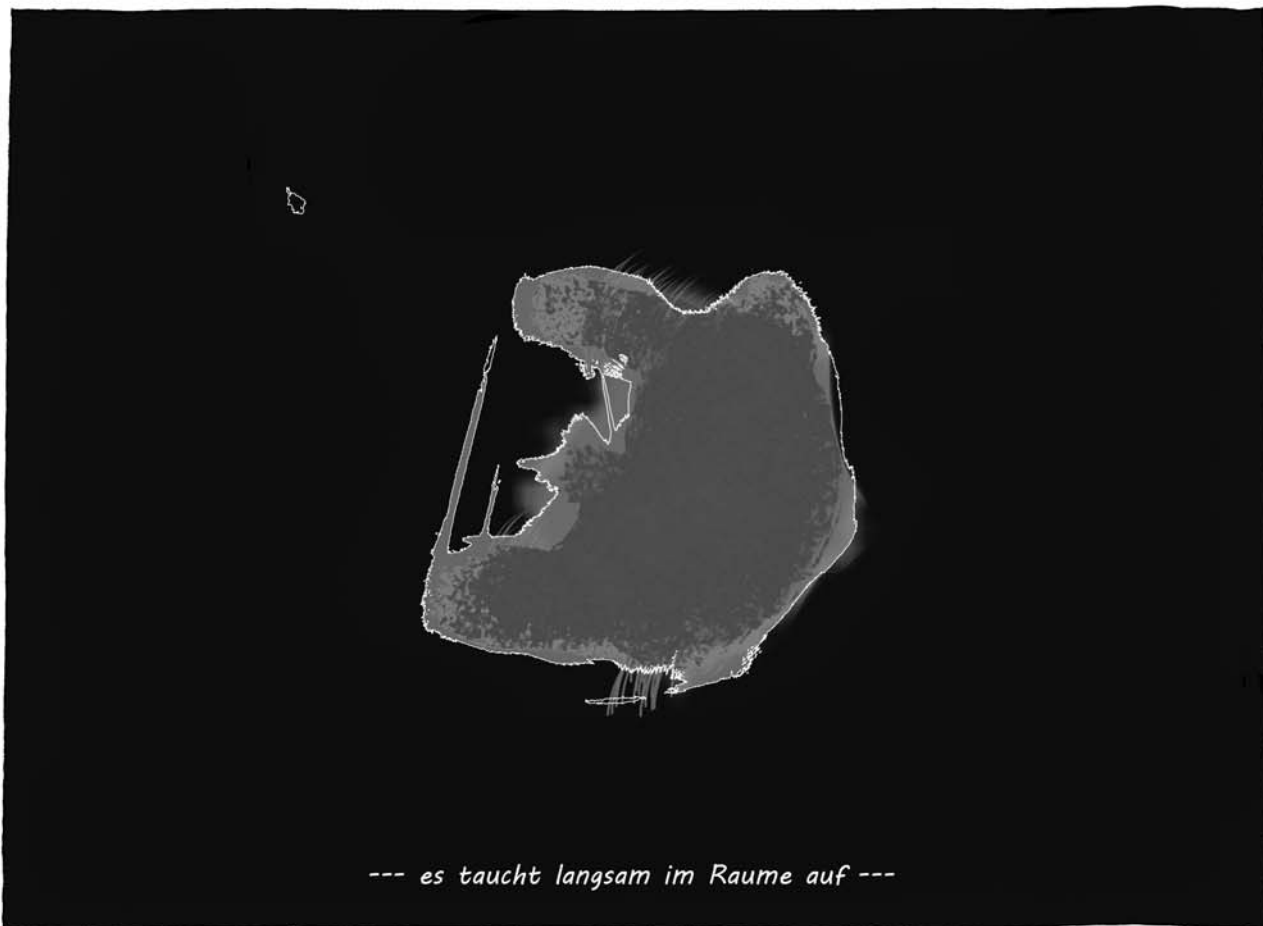
-Stille-

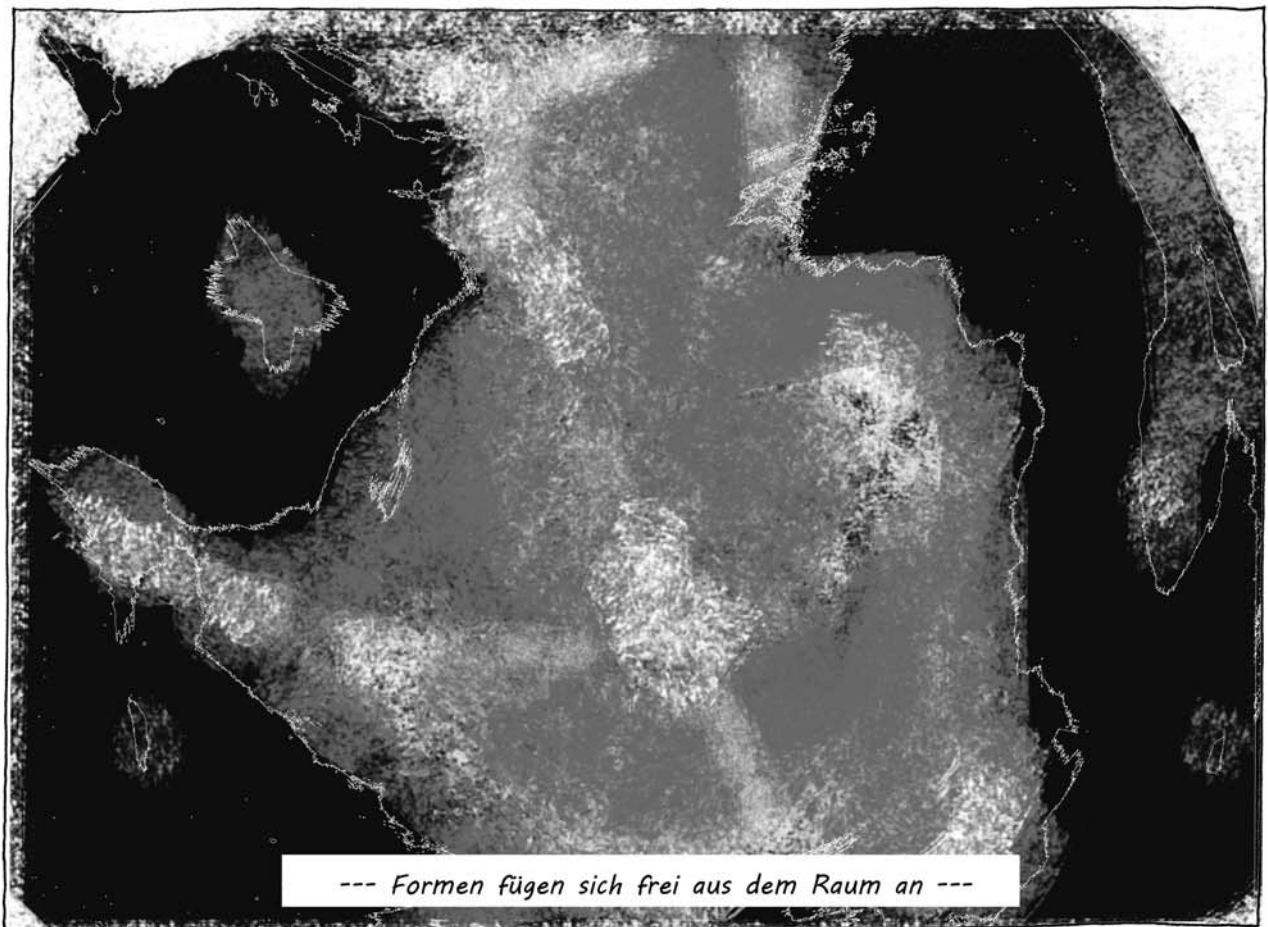
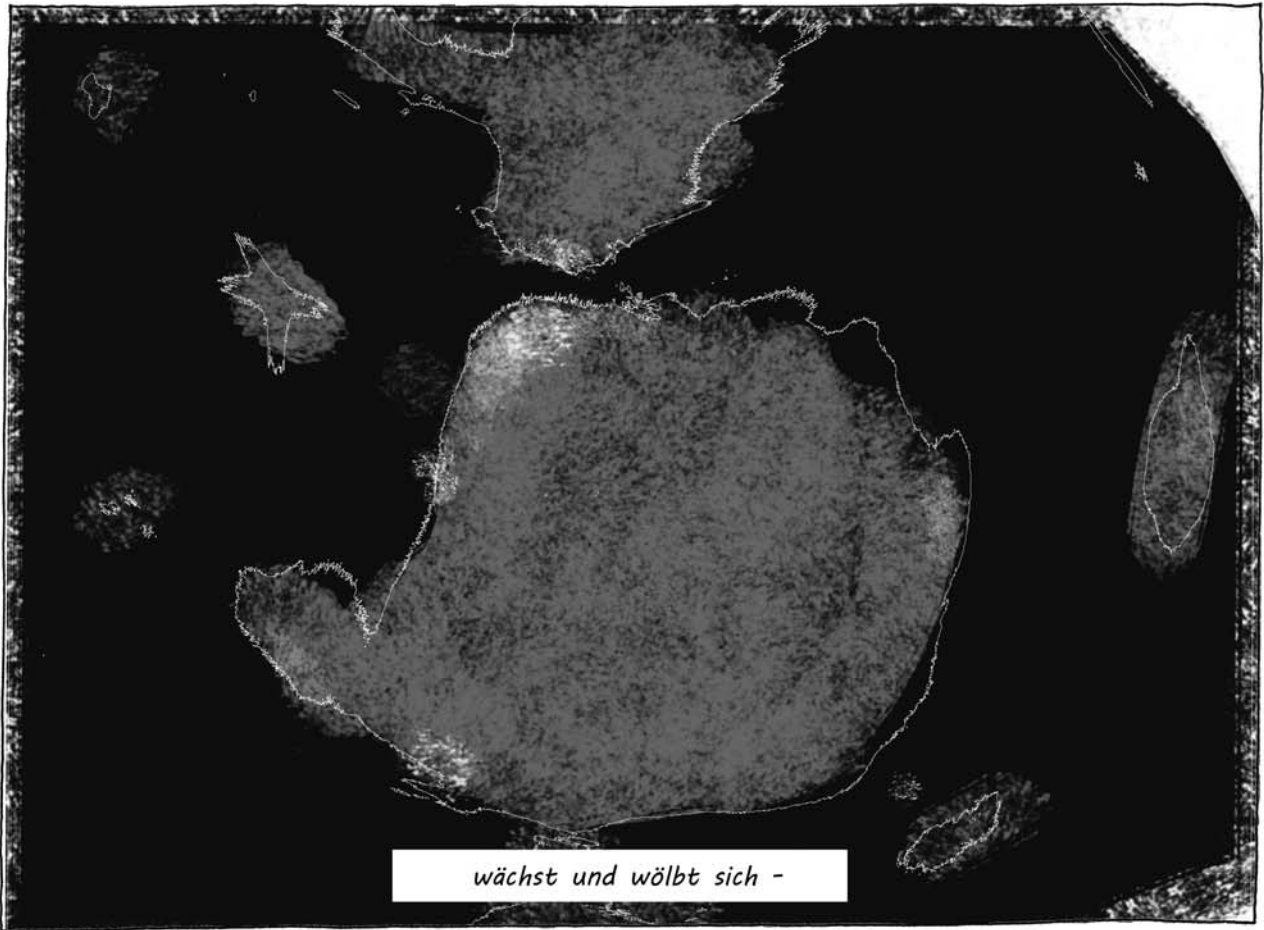


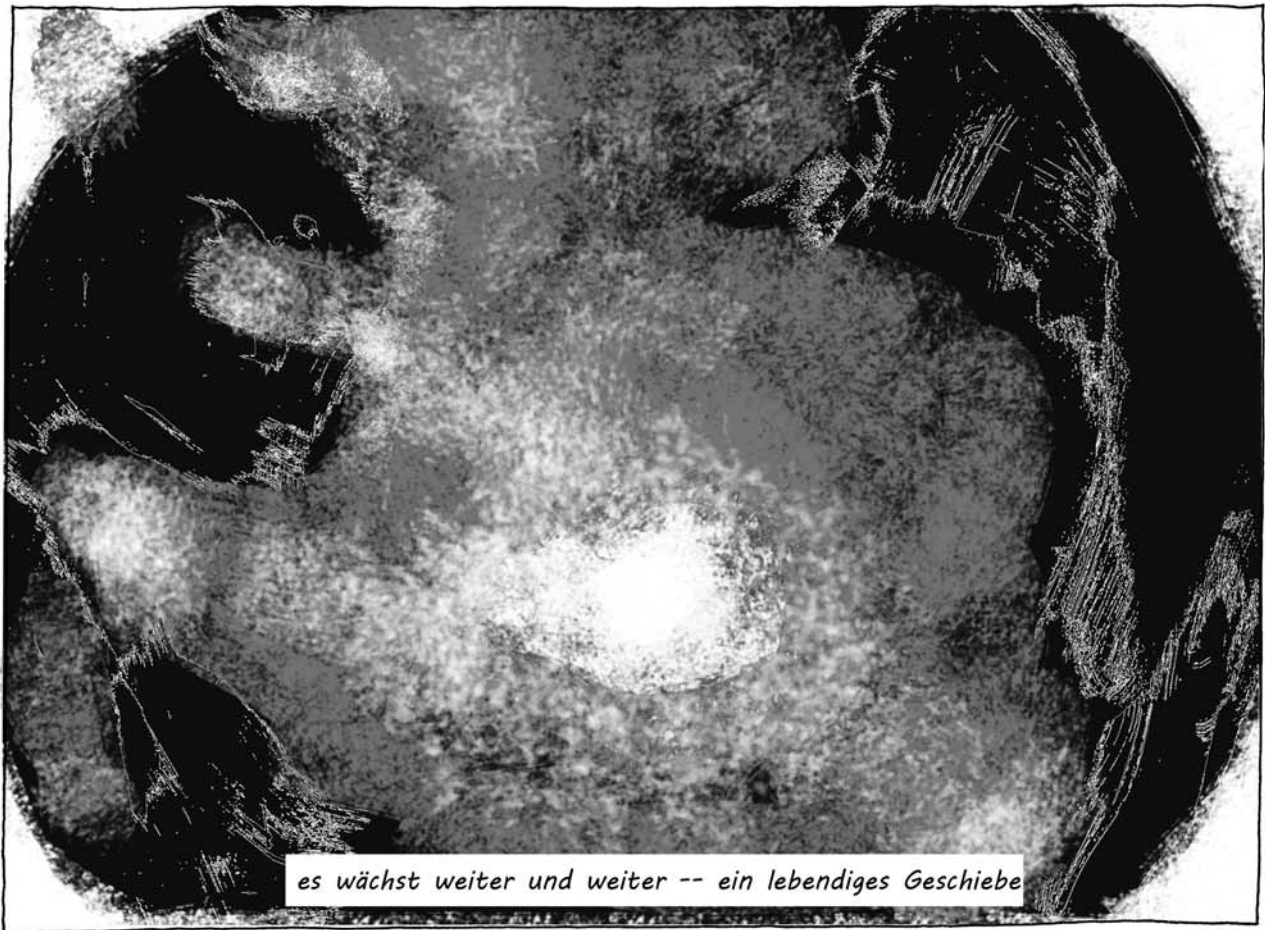
*-Stille- doch dann- erneut beginnt es zu brodeln-
der Nukleus beginnt zu wachsen...*



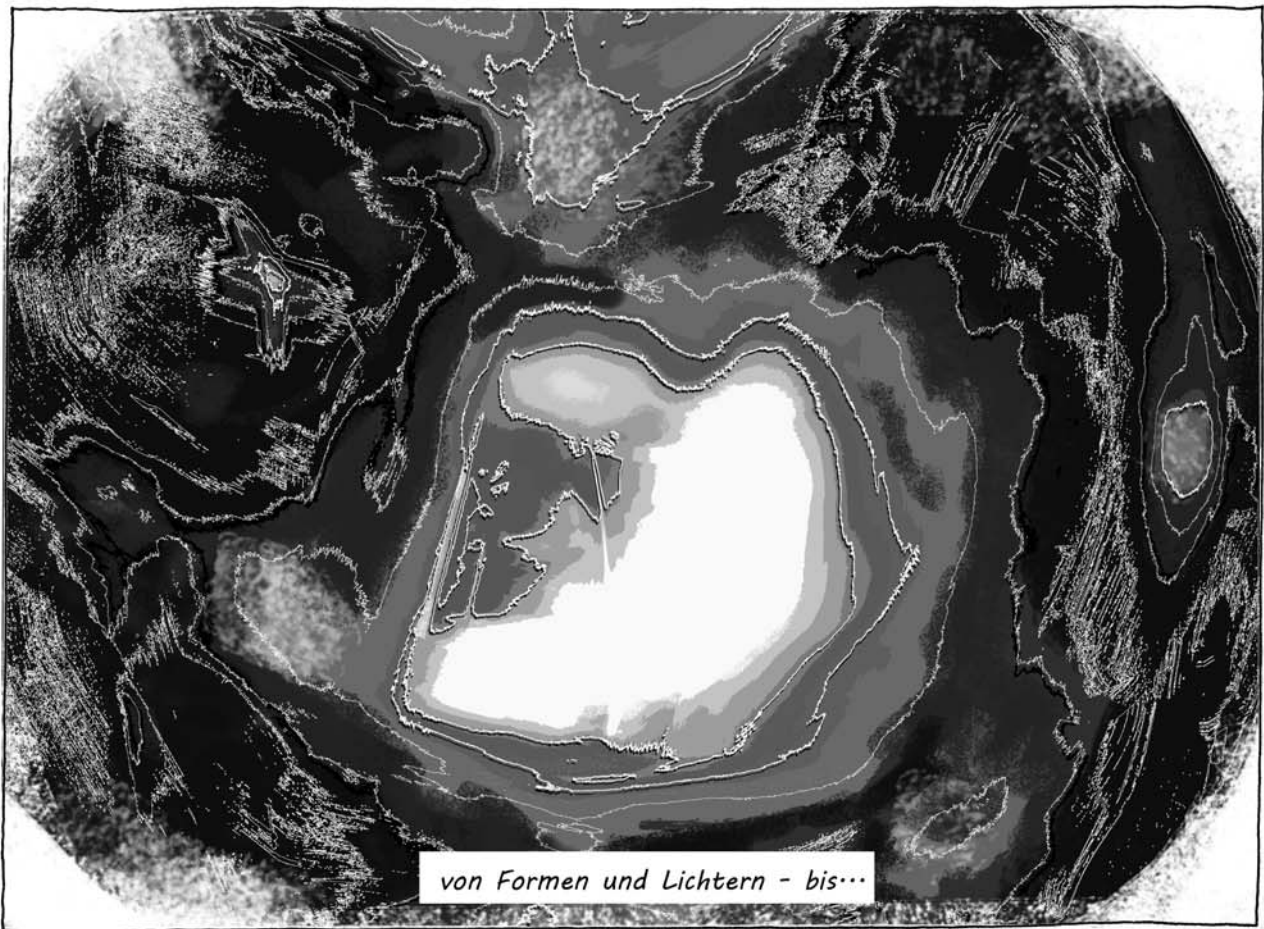
-Schaffung der Sphäre-







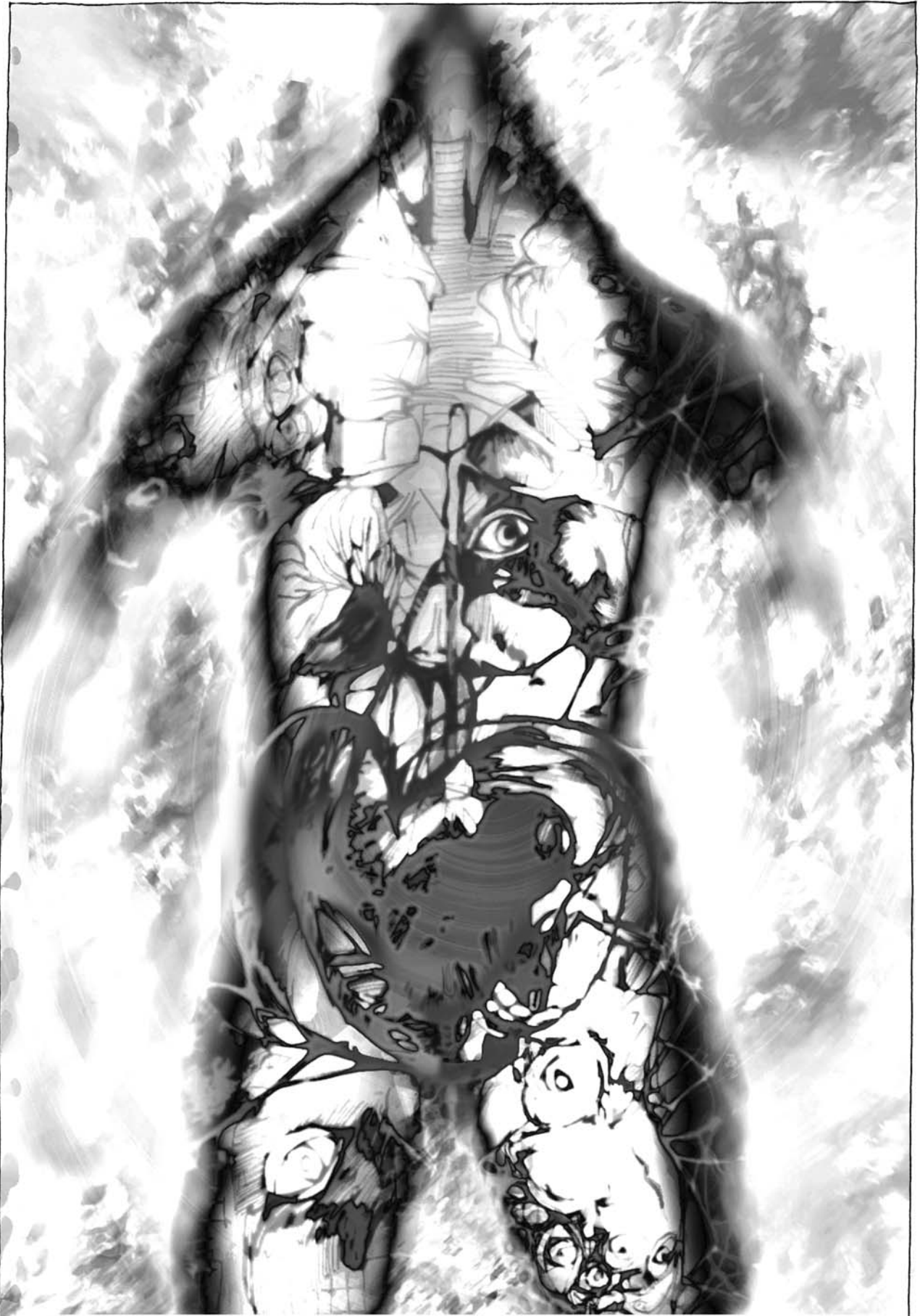
es wächst weiter und weiter -- ein lebendiges Geschiebe



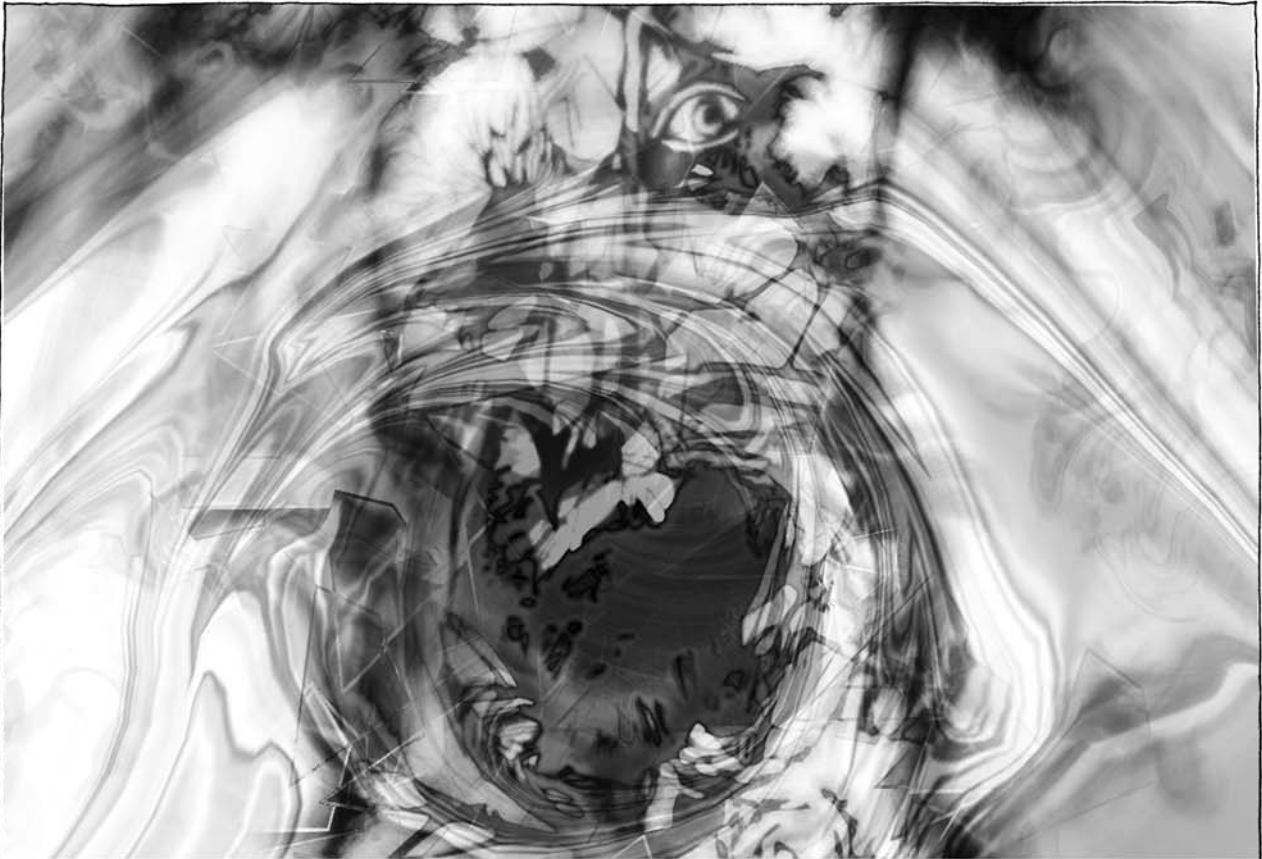
von Formen und Lichtern - bis...



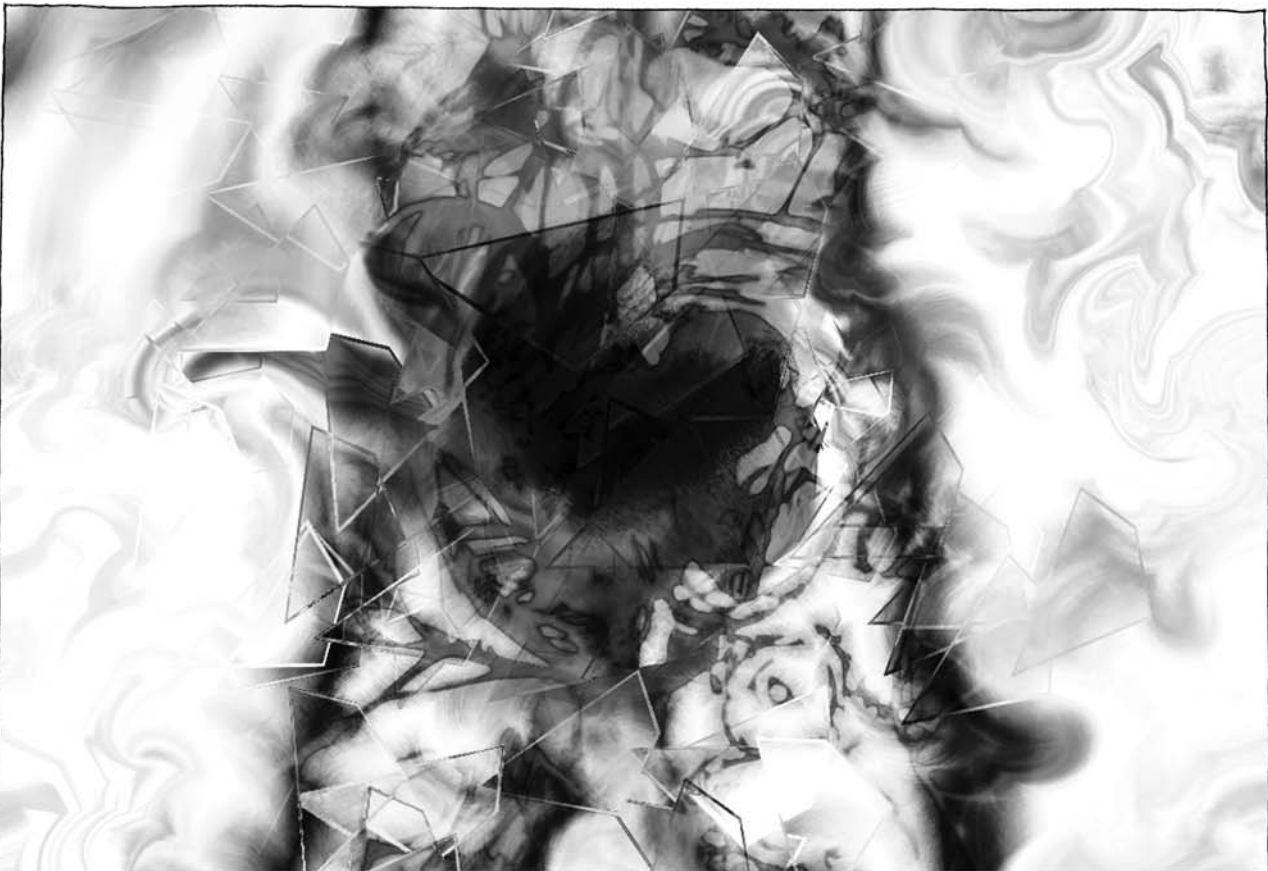
-- es auf dem Boden aufsteht --



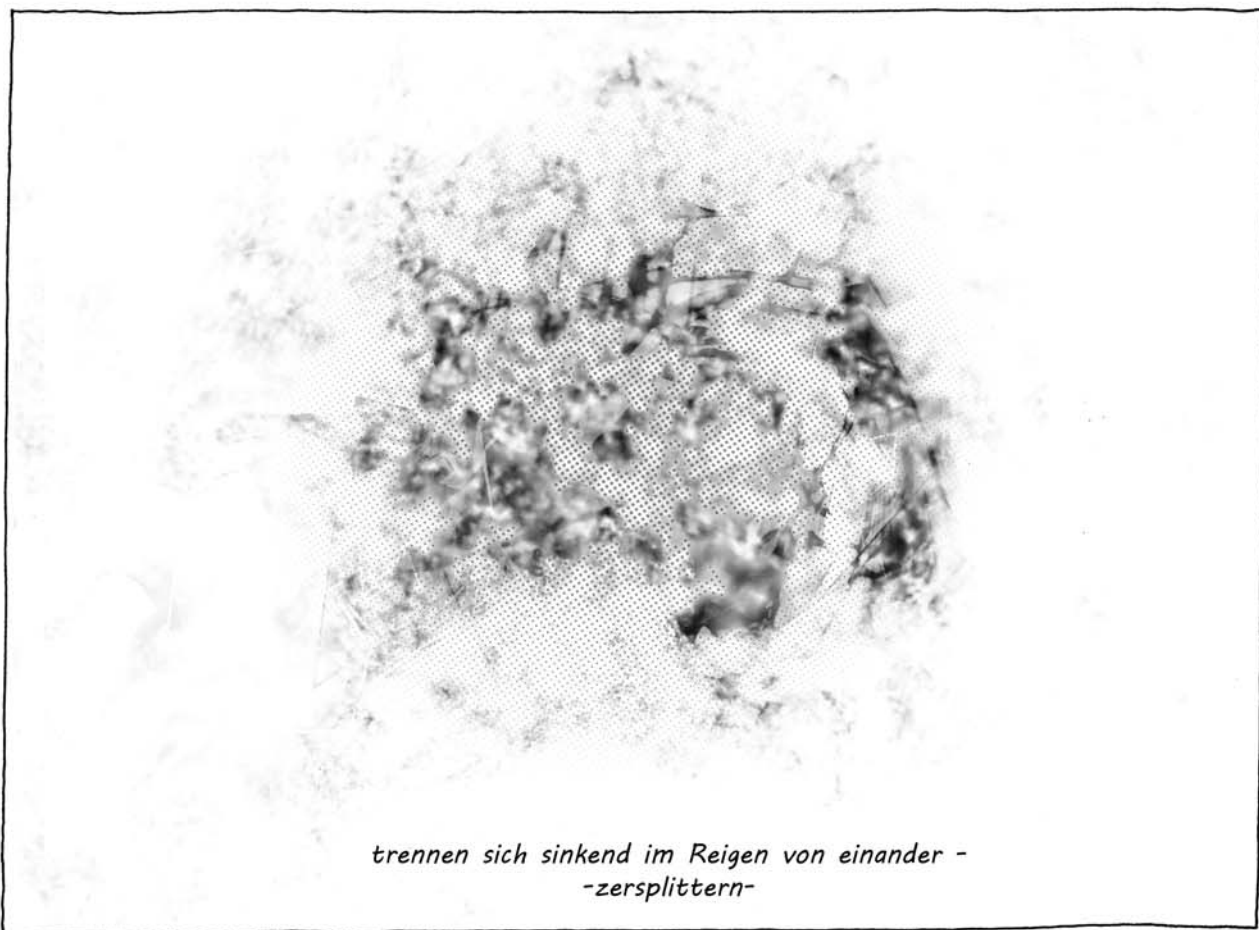
- Fuß eines ungeheuerlichen Bauwerks mit Portal - es schiebt sich auseinander um...



... schließt sich - dreht sich - ein Erschüttern durchbebt den Raum - es neigt sich



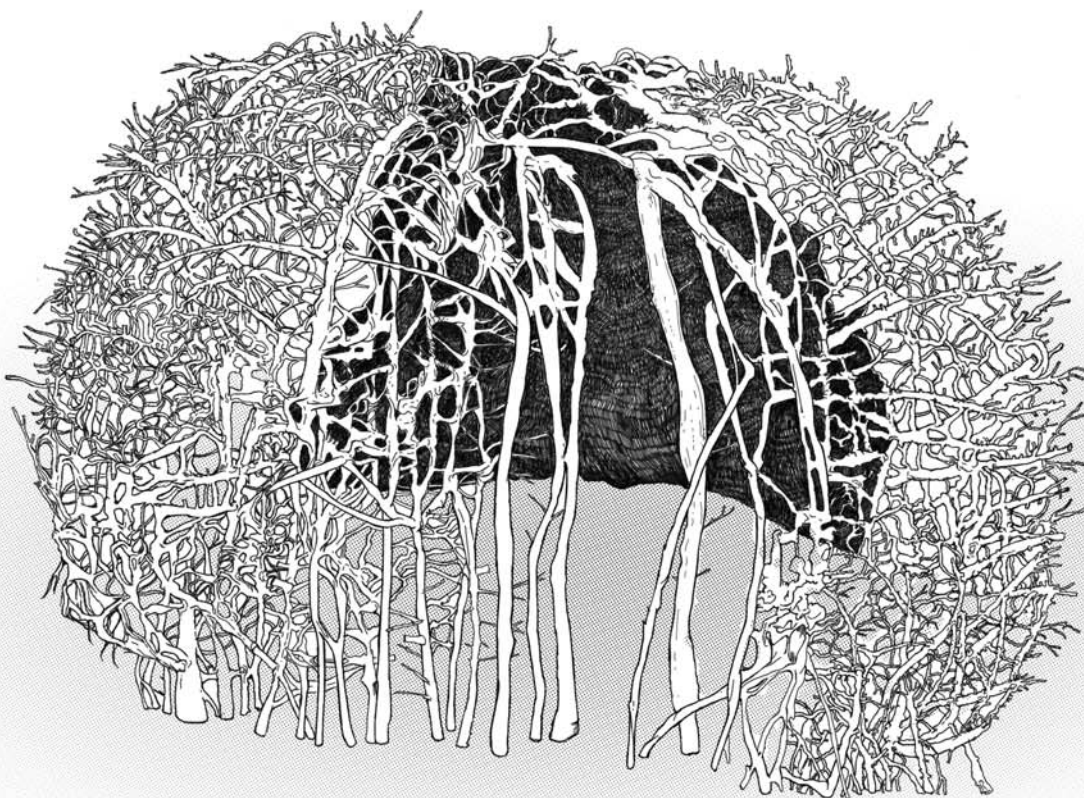
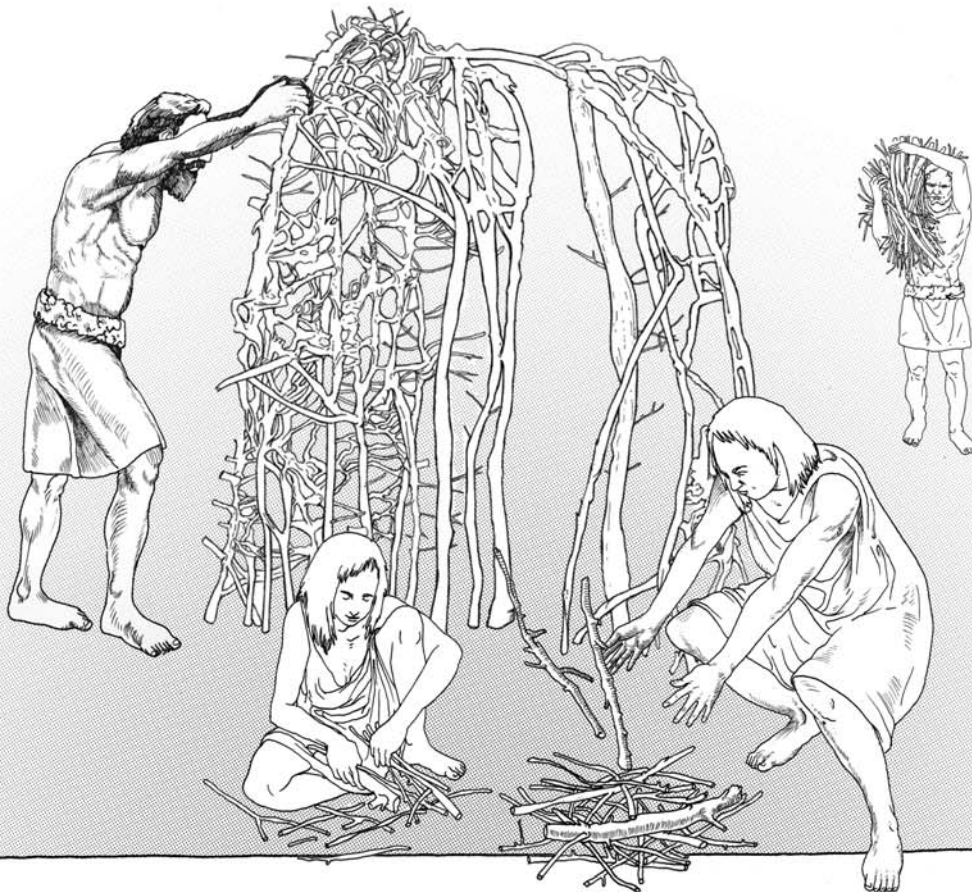
droht zu stürzen - zerbricht - aber im Spiel lösen sich die Formen ---



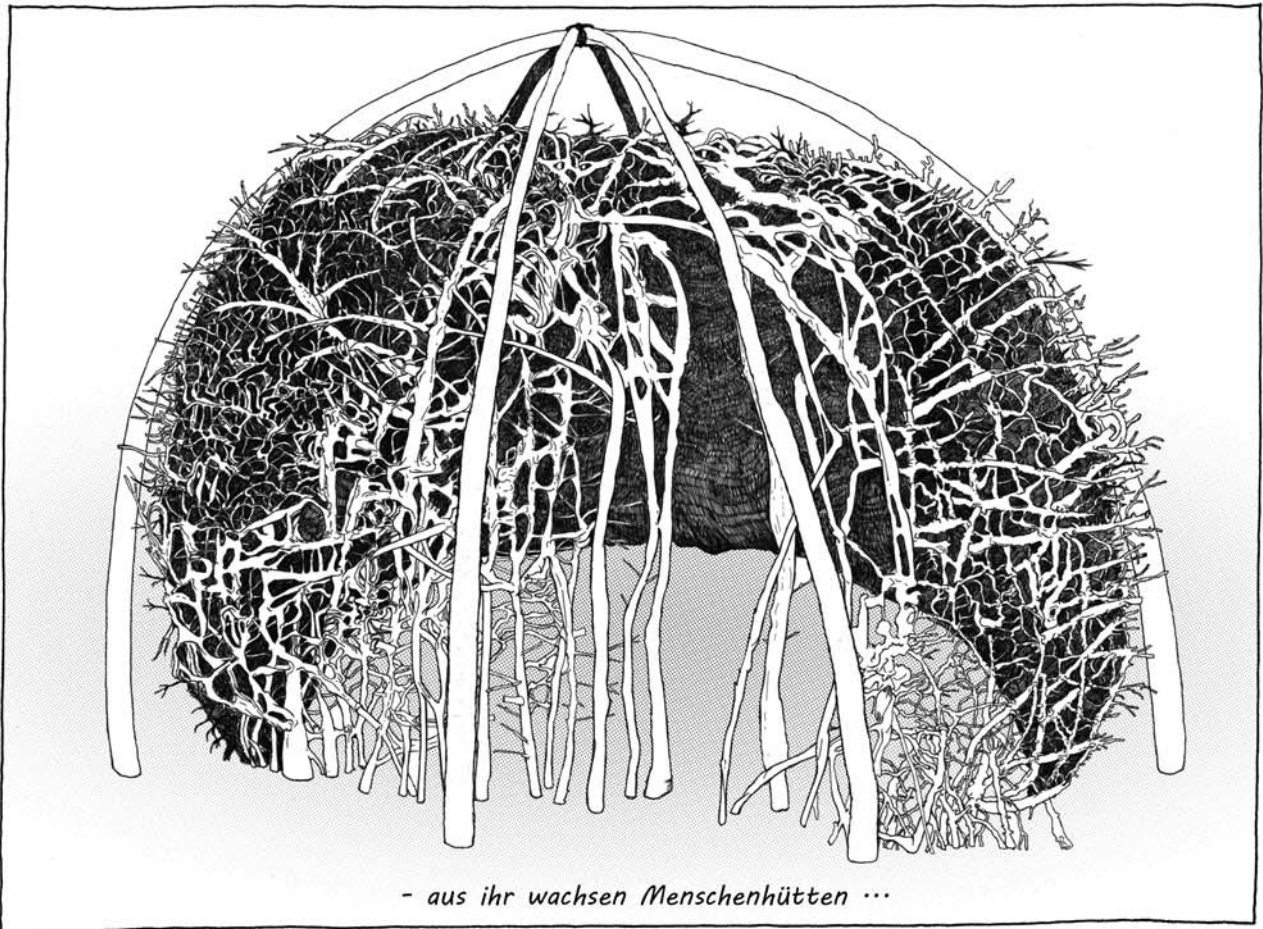
*...beginnen erneut zu formen...
nehmen Gestalt an, durchwandern-
Raum wird nicht mehr nur Eigenschaft der Form,
er wird eine Eigenschaft des Menschen.*

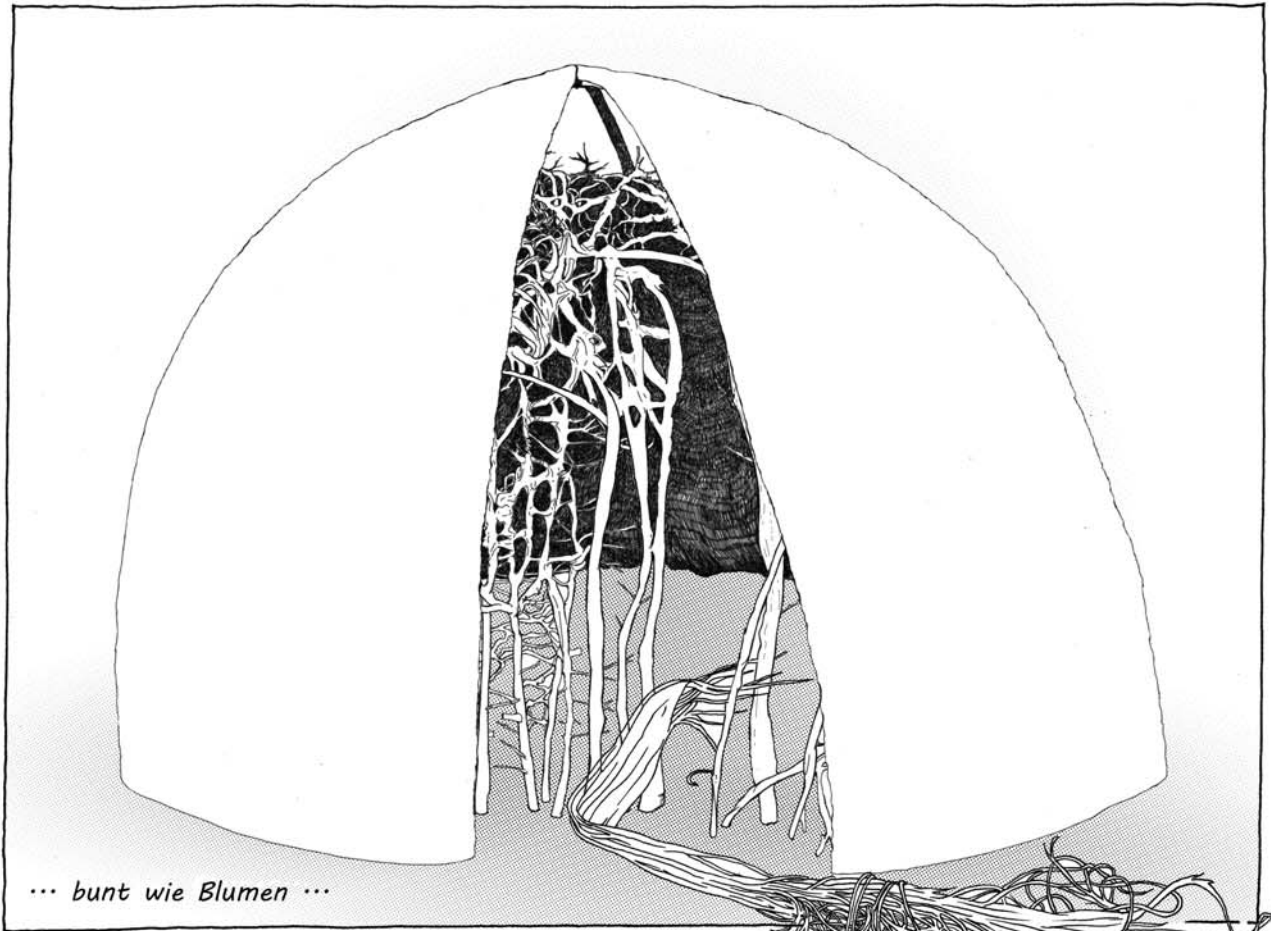
--- 2. Akt ---

- Sommersonnenlicht -

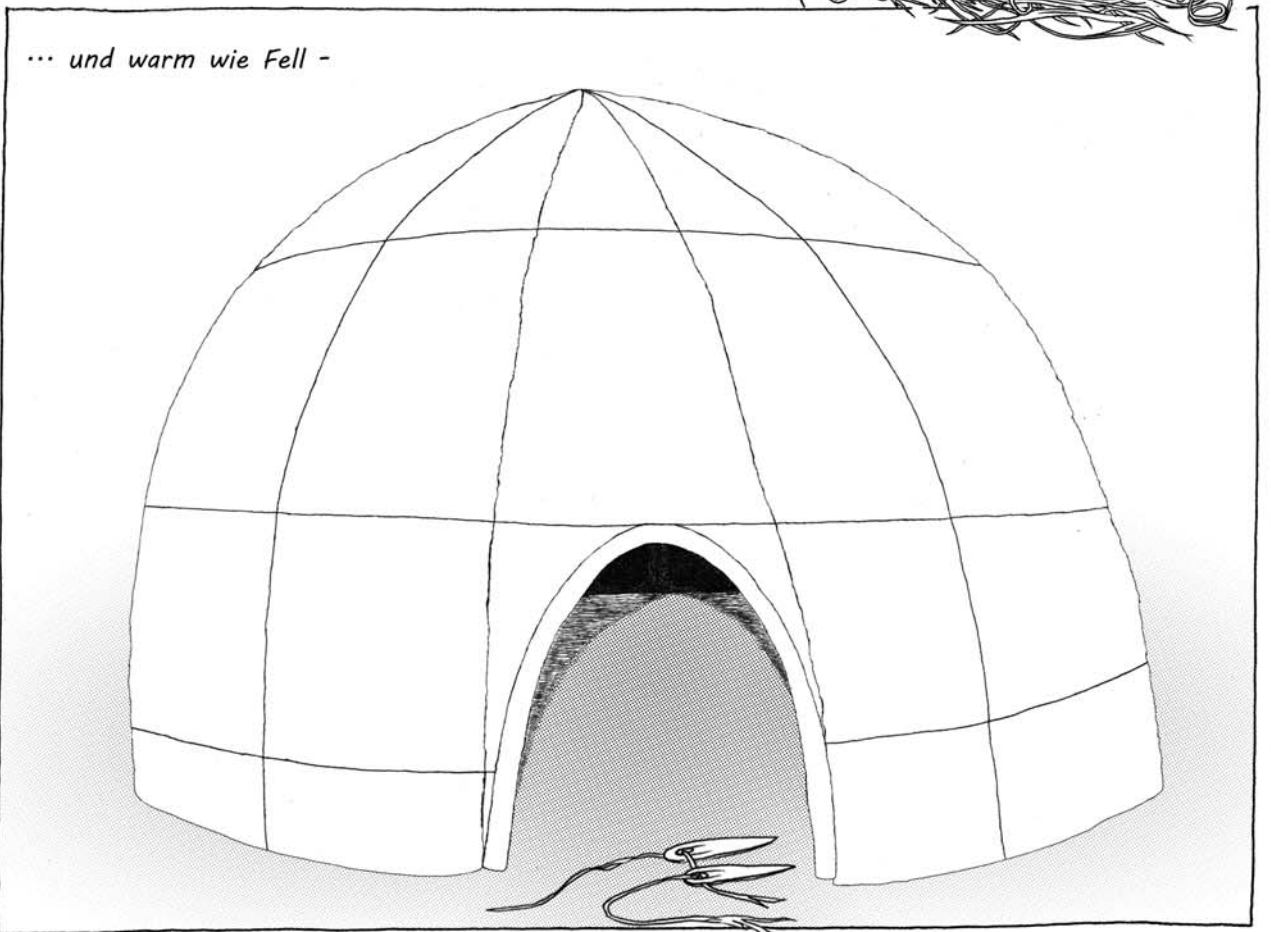


- die hellgrüne Erdecke hebt sich ---



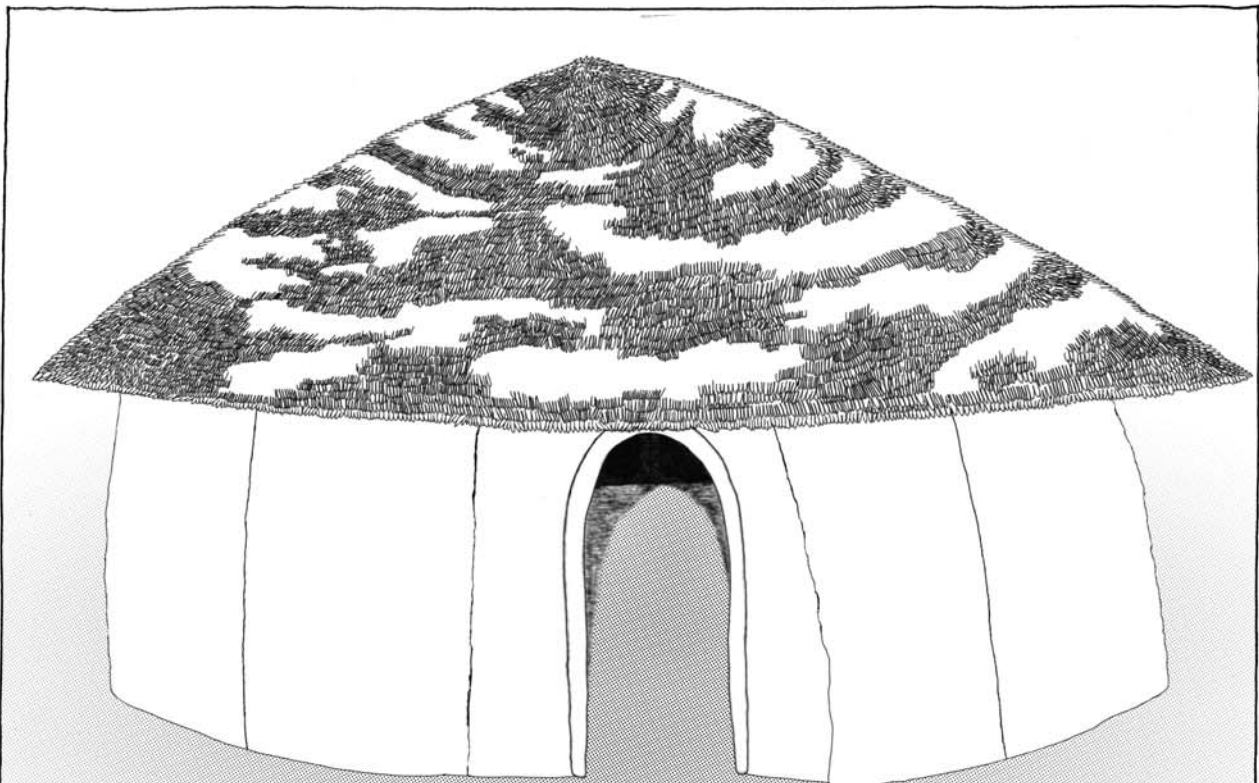
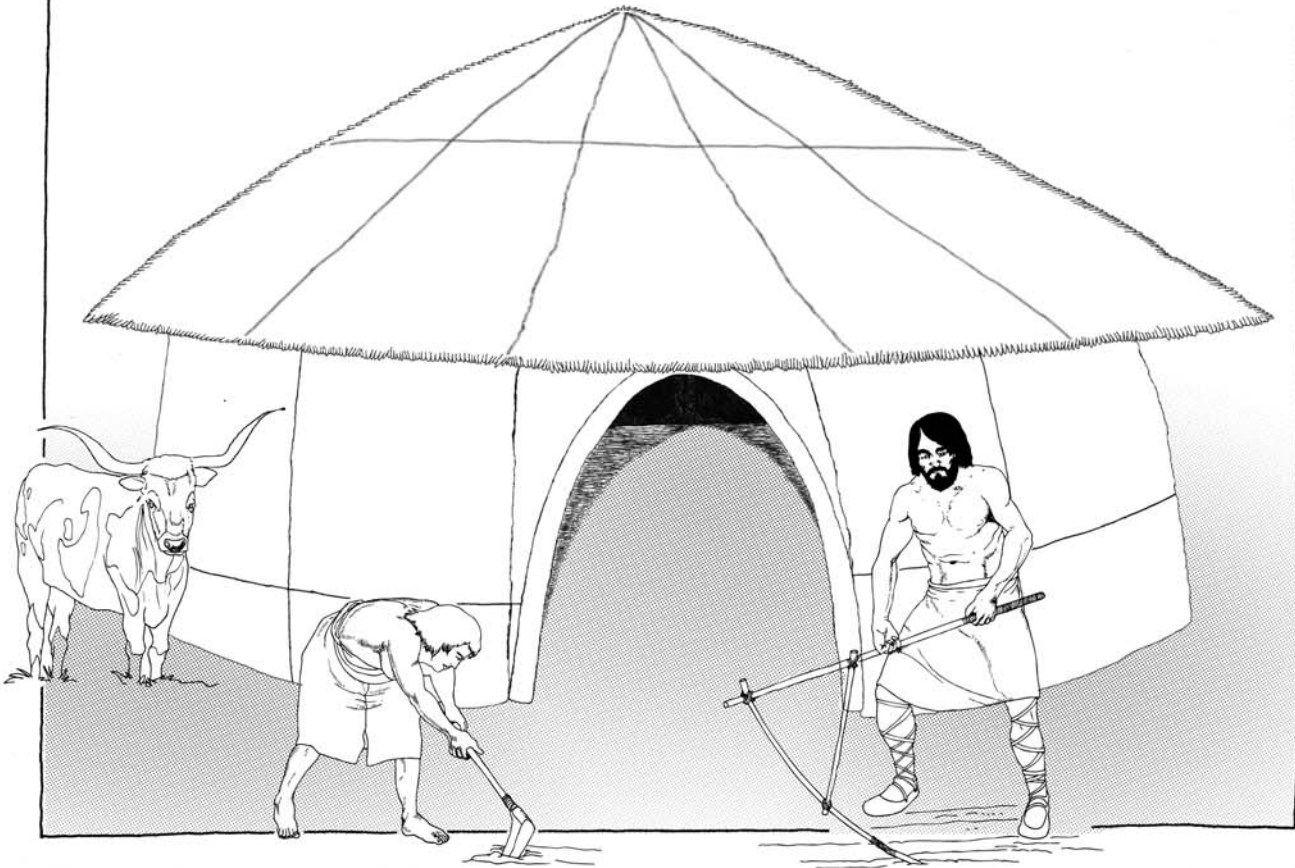


... bunt wie Blumen ...



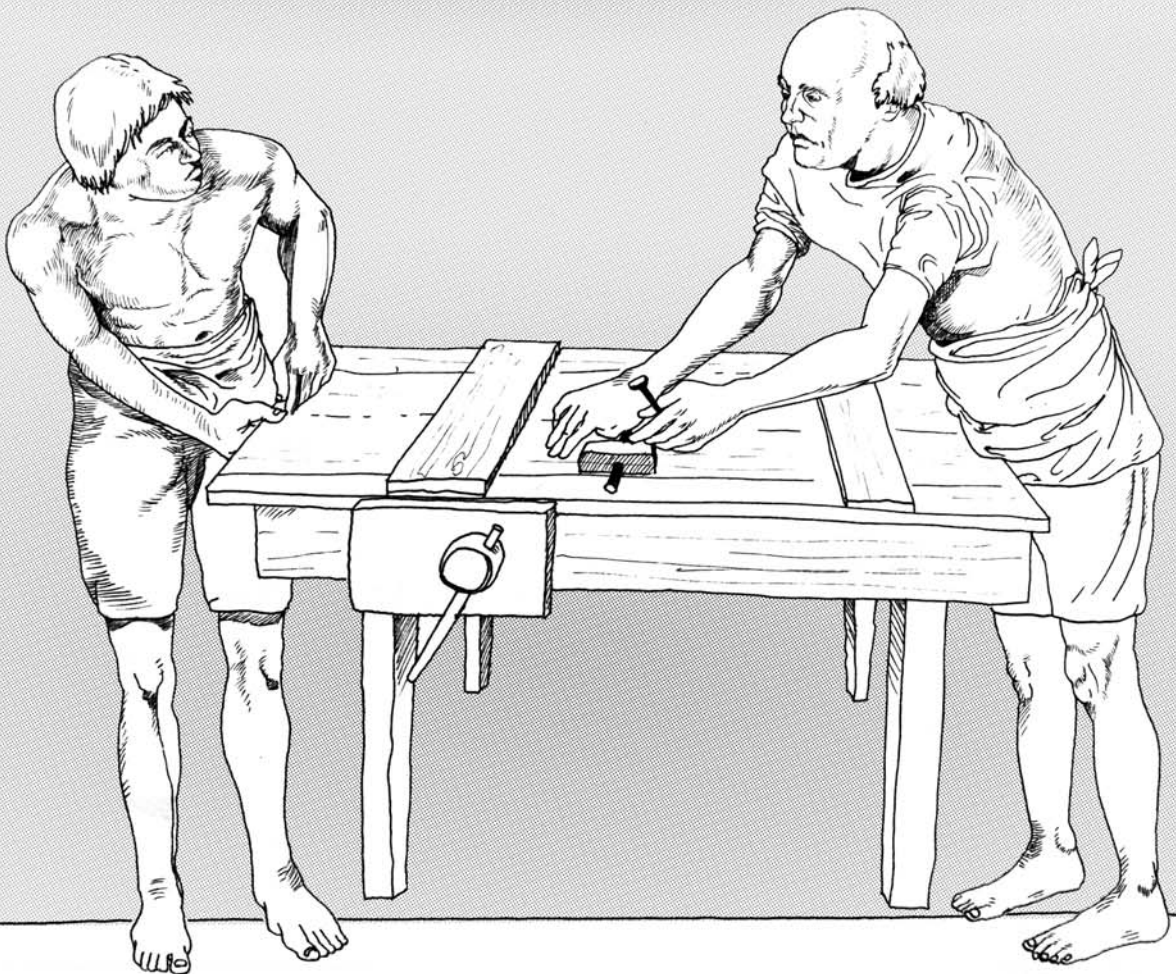
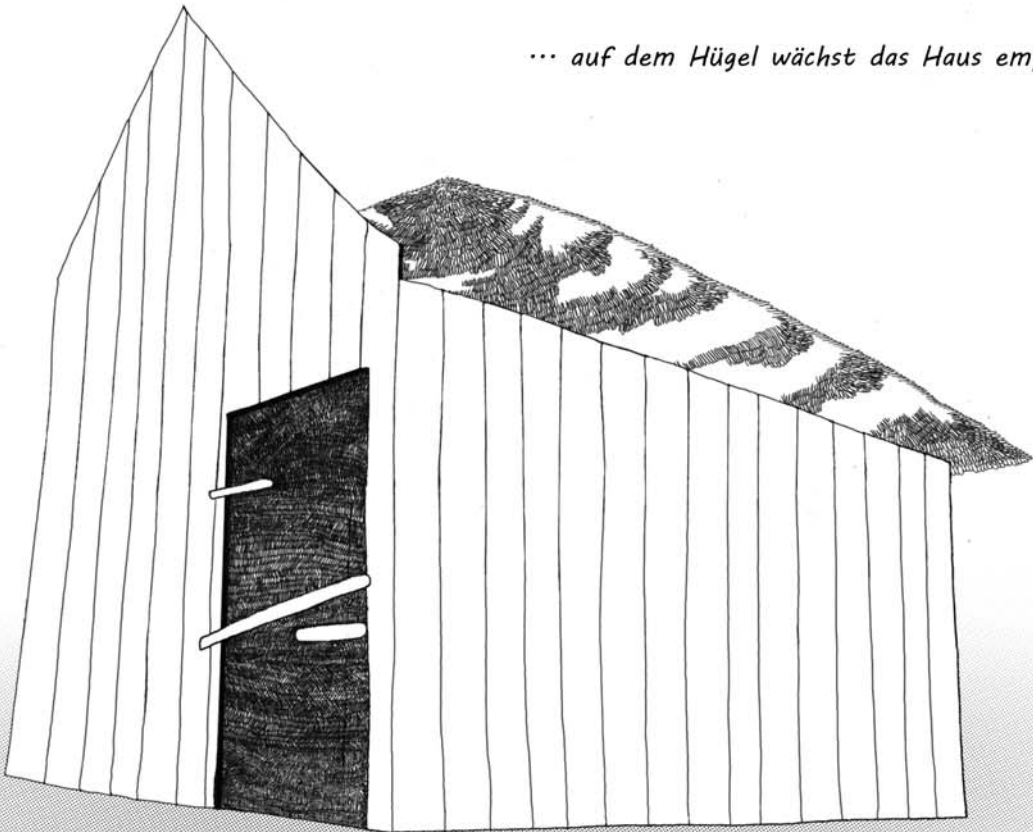
... und warm wie Fell -

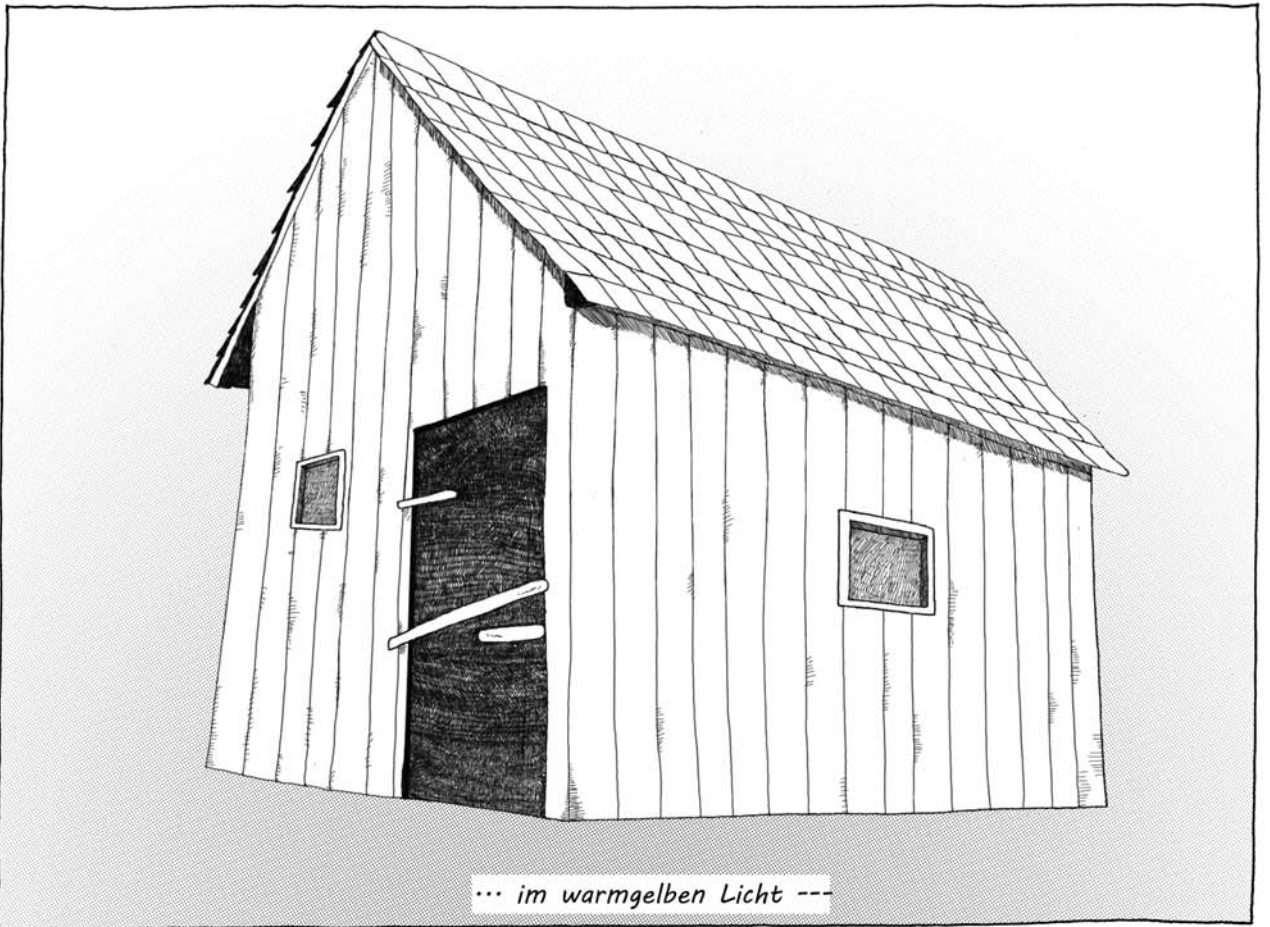
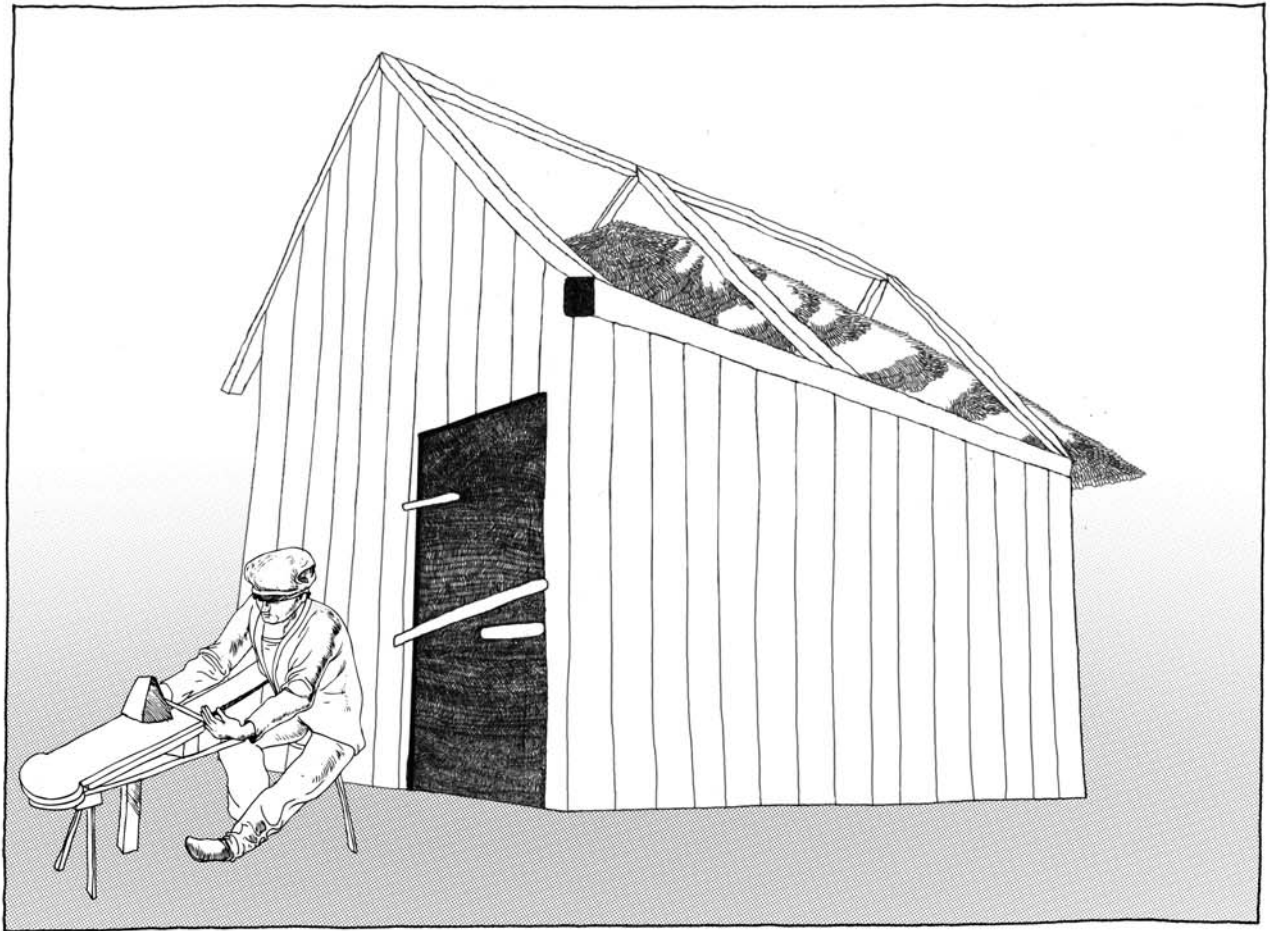
- Erde tut sich auf - Schicht um Schicht wird weitergebaut, ...

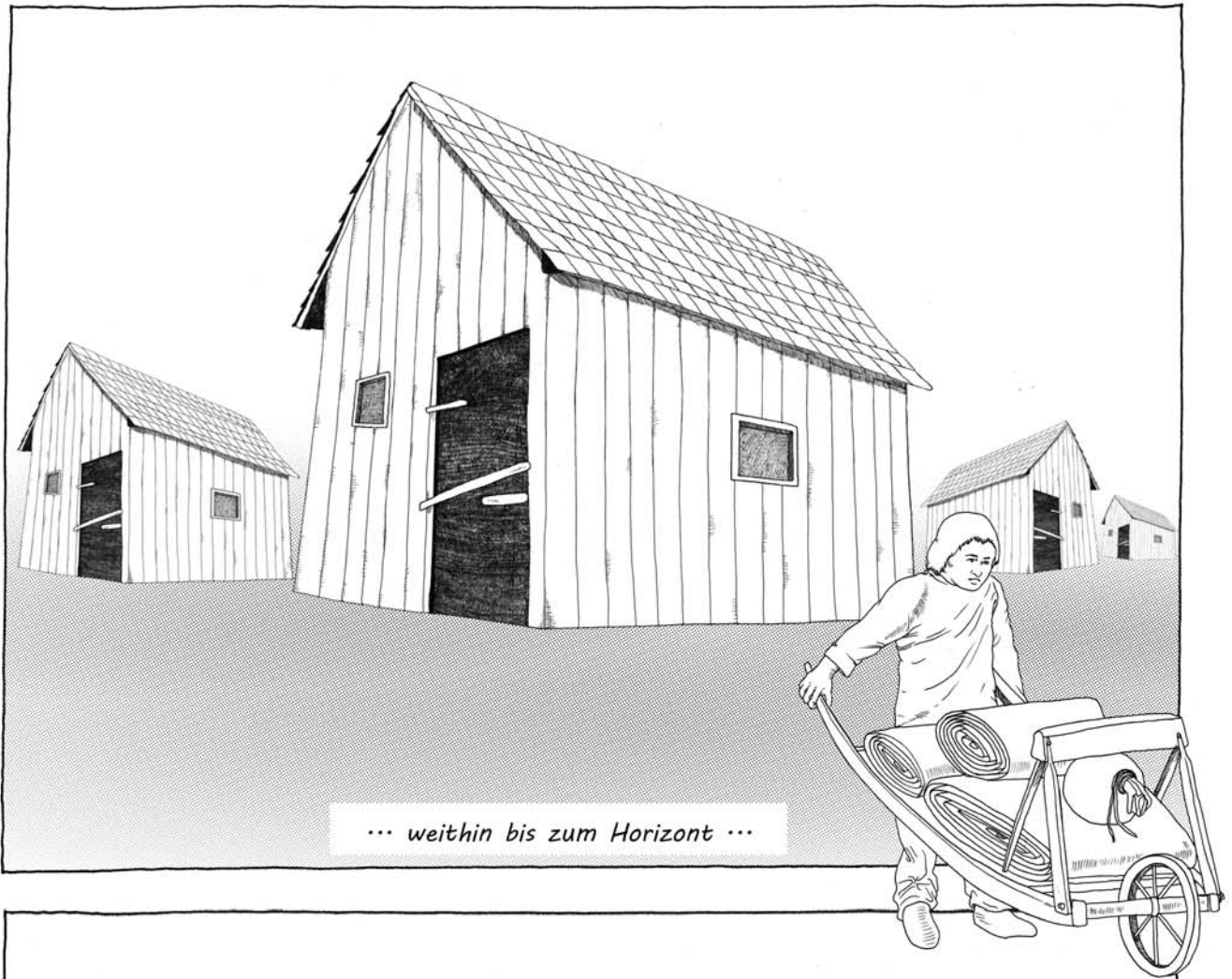


... weitergeschichtet...

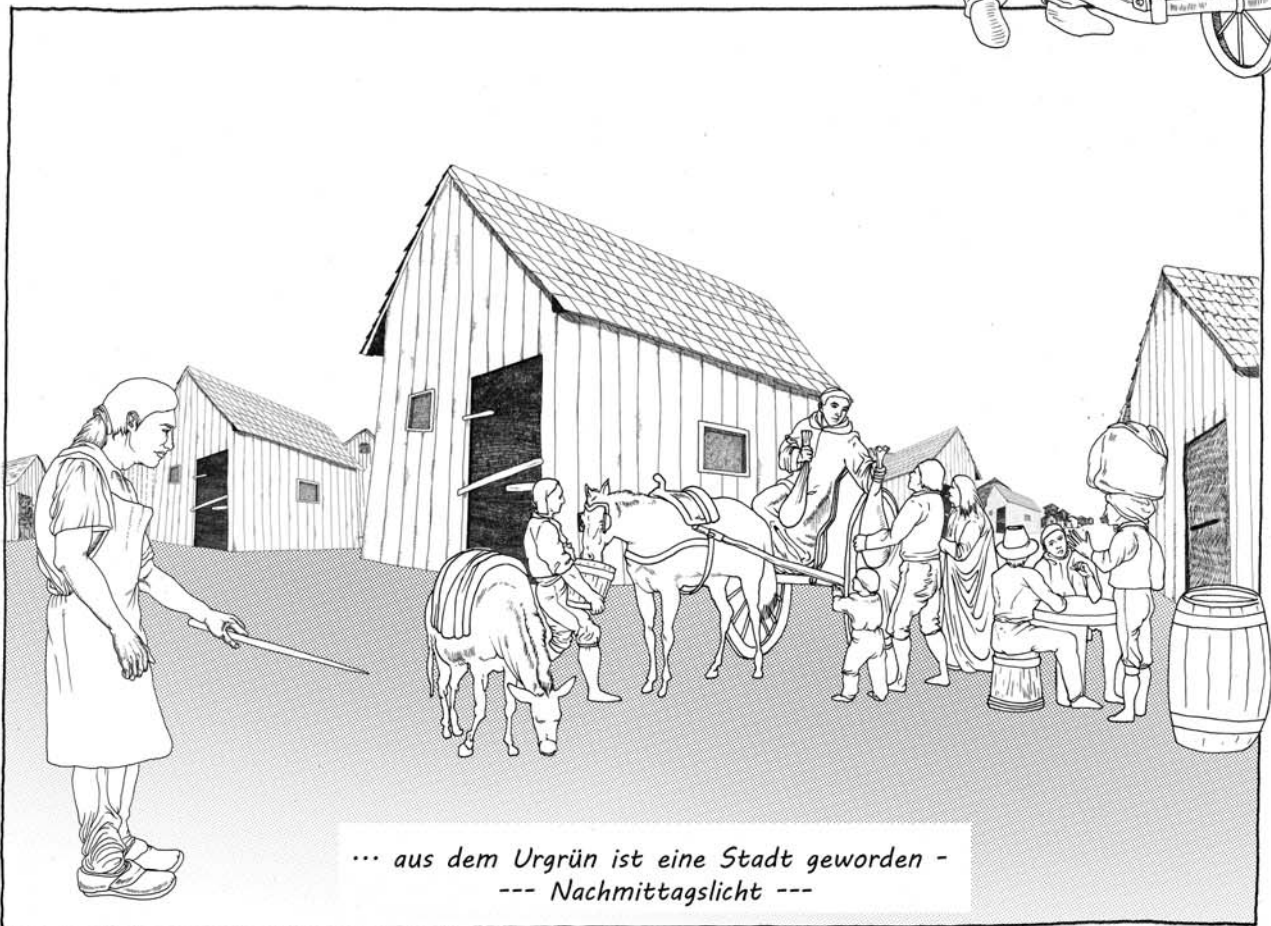
... auf dem Hügel wächst das Haus empor...



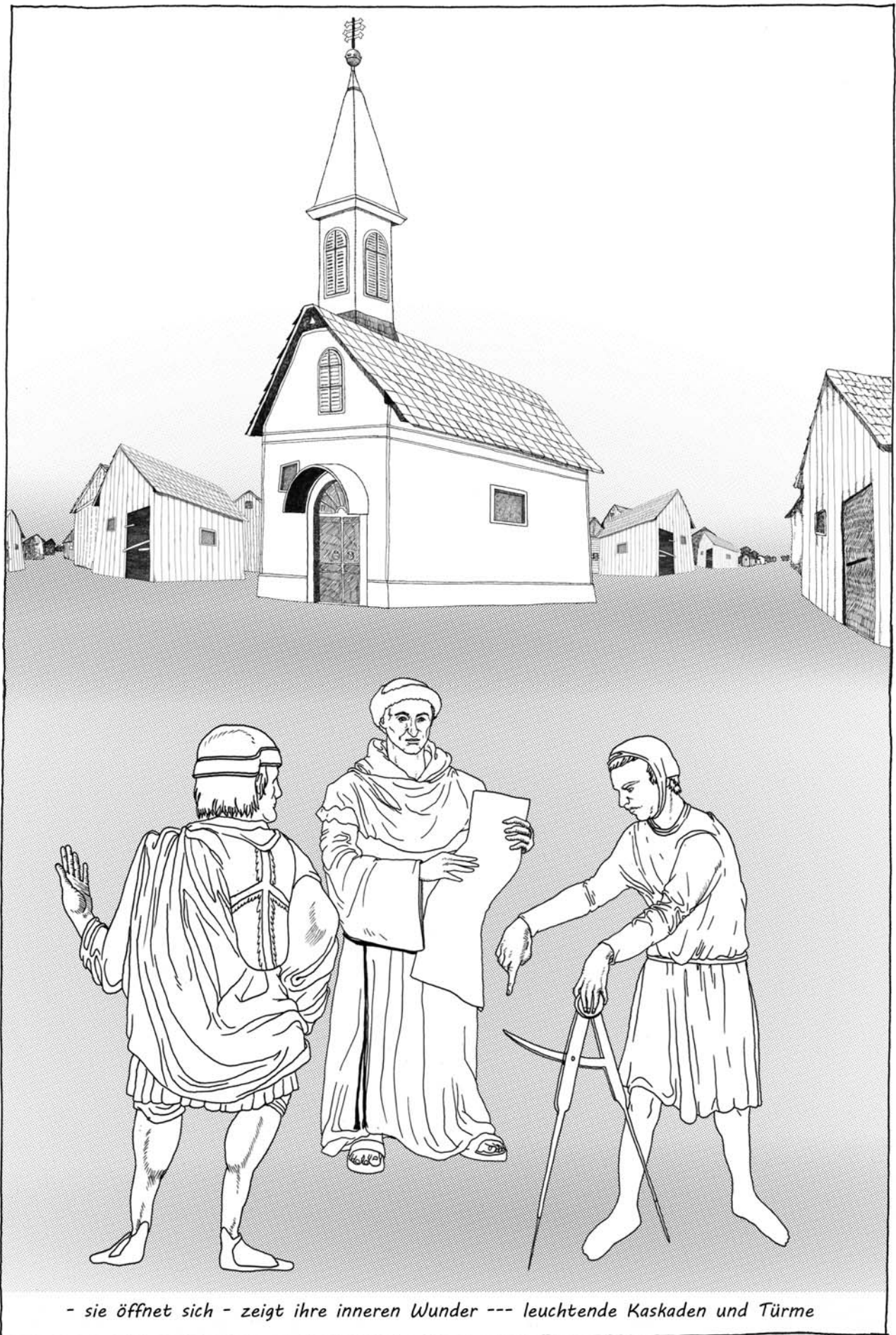




... weithin bis zum Horizont ...



... aus dem Urgrün ist eine Stadt geworden -
--- Nachmittagslicht ---



- sie öffnet sich - zeigt ihre inneren Wunder --- leuchtende Kaskaden und Türme



- alle Farben blitzen und funkeln durch Fenster hinein ...

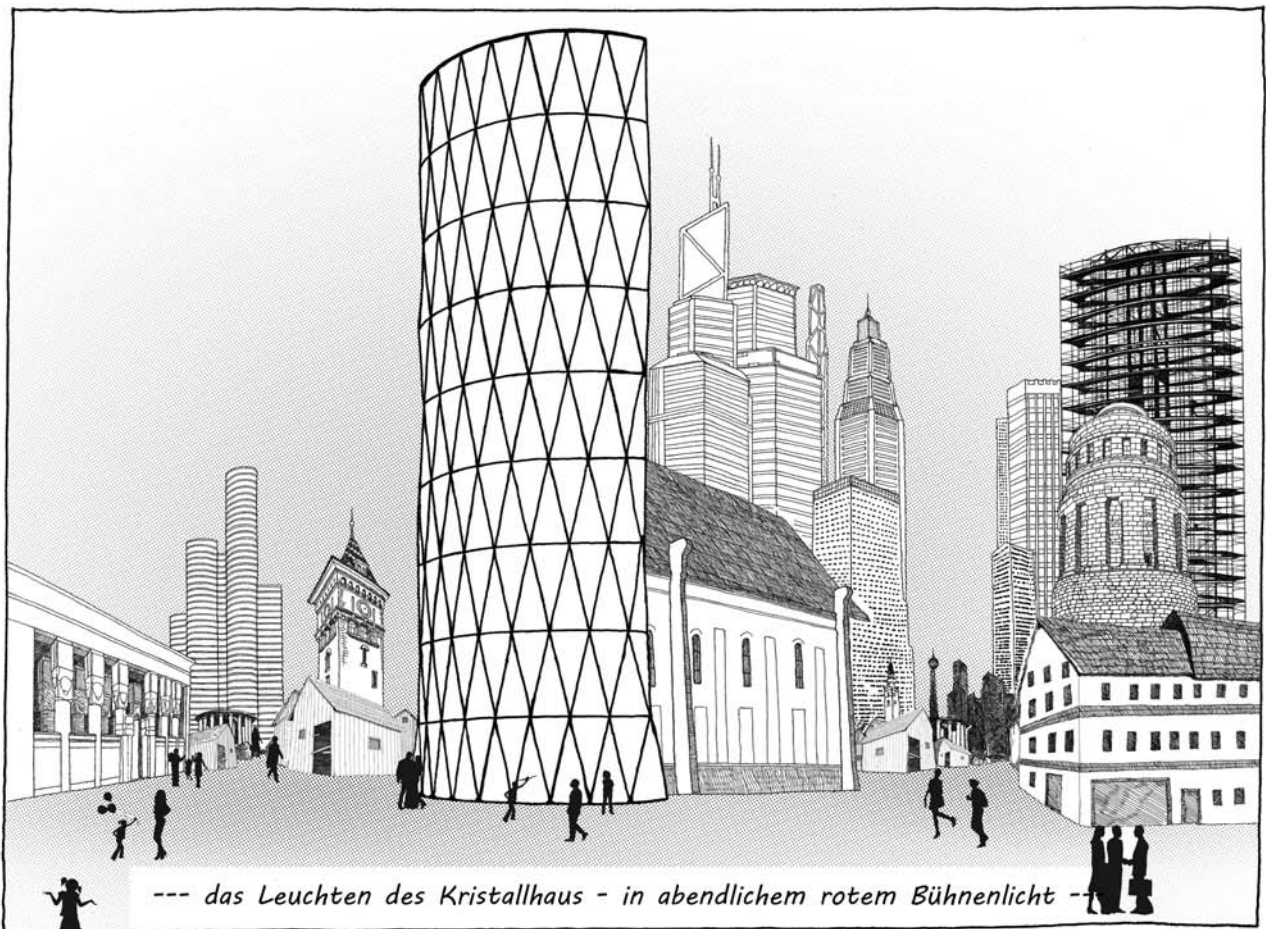


... der Höhe gewidmet - nimmt Abstand -
Zeit beginnt zu werden ---

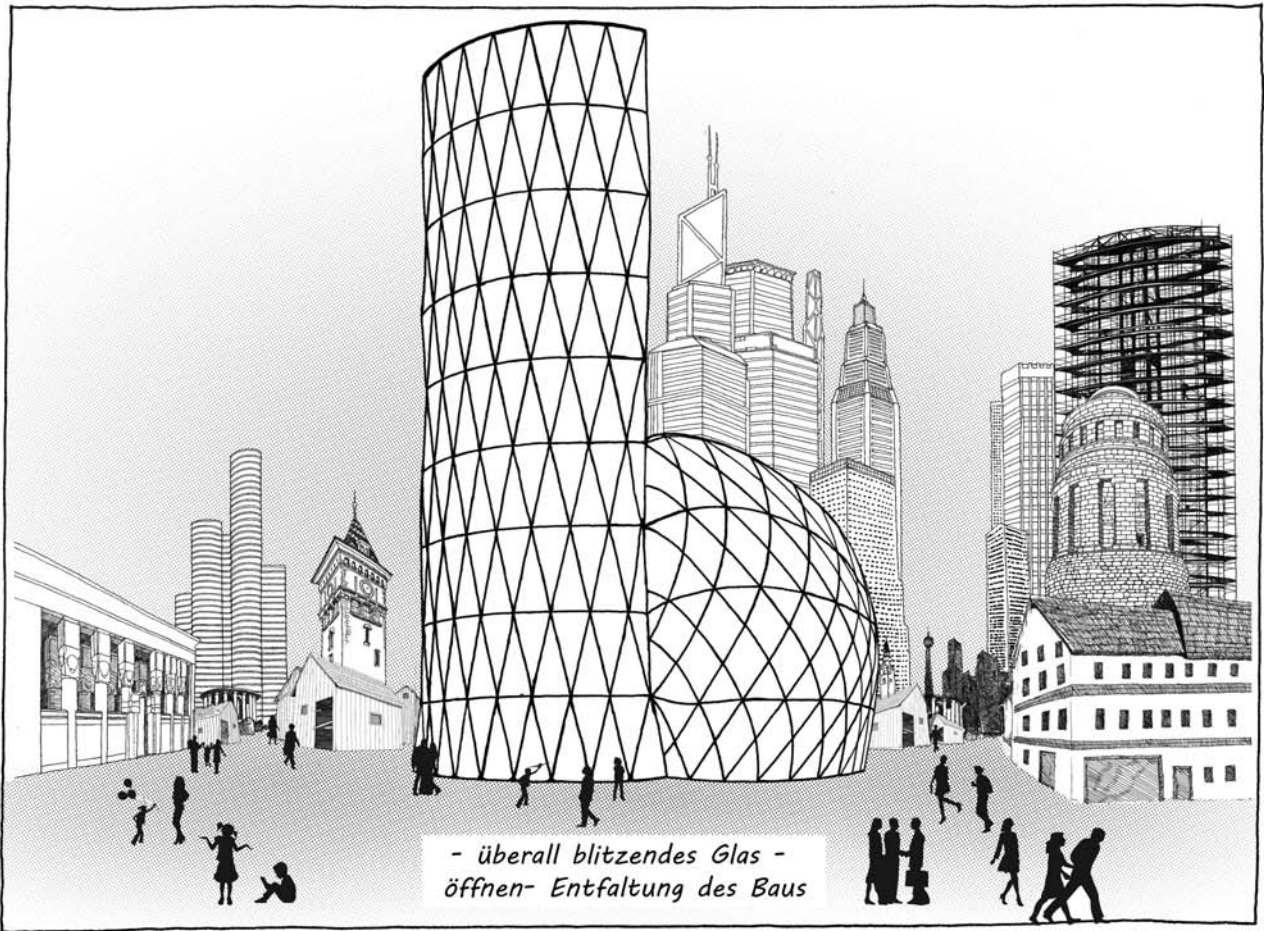


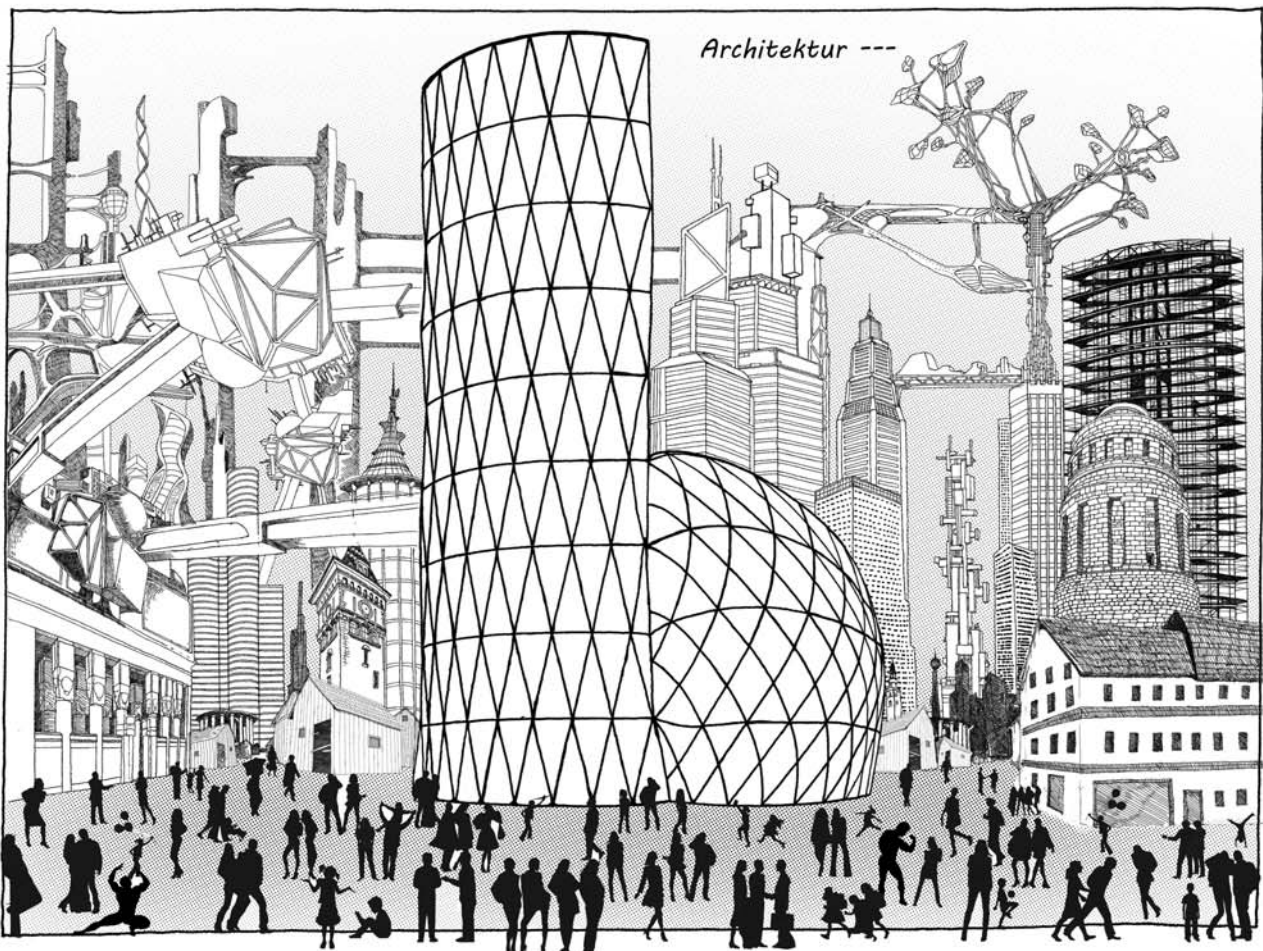
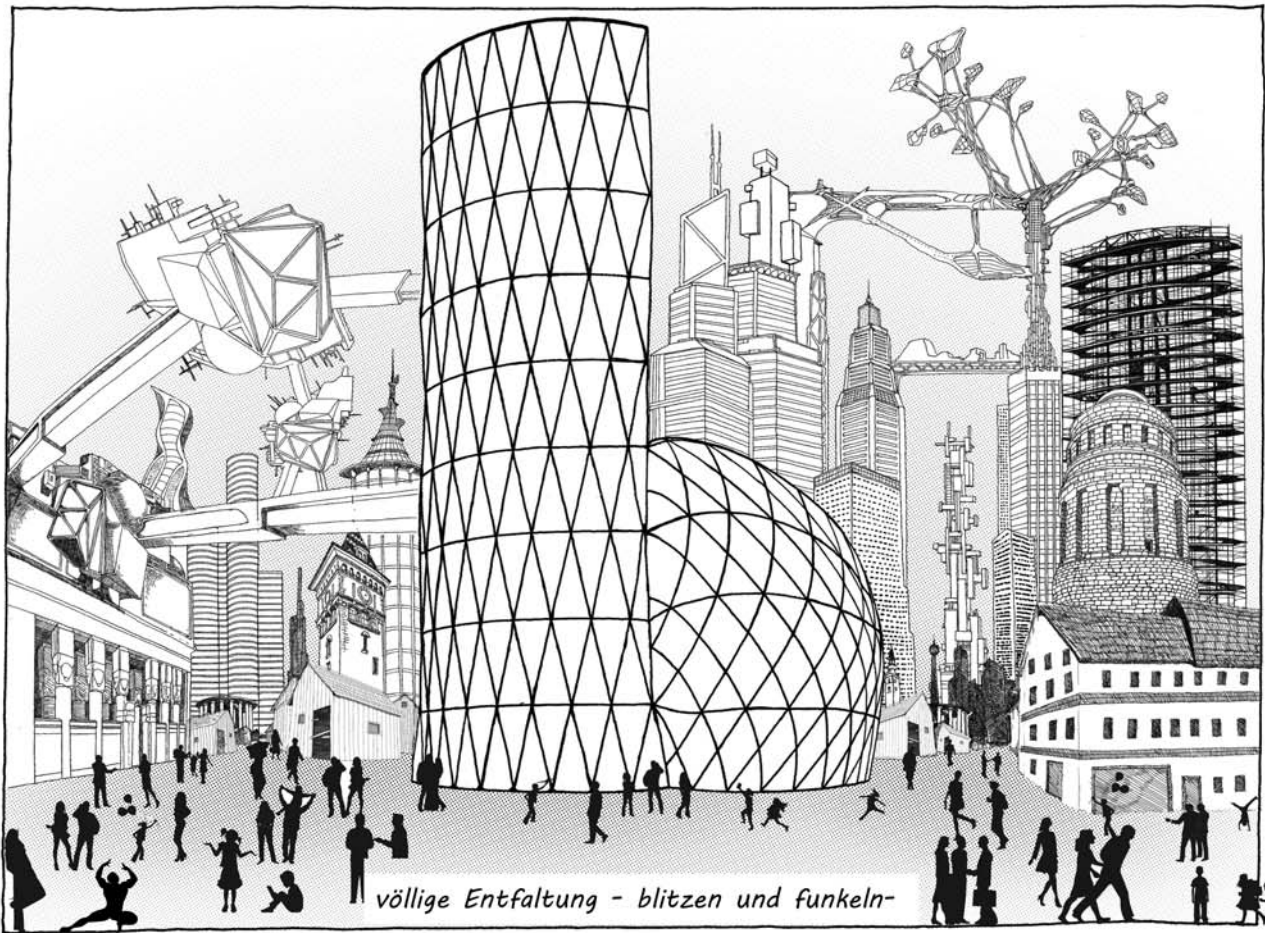


... und neue Monumente bestimmen den Hintergrund ---

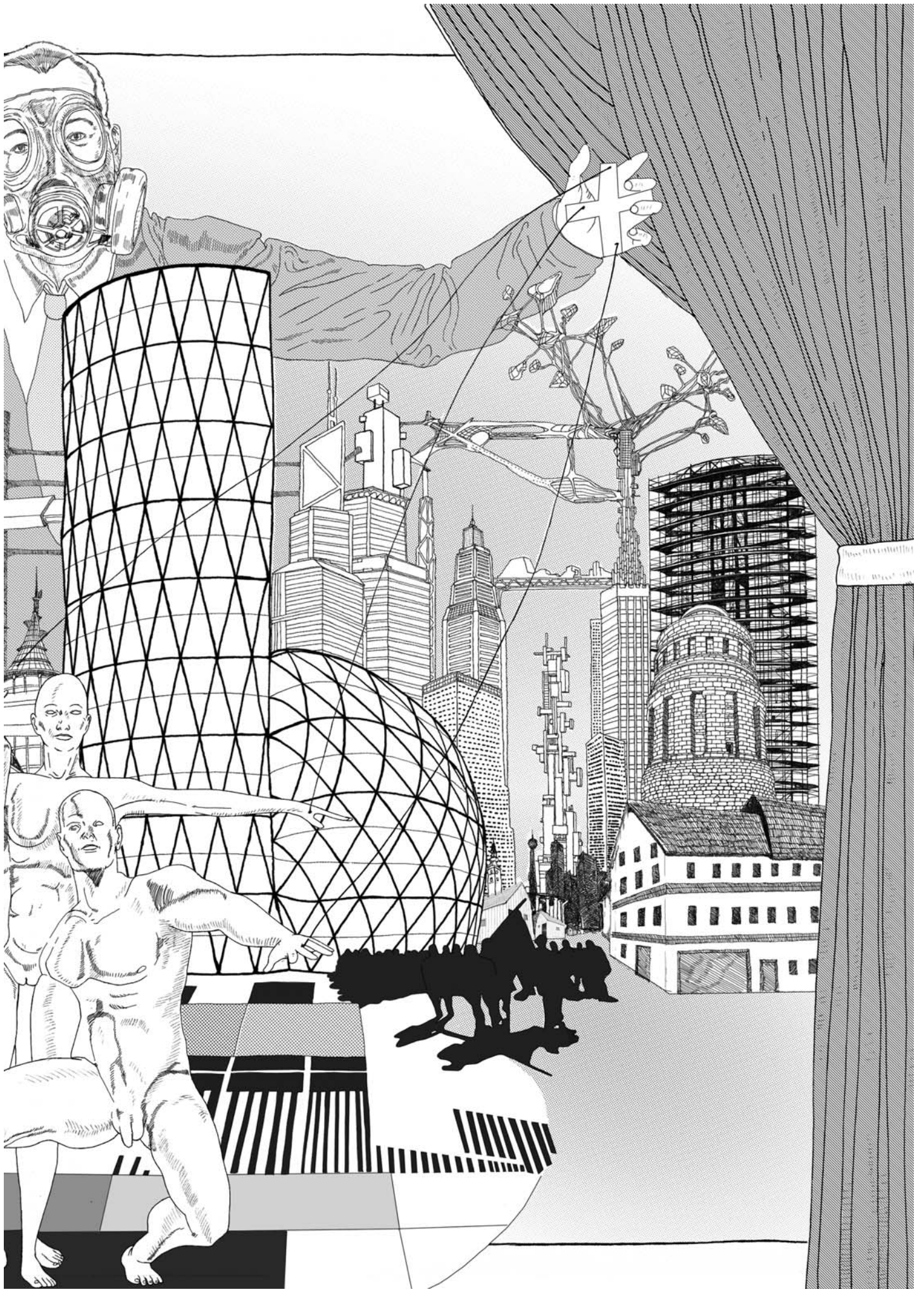


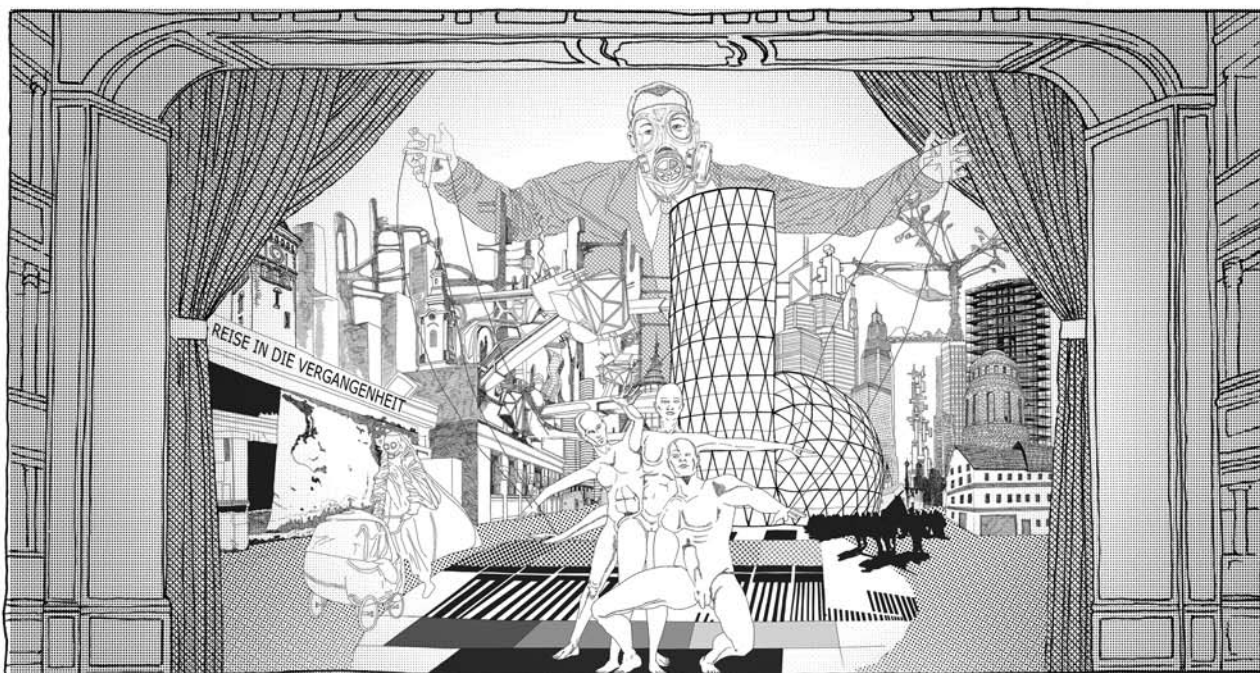
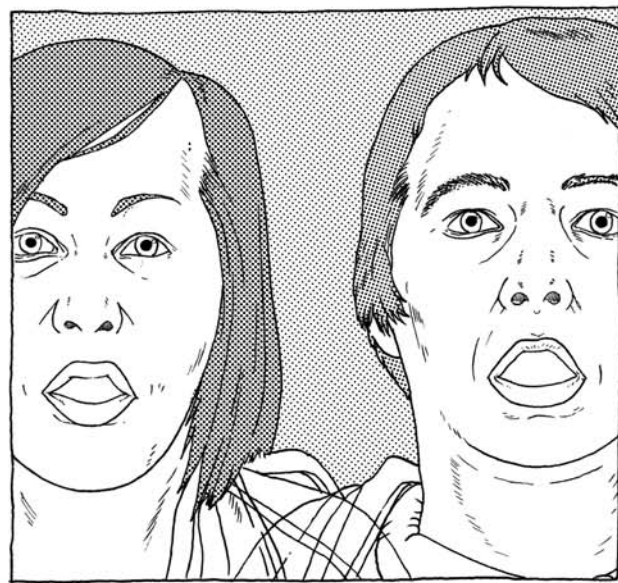
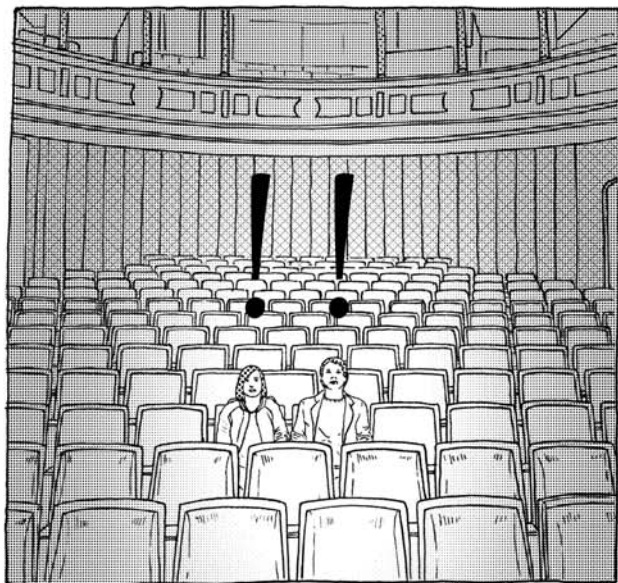
--- das Leuchten des Kristallhaus - in abendlichem rotem Bühnenlicht ---

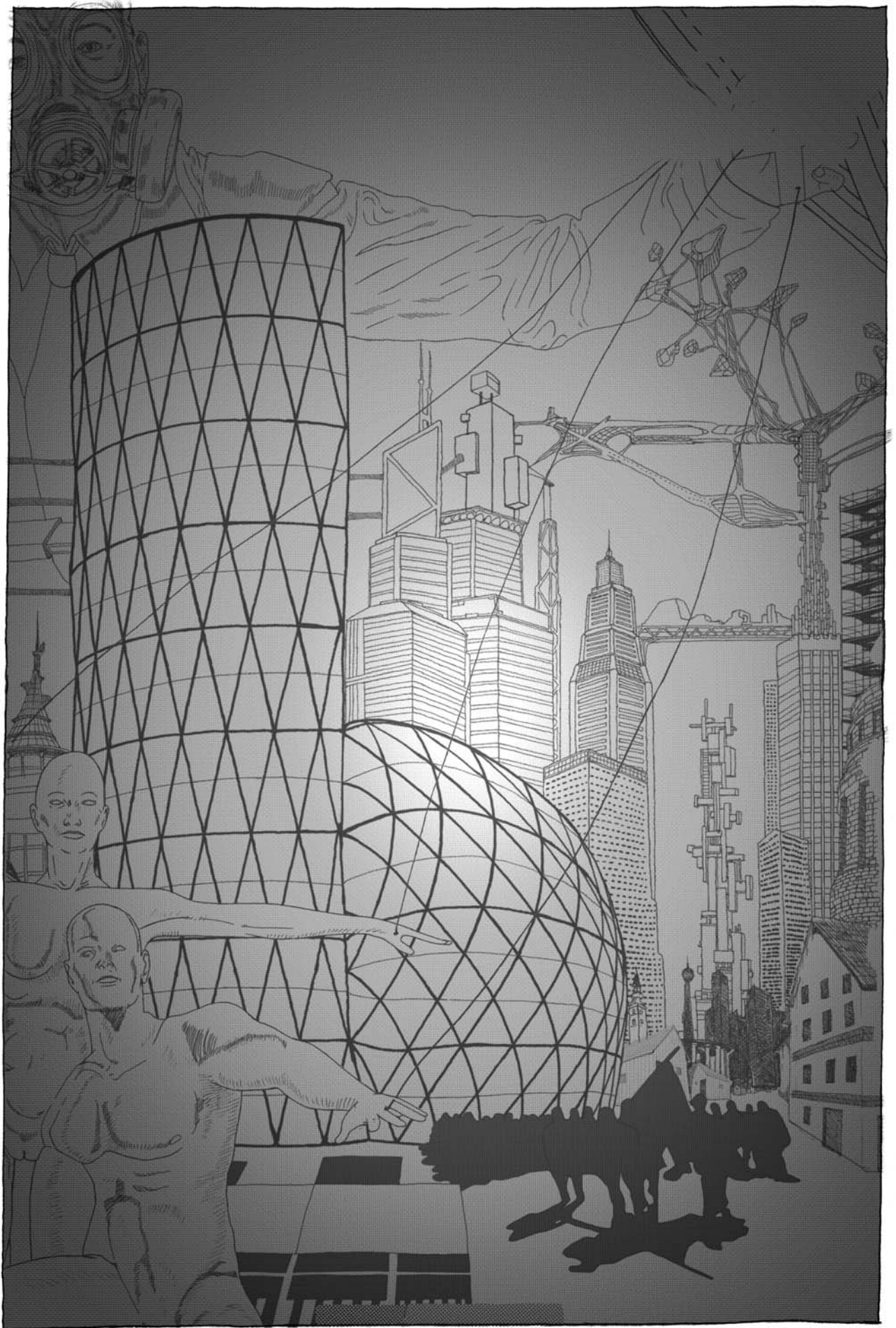


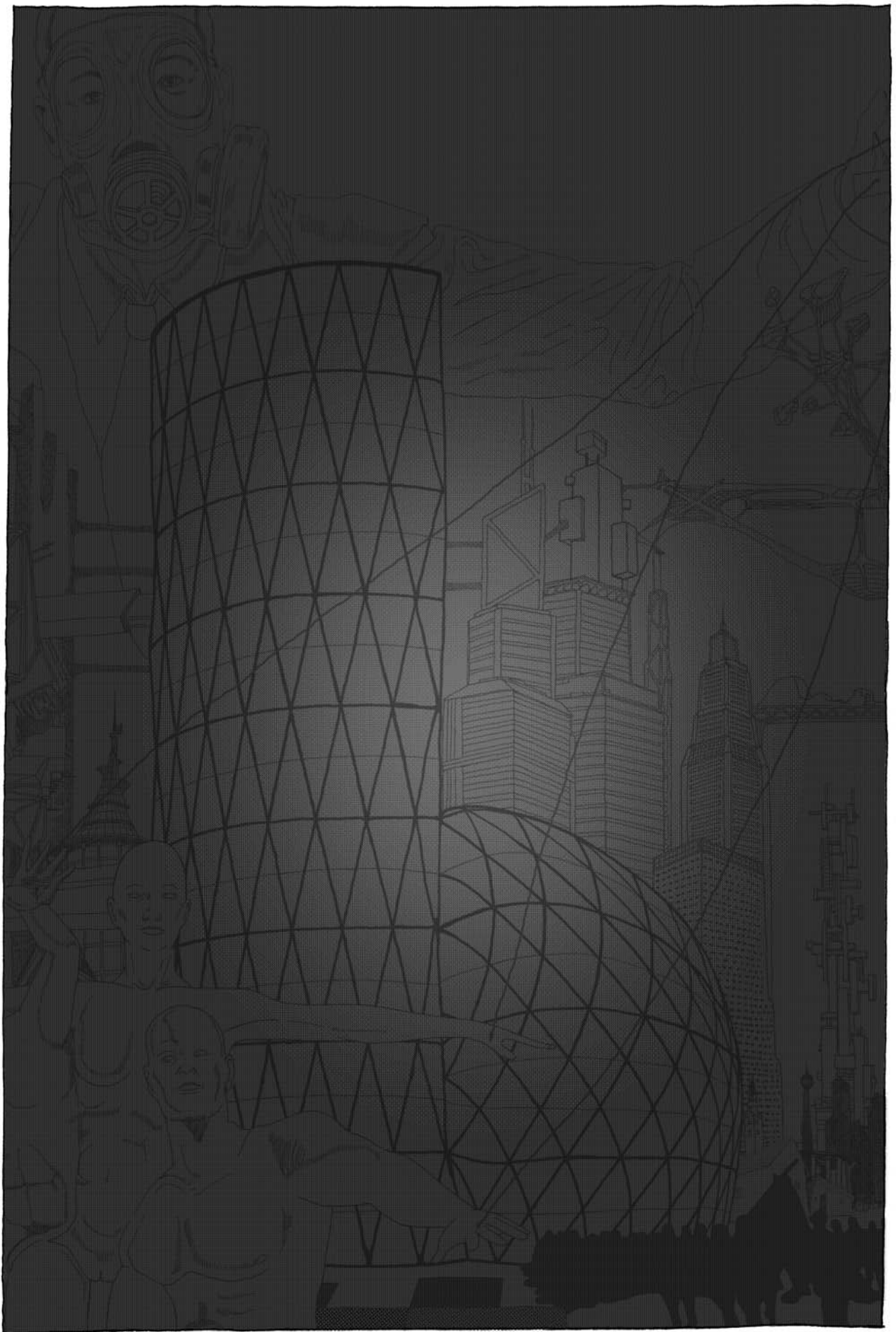


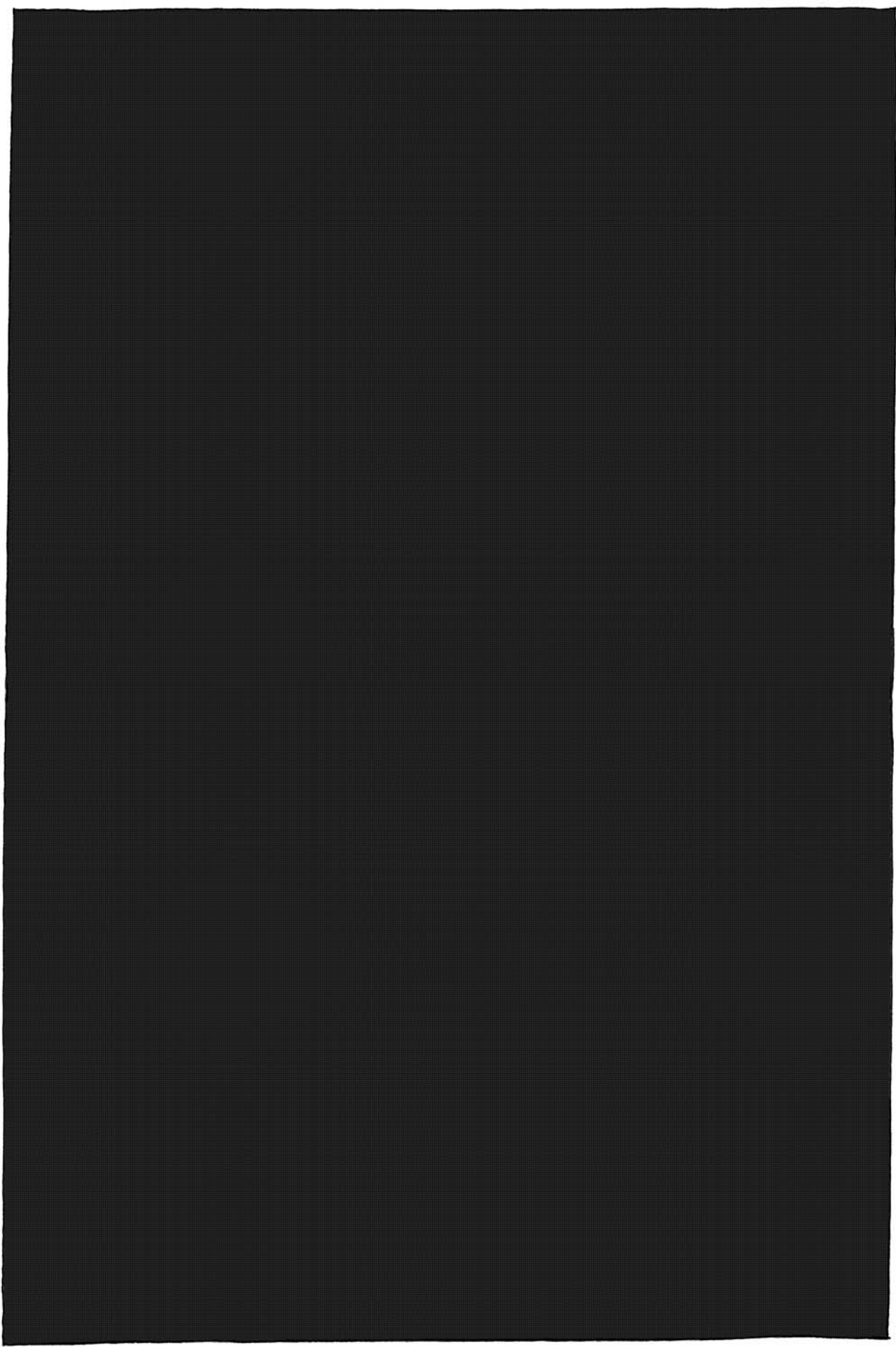












gefühlte 10 Minuten später

Hallo?

Hallo?
Kann uns jemand
hören?

Jetzt
brüll mal hier
nicht so herum. Das
gehört sicher zur
Vorstellung!!

na klar, so ein
Blödsinn!
Wie lange sitzen wir schon hier
im Dunkeln? Ich glaube nicht,
dass es noch weitergeht
...

Hmmm ...
Aber das kann ja nicht
das Ende sein ... Du hast
ja vorhin auch gelesen,
dass das Stück in 3 Akten
aufgeführt wird
...

Ja klar, der dritte Teil sollte sich doch mit der Ergründung des utopischen Kosmos beschäftigen - und wo ist dieser dritte Akt jetzt? Wir sitzen im Dunkeln. Wie geht es weiter? Dabei war ich so gespannt wie sich die Geschichte nach dem letzten Bild weiter entwickeln wird.

Also -
ich habe dieses letzte Bild auch mit den gegenwärtigen Tendenzen und Gegebenheiten interpretiert. Das Utopieszenario, womöglich in den 68er Jahren angesiedelt, bleibt stehen und durch die Ebene der Gesellschaftsarchitektur ergänzt. Gleichzeitig beginnt die utopielose Zeit, die bis heute anhält. Auch zoomt das Bild noch einmal hinaus, um Platz für das Schauspiel zu lassen. Die Stadt wird zur Bühne.

Ja -
und der Architekt nimmt womöglich im Publikum Platz und kann nur mehr zuschauen. Die Machthaber und Politiker werden Drahtzieher des Marionettentheaters.

Die Figuren im Vordergrund haben auch irgendwie wie Mannequins - idealisierte Menschen, beliebig steuer- und austauschbar - gewirkt. Vielleicht sind das wir Menschen? Die Manipulationsmechanismen heutzutage können wir doch auch schon lange nicht mehr nachvollziehen!

Zunehmend werden wir immer abhängiger in dieser medientechnisierten Welt, deren Parameter längst nicht mehr von uns zu steuern sind. Ob wir uns dessen alle wirklich bewusst sind, ist eine andere Frage. Für mich ist auch das Testbild, auf dem die letzte Szene schlussendlich aufgebaut war, Metapher für ein Störsignal - sinnbildlich für die richtige Sendersuche in der Gegenwart.

Du hast recht. Aber wie geht es weiter? Was passiert nach diesem Bild? Das war sicher nicht das Ende des Stückes. Wir sollten unbedingt einmal nachforschen, was es damit auf sich hat, aber zuerst sollten wir einmal den Ausgang finden.

Es würde mich auch brennend interessieren! Haha, schon irgendwie paradox. Vielleicht müssen wir uns ja in in diesem Zusammenhng selbst auf eine Spurensuche begeben um das Geheimnis zu lüften.

Schau! Da hinten ist Licht!



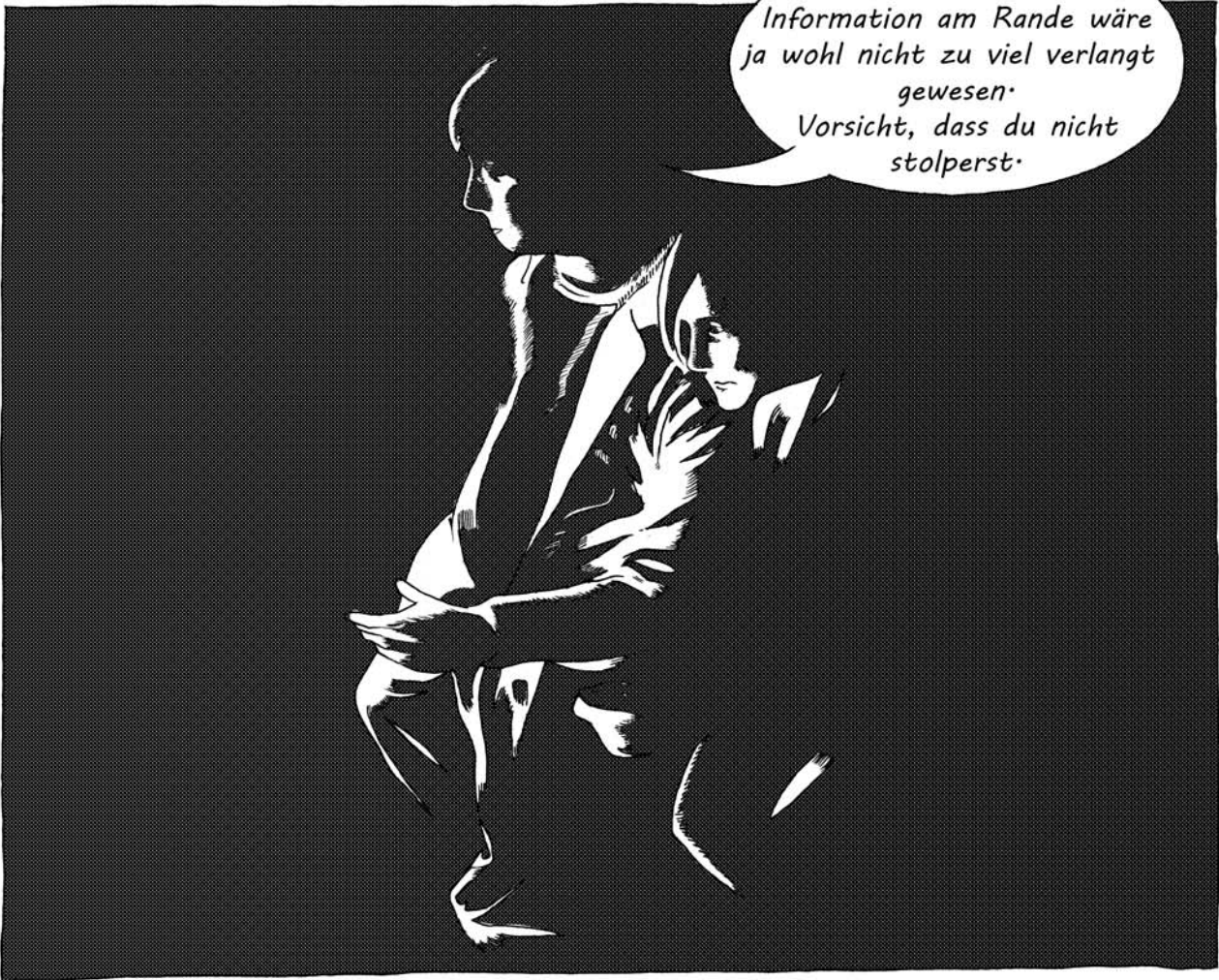
Eine Tür...

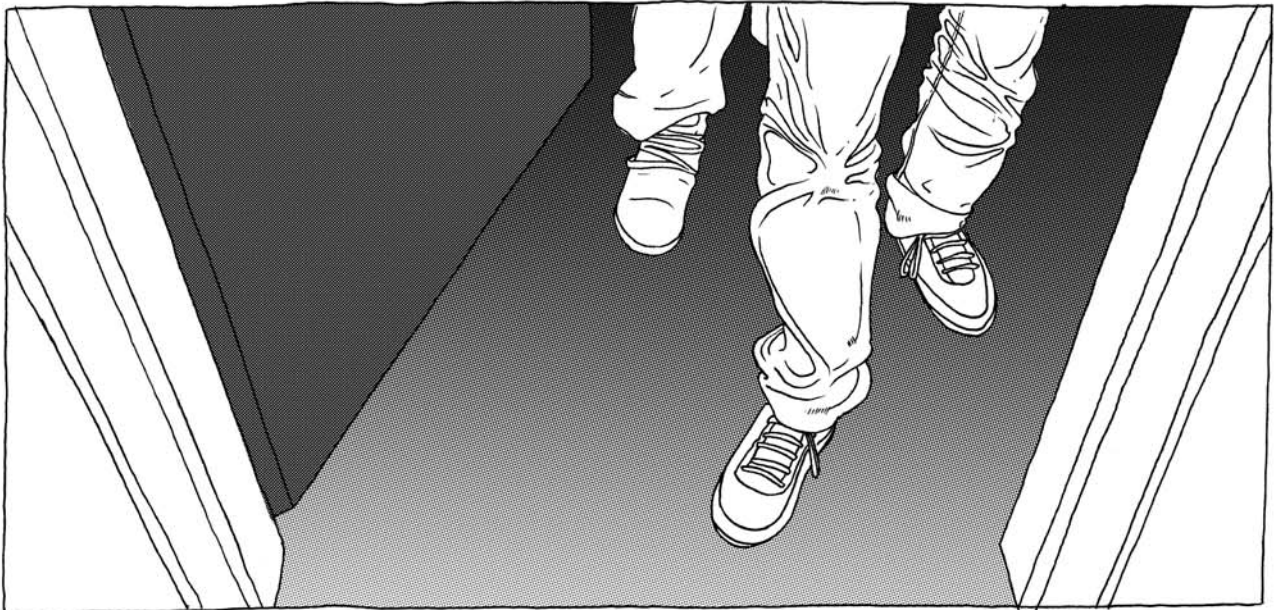
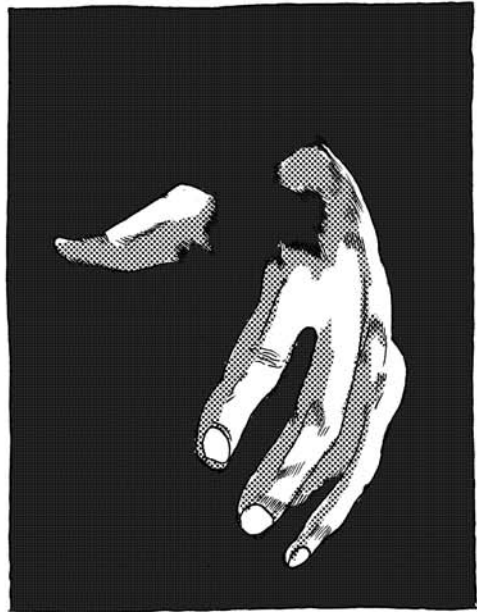
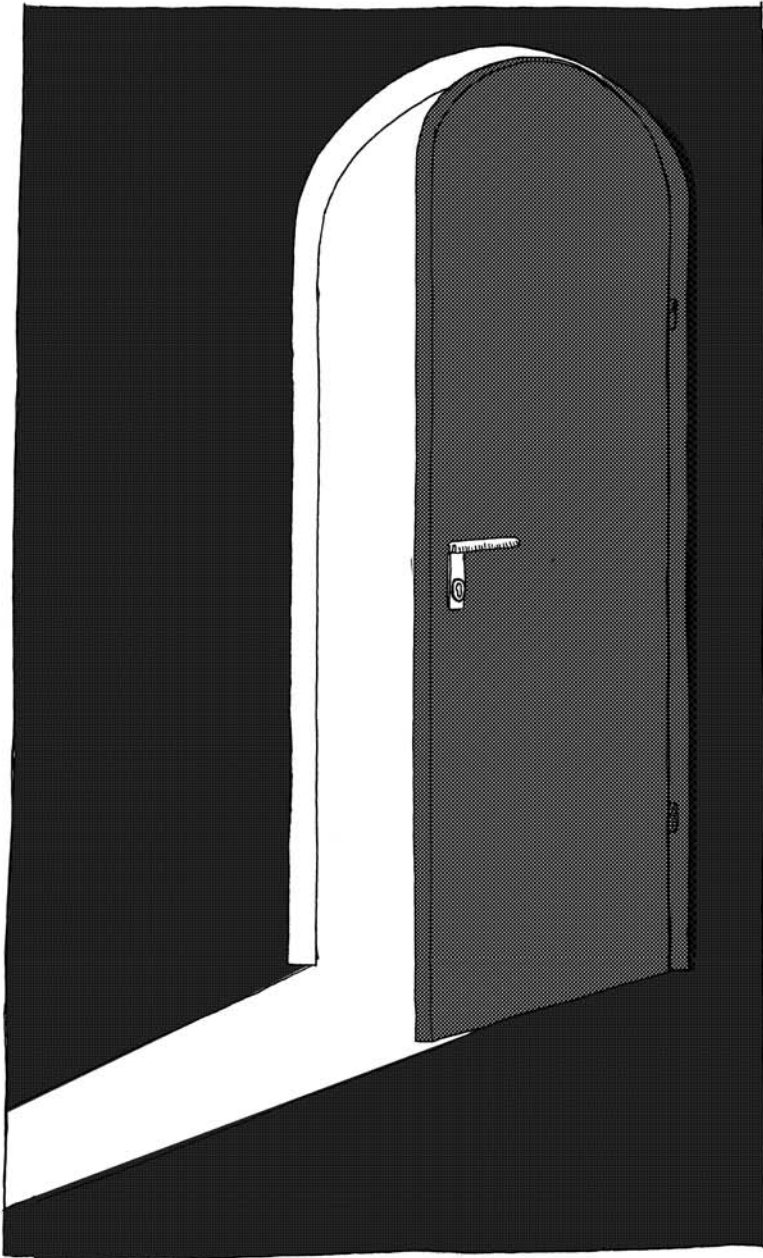


Lass uns mal
näher hingehen -
das kann ja dann
nur der Ausgang
sein ...

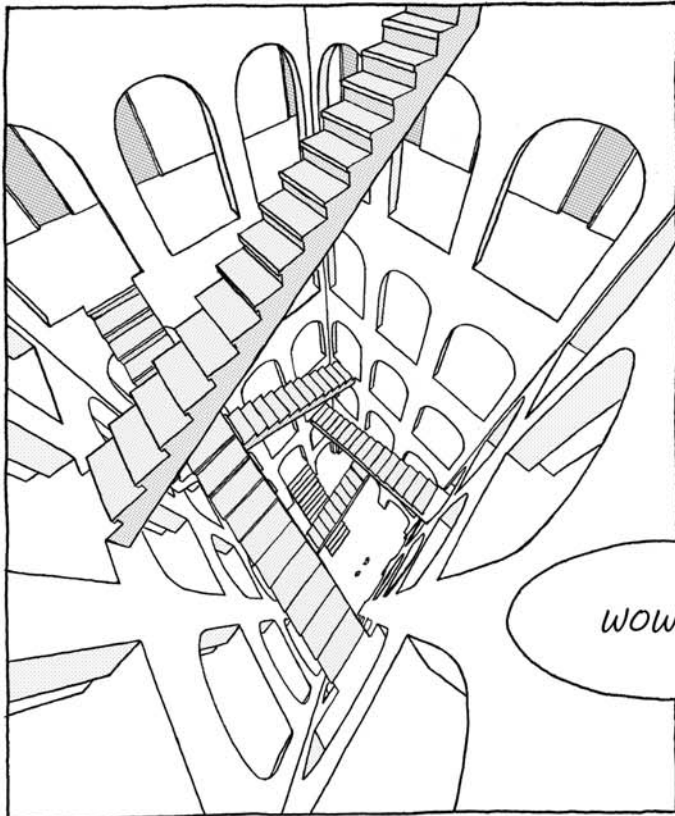
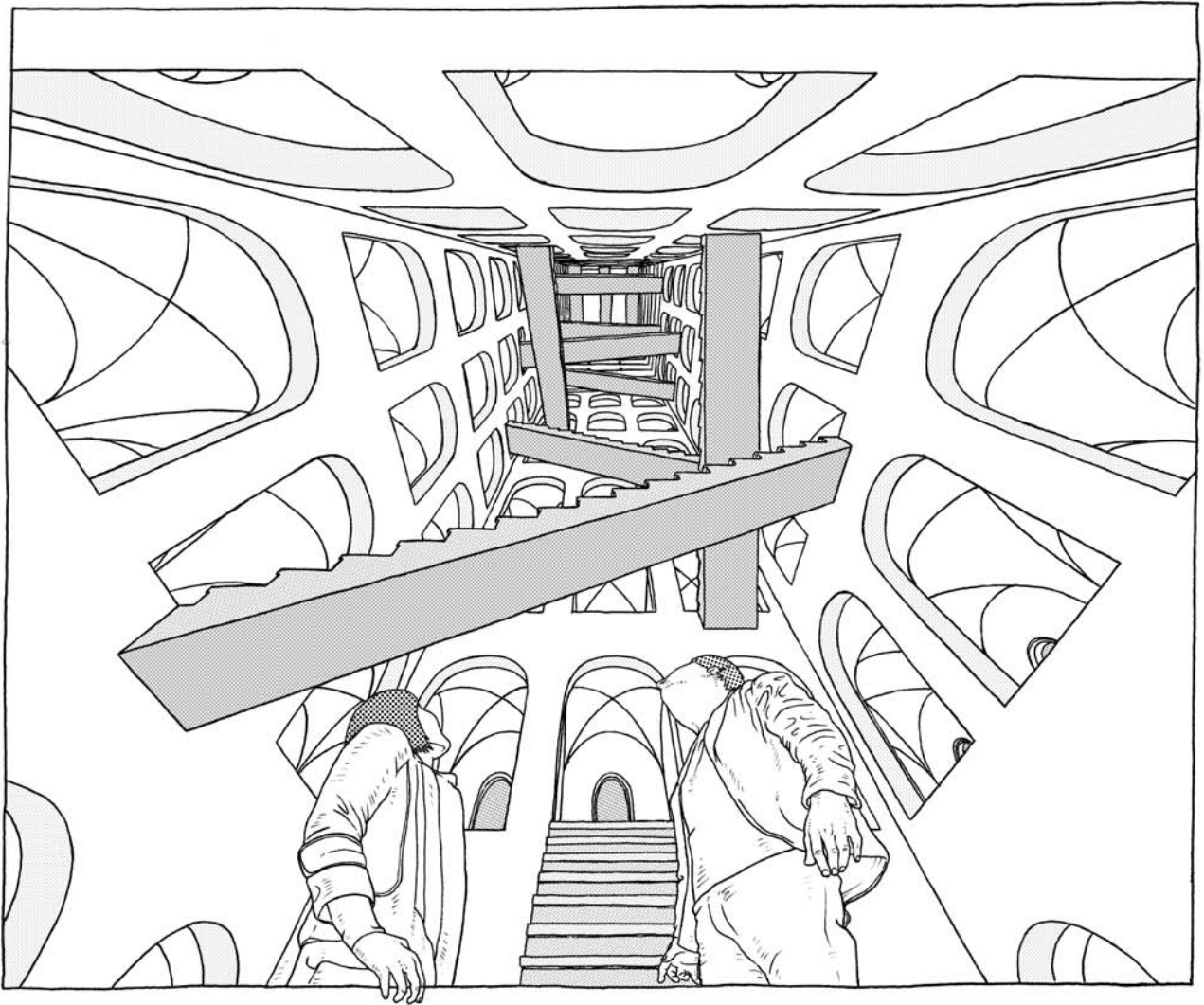


Na toll, eine kleine
Information am Rande wäre
ja wohl nicht zu viel verlangt
gewesen.
Vorsicht, dass du nicht
stolperst.

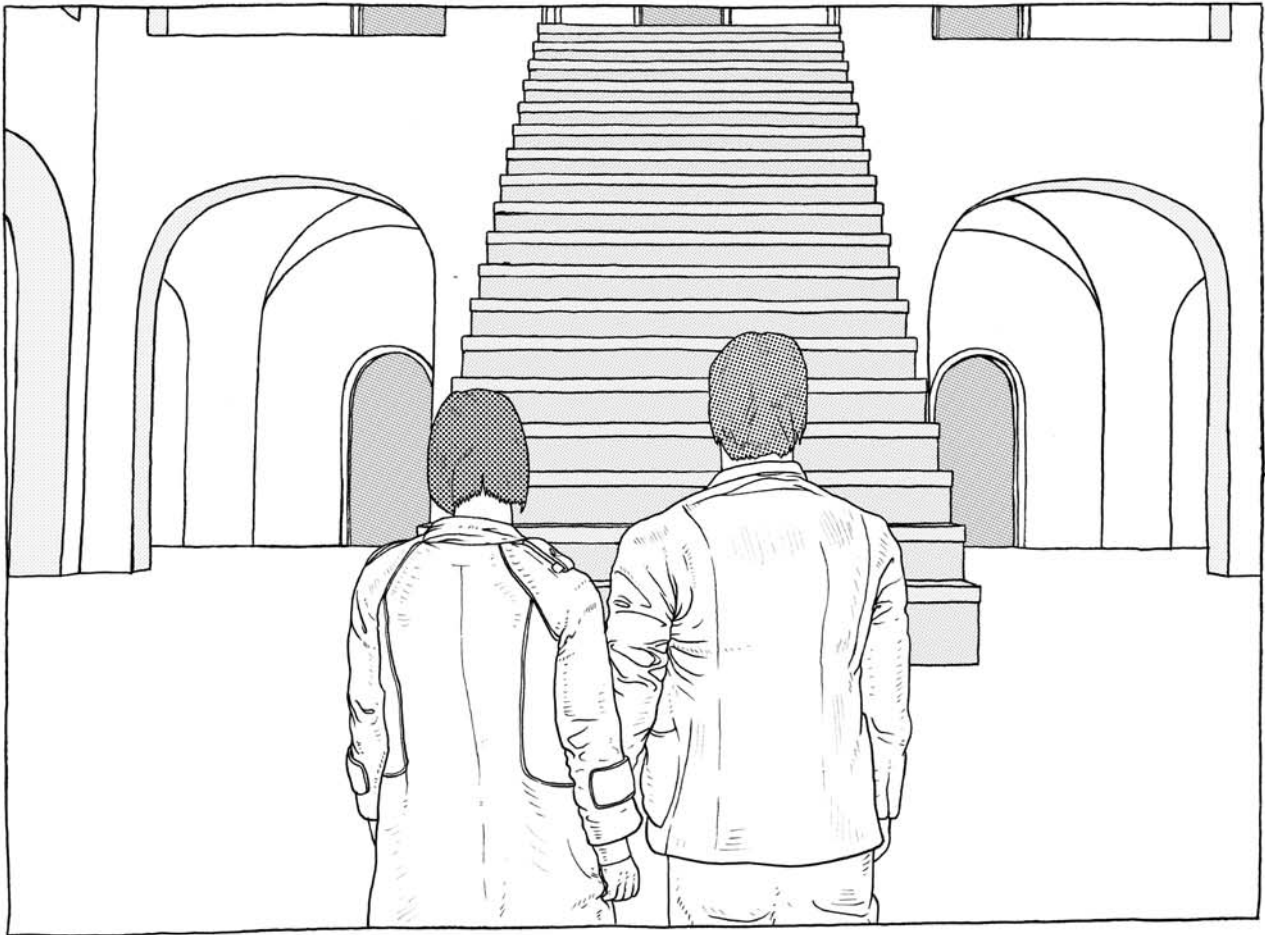


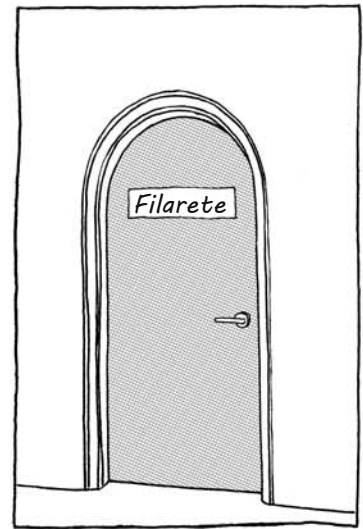
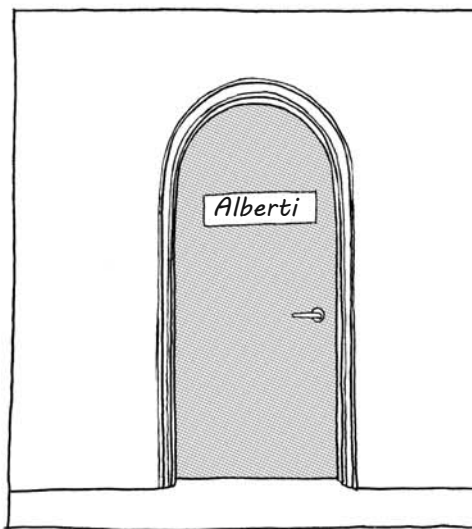
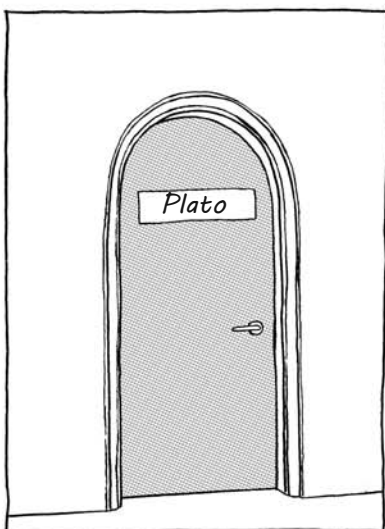
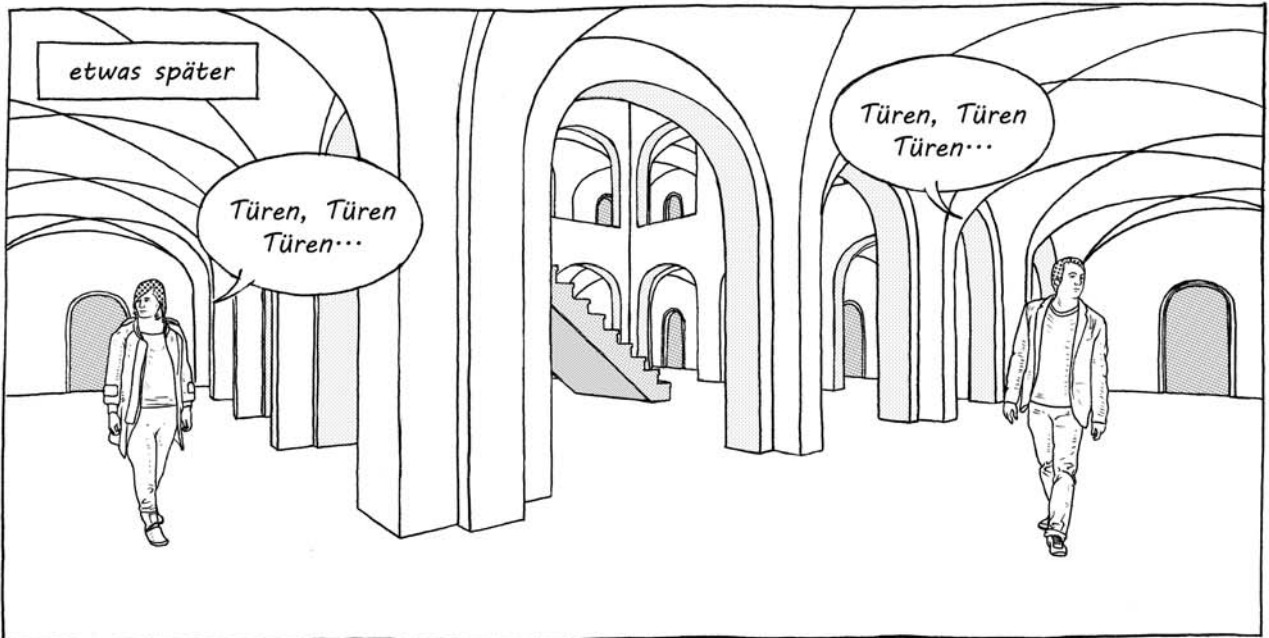


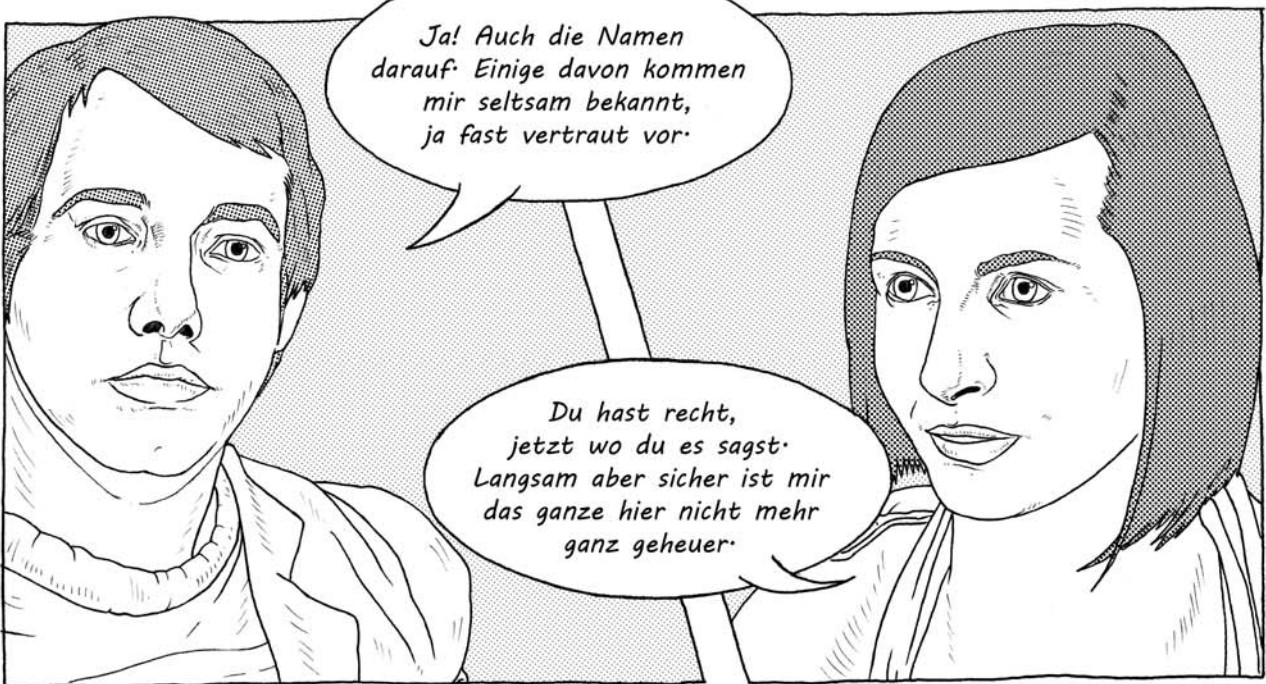


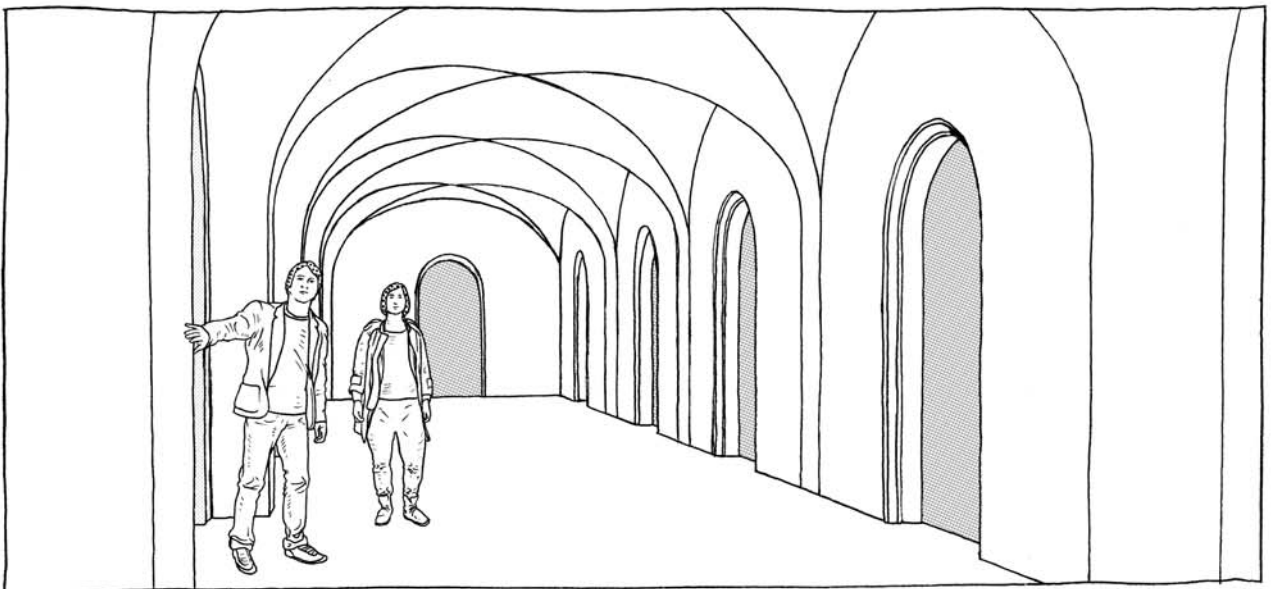
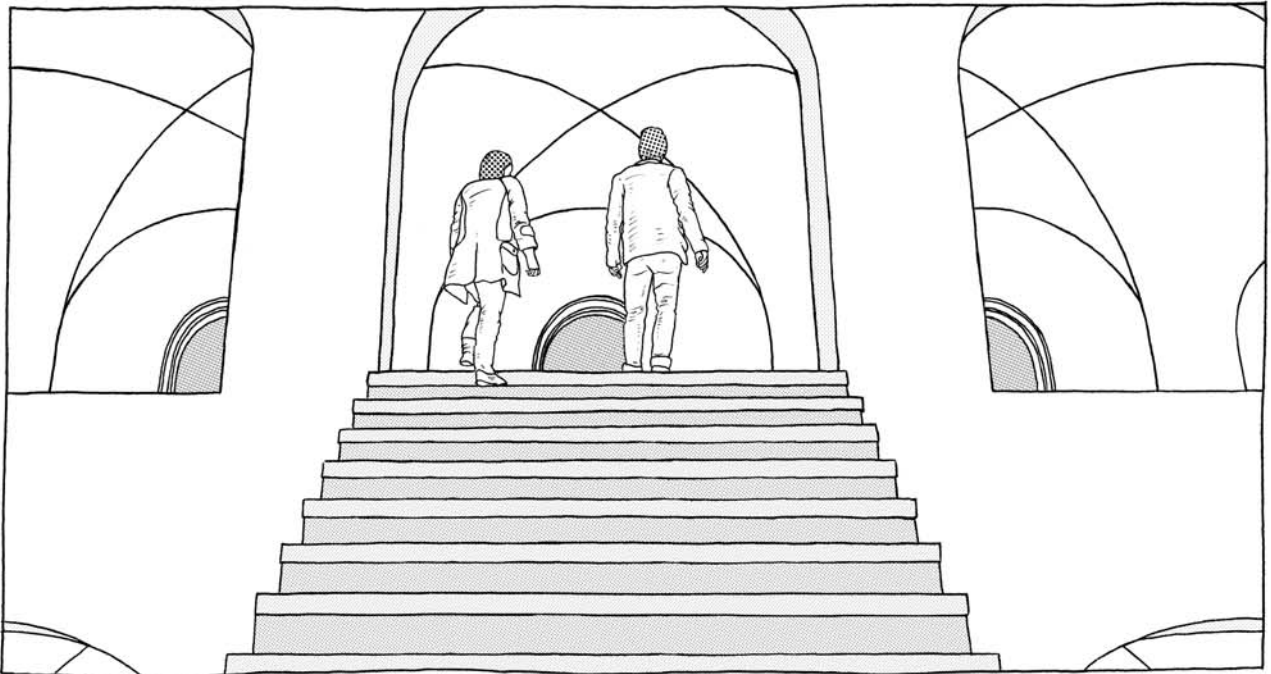
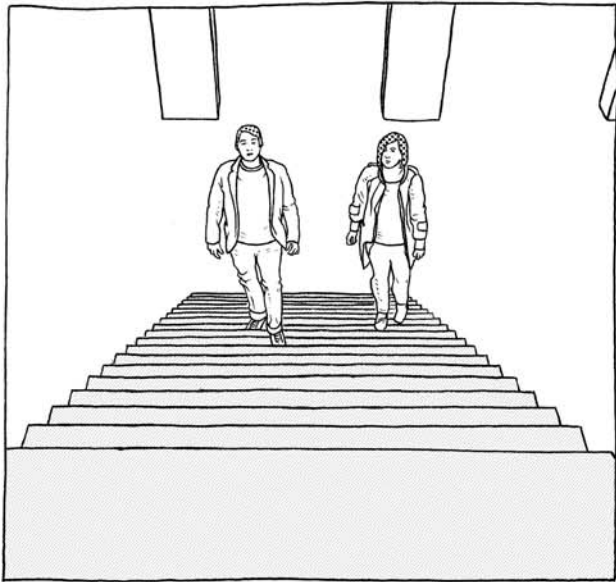


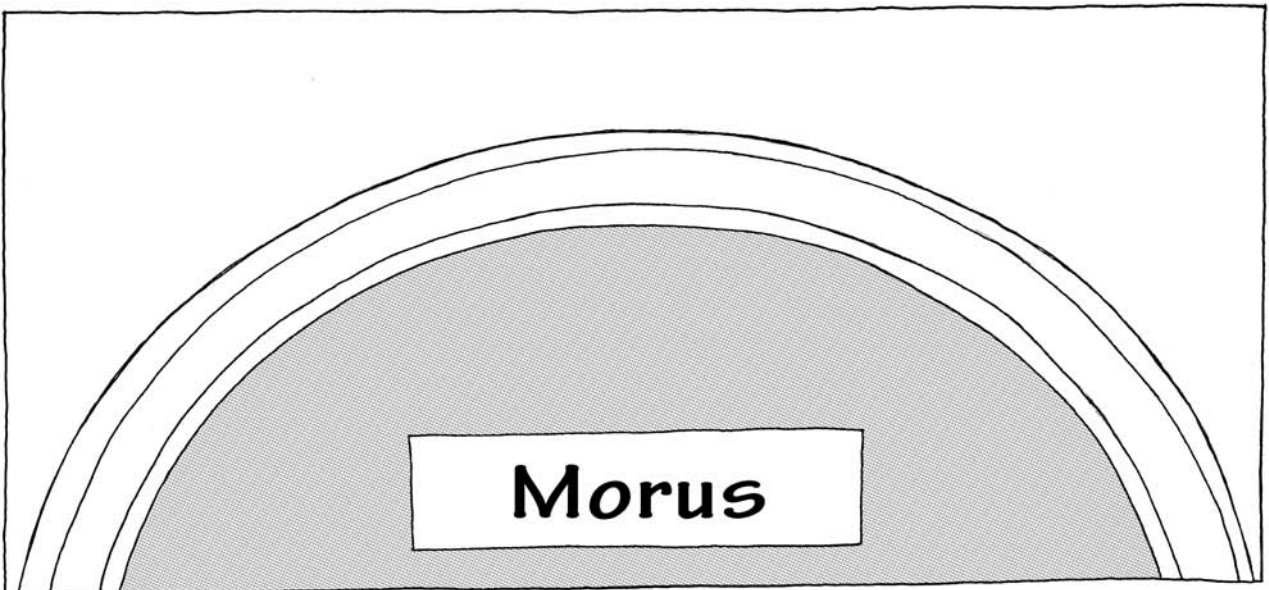












2. Kapitel

Thomas Morus - Utopia und die Idealstadt

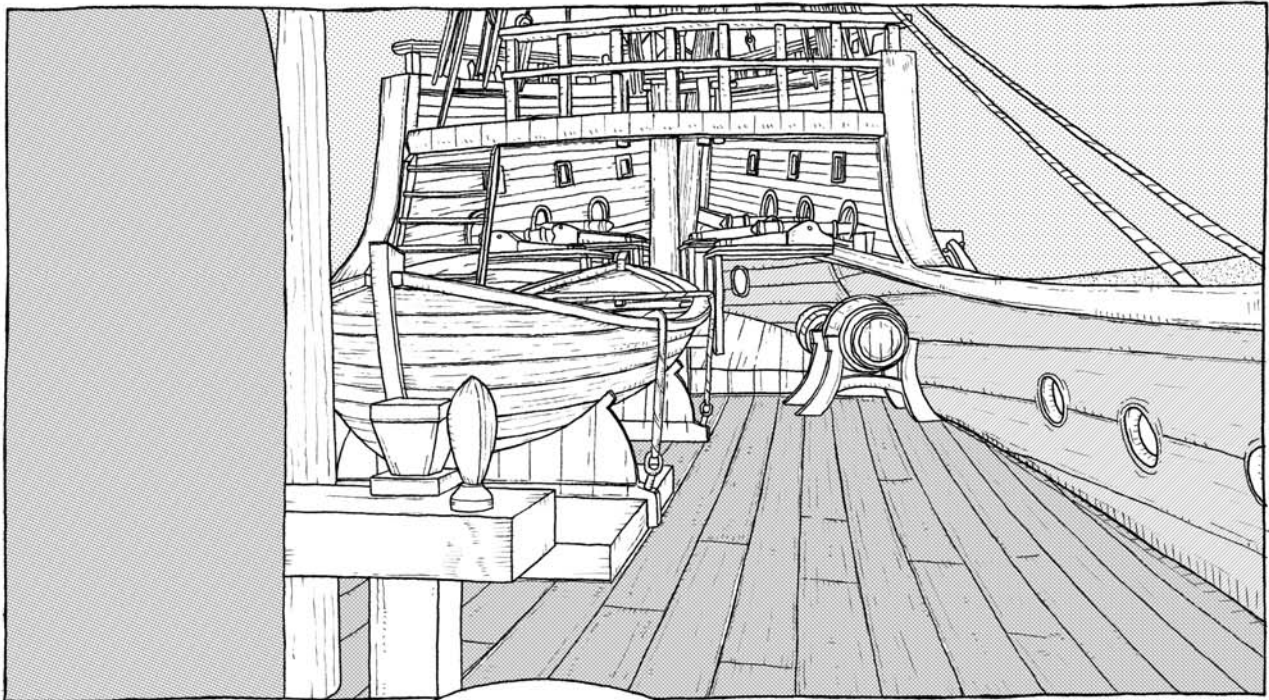
oder

als die Revolution der Architektur

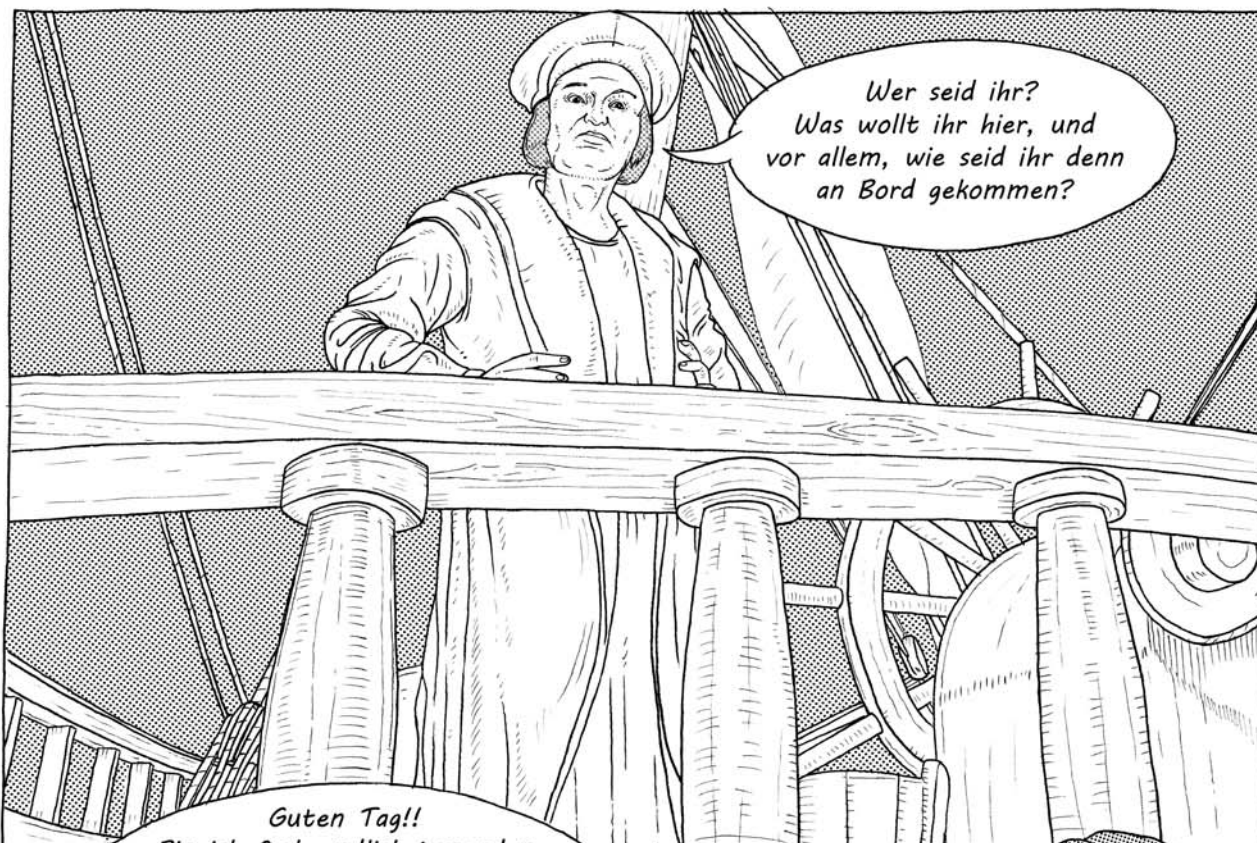
das Sprechen lernte











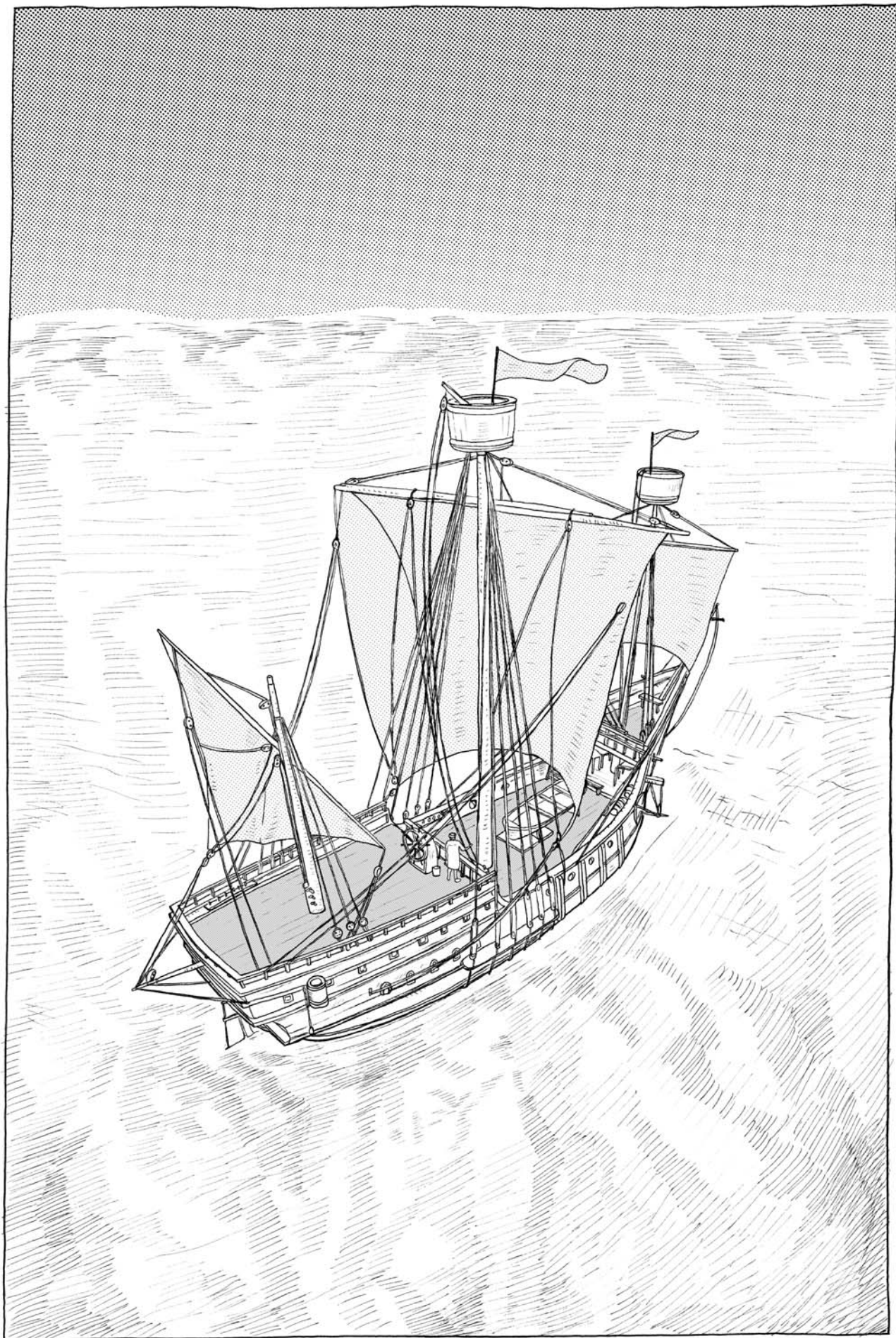
Wer seid ihr?
Was wollt ihr hier, und
vor allem, wie seid ihr denn
an Bord gekommen?



Guten Tag!!
Bin ich froh endlich jemanden
gefunden zu haben. Wir kommen gerade
aus der Neuinszenierung von
Bruno Taut's Weltbaumeister - Können
Sie uns sagen wo wir hier den Ausgang
finden? ---
Was meinen Sie mit "an Bord"
gekommen??

Wovon spricht ihr bitte??
Naja, wie Matrosen seht ihr ja nicht
gerade aus. Aber gut, es gibt viel zu tun.
Kommt einmal zu mir, damit ich euch
aus der Nähe sehen kann und bringt doch
gleich ein Fass von unten mit herauf.

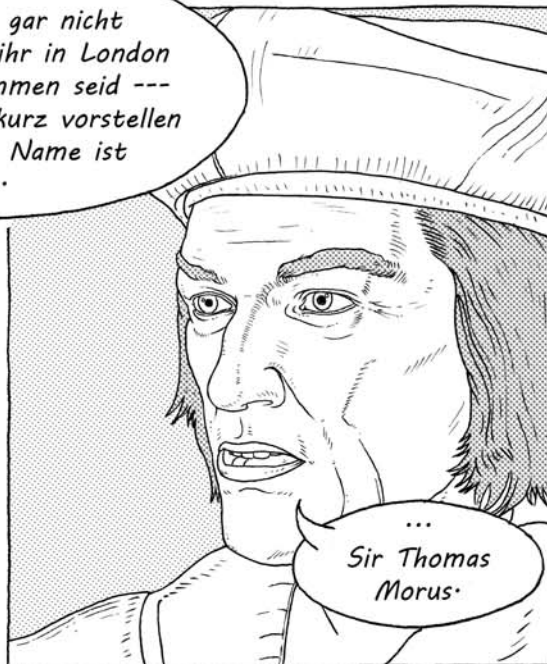
Falls ich euch übrigens darauf hinweisen
dürfte, ihr befindet euch auf
einem Schiff!!





Etwas später

- Ich habe gar nicht bemerkt, dass ihr in London an Bord gekommen seid --- Wenn ich mich kurz vorstellen darf: Mein Name ist ...



...
Sir Thomas Morus



Waaaaas, das gibt es doch gar nicht - Ihr Name stand zwar an der Tür aber ... wo kommen Sie denn auf einmal her? Ich hätte zwar mit vielem gerechnet aber ...

Was soll ich sagen, Sie tauchen auf einmal hier auf ...
Hat Euch der König geschickt???
Doch wie ist das möglich, ich habe niemandem weder von meinem Aufbruch noch vom Ziel meiner Reise erzählt ...





Von welchem König sprechen Sie bitte?? Wie schon gesagt kommen wir gerade aus dem Theater! Wenn ich mir die Frage erlauben dürfte: Sind Sie DER Thomas Morus, Begründer der fast legendären und oftmals diskutierten Schrift Utopia?

Was reden Sie da von Utopia? Wie kann es sein, dass Sie davon erfahren haben? Ich befinde mich doch selbst erst am Beginn meiner Suche. Aber wo Sie nun schon hier sind, hören Sie mir zu: Das erste Mal habe ich vor kurzem, bei einem Aufenthalt in Antwerpen, von meinem Freund Rafael Hythlodeus davon erzählt bekommen.



Alles begann damit, dass wir uns auf einer Bank in meinem Garten niederließen, um über Raphaels letzten Aufenthalt in England zu sprechen ...



Ihr müsst wissen, Raphael ist ein viel und weit gereister Mann. Kaum einer versteht es wie er, tiefe Einblicke in die gegenwärtigen sozialen wie politischen Zustände Englands sowie in das außenpolitische Verhalten der Fürsten Europas zu geben.

Die Fürsten beschäftigen sich lieber mit militärischem Denken, als mit den heilsamen Künsten des Friedens. Ihr Sinn steht vielmehr danach, durch Recht oder Unrecht sich neue Reiche zu erwerben, als das Erworbene gut zu verwalten. So setzt man zum Beispiel ...



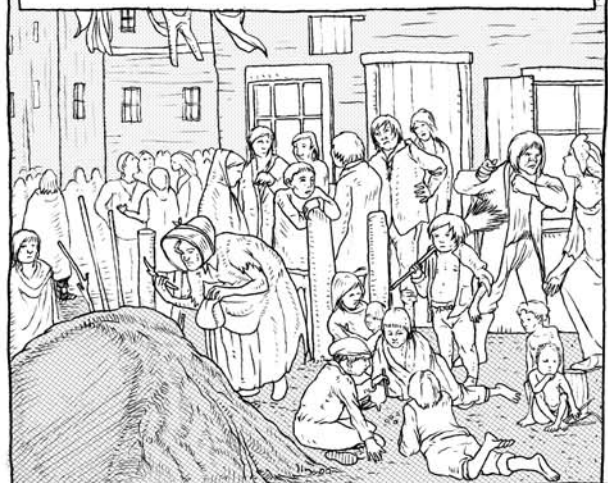
... fürchterlich harte Strafen für Diebe fest, während man viel lieber dafür sorgen sollte, dass sie ihr Auskommen haben, damit nicht einer in den harten Zwang gerät, erst stehlen und danach sterben zu müssen. Es beginnt meistens nämlich ...



damit, dass ein Hausherr stirbt und die Leute des Hauses werden ohne Umstände auf die Straße gesetzt. Sind erst einmal Kleider und Gesundheit im Umherstrolchen einigermaßen ruiniert, so lässt sich kein Edelmann mehr herab, sie in Dienst zu nehmen. ...



Was bleibt anderes übrig als zu stehlen? Unsere Städte platzen aus allen Nähten, die Bevölkerung erstickt in ihrem eigenen Dreck - oder dem des Nachbarn. Korruption an jeder Ecke - doch die Sache ist - so müsste es nicht sein ...





... und dann erzählte er etwas, dass mich aufhorchen ließ ...

... Seine letzte Reise führte ihn an einen Ort, welcher noch nicht vor allzu langer Zeit durch harte menschliche Arbeit vom Festland abgetrennt wurde: Die so entstandene Insel - nach dem damaligen Herrscher Utopos benannt - dehnt sich in der Mitte 200 Meilen aus und wird auf langen Strecken nicht viel schmaler. Nach den beiden Enden hin, nimmt die Breite allmählich ab. Zwischen diesen Hörnern gibt es eine, nur 11 Meter breite, Bucht mit dem Hafen. Aber glaube nicht, dass es einfach ist dort hin zu gelangen: Die Einfahrt ist auf der einen Seite durch Untiefen, auf der anderen Seite durch Felsenklippen gefährdet. In der Mitte befindet sich ein einzelnes Riff mit einem Turm. Der Zufall, oder war es Schicksal, führte Raphael dort hin. Die Fahrstraßen in die Bucht waren bis zu diesem Zeitpunkt nur den Bewohnern, den sogenannten Utopiern, allein bekannt.

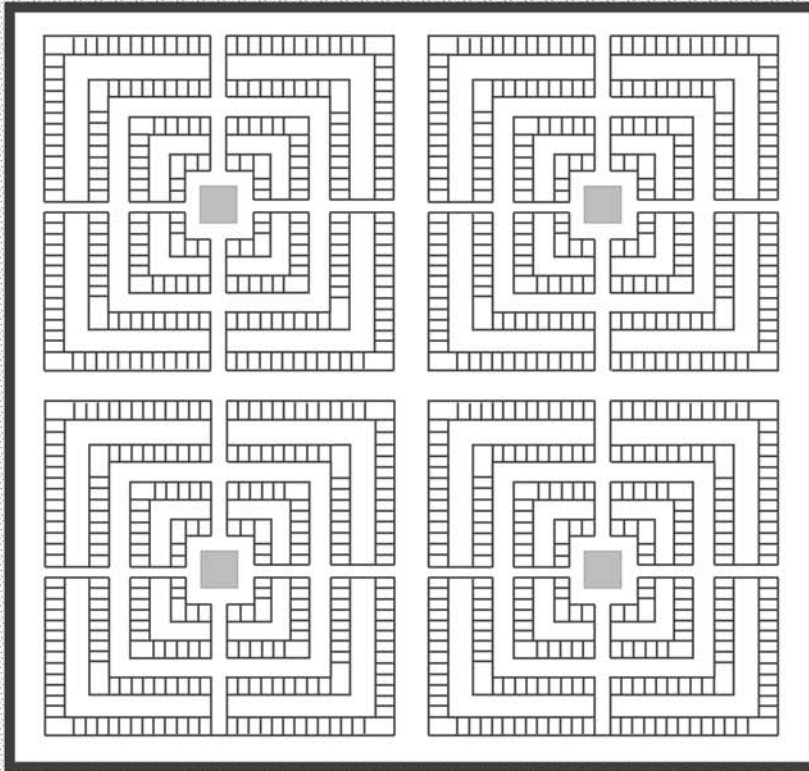


Er dümpelte also mit seinem Schiff dahin, bis ihn die Flut flussaufwärts ins Landesinnere knapp vor die Tore der Hauptstadt spülte - wo man schon von der Ankunft eines Fremden Kunde bekommen hatte.

Amaurotum ·
die Hauptstadt

H_γΛ

H_γΛ



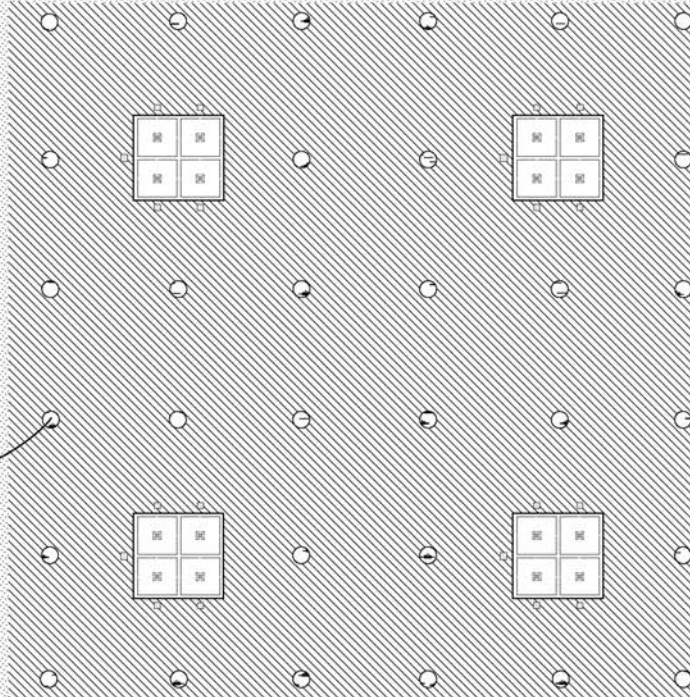
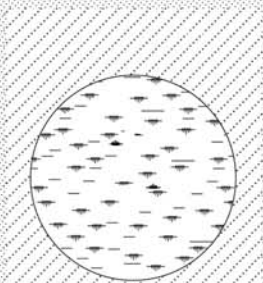
H_γΛ

H_γΛ

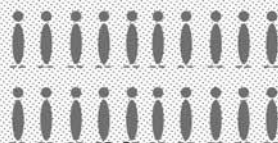
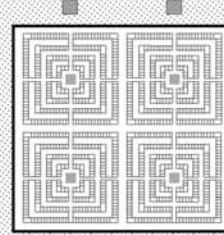
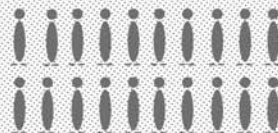
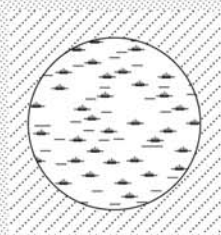
Etwas
gegensätzlicheres zu
London könnt ihr euch nicht vorstellen: Eine Stadt, geteilt in 4 gleich große Quartiere. In jedem Quartier gibt es einen Markt. Die umgebenden Häuser sind allesamt 3-stöckig und in einer Reihe gebaut. Jedes Haus verfügt über einen Zugang direkt von der Straße, sowie einen weiteren über die, sich entlang des ganzen Häuserblocks hinziehenden Gärten. Diese wiederum werden von der Rückseite anderer Häuser eingesäumt. Die Bewohner des Hauses wechseln alle 10 Jahre nach einer Losentscheidung. Hinter den Stadtmauern befindet sich pro Quartier ein Spital sowie die Tötungsplätze für die Tiere.



Auf Utopia gibt es, jeweils im Abstand eines Tagesmarsches, 54 Städte. Soweit es die lokalen Verhältnisse erlauben haben sie alle dieselbe Anlage und dasselbe Aussehen. Keine Stadt verlangt danach, ihr Gebiet zu erweitern. Umgeben werden die Städte von planmäßig verteilten Höfen. Mit jeweils 12 Meilen Anbaufläche, sind sie sind unter anderem für die Versorgung der Städte zuständig.

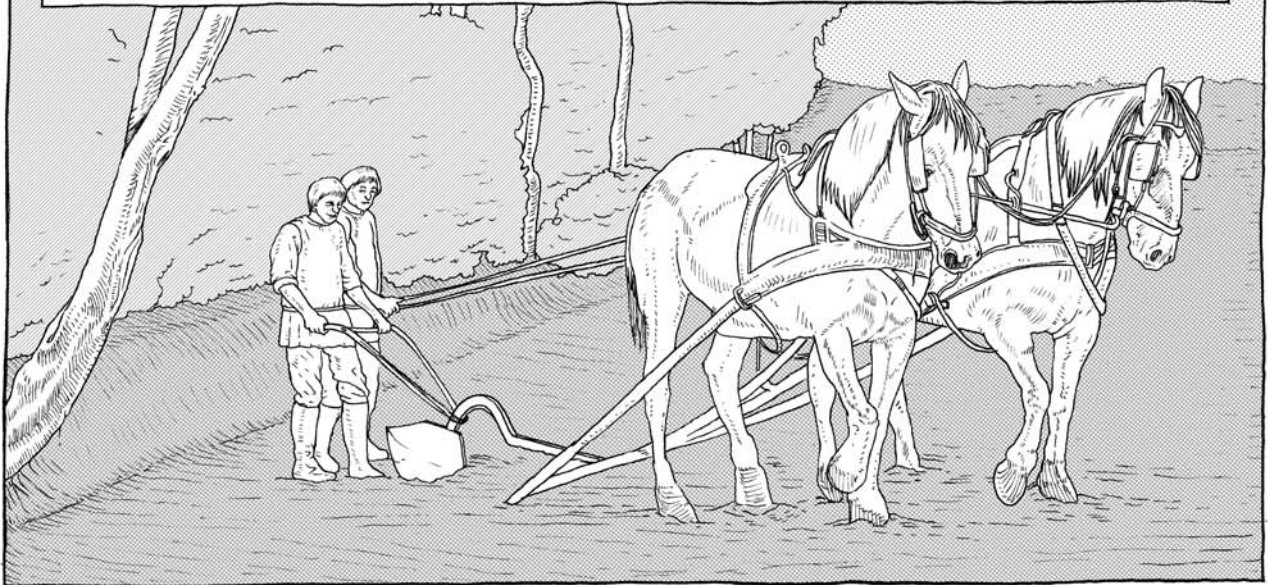


Jeder Hof besteht aus 40 Personen + 2 Hörigen. An der Spitze des Haushalts, stehen jeweils eine Hausmutter und ein Hausvater.



Wirklich interessant dabei ist, dass jedes Jahr 20 Personen vom Hof in die Stadt wechseln, um dort zu wohnen und zu arbeiten und umgekehrt. Eine Verlängerung des Aufenthalts am Hof ist natürlich, nach dem Einbringen einer Bittstellung, jederzeit möglich.

Aufgrund dieser Übereinkunft ergibt sich auch, dass ein gemeinsames Gewerbe, von allen ausgeübt wird - der Ackerbau. Doch besteht die Option, im väterlichen Gewerbe noch einen weiten Beruf dazuzulernen. Wenn jemand jedoch eine andere Neigung hat, so wird er/sie von der Familie adoptiert, die das Handwerk betreibt zu dem er/sie Lust verspürt.



Die gängigsten sind dabei das Zimmermannsgewerbe, aber auch ...



die Tuchmacherei sowie das Leinenweberhandwerk.



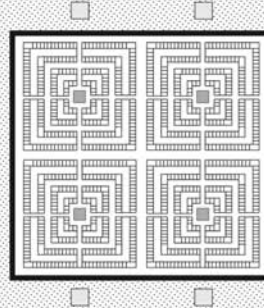
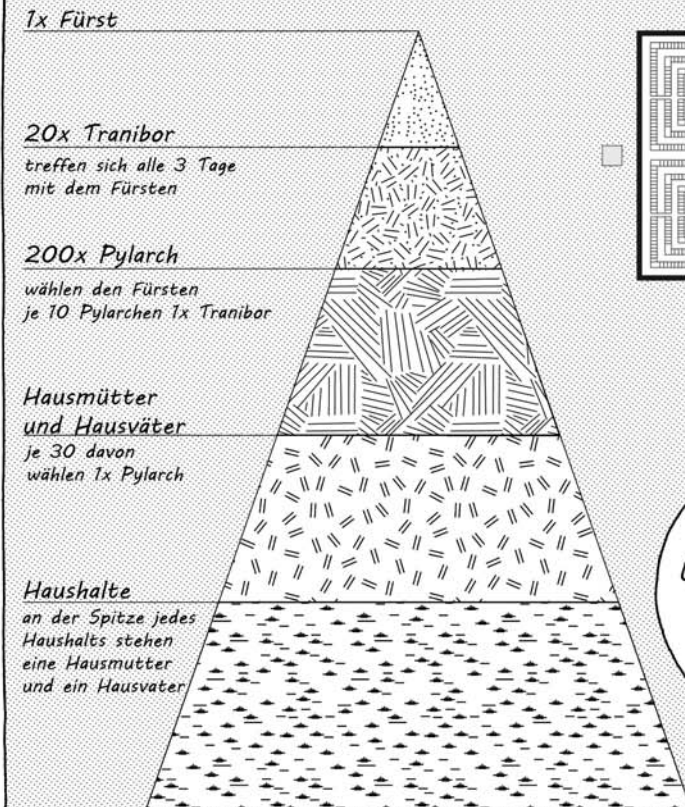
Aber auch Schmiede- und Schlossergewerbe erfreuen sich großer Beliebtheit.

Durch einen strikt geregelten Tagesablauf - auf den ich später noch zu sprechen kommen werde - bleibt genug Zeit für z.B. die Ausbesserung der Straßen. Doch die Behörden beschäftigen die Bürger nicht gegen ihren Willen mit überflüssiger Arbeit, damit für alle Bürger möglichst viel Zeit für die freie Pflege geistiger Bedürfnisse bleibt. Denn darin, glauben die Utopier, liege das wahre Glück des Lebens. Darum kann man auch für Studienzwecke temporär von der Arbeit befreit werden. Ganz ausgenommen sind nur einige wenige, aus dem Stande der literarisch Gebildeten. Aus ihnen werden z.B. Gesandte, Priester und schlussendlich die Fürsten selbst.

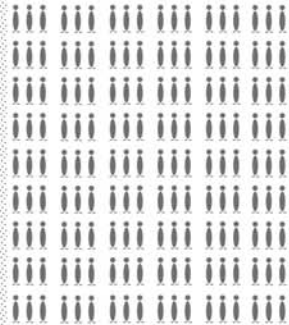
Hmm klingt ja ganz schön interessant. Aber ich verstehe noch nicht ganz. Die Städte und Höfe sind gleich. Es gibt einen Beruf, den bis auf einige wenige, alle ausüben. Aber anscheinend gibt es doch ein gewisses hierarchisches System, mit Ausnahmen inkludiert, um einen vordefinierten Ablauf sicherzustellen bzw. Müßiggang zu verhindern - wenn ich Sie richtig verstanden habe

...

Naja Sie müssen sich das so vorstellen: Im Gegensatz zu London werden von je 30 Hausmüttern und Hausvätern ein Pylarch gewählt. Diese wiederum bestimmen ihre Vorsitzenden, die Traniboren, welche sich alle 3 Tage mit dem vom Volk vorgeschlagenen aber von ihnen gewählten Fürsten treffen. Das Fürstenamt wird dann auf Lebenszeit übertragen. Der einzige Grund für eine vorzeitige Absetzung des Fürsten tritt in Kraft, sollte der Verdacht bestehen, der Fürst sei tyrannischen Gelüsten verfallen. Alle anderen Behörden werden auf ein Jahr gewählt.



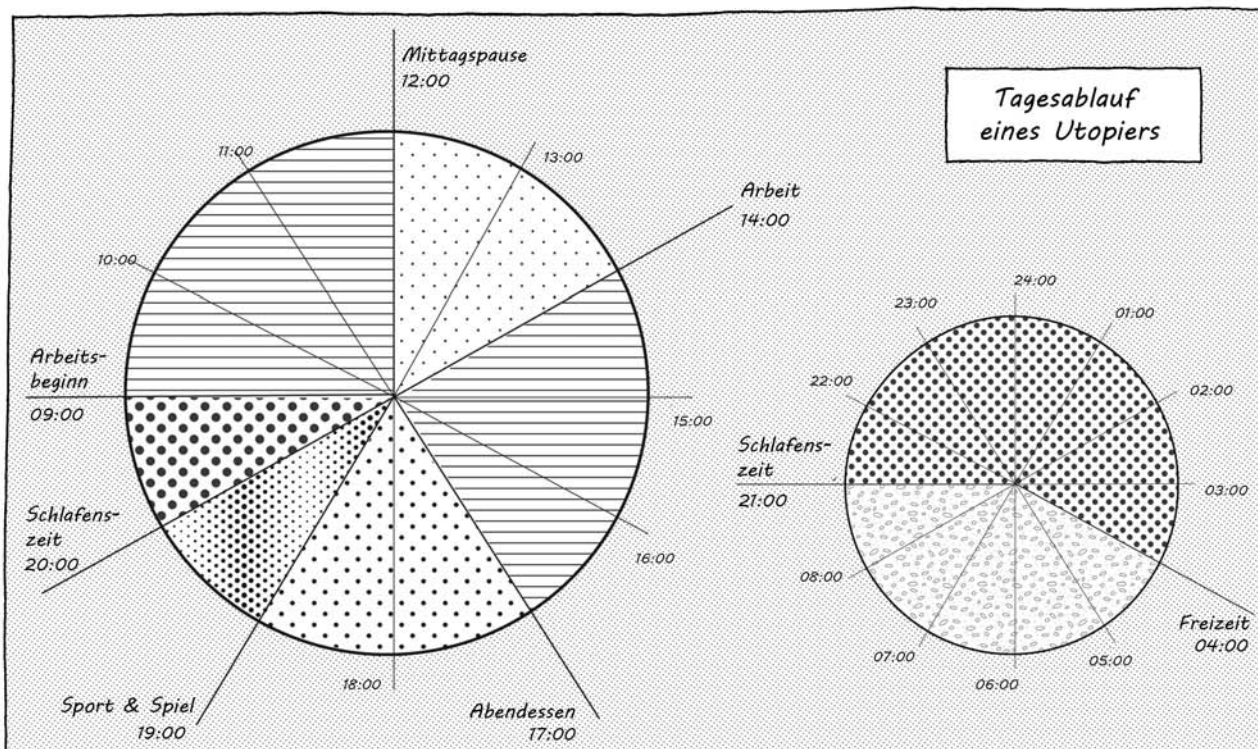
54x weil 54 Städte



Des weiteren treffen sich einmal im Jahr jeweils 3 erfahrene Bürger jeder Stadt in Amaurotum, um über erwirtschaftete Überschüsse bzw. Fehlmengen zu sprechen und diese bei Bedarf natürlich kostenlos auszugleichen. Damit sollen die Vorratskammern jeder Stadt zumindest 2 Jahre gefüllt sein und niemand braucht Hunger zu leiden.



Boa, das hört sich ja ziemlich gegensätzlich zu Ihrer Situation in London an. Aber auch der Gedanke, Überschüsse kostenlos herzugeben, damit es allen gut geht, sogar in unserem derzeitigen Gesellschaftssystem, in welchem jeder versucht so viel es geht in die eigene Tasche zu wirtschaften - ziemlich undenkbar. Hmm, viel hat sich in dieser Hinsicht anscheinend nicht verändert. Was mich noch sehr interessieren würde: Sie haben ja vorhin kurz etwas von striktem Tagesablauf erwähnt und das Thema Müßiggang wurde kurz angeschnitten. Können Sie mir dazu noch mehr erzählen?



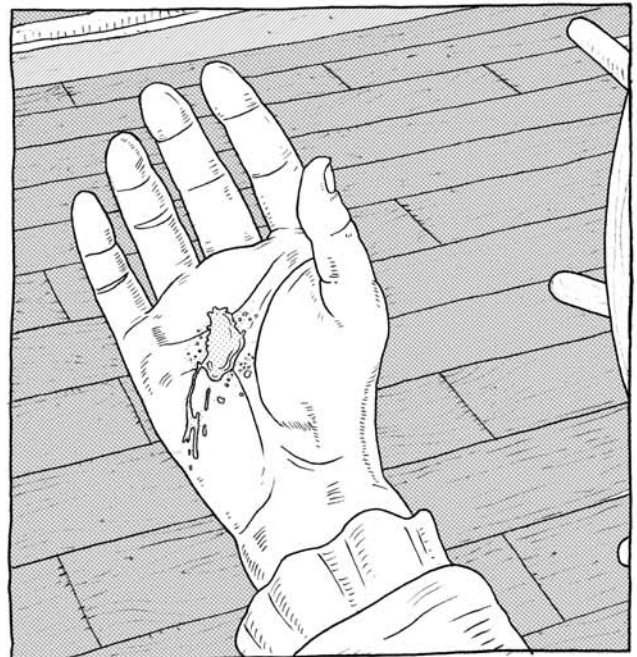
Aber natürlich, gut dass Sie fragen: Soweit ich mich an Raphaels Schilderungen erinnern kann, ist der Tag der Utopier genau eingeteilt. Auf Utopia rackern sich die Handwerker nicht wie sonst überall bis spät in die Nacht ab, sondern widmen nur sechs Stunden am Tag ihrer Arbeit. Drei davon Vormittags, worauf sie zum Essen gehen; nach dem Mittagessen ruhen sie sich zwei Stunden aus, arbeiten dann wieder drei Stunden und beschließen den Arbeitstag mit dem Abendessen. Der Tag klingt mit anschließendem Sport und Spiel aus. Um 20:00 Uhr ist Schlafenszeit, welche 8 Stunden andauert. Die Stunden zwischen Arbeits-, Schlafens- und Essenszeit sind jedem zu beliebigem Vergnügungen freigestellt. Vergnügen nennen die Utopier jede Bewegung und jeden Zustand des Leibes und der Seele, in denen sie die Natur mit Behagen verweilen lässt. Zu den unechten Vergnügen rechnen sie die Genüsse der Leute, die sich um so besser dünken, je besser ihr Anzug ist. Da sie nämlich selber kein Geld brauchen, sondern es nur für einen Fall aufbewahren, der ebenso eintreten wie niemals vorkommen kann ...

... legt kein Mensch wert auf den Besitz von Gold und Silber. Sie verwenden ihre Edelmetalle für die öffentlichen Hallen, wie für die Privathäuser, allerorten Nachtgeschirre und lauter für niedrigste Zwecke bestimmte Gefäße. Ferner werden die Ketten und dicken Fußschellen zur Fesselung der Sklaven aus denselben Metallen hergestellt. Endlich werden all denen, die irgendein Verbrechen ehrlos macht, goldene Ringe an die Ohren gehängt, goldene Fingerringe angesteckt, ein goldenes Halsband umgetan und um den Kopf ein goldener Reif angelegt - Stellt euch das, sowie meine vorhergehenden Schilderungen einmal vor, meine jungen Freunde!

Wenn ihr mich fragt, bin ich der Meinung, dass diese ganze Sache nicht so einfach ist. Oder ist sie es vielleicht gerade doch? Die wiederkehrende Ambivalenz in Raphaels Erzählung geht mir einfach nicht aus dem Kopf. Aus diesem Grund versuche ich vehement, nicht nur oberflächlich über Utopia nachzudenken. Zu Beginn meiner Überlegungen hatte ich den Eindruck, Raphael macht sich über mich lustig. Das ganze schien zu verrückt um wahr zu sein. Nach reiflicher Überlegung bin ich mir jedoch darüber im Klaren, dass das Ideal Utopia mit Einschränkungen verbunden ist.

Dennoch muss man - so denke ich - den Ansatz verstehen. Natürlich werden die Utopier auf eine gewisse Art und Weise gesagt, zu ihrem Glück gezwungen, aber stellt euch doch das Gegenteil in London vor. Für mich ist diese Insel eigentlich vielmehr als Versuch zu verstehen, als Versuch Gesellschaft überhaupt erst denken zu können. Auch bin ich der festen Überzeugung, dass Utopia keine Bauaufgabe ist. Im Gegenteil - sie ist das, was vor dem Bauen passieren sollte! Deswegen habe ich mich auf den Weg gemacht. Die Koordinaten sind gelinde gesagt, mehr als nur dürftig. Desto länger ich darüber nachdenke, scheint mir, dass Utopia überall sein kann. Der Weg ist die Herausforderung und Ankommen bedeutet Erkenntnis! Ob ich jemals ankommen werde, das weiß ich nicht. Ich hoffe es auf jeden Fall - alleine schon um es Raphael zu beweisen.







Passen Sie auf sich auf - und vielen Dank für die Erläuterungen - wirklich sehr spannend! Ich freue mich auf die Fortsetzung ...

Aber natürlich meine jungen Freunde, geht jetzt schnell unter Deck, ich versuche das Schiff auf Kurs zu halten!



Komm! Ich glaube wir sind bald mitten in einem gewaltigen Unwetter! Der Regen ist schon ganz schön stark!! Auch der Wind nimmt mehr und mehr zu!



Uhh- das Wetter hat ja in kürzester Zeit umgeschlagen - Echt windig ...







...
aber Morus war ja tatsächlich der Meinung, dass "Utopia" keine Bauaufgabe ist - Wirklich interessant oder?

Damit setzt er sich doch genau der heutigen Auffassung entgegen, welche die Utopie als gescheiterten Plan ansieht - stattdessen aber dem Geld das Vertrauen schenkt, Architektur zu generieren.

Ich meine, Architektur sollte doch ein offenes, relationales Feld sein, welches die Möglichkeit bietet, sich durch Korrelation verschiedener Felder des Wissens zu erneuern und ständig weiterzuentwickeln ...
Dennoch schien die These "Morus" etwas noch Fundamentaleres zu sein. Kommt das Reale zu kurz, wird auch nicht mehr geträumt ---

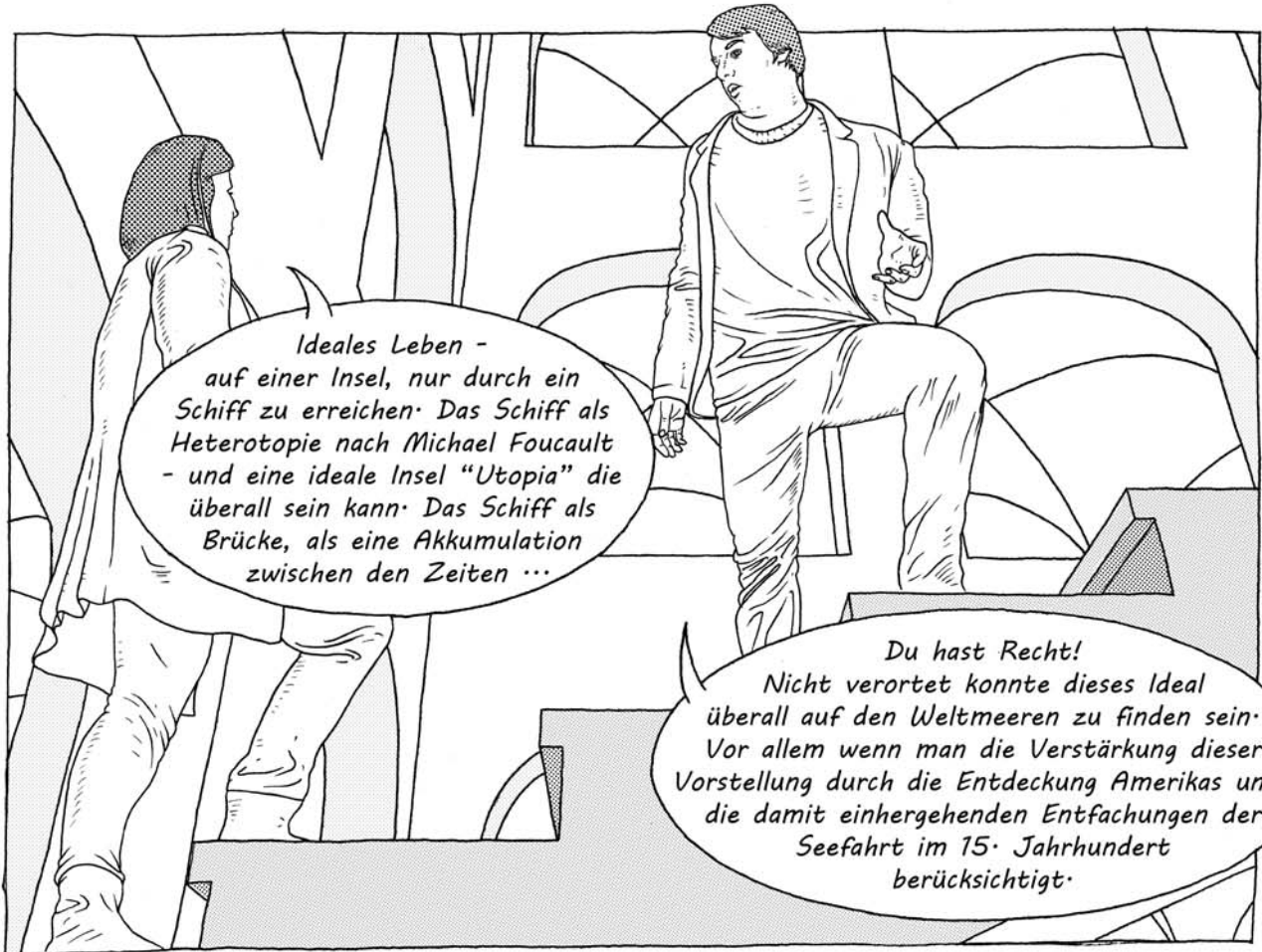


Morus' Beschäftigungen hingegen mit den Problemen Londons sind doch etwas sehr Reales. Die Utopie nicht als Bauaufgabe zu sehen, sondern als Identifikation zeitgenössischer Kultur und Gesellschaft scheint sich mir dabei herauszukristallisieren ...

Ja klar - deswegen spielt ja die Architektur der einzelnen Häuser auf Utopia nur eine untergeordnete Rolle. Gesellschaftliche Systemvorschläge anhand von strukturellen Ordnungen stehen im Vordergrund.

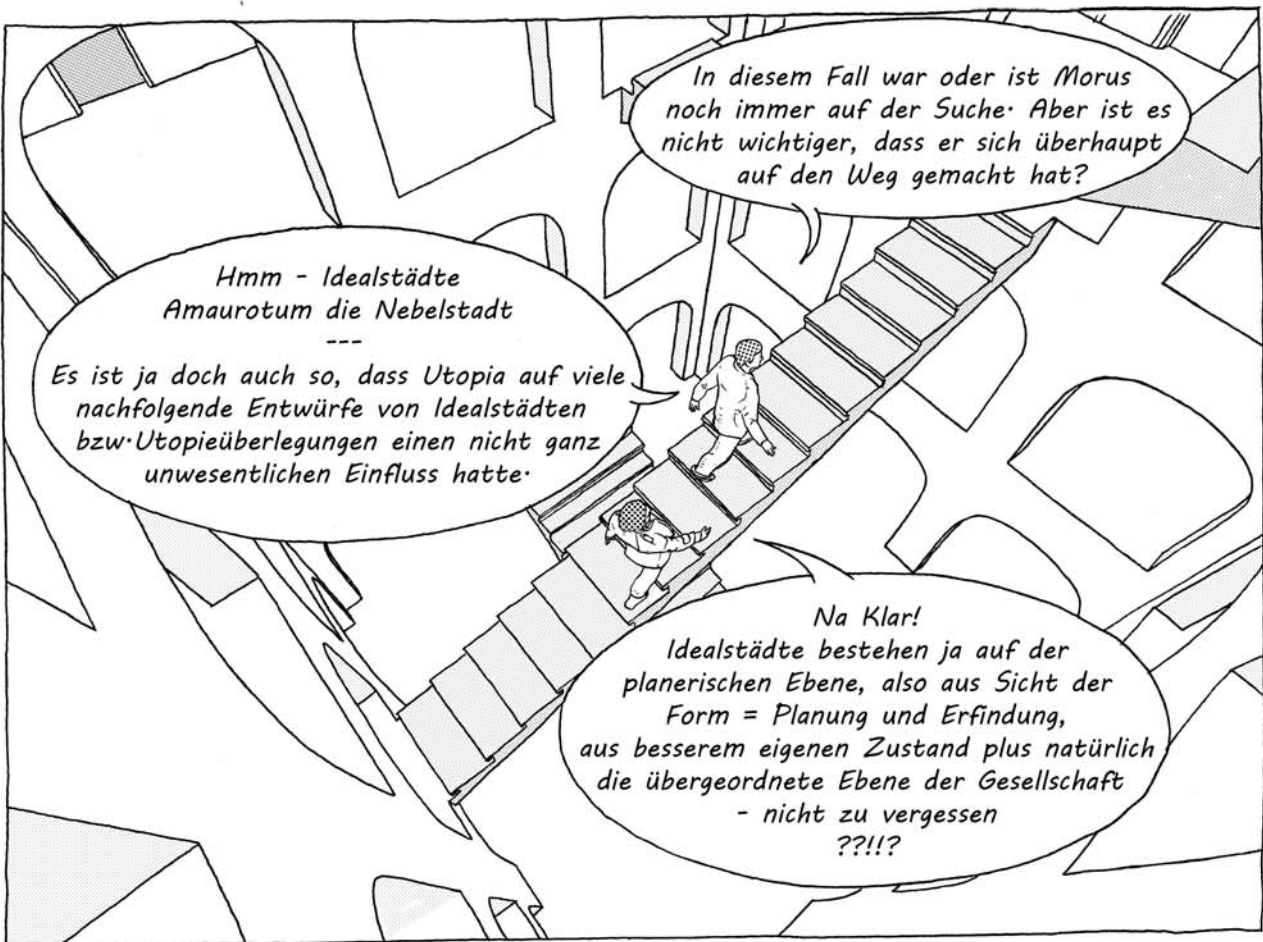


Dennoch war Morus einer der ersten, dessen Schrift eine detailgetreue Idealstadt beschreibt. Ein Ideal, welches von einigen wenigen, jedoch in Abwesenheit der Bevölkerung, geplant wird.



Ideales Leben -
auf einer Insel, nur durch ein
Schiff zu erreichen. Das Schiff als
Heterotopie nach Michael Foucault
- und eine ideale Insel "Utopia" die
überall sein kann. Das Schiff als
Brücke, als eine Akkumulation
zwischen den Zeiten ...

Du hast Recht!
Nicht verortet konnte dieses Ideal
überall auf den Weltmeeren zu finden sein.
Vor allem wenn man die Verstärkung dieser
Vorstellung durch die Entdeckung Amerikas und
die damit einhergehenden Entfachungen der
Seefahrt im 15. Jahrhundert
berücksichtigt.



Hmm - Idealstädte
Amaurotum die Nebelstadt

Es ist ja doch auch so, dass Utopia auf viele
nachfolgende Entwürfe von Idealstädten
bzw. Utopieüberlegungen einen nicht ganz
unwesentlichen Einfluss hatte.

In diesem Fall war oder ist Morus
noch immer auf der Suche. Aber ist es
nicht wichtiger, dass er sich überhaupt
auf den Weg gemacht hat?

Na Klar!
Idealstädte bestehen ja auf der
planerischen Ebene, also aus Sicht der
Form = Planung und Erfindung,
aus besserem eigenen Zustand plus natürlich
die übergeordnete Ebene der Gesellschaft
- nicht zu vergessen
??!?

Ob die Welt von einem einzigen Baumeister errichtet worden sei, obwohl es doch unmöglich sei, für solch ein Vorhaben überhaupt Architekten zu finden? Morus hat das Wort Utopie zwar quasi erfunden, aber den Gedanken oder die Forderung nach der Idealstadt gab es natürlich schon davor: Platos "Atlantis", Albertis "De re aedificatoria" und Filaretos "Sforzinda", nur um eine wenige Beispiele zu nennen.



Na klar spielen die gesellschaftlichen Zusammenhänge und die Interpretation derselbigen eine wichtige Rolle! Man nehme nur Veränderung des Glaubens an die Erschaffung der Welt durch Gott, dem "Architekten". Der neu entstehende Fokus auf den Bereich der Naturwissenschaften, anstatt dem der Theologie, schlägt sich ja auch in den damaligen Utopieforderungen an die ideale Stadt nieder.

Campanella's Utopieentwurf zum Beispiel ist der fast alles beherrschende Gedanke der Vernunft nicht mehr abzusprechen.

Was ich ja auch so faszinierend an Idealstädten finde ist, dass sie wie ja der Name schon sagt idealisiert geplant sind, für eine ideale Gesellschaft mit der idealen Struktur, - Ich mein stell dir das mal vor ... Für mich gipfeln die Entwürfe zu dieser Zeit ja so ziemlich in Andreaes "Christianopolis", wo kein einziges, nicht für den Menschen nutzbar gemachtes, aufgrund von Wissen optimiertes Fleckchen mehr existiert. Die völlige Verbannung des natürlichen und vor allem des Zufälligen!



Na Bravo, oder?
In dem Zusammenhang fällt mir noch eine Gemeinsamkeit auf: Die damaligen Utopiegedanken haben irgendwie immer mit einer Reise oder mit einem Abstand zum "normalen" Leben zu tun und sie finden auch immer zeitgleich dazu statt.

Du ich hab dafür einmal die Bezeichnung "Raumutopie" gehört, also parallel zum "normalen" Leben, auf der Erde verortet.

Natürlich, wenn man sich das vorstellt - damals mit der Entdeckung Amerikas -- da gab es noch viele unentdeckte Inseln und damit Möglichkeiten zu einem besseren Leben ... Aber einige der Utopieansätze wurden ja schon herausgenommen und auf ein Gesellschaftssystem in "real life", sagen wir mal, angewendet: Ich meine die Forderungen so nach dem Motto: Alle sind gleich - nur manche sind gleicher, das kommt mir ziemlich bekannt vor -- ich sag nur Kommunismus...

Hmmm -- darauf möchte ich jetzt nicht eingehen. Mich interessiert vielmehr der Aspekt: Als die Erde so gut wie entdeckt war, transformierten sich auch die Handlungsräume an denen Utopien Optionen zur gegenwärtigen Situation forderten - weg von der Insel, hin zum Mond oder ins Innere der Erde ...

Komm, lass uns endlich weiterziehen ..

Mach nicht so einen Krawall! Ich bin ja gleich so weit!

Alexander Pope dichtete: "Nature and Nature's Laws lay hid in night, God said: Let Newton be! and all was light." Das ist die Wissenschaft als Ablösung der Religion ...

Aber nicht nur die Wissenschaft löste den Gedanken der Religion ab, auch der Utopiegedanke veränderte sich grundlegend. Von der Utopie der räumlichen Gegenwart vollzog sich beinahe unbemerkt, gegen Ende des 18. Jahrhunderts durch Louis-Sébastien Mercier's "L'An 2440", der vielleicht einschneidendste Paradigmenwechsel. Das fiktive Gemeinwesen wurde erstmals in eine ferne Zukunft projiziert.




Ja klar, sozusagen eine beginnende Zeit des Umbruchs, oder? Deshalb, oder gerade deswegen ist klar, dass sich auch der Gedanke an die ideale Stadt transformiert. Zwar bleibt die streng geometrische Grundkonzeption, doch innerhalb dieser gewinnt die individuell-geometrische Ausformulierung der einzelnen Gebäude verstärkt an Bedeutung.

Die Auffassung von u.a. Ledoux, dass der Architekt für reiche als auch für arme Menschen Gebäude errichten könne, veränderte zwar nicht die soziale Ordnung, jedoch den Bezug zur Architektur und dem des Architekten zur Gesellschaft. Durch den Versuch Gebäuden, Teile von Gebäuden, Dekorationselementen und Proportionen, also äußerlich sichtbaren, beobachtbaren Merkmalen mit Aussagen zu verbinden, ...

Den kann ich drinnen - Ganz

... sollte eine bestimmte Kombination von Elementen und geometrischen Figuren wie Kugel, Würfel, Kegel oder Pyramide, einem Gebäude einen eindeutig bestimmbar Charakter verleihen.



Nutzt die
Schönheit der Masse
und ihr werdet zu
Erhabenem gelangen
...

Hallo
Herr Ledoux,
sind sie zu
Hause?

Der
Zweck des Gebäudes,
sowie die Rangstellung und
die damit einhergehenden
beruflichen und handwerk-
lichen Tätigkeiten des
Besitzers / Benutzers
sollte ...

Charakter
aber hier
eher riechen!
schön dunkel
oder?

... über
die Ausformulierung der Gebäude-
hülle bis hin zur Einrichtung des selbigen auf
einem Blick erkennbar sein und so gesellschaftliche
Zusammenhänge unmittelbar abbilden. Die durch die
Betrachtung folgenden Assoziationen dringen bis in die
Bereiche der Seele und rufen dort Gefühle hervor.
Gebäude und Betrachter im Zwiegespräch -
doch eine schöne Vorstellung,
oder?

Um 1780 entwirft Étienne-Louis Boullée Programme für neue öffentliche Bauten, die Naturreligiosität der Aufklärung aufnehmen sollen. In den gigantischen Entwürfen öffentlicher Gebäude ging es darum, die malerischen Wirkungen der Natur nicht in ihrer bildlichen Nachahmung zu repräsentieren, sondern sie mit ihren Wirkmechanismen selbst zu inszenieren, dabei zielgerichtet zu übertreffen und maximal emotionale Effekte zu erzeugen: Gott habe die Natur als ein perfektes Meisterwerk geschaffen, also obliege es dem Architekten, nach ihren Prinzipien zu handeln und damit gleichsam ein dreidimensional betretbares Bild zu schaffen.



Eine Architektur parlante, die über ihre Ausformulierung gesellschaftliche Zusammenhänge unmittelbar ausdrückt und dadurch vielleicht zu Bildung und Veränderung beiträgt.

Die Stadt als ein unmittelbar an der Gebäudehülle ablesbarer Tauschbetrieb von Produktion, Bearbeitung und Umlauf von Waren über alle sozialen Schichten hinweg erinnert mich irgendwie an Blutkreisläufe - hmmm möchtest du in so einen System arbeiten und wohnen? He, in dem Zusammenhang irritiert mich noch etwas: der Ausdruck steht nicht nur über dem Zweck, sondern auch der Betrachter über dem Bewohner - hmmm-

Lequeu versuchte in seinen Entwürfen, ...

... Architektur Skulptur und Malerei zu einem Gesamtkunstwerk zu vereinigen.

Naja, mir kommt eher vor, dass die einzelnen Künste mehr nebeneinander ablesbar sind, jedoch wenig Verbindung miteinander eingehen, oder?



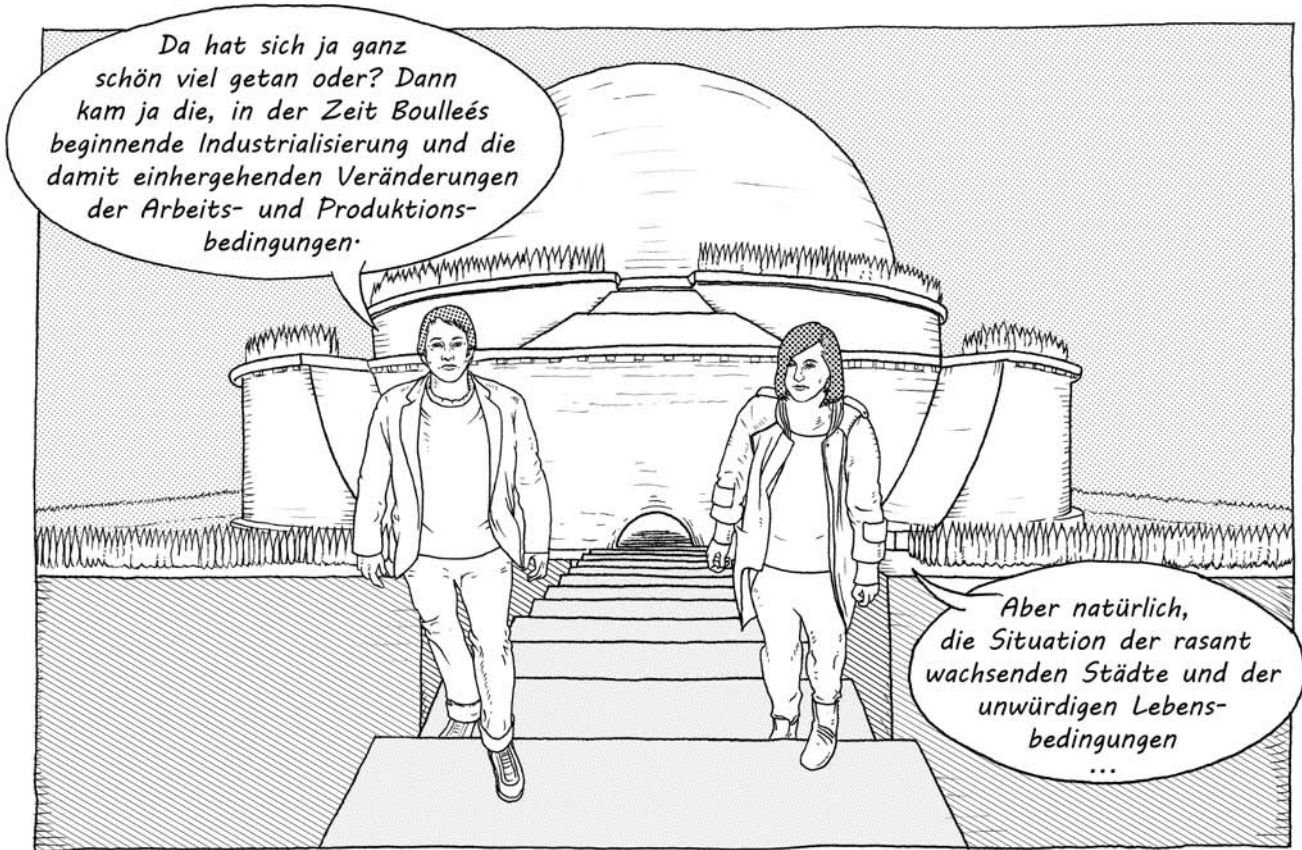
Sogar mit architektonischem Wert verbundene Gliederungselemente wie die Säule oder das Tympanon, befreiten sich aus dem hierarchischem Korsett und transformierten sich zu unterstützenden Elementen des Charakters. Diese neuen, vor allem bei Boullée überlebensgroßem Monumente, wurden ja im Glauben für einen zukünftigen Staat entworfen, der solche benötigen würde. Einen Staat, eine bessere Welt, begründet in der Technik und der Wissenschaft - nicht mehr in der Religion.

Also ich denke mir, dass es hier nicht um ein kunstvolles, korrektes und großartiges Spiel, von unter dem Licht versammelter Baukörper geht, sondern vorrangig um die unmittelbare Vermittlung neuer politischer Inhalte, oder?

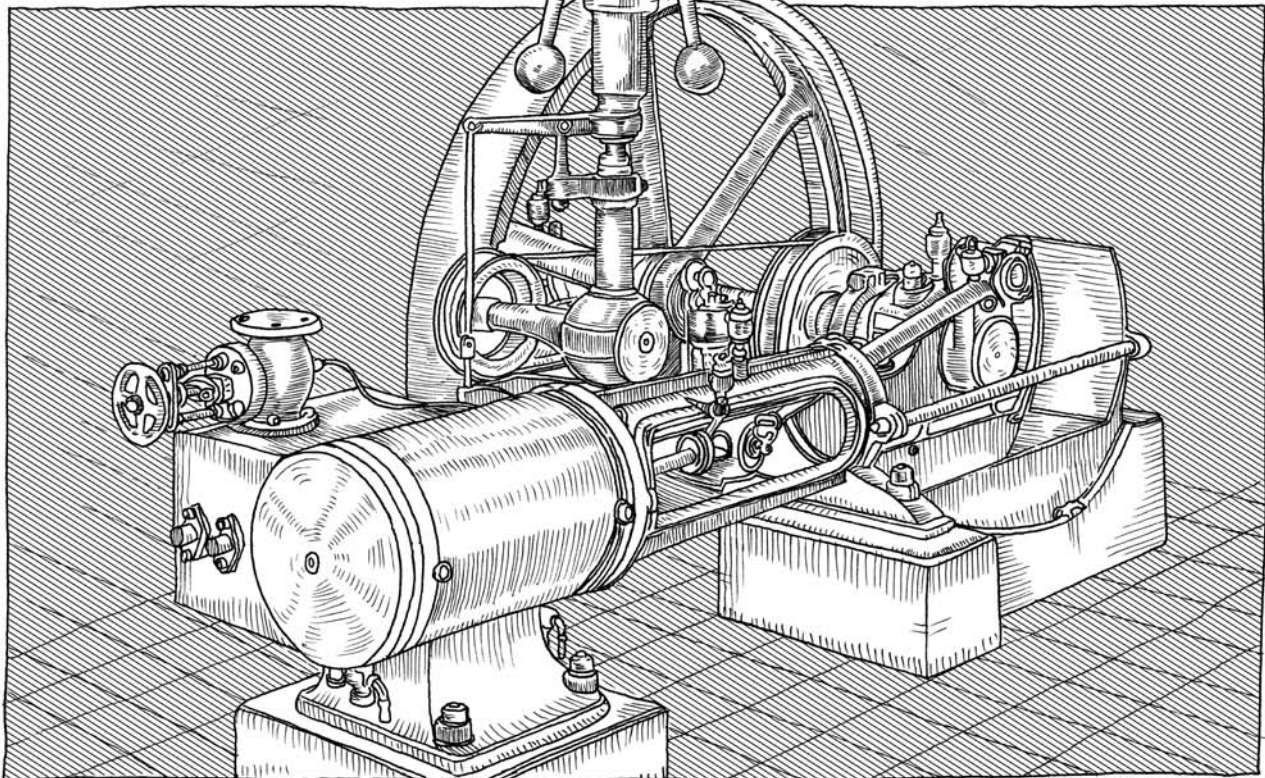
Der Kenotaph für Newton von Boullée als Beispiel: Das Abbild des Universums in Form einer riesigen Kugel - ein fiktives Monument für die Wissenschaft! Um dem Menschen gleich wie dem Universum zu huldigen. Ein neuer Kosmos, geschaffen um die emotionale Wirksamkeit des Universums ja sogar noch zu übertreffen ...

$$1 \text{ N} = 1 \frac{\text{kg} \cdot \text{m}}{\text{s}^2}$$

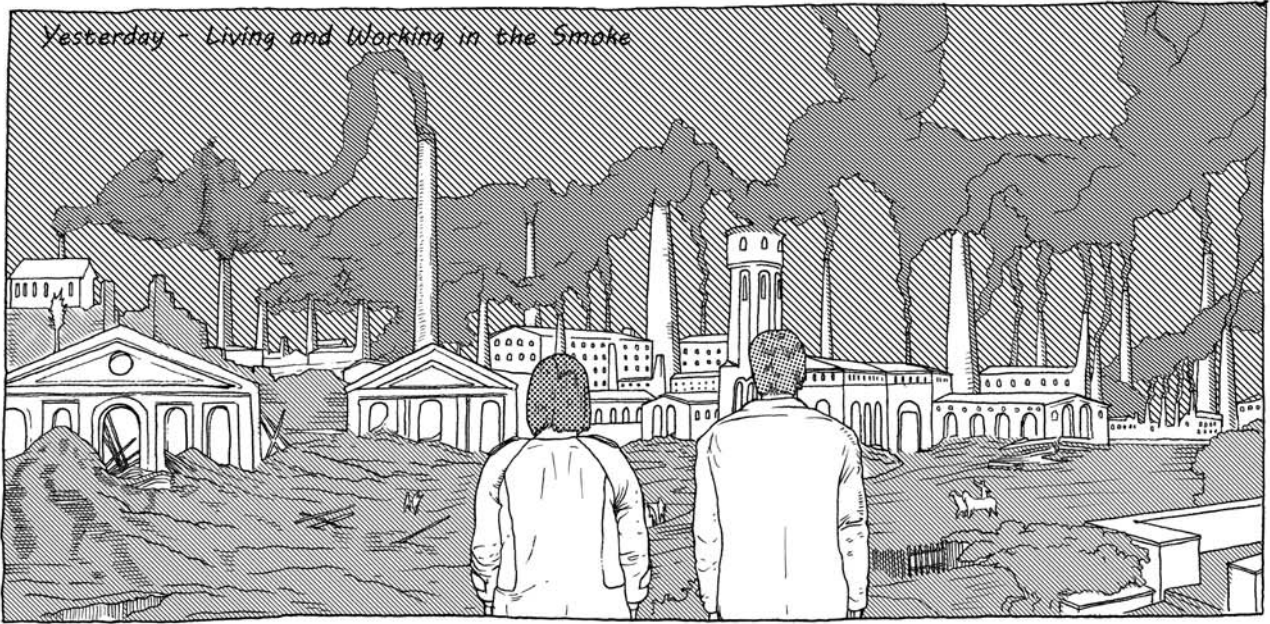
Jaja - versteh schon, ein Körper der in Bewegung ist, will in Bewegung bleiben ...



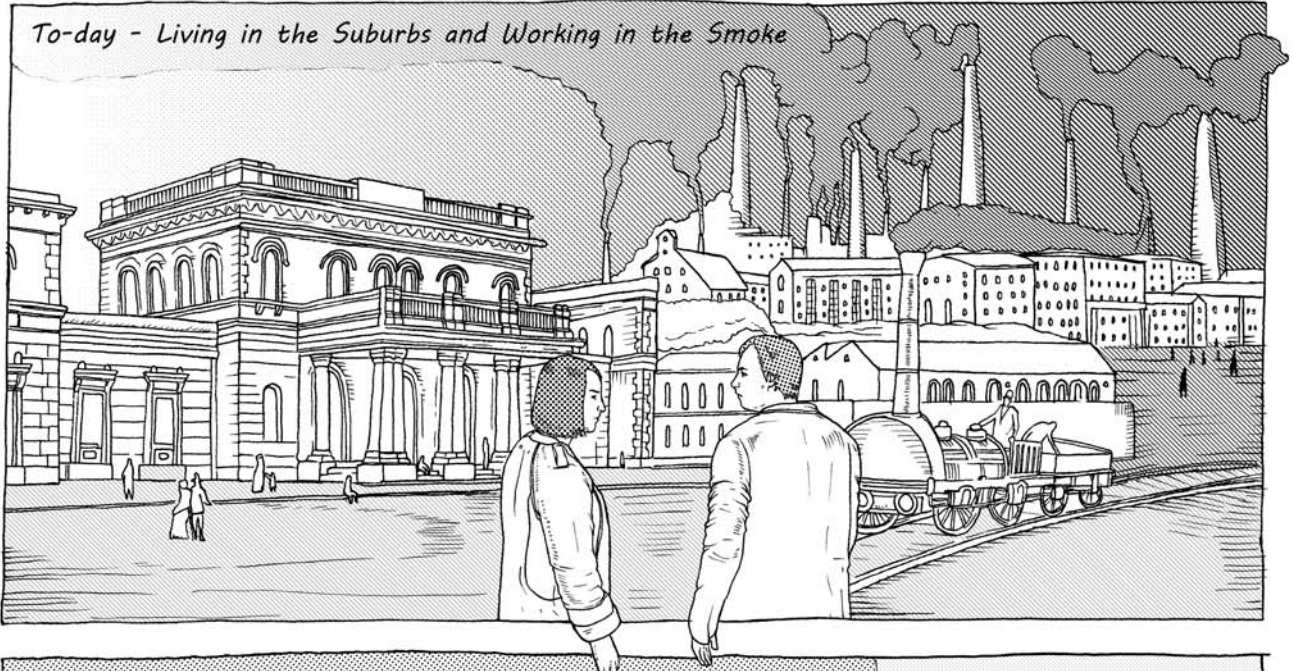
Die Industrialisierung gab Anlass für eine Vielzahl zunächst euphorischer, dann kritisch-utopischer Konzepte: Autarke Landkommunen, Künstlerkolonien und Einsiedlerhorte wurden als Gegenwelten zu unwürdigen Lebensbedingungen in rasant wachsenden Städten propagiert. Das Zusammenspiel von Leben und Arbeiten innerhalb der Gemeinschaft galt als lebenswürdige Alternative zur urbanen "Megamaschine" (Levis Mumford), die den Menschen im Produktionsprozess verschlingt und die Verheißung eines allgemeinen Wohlstands dank Maschinen Lügen straft.



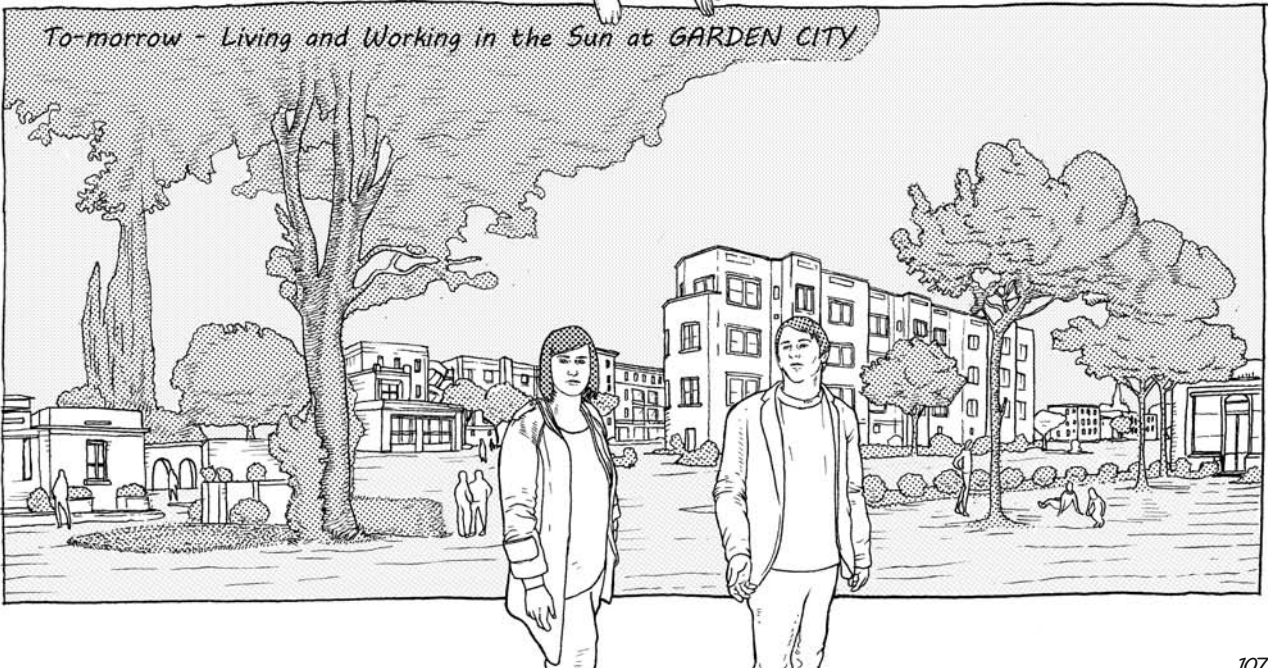
Yesterday - Living and Working in the Smoke



To-day - Living in the Suburbs and Working in the Smoke



To-morrow - Living and Working in the Sun at GARDEN CITY

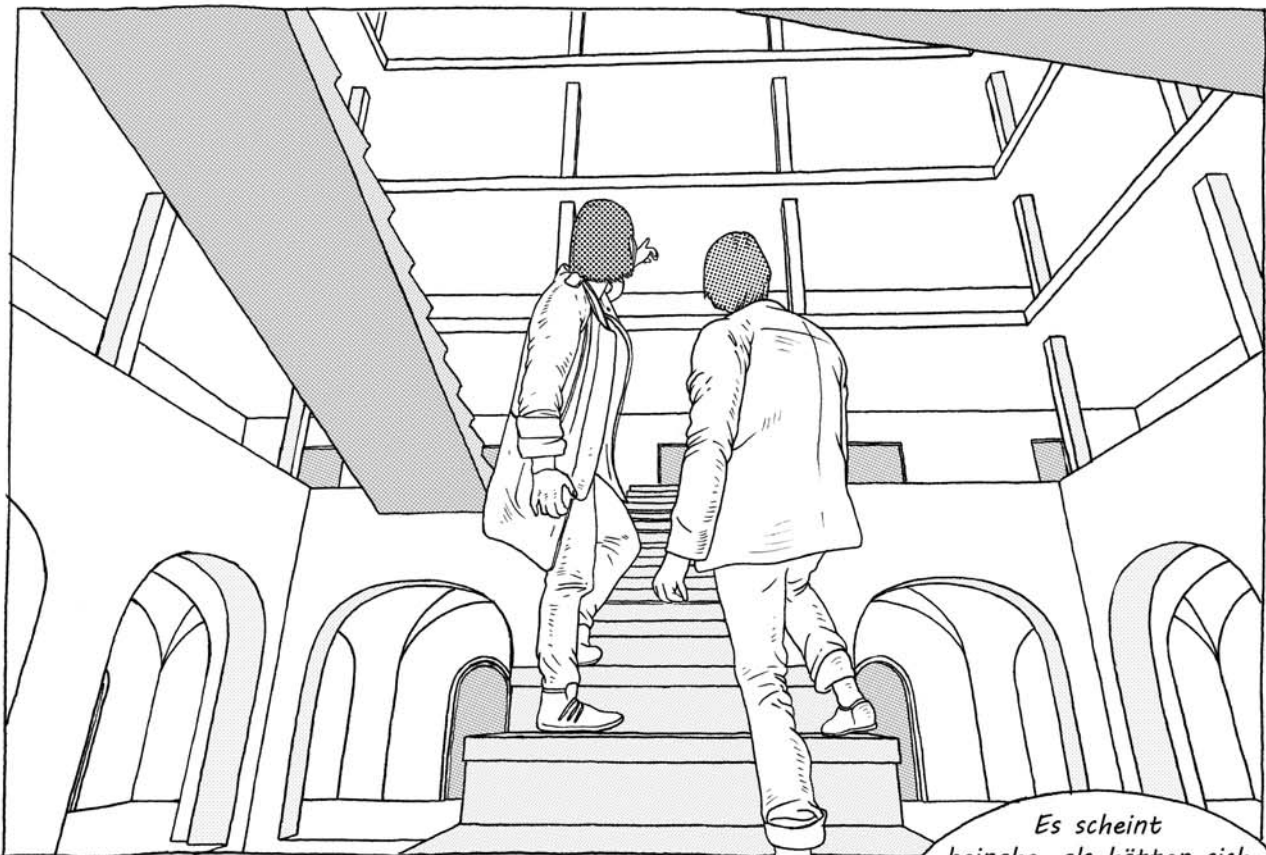




Tony Garniers *Cité Industrielle* illustriert einen weiteren Ansatz rationaler Stadtplanung für eine sozialistische Gesellschaft. Garnier wollte ein ideales und zugleich realisierbares Stadtmodell entwerfen; sein Konzept einer klaren funktionalen Zonierung wurde in der Charta von Athen als städtebauliches Leitbild festgeschrieben.



3. Kapitel
Das Sprechzimmer
und
die Auswirkungen der sich bewegenden
Tiefkühlpizza



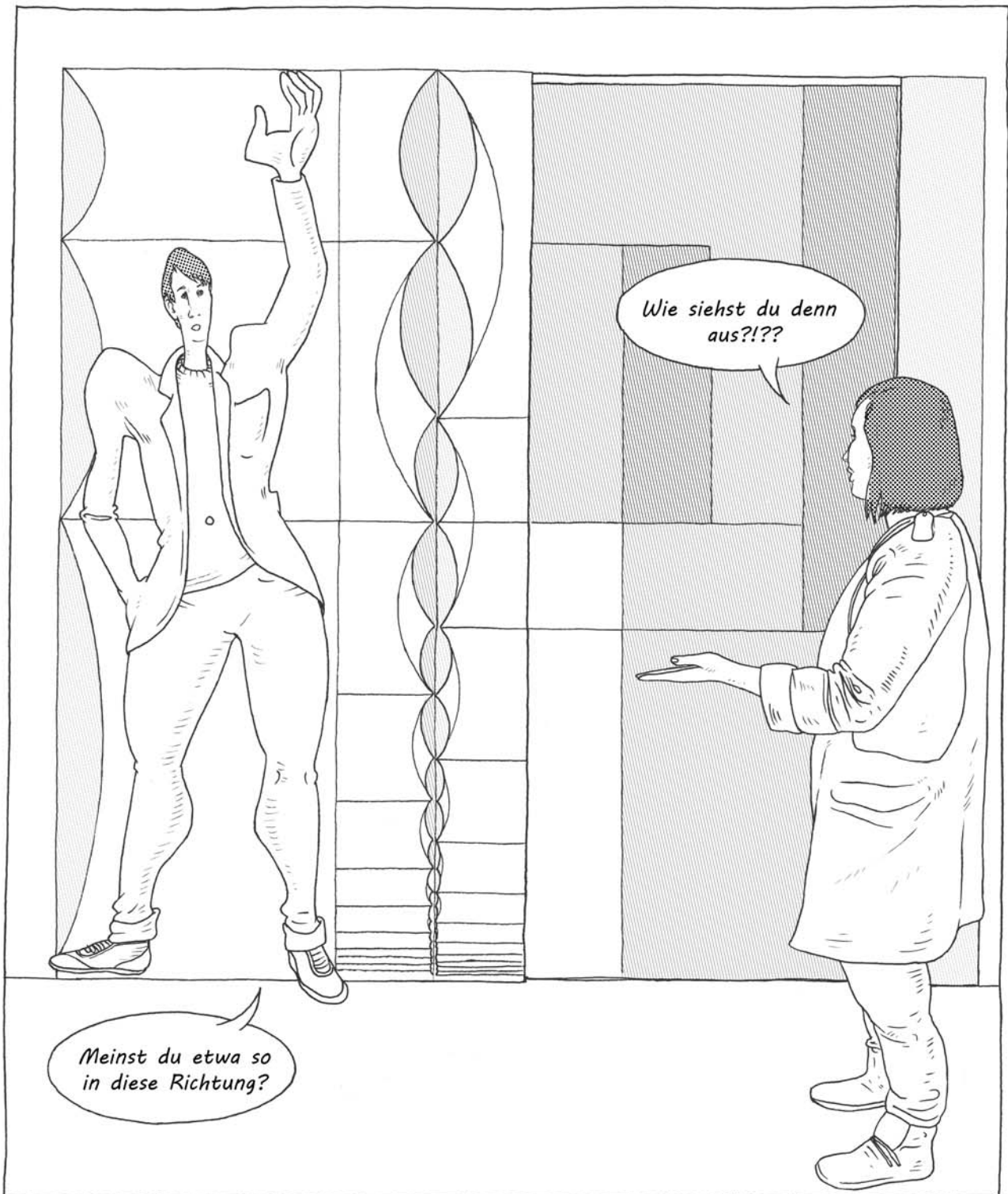
Es scheint beinahe, als hätten sich Rundbögen und Keuzgewölbe in sich selbst zu Stützen und Platten hin aufgelöst.



Du hast Recht! Jetzt fällt's mir auch auf!

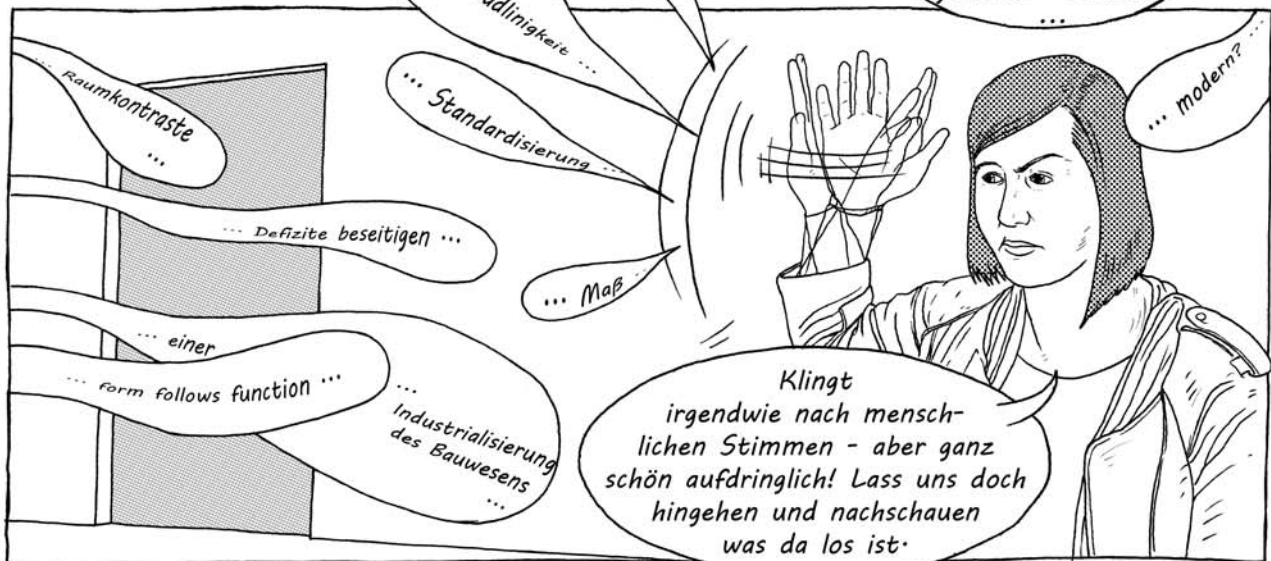
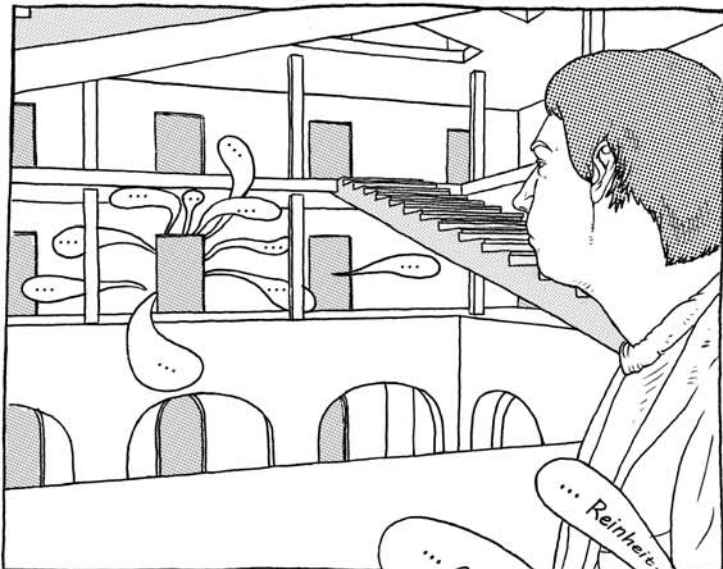
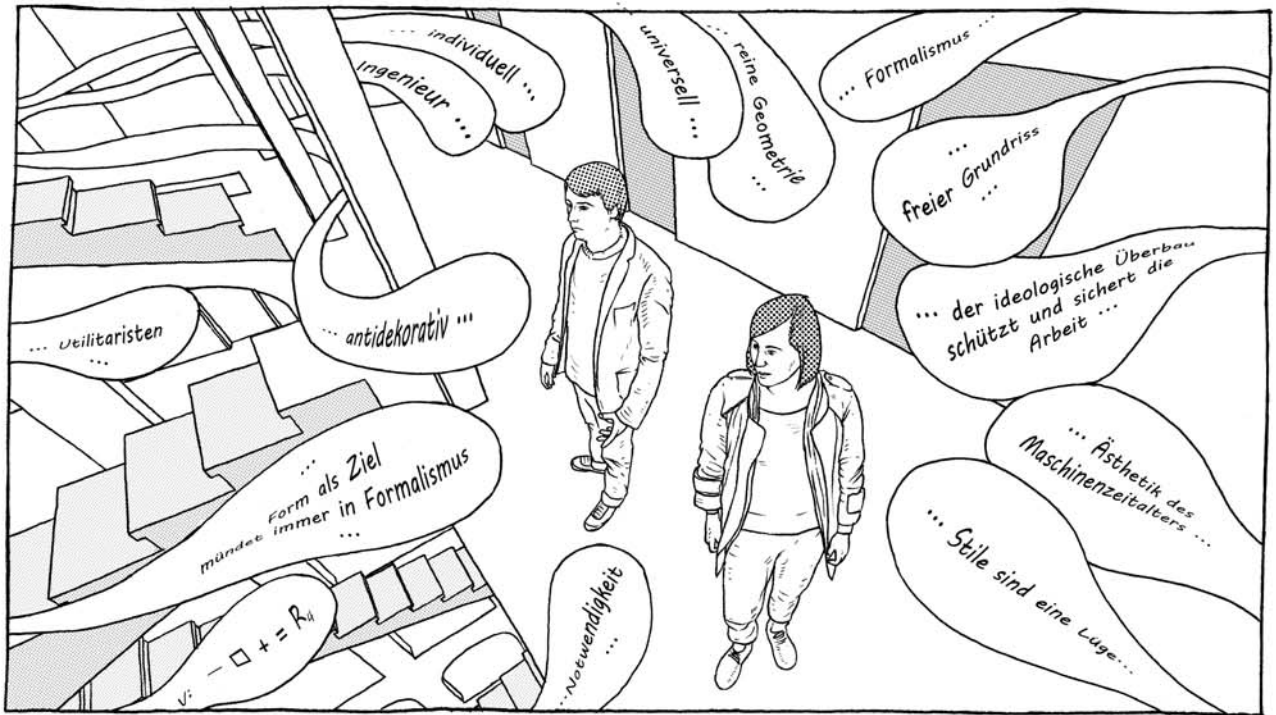


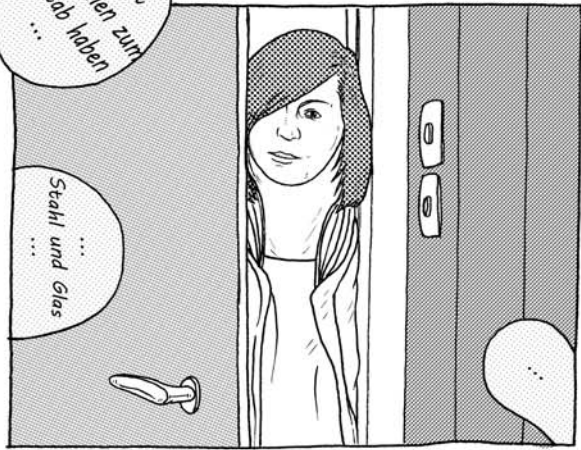
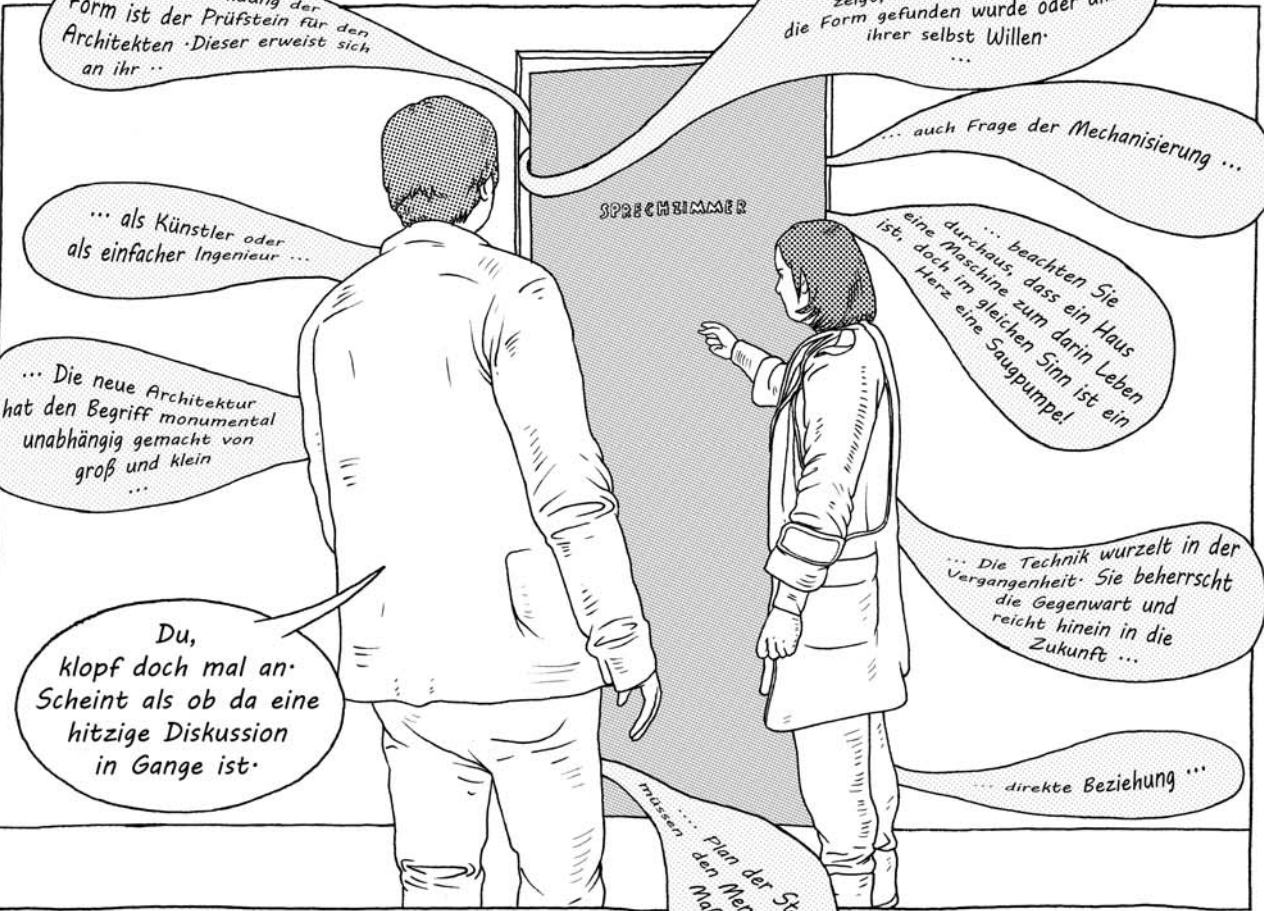
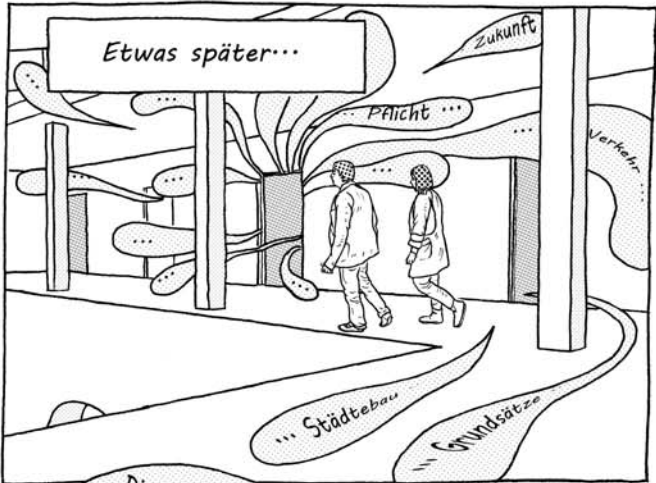
Der Raum hat sich aber nicht nur vereinfacht, sondern die Ablösung der massigen Stützen durch diese schlanken hier erweckt doch den Eindruck, dass der Gang irgendwie geöffneter wirkt. Mir kommen auch die Proportionen verändert vor - niedriger und trotz der neuen Durchlässigkeit sind die Gänge doch schmaler und eher auf unsere Körpergröße angepasst, oder ?

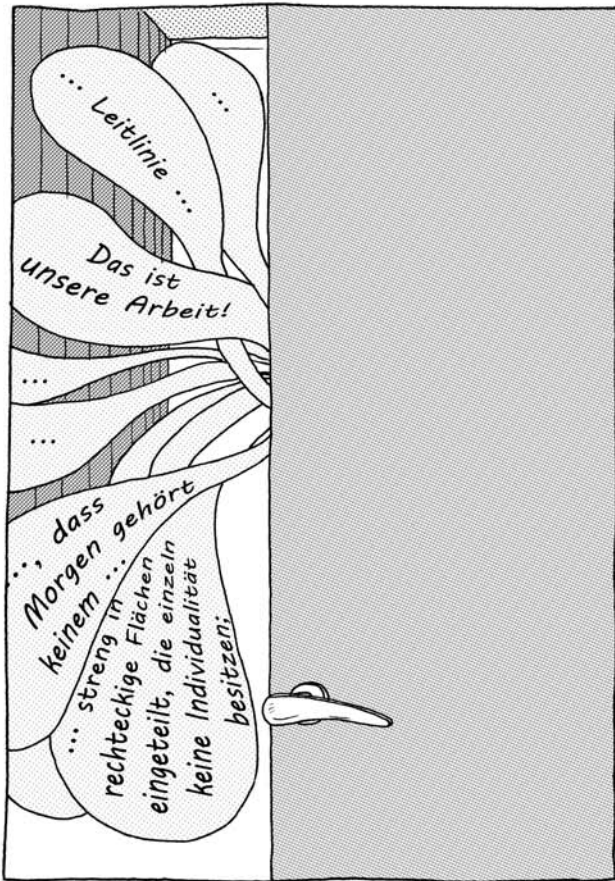


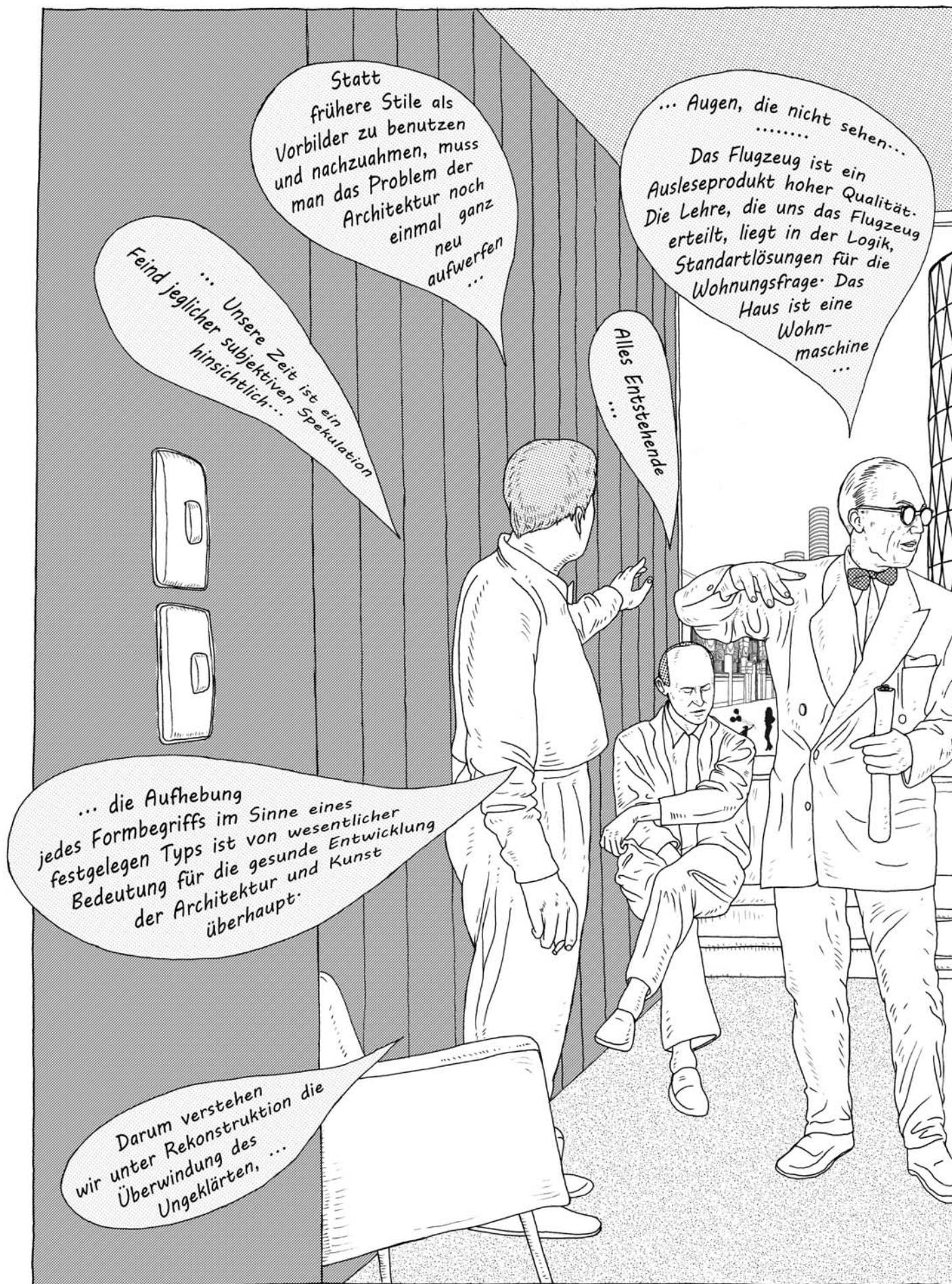
In der Moderne rückte u.a. die Thematik der Proportion unübersehbar ins Rampenlicht. Wie zuvor schon z.B. Da Vinci oder Vitruvius, schuf Le Corbusier ein Proportionschema - den Modulor - welches aus einem Spektrum von einander bedingenden Verhältnissen besteht. Eine mathematische Formel, basierend auf den menschlichen Maßen - eigentlich ausschließlich den männlichen - tendenziell am Goldenen Schnitt orientiert, ergibt die angemessene Proportion für jede Bauaufgabe. Von der Standardgröße 183cm ausgehend entwickelte er eine Formel, die man nicht wirklich rechnen kann, aber fühlt/spürt es wenn das Ergebnis richtig abeleitet wurde. Den Bauchnabel als Mitte des Körpers mit einer Höhe von 1,13m annehmend ergibt sich mit ausgestrecktem Arm eine Maximalhöhe von 2,26m.











Statt
frühere Stile als
Vorbilder zu benutzen
und nachzuahmen, muss
man das Problem der
Architektur noch
einmal ganz
neu
aufwerfen
...

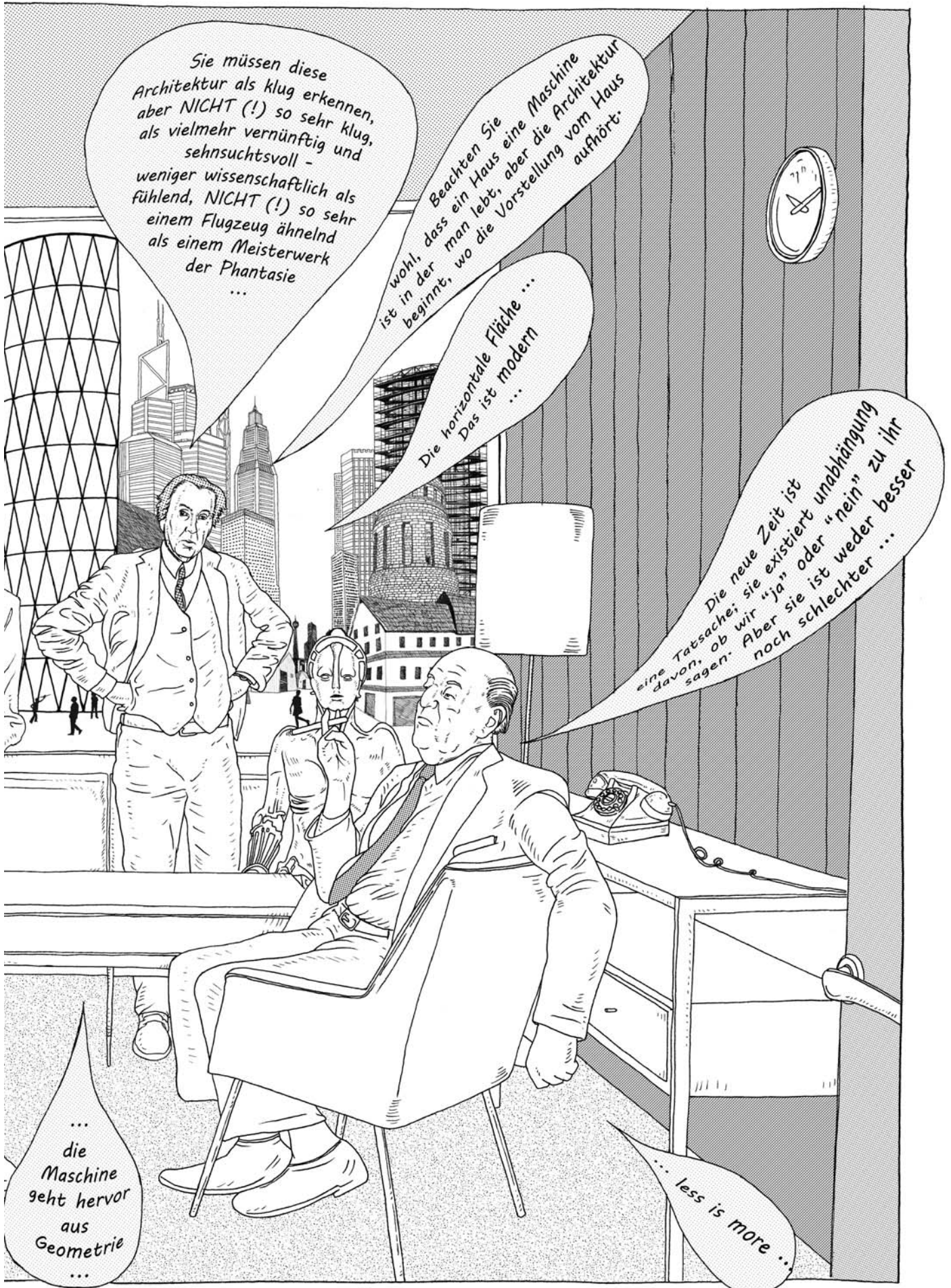
... Unsere Zeit ist ein
Feind jeglicher subjektiven Spekulation
hinsichtlich...

... Augen, die nicht sehen...
.....
Das Flugzeug ist ein
Ausleseprodukt hoher Qualität.
Die Lehre, die uns das Flugzeug
erteilt, liegt in der Logik,
Standartlösungen für die
Wohnungsfrage: Das
Haus ist eine
Wohn-
maschine
...

Alles Entstehende
...

... die Aufhebung
jedes Formbegriffs im Sinne eines
festgelegten Typs ist von wesentlicher
Bedeutung für die gesunde Entwicklung
der Architektur und Kunst
überhaupt.

Darum verstehen
wir unter Rekonstruktion die
Überwindung des
Ungeklärten, ...



Sie müssen diese
Architektur als klug erkennen,
aber NICHT (!) so sehr klug,
als vielmehr vernünftig und
sehnsuchtsvoll -
weniger wissenschaftlich als
fühlend, NICHT (!) so sehr
einem Flugzeug ähnelnd
als einem Meisterwerk
der Phantasie
...

Beachten Sie Maschine
wohl, dass ein Haus eine Maschine
ist in der man lebt, aber die Architektur
beginnt, wo die Vorstellung vom Haus
aufhört.

Die horizontale Fläche ...
Das ist modern
...

Die neue Zeit ist
eine Tatsache; sie existiert unabhängig
davon, ob wir "ja" oder "nein" zu ihr
sagen. Aber sie ist weder besser
noch schlechter ...

...
die
Maschine
geht hervor
aus
Geometrie
...

... less is more ...

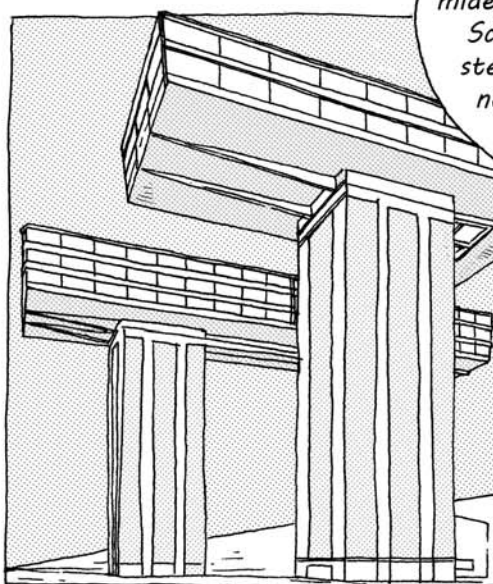




Le Corbusier
1887 -1965

Die neue Stadt, ich sage nicht der Zukunft, sondern der Gegenwart, ist völlig abhängig vom Verkehr. Autos kreieren eine neue Größenordnung, eine kollektive Dimension. Sie ist funktionell separiert zwischen kommerzieller Nutzung und Wohnen. Hochhäuser, kreuzförmig, gebaut für Millionen sind lichtdurchflutet und von Grünraum umgeben.

Nicht kreuzförmig! Wir müssen andere Hochhäuser bauen. Wir müssen das Fundament überwinden, das Gefühl der Erdverbundenheit. Die Pyramiden sind veraltete Formen, wir müssen die Schwerkraft überwinden. Die Hochhäuser stehen auf Stützen und sind Zeichen der neuen technischen Prozesse und Gesellschaft, verbunden über Aufzüge und der Skelettbau besteht aus Stahl und Glas.

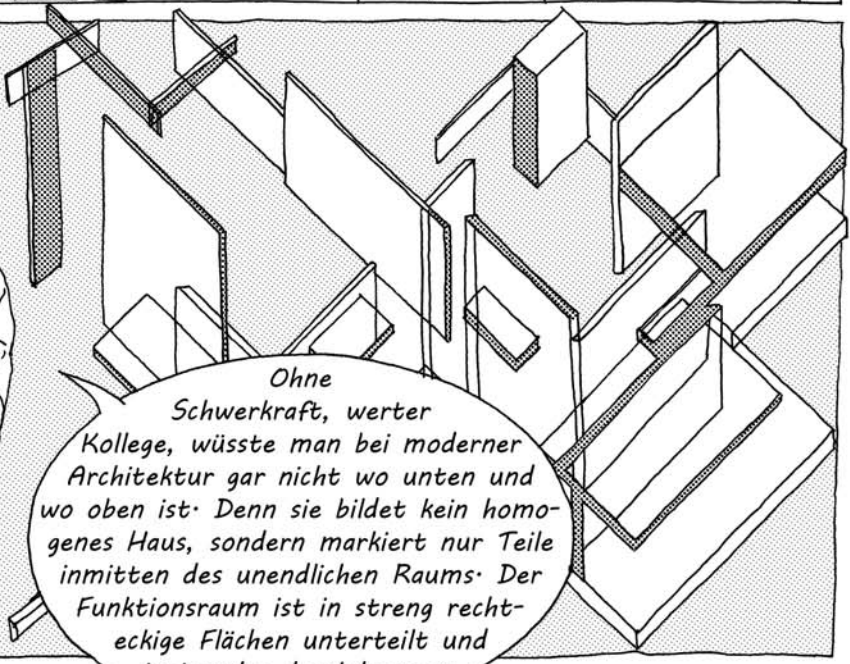


El Lissitzky
1890 - 1941



Theo van Doesburg
1883 - 1931

Ohne Schwerkraft, werter Kollege, wüsste man bei moderner Architektur gar nicht wo unten und wo oben ist. Denn sie bildet kein homogenes Haus, sondern markiert nur Teile inmitten des unendlichen Raums. Der Funktionsraum ist in streng rechteckige Flächen unterteilt und ineinander durchdrungen.

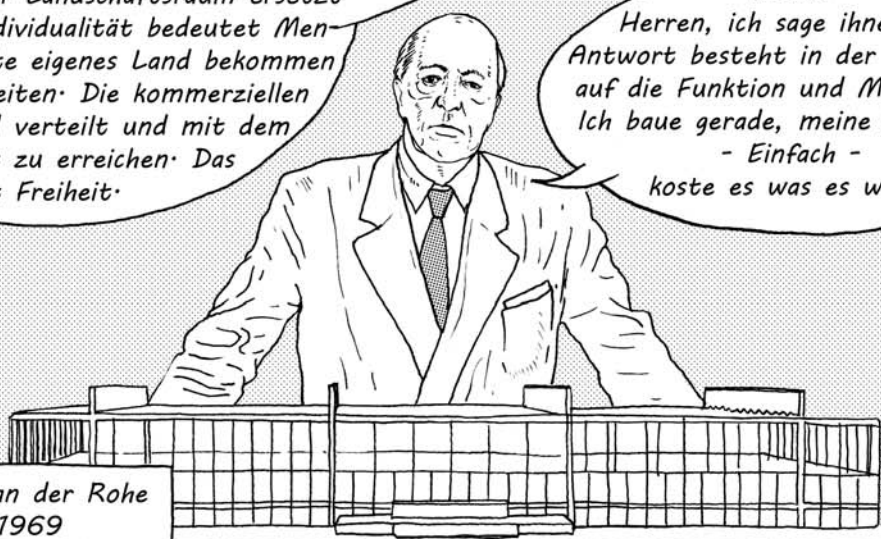


Frank Lloyd Wright
1867 - 1959



Ich
sage Ihnen etwas meine
Herren: Die moderne Stadt ist
organisch. Das heißt, dass Menschen und
Landschaft zu einer Lebenseinheit zusam-
mengebracht werden, und das geschieht über
die Architektur. Der Landschaftsraum ersetzt
den Stadtraum. Individualität bedeutet Men-
schsein. Jeder sollte eigenes Land bekommen
und dieses bearbeiten. Die kommerziellen
Funktionen sind verteilt und mit dem
Auto leicht zu erreichen. Das
ist Freiheit.

Meine
Herren, ich sage ihnen, die
Antwort besteht in der Reduktion
auf die Funktion und Materialien.
Ich baue gerade, meine Herren, -
- Einfach -
- koste es was es wolle!

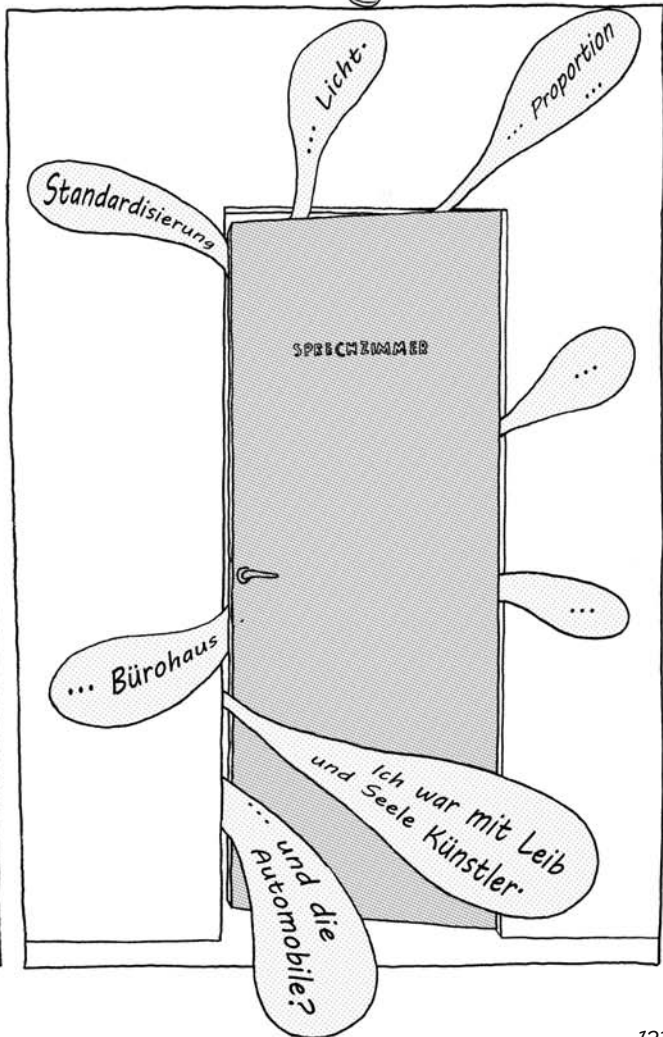


Ludwig Mies van der Rohe
1886 - 1969



SPREC!
Hier hört uns
ja niemand zu!

Du
hast recht!
Wir sollten besser
gehen!



Etwas später und einige Stockwerke weiter oben ...

Die Stadt ist ein Arbeitswerkzeug. Hmm - das klingt für mich in erster Linie nicht so sehr nach einer gesellschaftlichen Vision, vielmehr erscheint mir die Stadt als ein neuartiger Organismus ...

...
welcher die Menschen möglichst positiv für Arbeit, Freizeit und Wohnen beeinflussen soll. Genau dafür sollten ganz neue Städte entstehen.

Die fast schon aggressive Abkehr vom Historischen und Traditionellen gepaart mit der Forderung an die Abkehr von Bestehendem zu Gunsten einer vollkommenen, sauberen Stadt hat schon etwas sehr beunruhigendes, oder?

Dieser Gedanke kommt doch unter anderem aus den völlig chaotischen Städten zur Zeit der industriellen Revolution. Damals wurde die Stadtplanung als Disziplin sozusagen geboren.

Nach den Weltkriegen mussten die Städte ja sozusagen fast komplett neu wieder aufgebaut werden.

Aber die propagierte Massenproduktion fand sich nicht nur sehr schnell in der Kriegsmaschinerie wieder, auch die Versprechen an eine funktionelle, autogerechte Stadt sind gescheitert ...



Schau dir doch mal die Stadt Brasilia an, in der ja sämtliche Forderungen umgesetzt wurden. Die ist doch ziemlich an der Wirklichkeit des Landes vorbeigebaut. Axialität bis hin zur völligen Orientierungslosigkeit, teilweise kilometerlange Umwege für Fußgänger genauso wie für den Individualverkehr, um nur einige Punkte kurz anzusprechen.



Gescheitert ist die Moderne dann ja endgültig mit dem Abriss von Pruitt Igoe. Anstatt, dass dieser Komplex das Leben der Menschen positiv beeinflusst hat, herrschten nach nicht allzu langer Zeit katastrophale Zustände durch z.B. Kriminalität und unzumutbaren Lebensbedingungen - kommt mir doch irgendwie bekannt vor - hmmm.

Für mich sind die Vielzahl dieser Forderungen ja ziemlich hinterfragenswert, da auf etwas wichtiges komplett vergessen wird. Meiner Meinung nach benötigen die Menschen zur strengen Ordnung, Funktion und Hygiene genauso die Gegenpole des Chaos, der Unordnung, der Ineffizienz des Archaischen.

Auch Frank Lloyd Wrights Vision der Verschmelzung von Stadt und Land scheiterte an der eigenen Wirtschaft seines Landes - dafür entstanden die Suburbs.



Du, ich habe eigentlich schon ganz schönen Hunger ...



Wenn ich mich richtig erinnere, hab ich da drüben im Vorbeigehen etwas gesehen...

Etwas später...

Die abgepackte Tiefkühlmahlzeit ist wichtiger als Palladio

Schau mal,
da steht's - ich wusste
doch, dass ich etwas
mit Essen gelesen
habe.

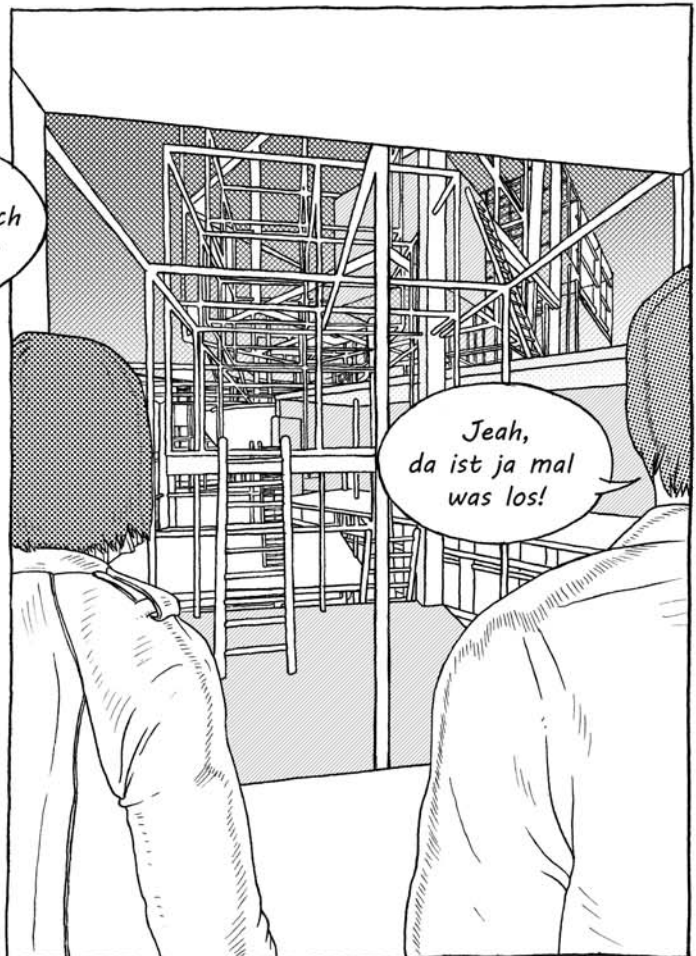
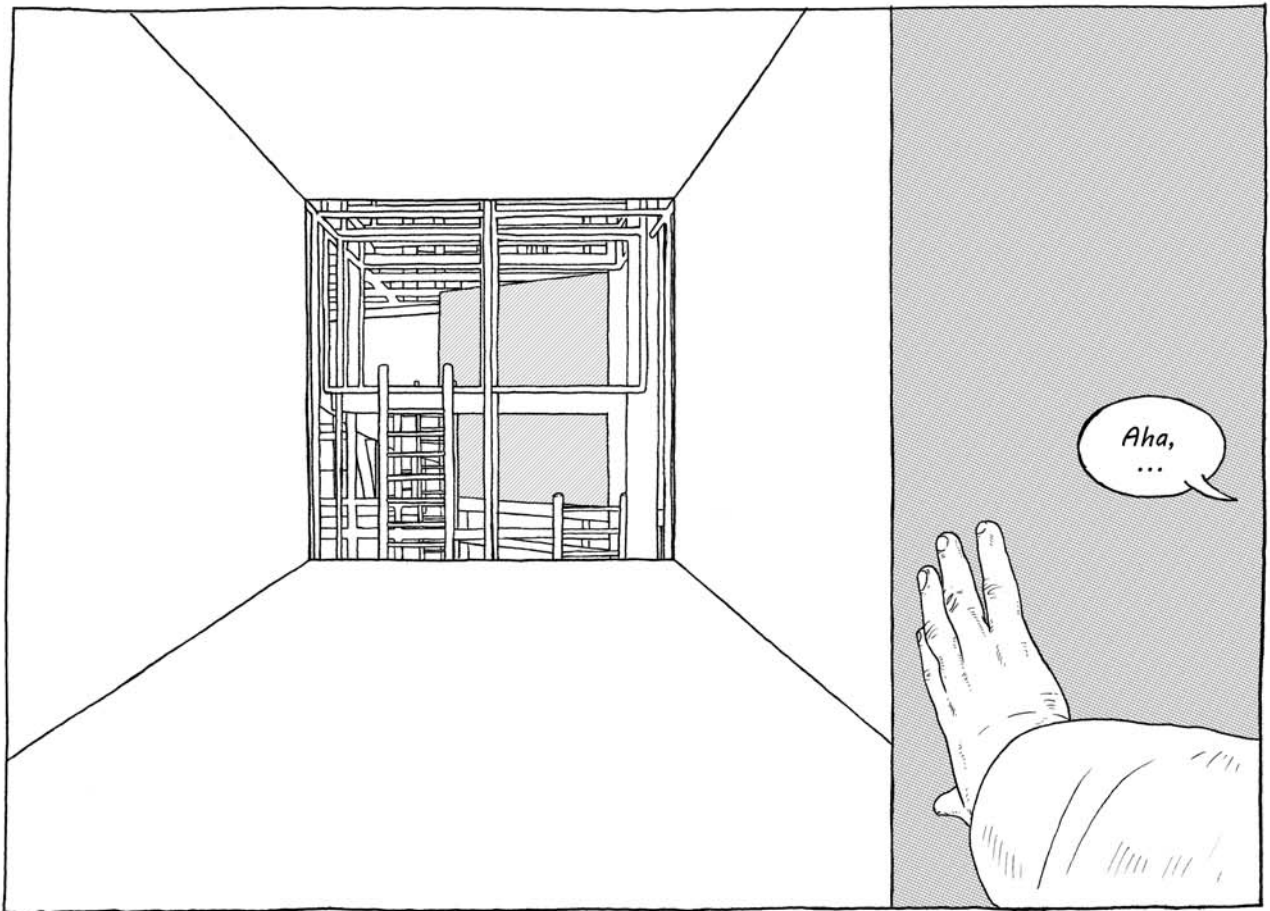
Die abgepackte Tiefkühlmahlzeit
ist wichtiger als Palladio

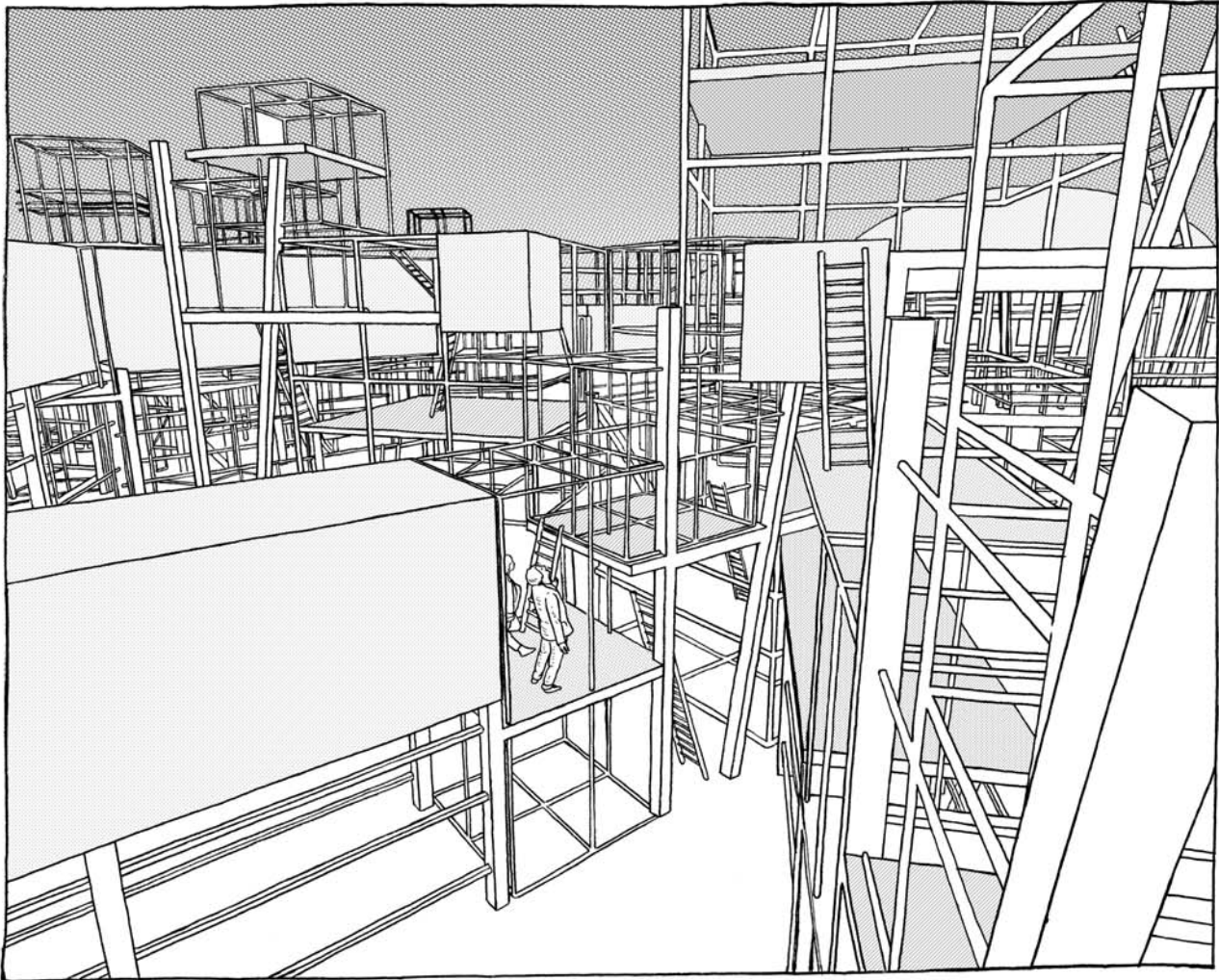
Na toll -
seit wann bist
du denn so ein
Gourmet?

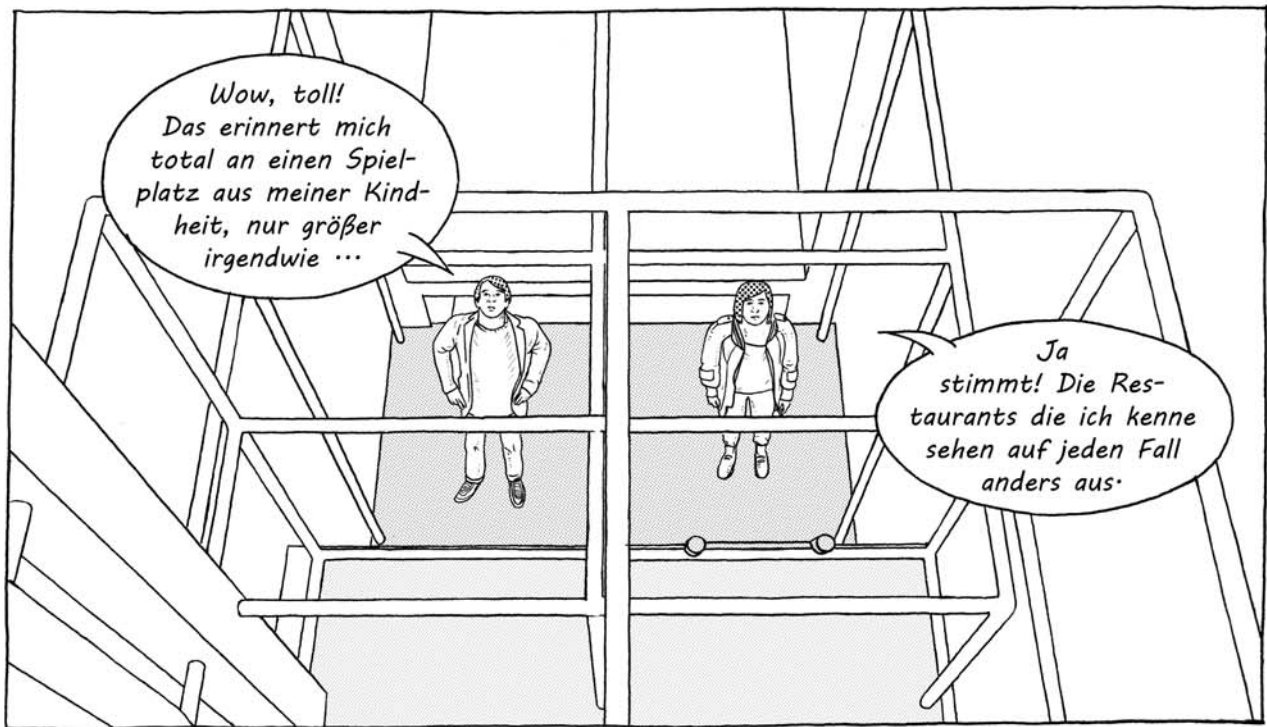
FastFood -
da hab ich ja gerade
überhaupt keine Lust
darauf - nicht schon
wieder!

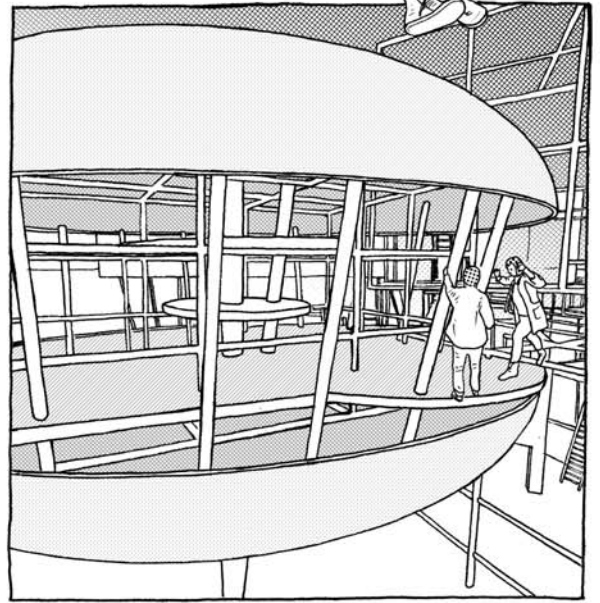
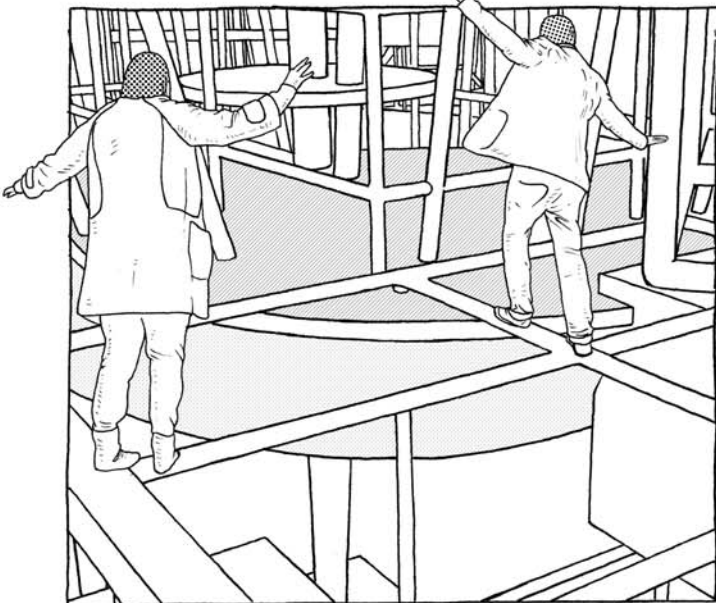
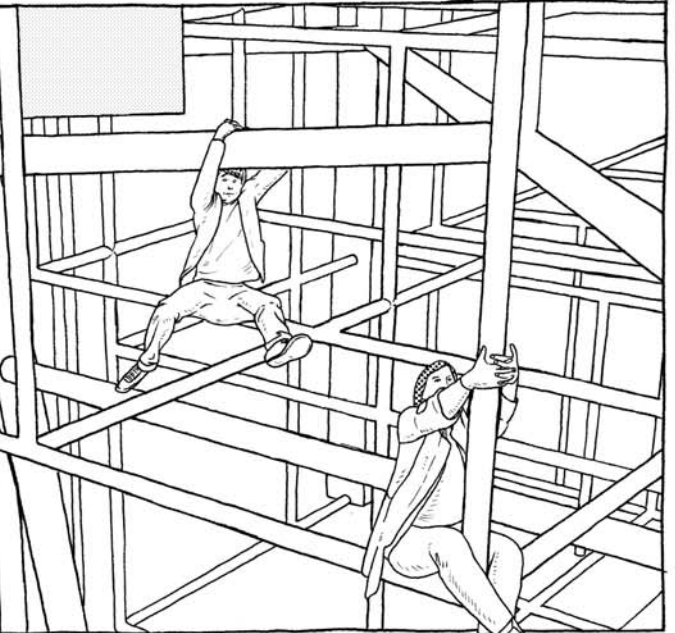
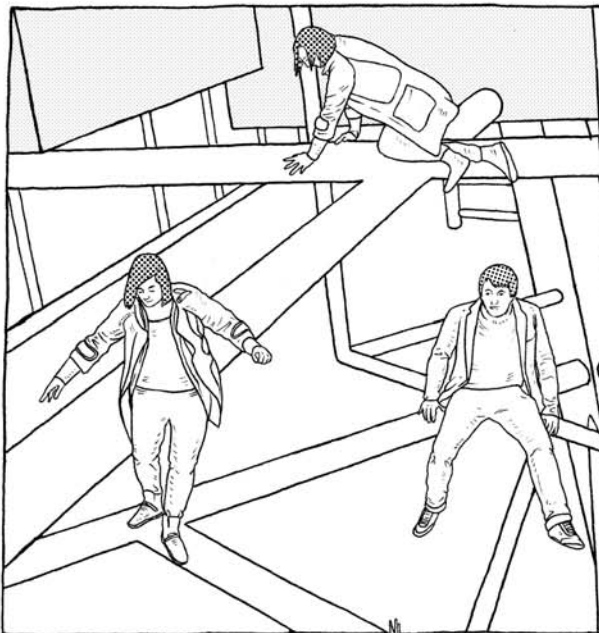
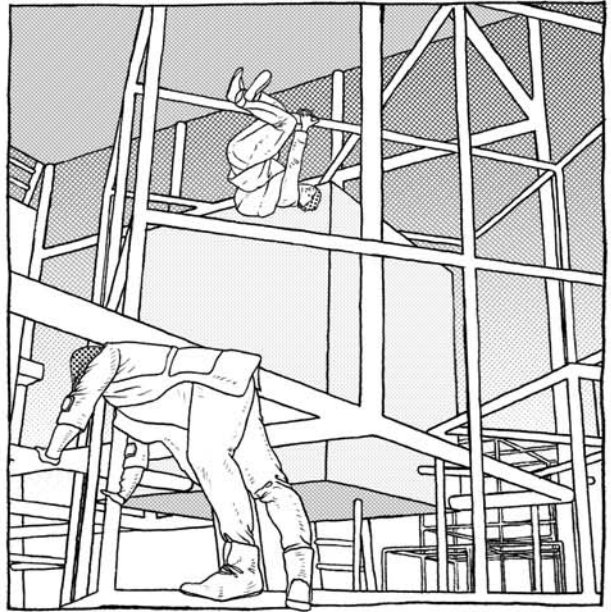
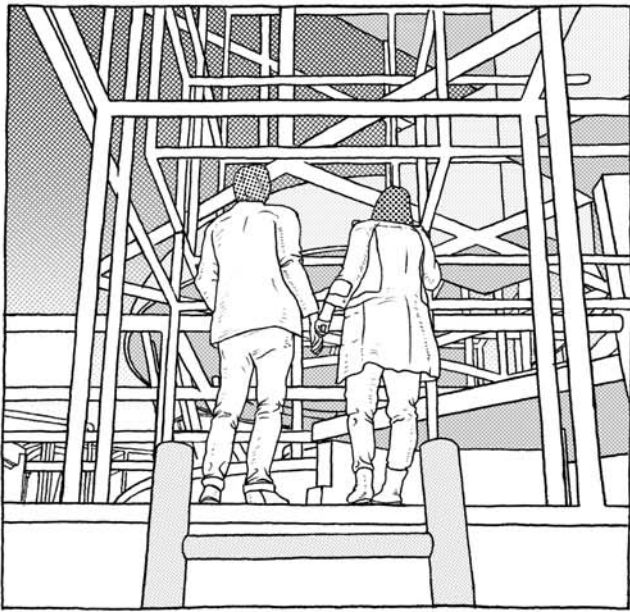
Tja,
was soll ich machen,
wenn du einen besseren
Vorschlag hast - gerne. Das war
eben das Einzige, dass ich gesehen
habe. Von mir aus können wir
aber auch nach etwas
Anderem suchen
...

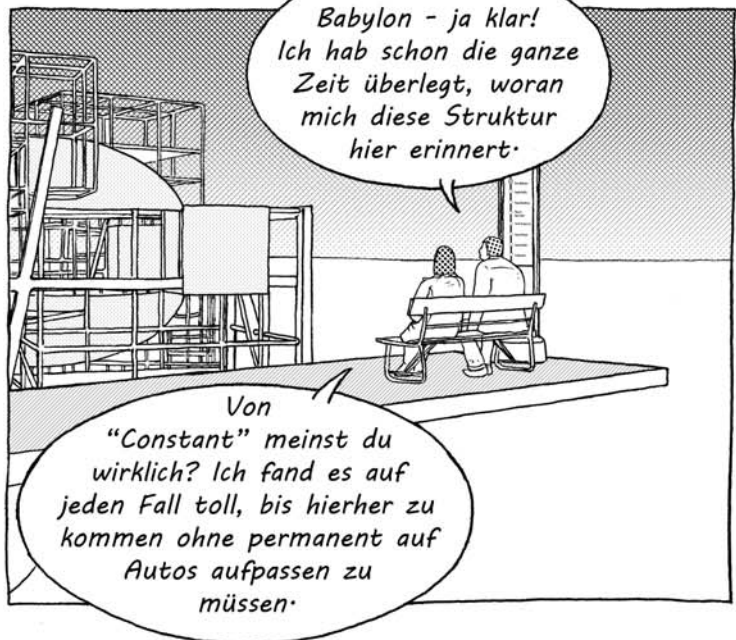
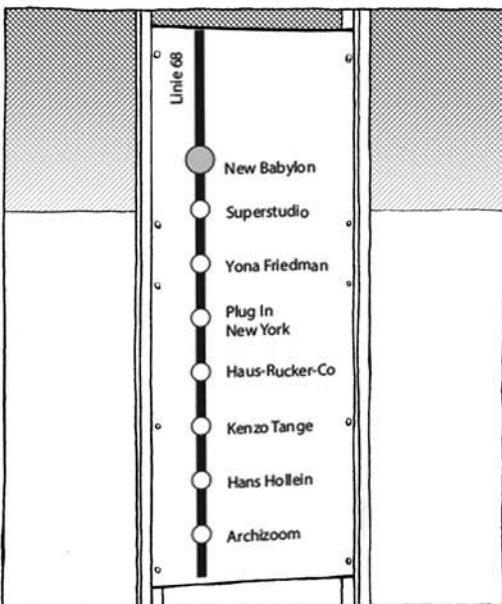
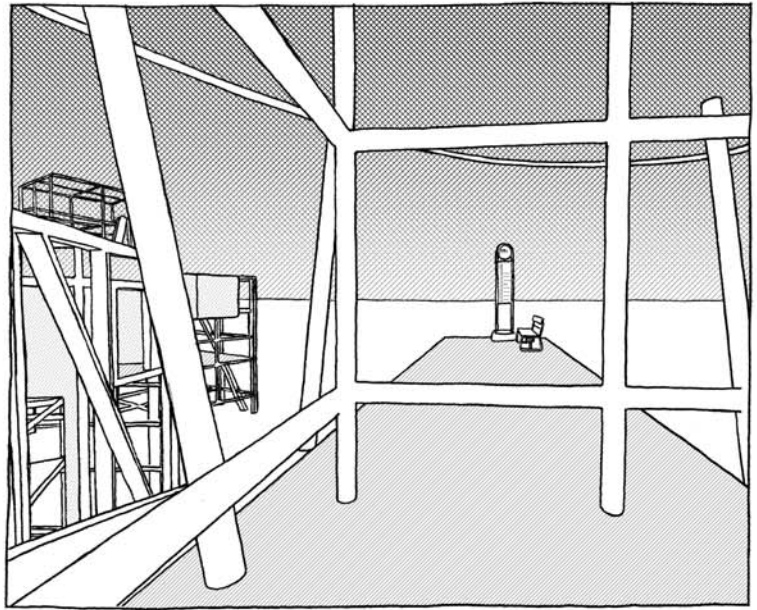
Nein, ich möchte
nicht weitersuchen -
wir haben bisher ja noch
nicht einmal den Ausgang
gefunden. Ich schau
da jetzt einmal
hinein.

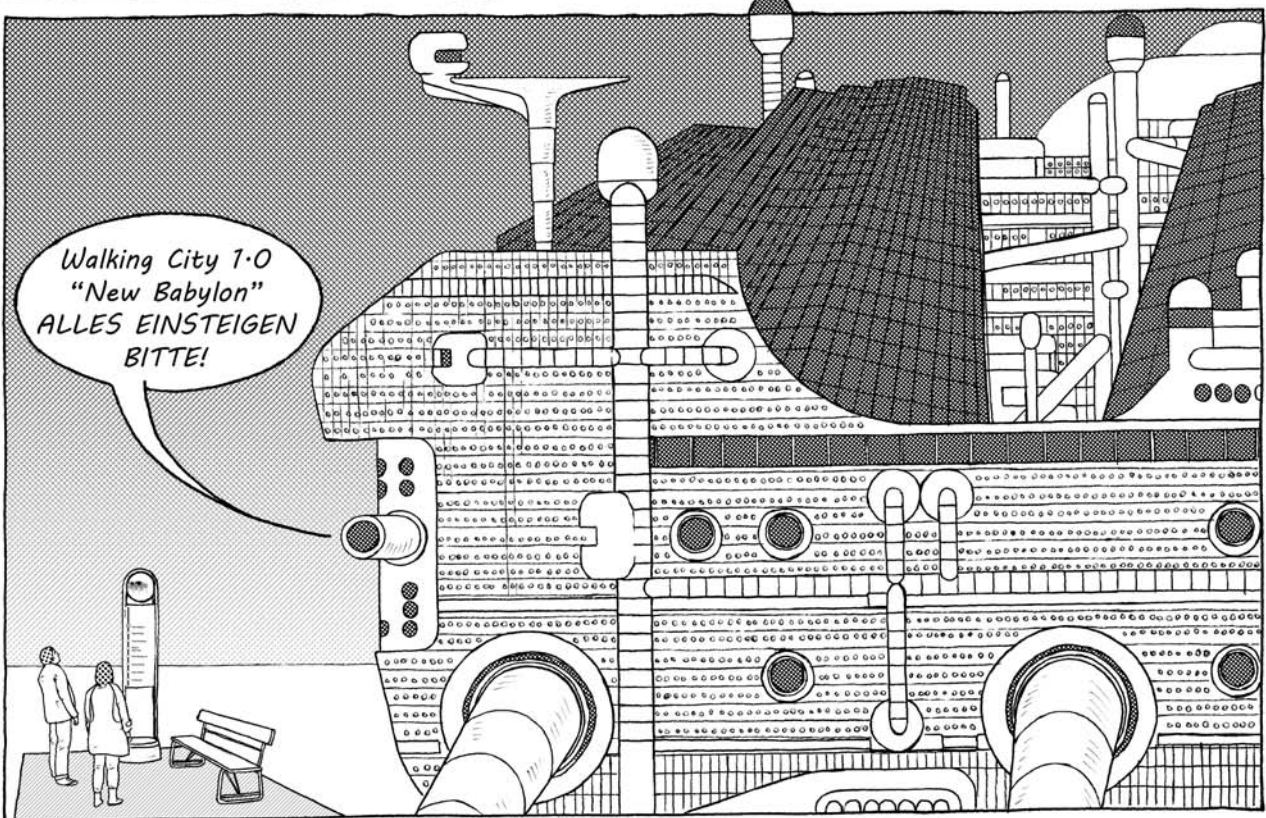
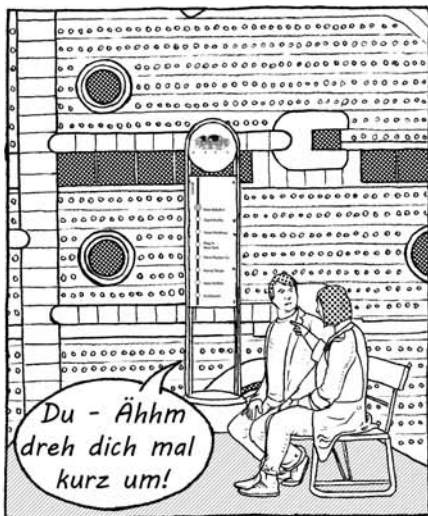








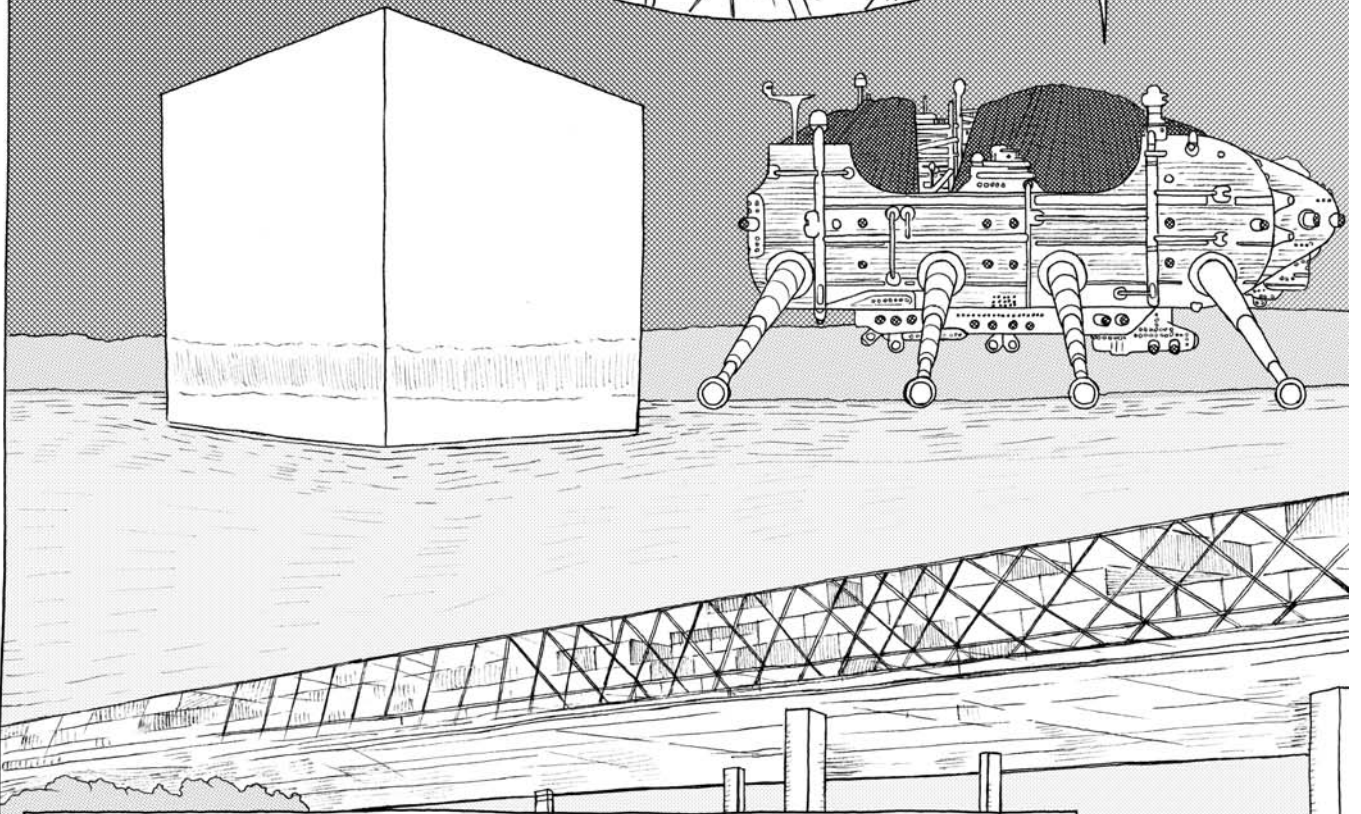




Constant Anton Nieuwenhuys, Mitglied der Gruppe Cobra und der späteren Situationistischen Internationale, kurz SI, erschuf mit seinem New Babylon ein Werk, von dem sich bis heute Architekten und Stadtplaner inspirieren lassen. Die alltägliche Arbeit wird hier von Maschinen übernommen, sodass sich der Mensch wieder völlig frei entfalten, umherziehen und je nach Wunsch seine Umgebung, wo immer er auch gerade sein möchte, kreativ gestalten kann. Eine weltumspannende, über dem Erdboden, also über der Verkehrsebene, aufgehängte Grundstruktur soll dem "homo ludens" - dem spielenden Menschen - dafür die optimale Voraussetzung bieten. Constant schuf damit für eine Welt der Gegenstände und der Interaktion neue Denk- und Vorstellungsmöglichkeiten.

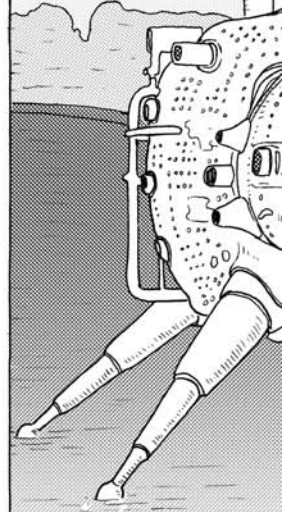


Da! Ein Monument
von "Superstudio" - und da
drüben Yona Friedman- ich glaub´s ja nicht!



Für die Biennale Trigon, welche 1969 in Graz stattfand, entwarfen Superstudio als Ausstellungsbeitrag das "Kontinuierliche Monument - Monumento Continuo" ursprünglich ein Manifest und Fotomontagen, später weiterentwickelt zu einer Mischung aus Comic und Storyboard. Konzipiert als eine bestimmte Projektform, dem sogenannten Bilddiskurs, - ein theoretischer Beitrag - zur Diskussion anregend - nicht zur baulichen Realisierung gedacht. Die durch Text begleiteten Collagen zeigen monumentale, geometrisierte Körper mit monochromer oder gerasterter Oberfläche, durch die Möglichkeit der flexiblen Aneinanderreihung unendlich linear kombinier- und ausdehnbar. Gefertigt, um für eine immer ärmer werdende, ständig anwachsende, immer gleicher werdende und linear denkende Bevölkerung eine effiziente Bebauung, natürlich nur in den dafür am besten geeigneten Regionen, zu ermöglichen.

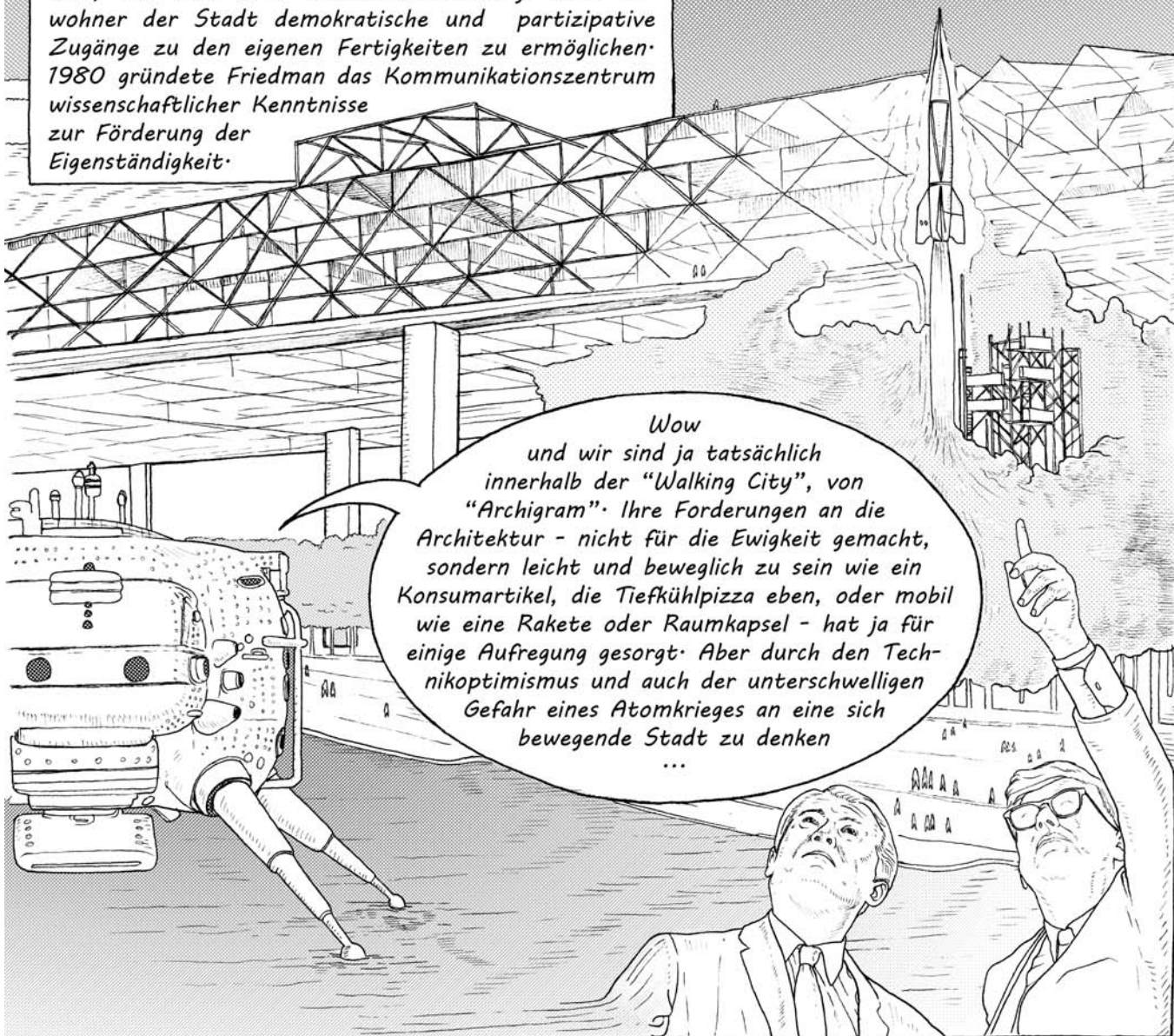
Im Bewusstsein selbst ein Teil des Systems und den daraus folgenden Trends zu sein, griffen Superstudio damit die aktuellen Tendenzen der Stadtentwicklung auf eine, durch modulare Ordnung und daraus folgender Serienproduktion global entstehende Uniformierung und Homogenisierung unterschiedlichster Funktionen ja sogar gesamter Städte.

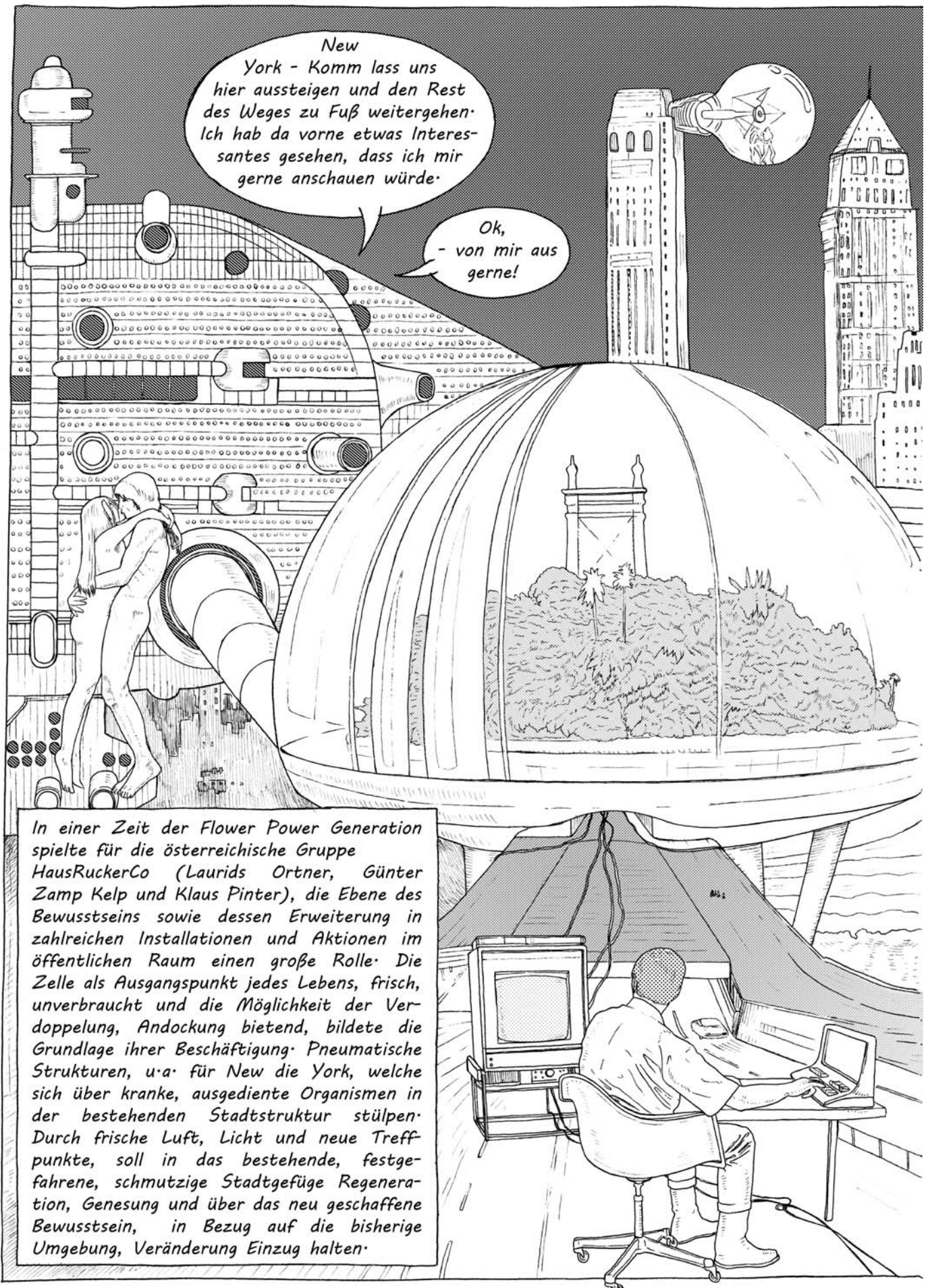


Der Beitrag der GEAM (Groupe d'Études d'Architecture Mobile), deren Mitglied Yona Friedman war, entwickelten ihre Ansichten der "mobilen Stadt" als streng geometrisch angelegtes, mathematisches Gitter, als höher gelegene dreidimensionale Ebene, welche sich über die bereits bestehende Stadtstruktur ausdehnt. Anhand der gesellschaftlichen Situation nach den Weltkriegen, einhergehend mit der Industrialisierung, den stark wachsenden Städten und der daraus resultierenden Wohnungsnot, konzipierte Friedman flexible Wohnungseinheiten. Eingehängt in die Gitterstruktur können diese, durch den Bewohner selbst gestaltet und je nach Gewohnheit oder wechselnden Anforderungen der Nutzer an die ebenfalls mobil angelegte Infrastruktur adaptiert und verändert werden. Was Friedman's Ansatz einer neuen Stadtplanung von den anderen unterscheidet ist die Forderung an den Architekten, nicht mehr als weltumspannender "Rahmengerber" aufzutreten sondern die Rolle des Mediators einzunehmen, um über neue Kommunikationswege dem Bewohner der Stadt demokratische und partizipative Zugänge zu den eigenen Fertigkeiten zu ermöglichen. 1980 gründete Friedman das Kommunikationszentrum wissenschaftlicher Kenntnisse zur Förderung der Eigenständigkeit.



Wow
und wir sind ja tatsächlich
innerhalb der "Walking City", von
"Archigram". Ihre Forderungen an die
Architektur - nicht für die Ewigkeit gemacht,
sondern leicht und beweglich zu sein wie ein
Konsumartikel, die Tiefkühlpizza eben, oder mobil
wie eine Rakete oder Raumkapsel - hat ja für
einige Aufregung gesorgt. Aber durch den Tech-
nikoptimismus und auch der unterschweligen
Gefahr eines Atomkrieges an eine sich
bewegende Stadt zu denken
...

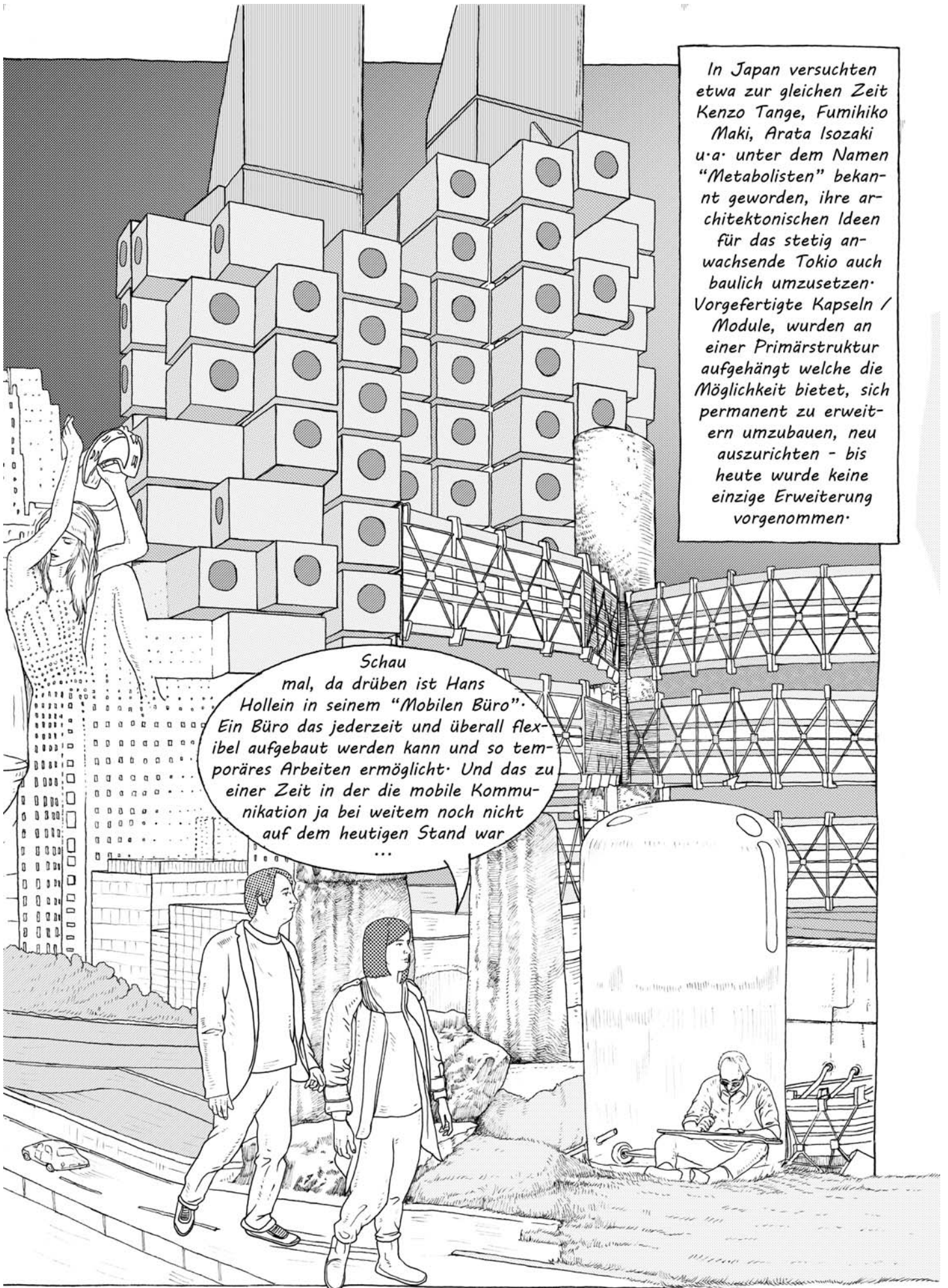




New York - Komm lass uns hier aussteigen und den Rest des Weges zu Fuß weitergehen. Ich hab da vorne etwas Interessantes gesehen, dass ich mir gerne anschauen würde.

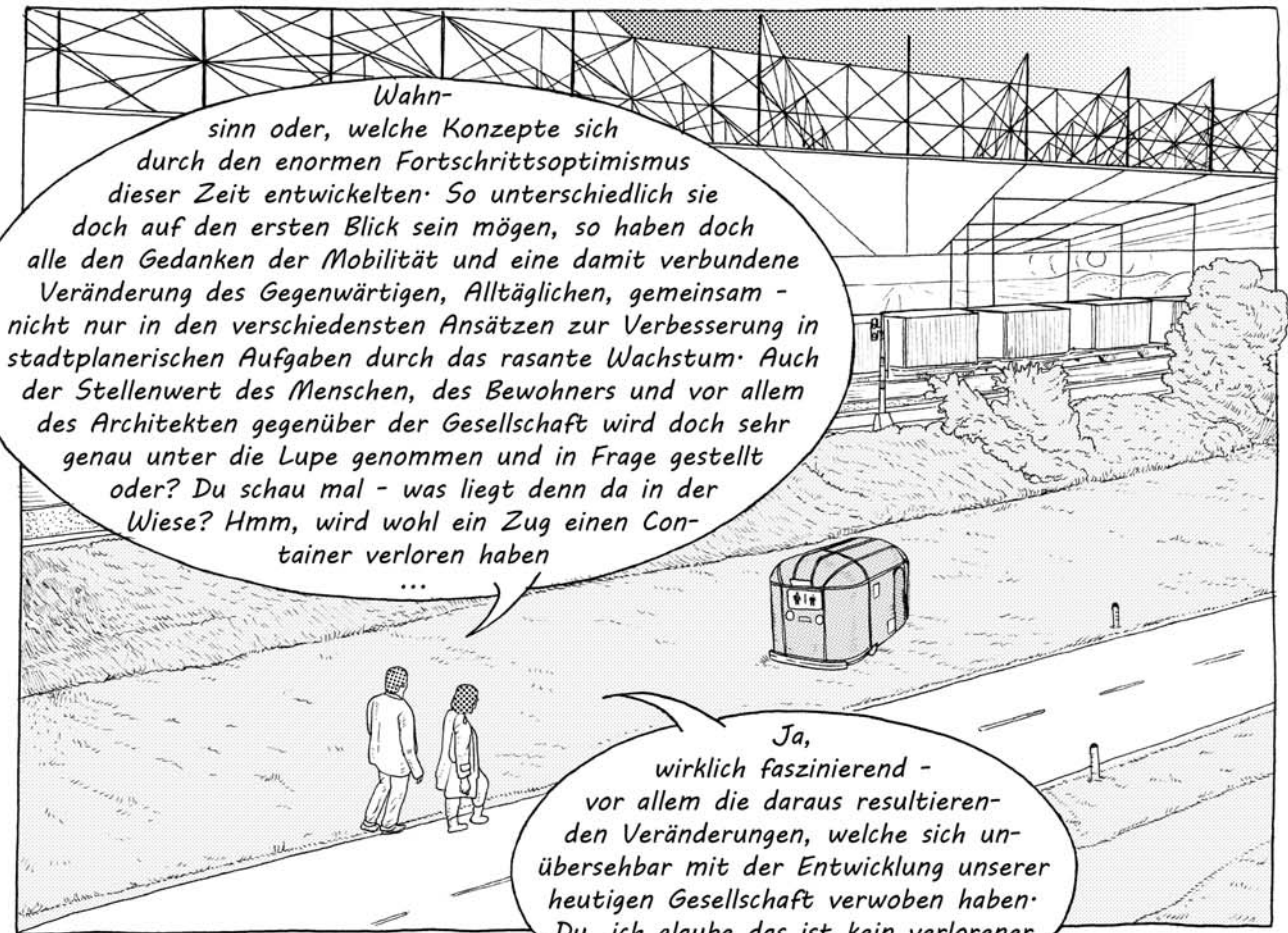
Ok, - von mir aus gerne!

In einer Zeit der Flower Power Generation spielte für die österreichische Gruppe HausRuckerCo (Laurids Ortner, Günter Zamp Kelp und Klaus Pinter), die Ebene des Bewusstseins sowie dessen Erweiterung in zahlreichen Installationen und Aktionen im öffentlichen Raum einen große Rolle. Die Zelle als Ausgangspunkt jedes Lebens, frisch, unverbraucht und die Möglichkeit der Verdoppelung, Andockung bietend, bildete die Grundlage ihrer Beschäftigung. Pneumatische Strukturen, u.a. für New die York, welche sich über kranke, ausgediente Organismen in der bestehenden Stadtstruktur stützen. Durch frische Luft, Licht und neue Treffpunkte, soll in das bestehende, festgefahrene, schmutzige Stadtgefüge Regeneration, Genesung und über das neu geschaffene Bewusstsein, in Bezug auf die bisherige Umgebung, Veränderung Einzug halten.



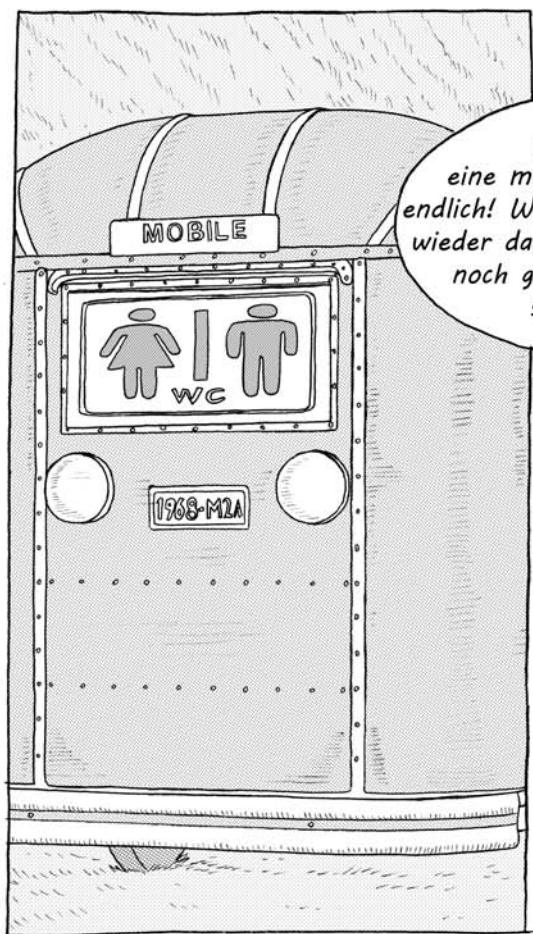
In Japan versuchten etwa zur gleichen Zeit Kenzo Tange, Fumihiko Maki, Arata Isozaki u.a. unter dem Namen "Metabolisten" bekannt geworden, ihre architektonischen Ideen für das stetig anwachsende Tokio auch baulich umzusetzen. Vorgefertigte Kapseln / Module, wurden an einer Primärstruktur aufgehängt welche die Möglichkeit bietet, sich permanent zu erweitern umzubauen, neu auszurichten - bis heute wurde keine einzige Erweiterung vorgenommen.

Schau mal, da drüben ist Hans Hollein in seinem "Mobilen Büro". Ein Büro das jederzeit und überall flexibel aufgebaut werden kann und so temporäres Arbeiten ermöglicht. Und das zu einer Zeit in der die mobile Kommunikation ja bei weitem noch nicht auf dem heutigen Stand war ...



Wahn-
sinn oder, welche Konzepte sich
durch den enormen Fortschrittsoptimismus
dieser Zeit entwickelten. So unterschiedlich sie
doch auf den ersten Blick sein mögen, so haben doch
alle den Gedanken der Mobilität und eine damit verbundene
Veränderung des Gegenwärtigen, Alltäglichen, gemeinsam -
nicht nur in den verschiedensten Ansätzen zur Verbesserung in
stadtplanerischen Aufgaben durch das rasante Wachstum. Auch
der Stellenwert des Menschen, des Bewohners und vor allem
des Architekten gegenüber der Gesellschaft wird doch sehr
genau unter die Lupe genommen und in Frage gestellt
oder? Du schau mal - was liegt denn da in der
Wiese? Hmm, wird wohl ein Zug einen Con-
tainer verloren haben

Ja,
wirklich faszinierend -
vor allem die daraus resultieren-
den Veränderungen, welche sich un-
übersehbar mit der Entwicklung unserer
heutigen Gesellschaft verwoben haben.
Du, ich glaube das ist kein verlorener
Container, lass uns mal näher
ran gehen.



Yeeaahh,
eine mobile Toilette -
endlich! Warte, ich bin gleich
wieder da, dann können wir
noch genauer darüber
sprechen.

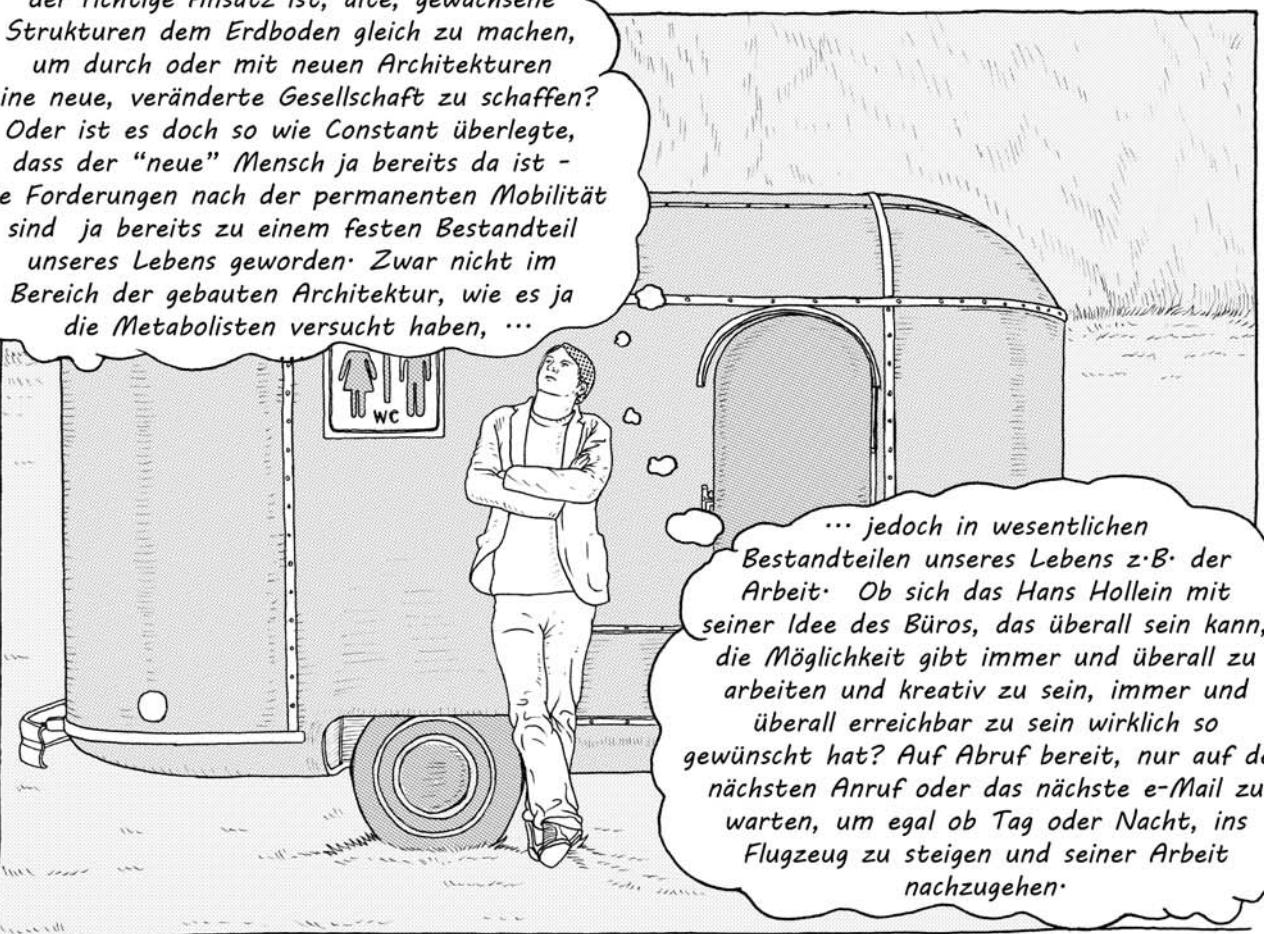




Uh, Rettung
in letzter Sekunde,
jetzt aber schnell
...

Kein
Problem, ich
warte hier auf
dich.

Hmm, ob das wirklich
der richtige Ansatz ist, alte, gewachsene
Strukturen dem Erdboden gleich zu machen,
um durch oder mit neuen Architekturen
eine neue, veränderte Gesellschaft zu schaffen?
Oder ist es doch so wie Constant überlegte,
dass der "neue" Mensch ja bereits da ist -
die Forderungen nach der permanenten Mobilität
sind ja bereits zu einem festen Bestandteil
unseres Lebens geworden. Zwar nicht im
Bereich der gebauten Architektur, wie es ja
die Metabolisten versucht haben, ...



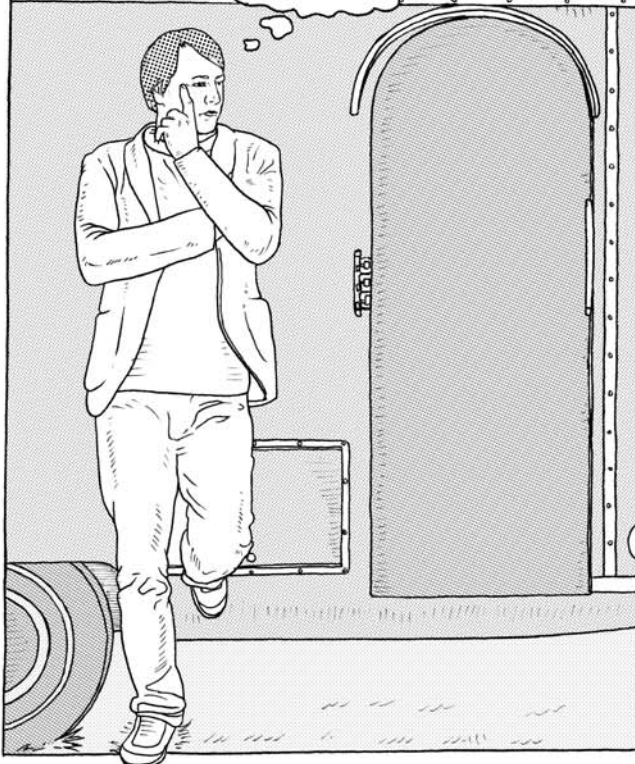
... jedoch in wesentlichen
Bestandteilen unseres Lebens z.B. der
Arbeit. Ob sich das Hans Hollein mit
seiner Idee des Büros, das überall sein kann,
die Möglichkeit gibt immer und überall zu
arbeiten und kreativ zu sein, immer und
überall erreichbar zu sein wirklich so
gewünscht hat? Auf Abruf bereit, nur auf den
nächsten Anruf oder das nächste e-Mail zu
warten, um egal ob Tag oder Nacht, ins
Flugzeug zu steigen und seiner Arbeit
nachzugehen.

Der Mensch als Arbeitsnomade, aber mehr denn je bestimmt von äußeren - immer weniger greifbar werdenden - Einflüssen. Ob dadurch die Selbstbestimmung nicht mehr und mehr verlorengeht? Hmm, müsste man glatt einmal bei Yona Friedman nachfragen, was sein Zentrum zu dieser Entwicklung meint ...Aber was hat noch gleich Andrea Branzis einmal gesagt..... In einem alten System kann es keine neue Stadt geben.

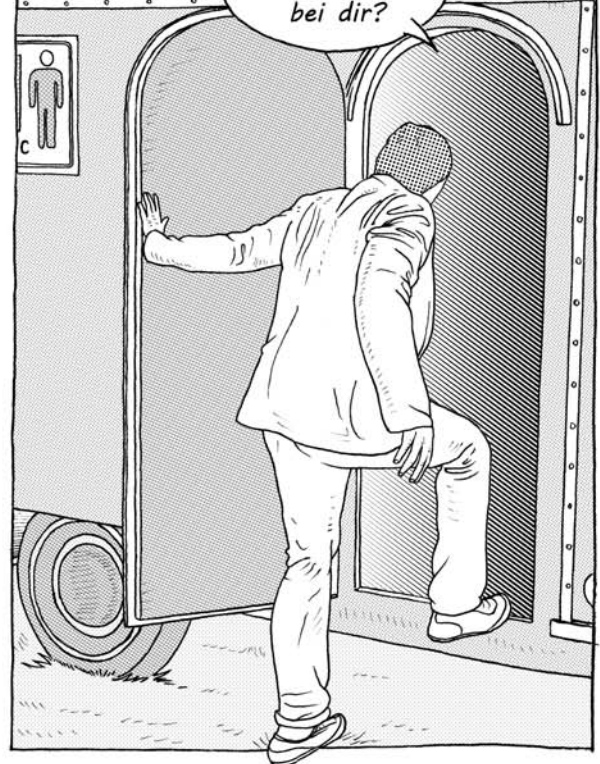


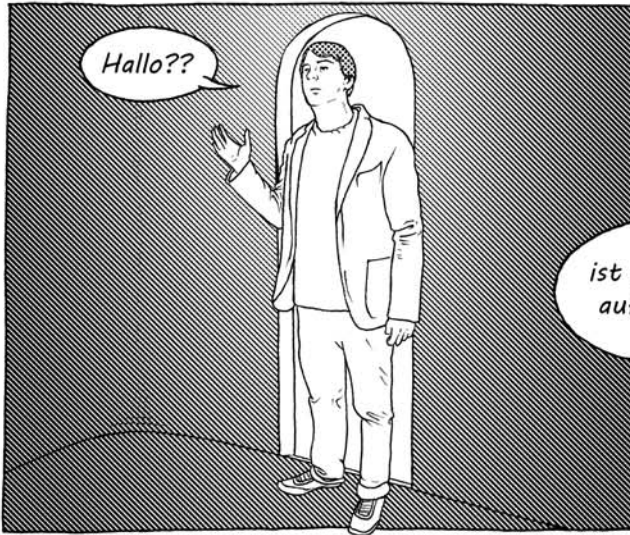
Tabula Rasa - die Lösung? Nein - Vielmehr war doch damit gemeint, dass die wahren Probleme nicht darin liegen, die Funktionsfähigkeit einer bestehenden Stadt zu garantieren, sondern auch, auf die heutige Stadtsysteme des Kapitalismus weitergedacht, durch Barrikaden am normierten Funktionieren zu hindern, um neue Räume für Veränderung und Weiterentwicklung aufzuzeigen.

Hmm, wo bleibt sie denn so lange??



Hallo??
Alles in Ordnung bei dir?





Hallo??

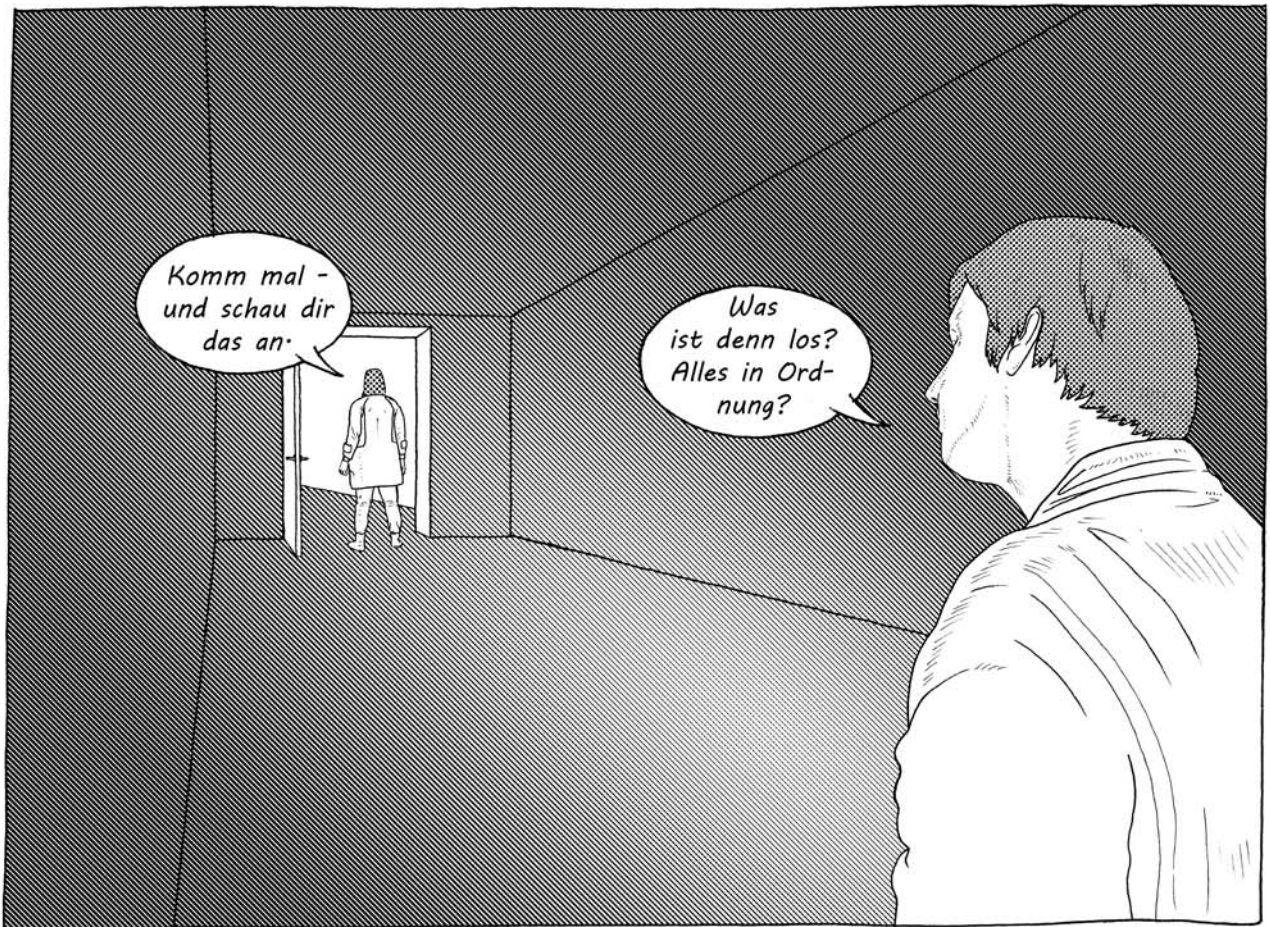


Wo ist sie denn auf einmal hin?



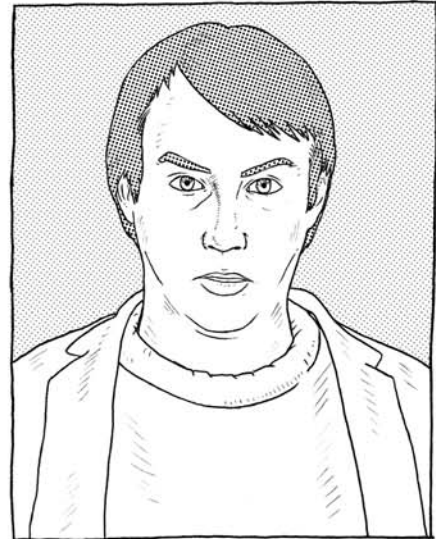
Hallooo, wooo bist duuu??

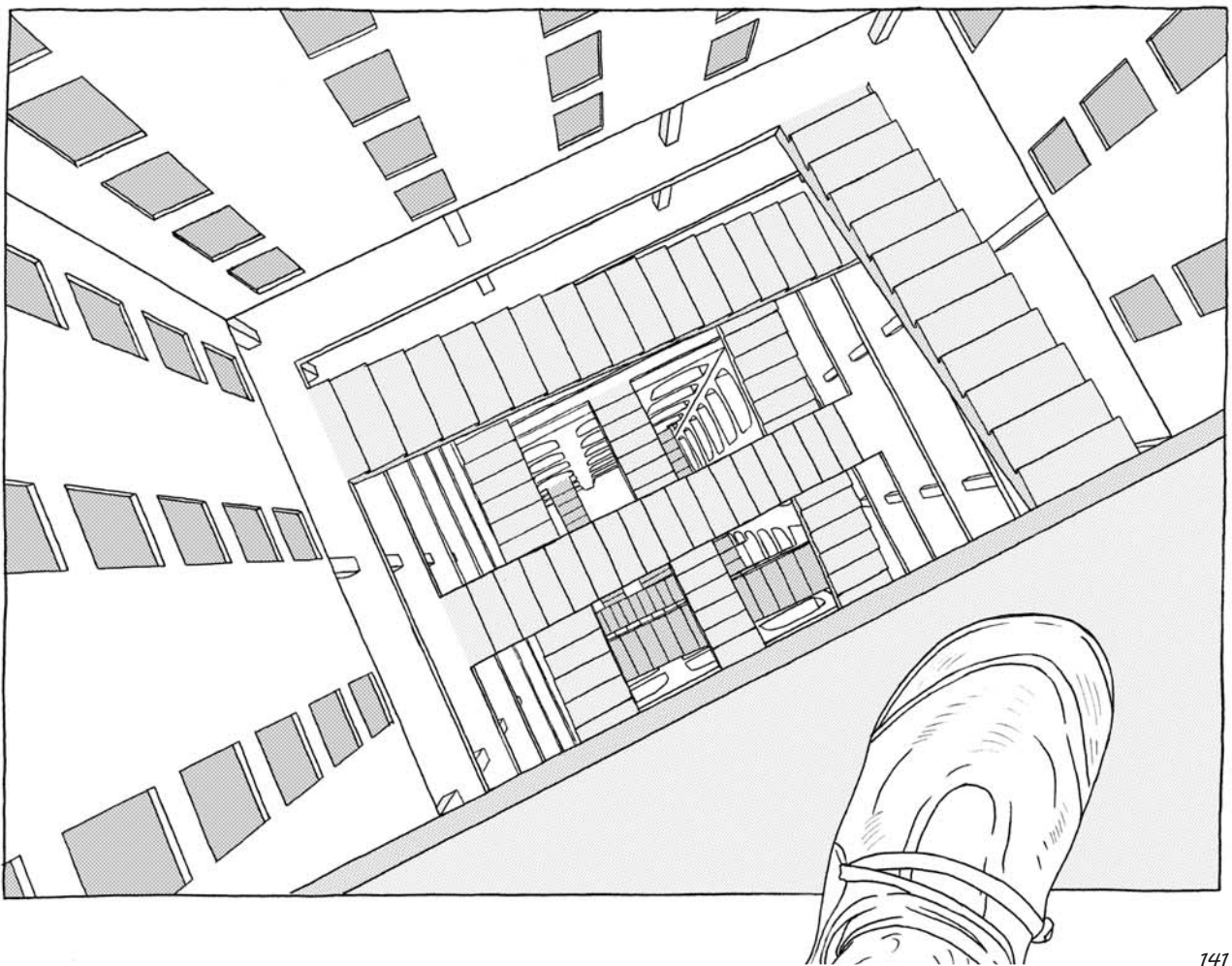
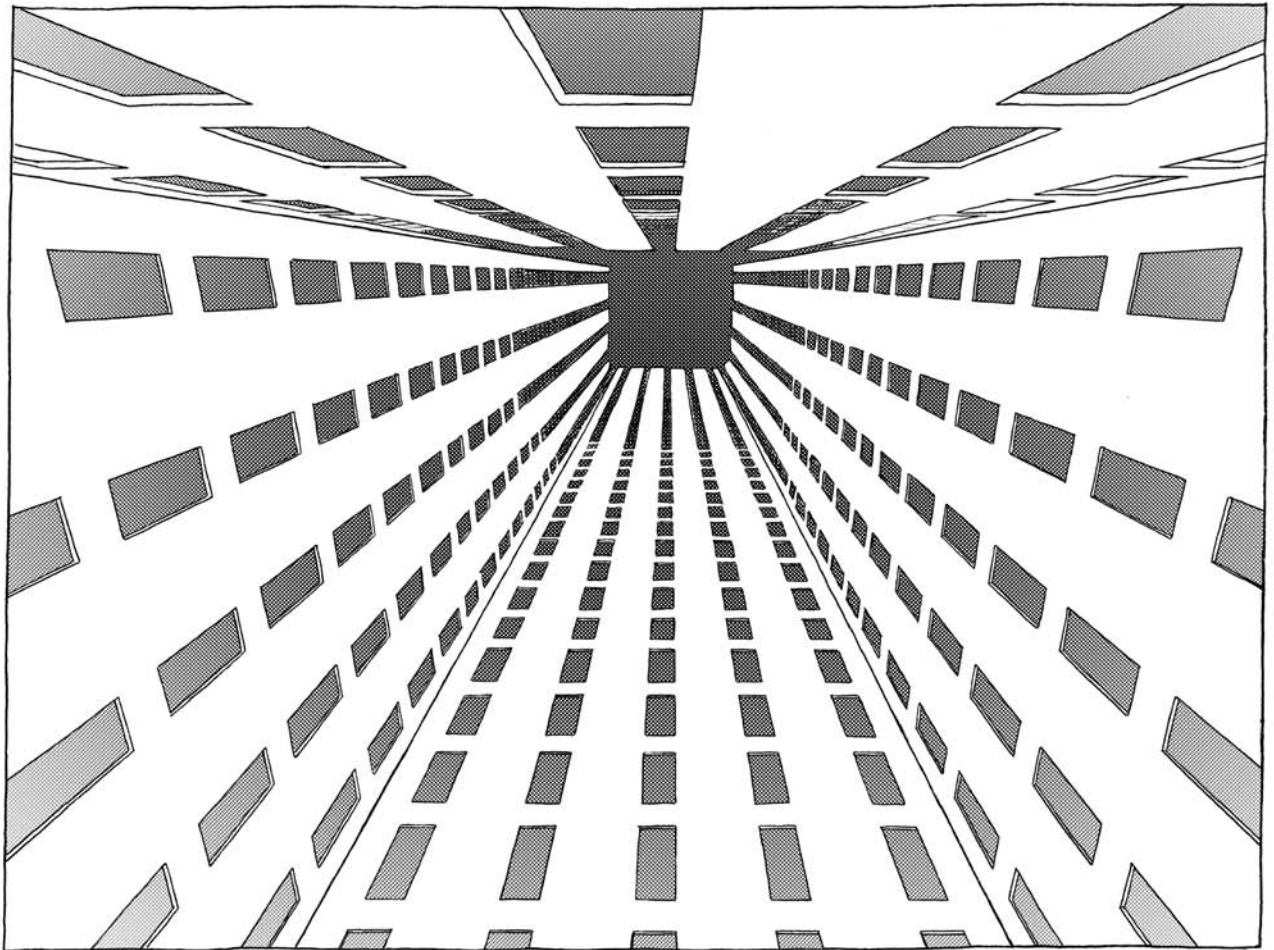
Ich bin hier drüüüben !!!

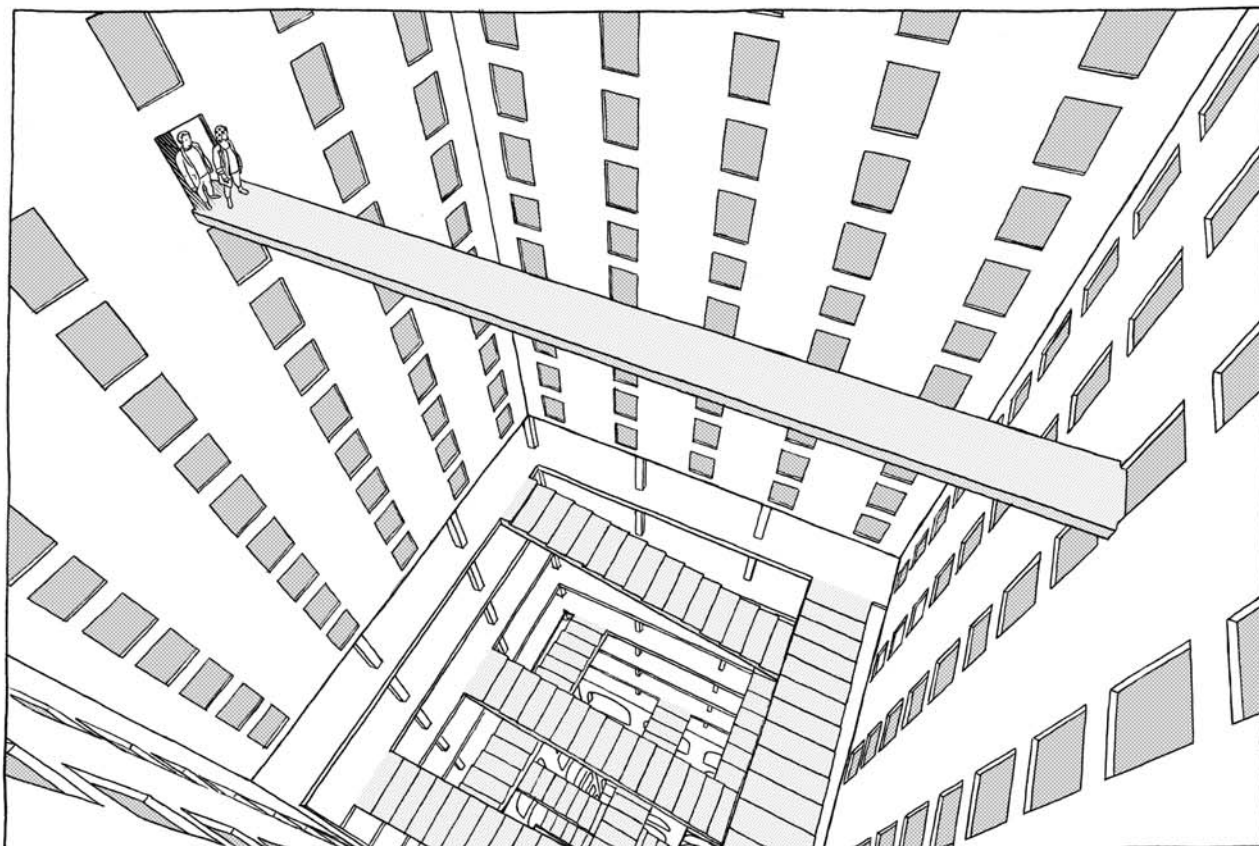


Komm mal - und schau dir das an.

Was ist denn los? Alles in Ordnung?





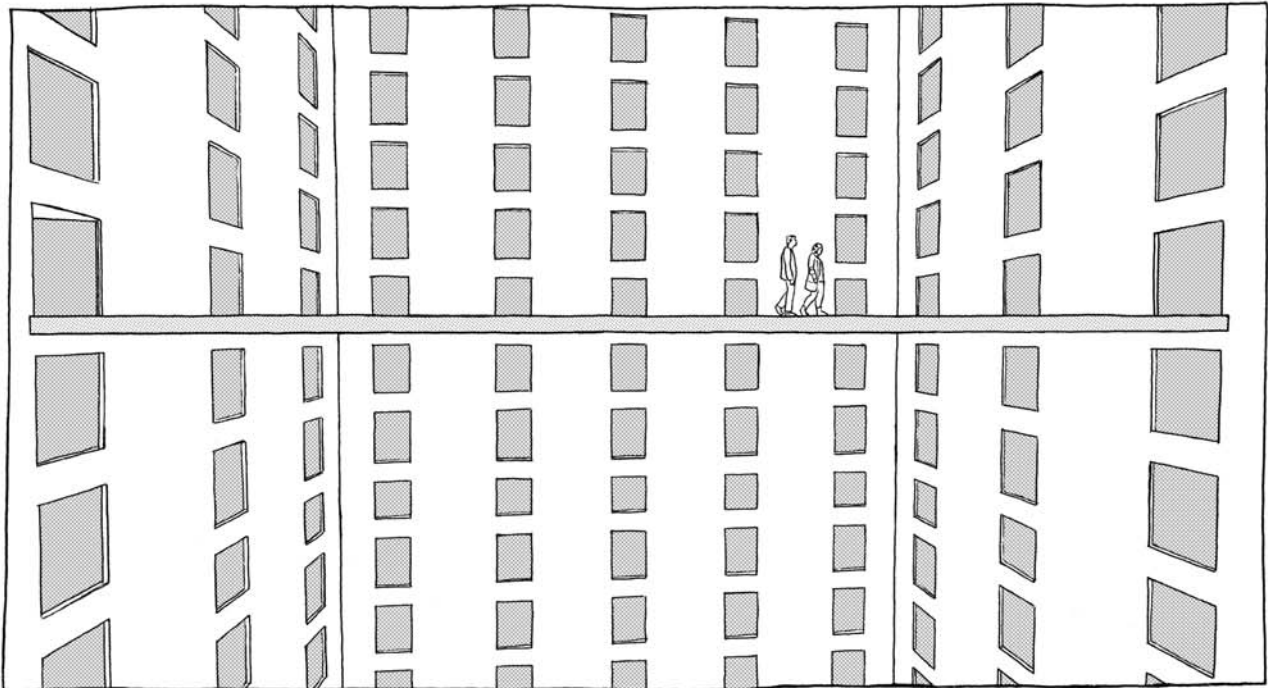
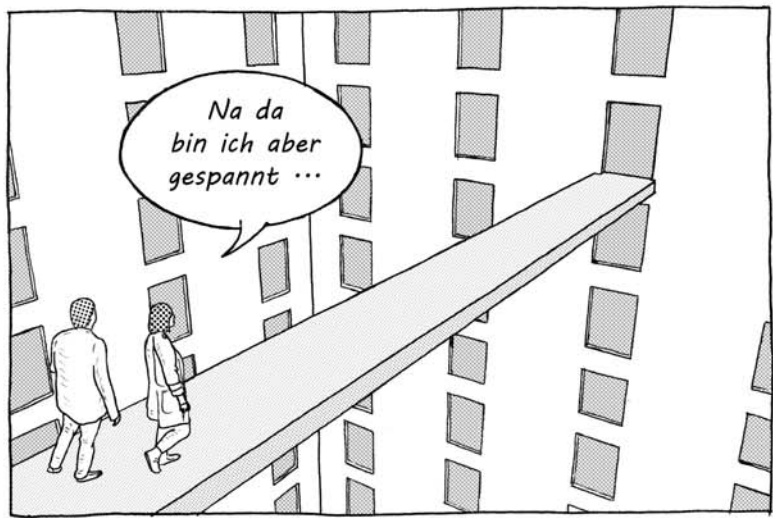


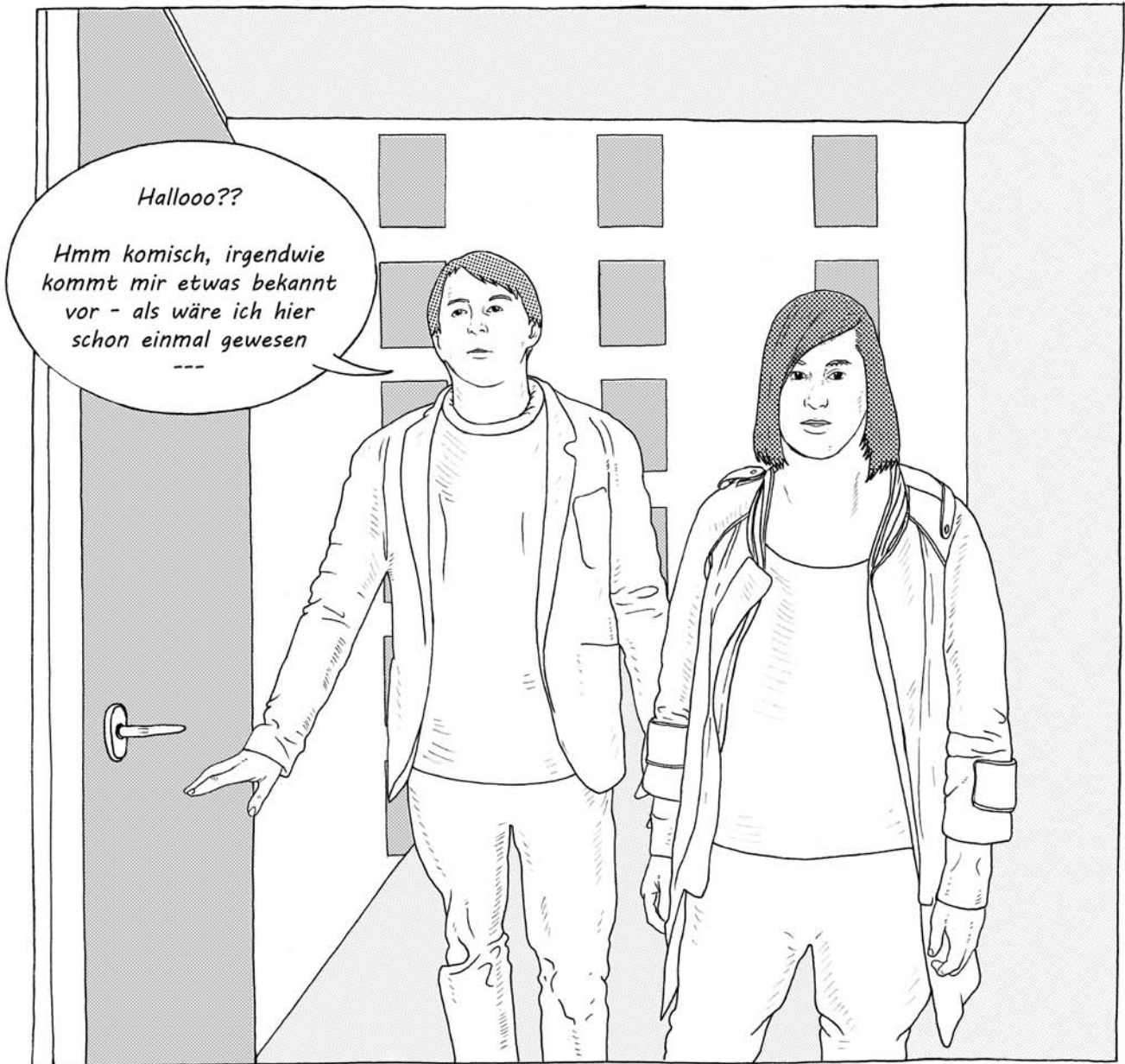
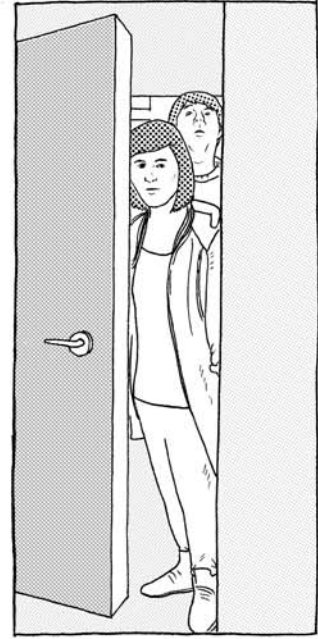
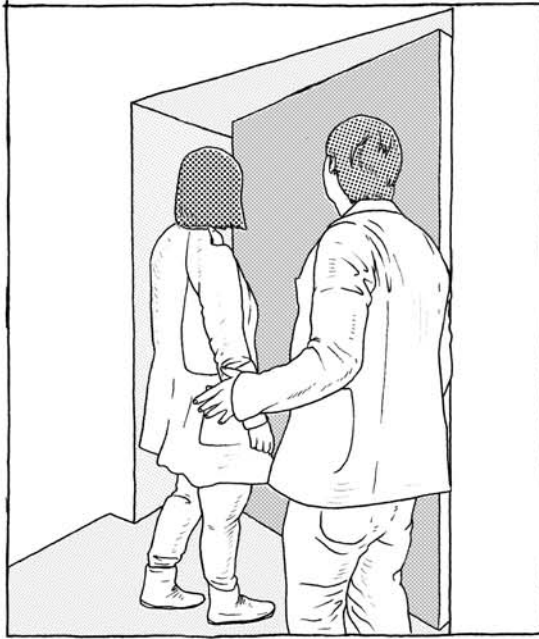
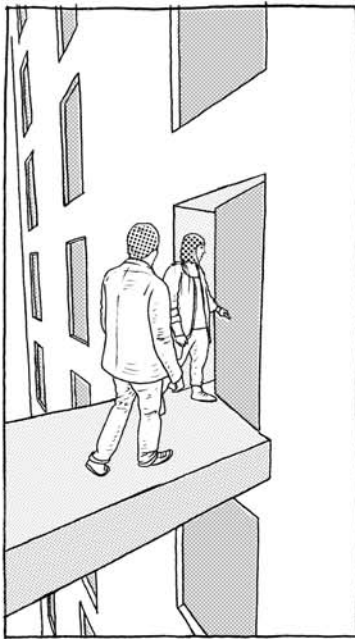
Ganz schön eigenartig. Eine Art Brücke, die anscheinend nur mehr zu einer Tür führt. Könnte es sein, dass wir endlich den Ausgang gefunden haben?

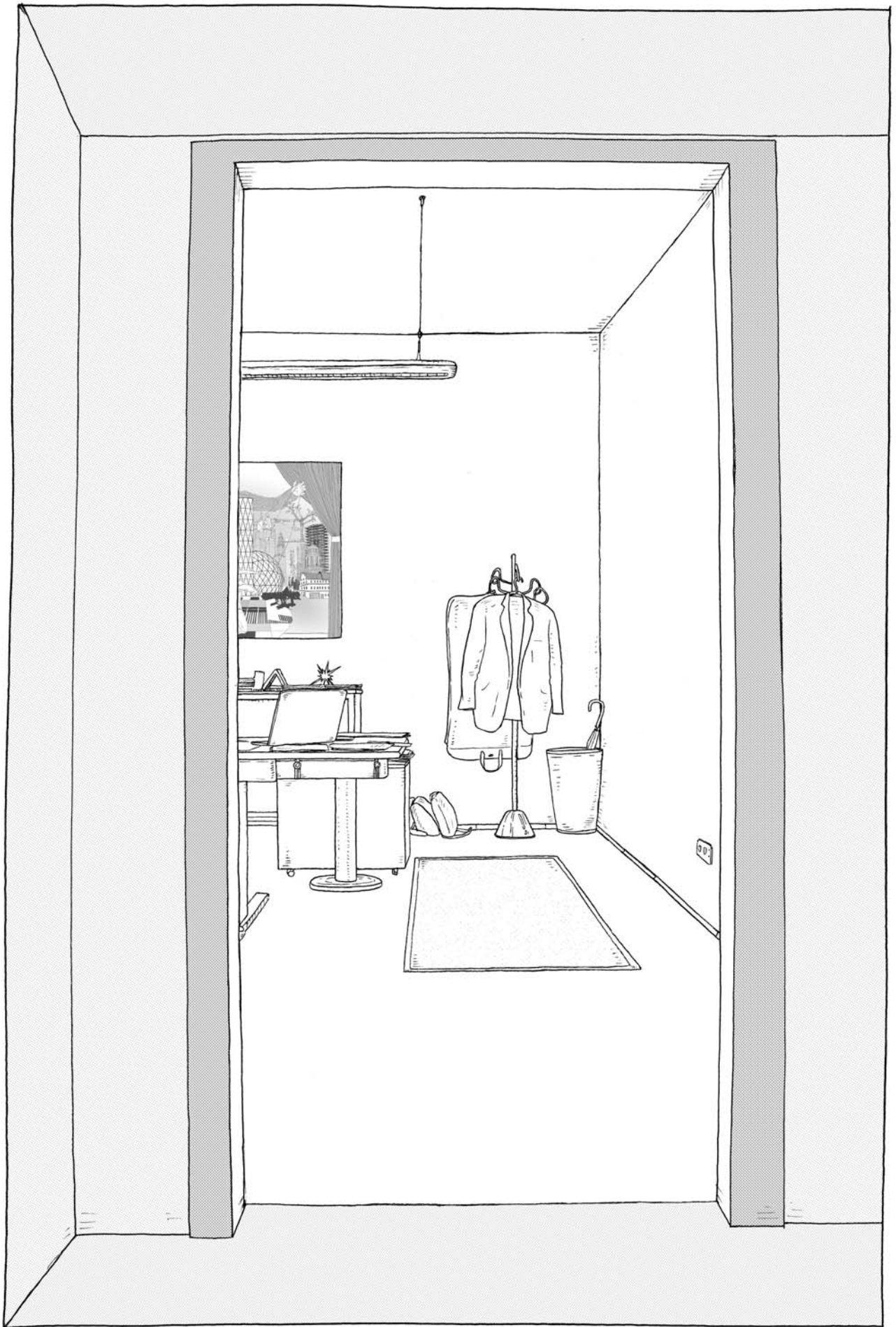


Hmm - nachdem wir die vielen anderen Türen hier nicht erreichen können und bereits wissen, was hinter uns liegt würde ich vorschlagen, dass wir es wagen sollten hinüberzugehen ...













Guten Tag! Was oder wen suchen Sie?



Wie kommen Sie hierher? Überraschender Besuch ist bei uns nämlich ziemlich selten.



Wie wir hierherkommen? Oh, dass ist eine längere Geschichte. Eigentlich suchen wir den Ausgang ...



Du schau mal, das Bild da hinten, das kenne ich doch ...



Sie befinden sich hier bei CURT - Contemporary Utopian Research Team - Wie, Sie suchen den Ausgang?

Setzen Sie sich doch und erzählen Sie uns davon - ich mag Geschichten.





Durch die immer ungleichere Verteilung des Kapitals erleben wir eine gleichzeitige Hierarchisierung. Das Geld bestimmt. Soziale Netzwerke tragen auf der einen Seite zu mehr Transparenz bei - doch werden Sie bald bis in unsere Seele vordringen? Ich meine, wir lassen Sie doch freiwillig hinein und bemerken dadurch nicht, dass uns die Zeit für das Aufrechterhalten von "wirklichen" sozialen Kontakten fehlt. Durch die ständige Verfügbarkeit von Informationen ist es nicht mehr notwendig, sich eigenes Wissen anzueignen - da es virtuell ja jederzeit abrufbar geworden ist. Nach der Industriellen Revolution erleben wir durch Internet und Co eine weitere grundlegende Veränderung. Nach der Einführung des 2-Klassen Internets - welches übrigens eine noch schnellere Datenübertragung - natürlich nur für diejenigen die dafür bezahlen können - erlaubt, werden sich auch hier bald die ersten Unterschiede zeigen.

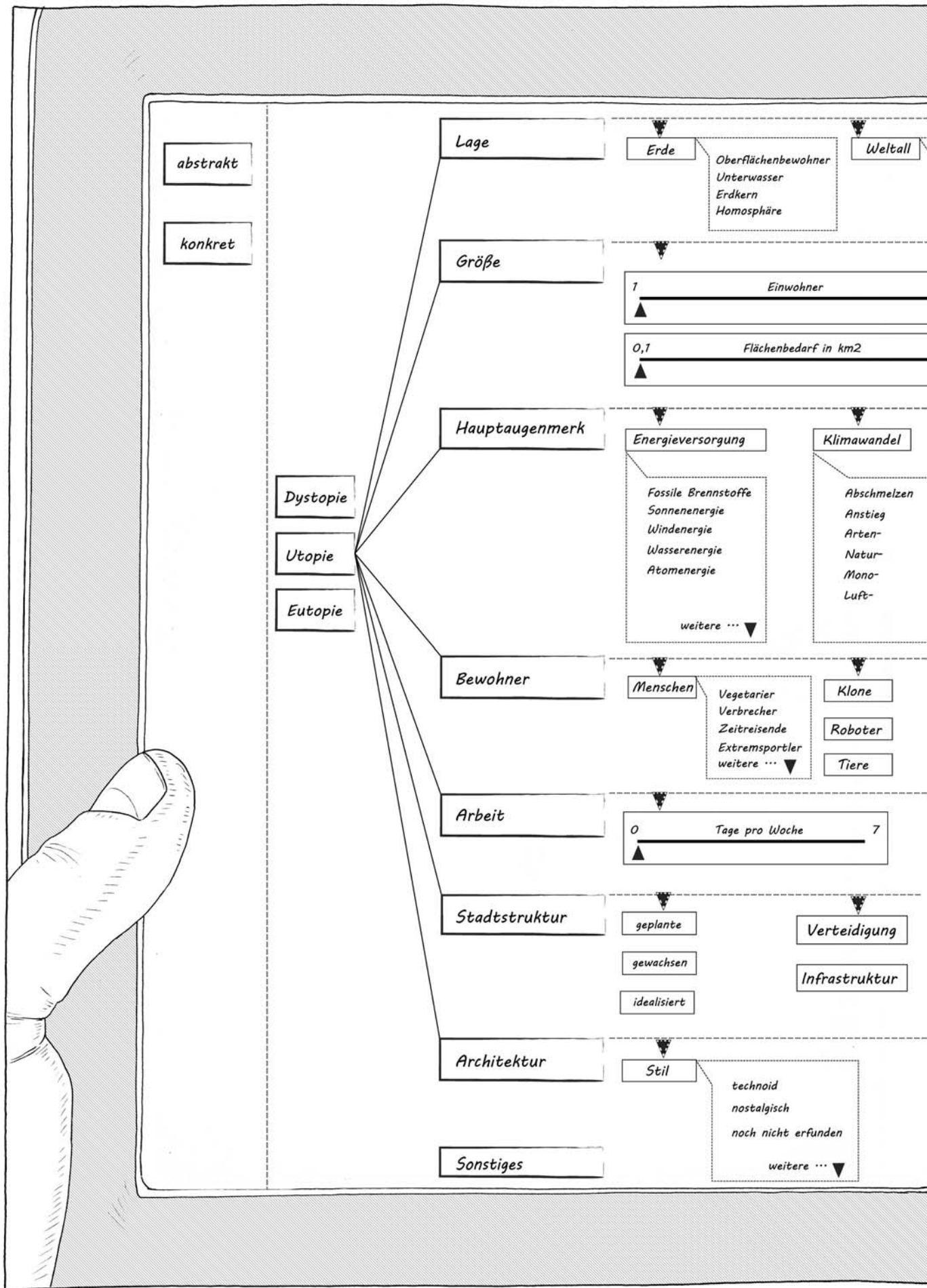
Großkonzerne fusionieren weltweit, um endgültige Monopolstellung - und damit weltweiten Einfluss auf unser gesamtes Leben zu übernehmen. Um die Fäden aus dem Vorder- oder Hintergrund zu ziehen. Woher wird dann egal sein. Monopol, Monokultur, Monoton - ganz egal, Hauptsache Mono. Nicht nur der demografische Wandel, sondern auch die systematische Automatisierung der Produktion führt dazu, dass wir in dem Bereich der Arbeit bald endgültig durch Roboter ersetzt werden. Vor allem, wenn wir weiter an der Entwicklung von Algorithmen forschen, welche es Maschinen ermöglichen, sogar Intuitive Entscheidungen zu treffen anstatt zu reagieren, - wird es wirklich interessant werden.

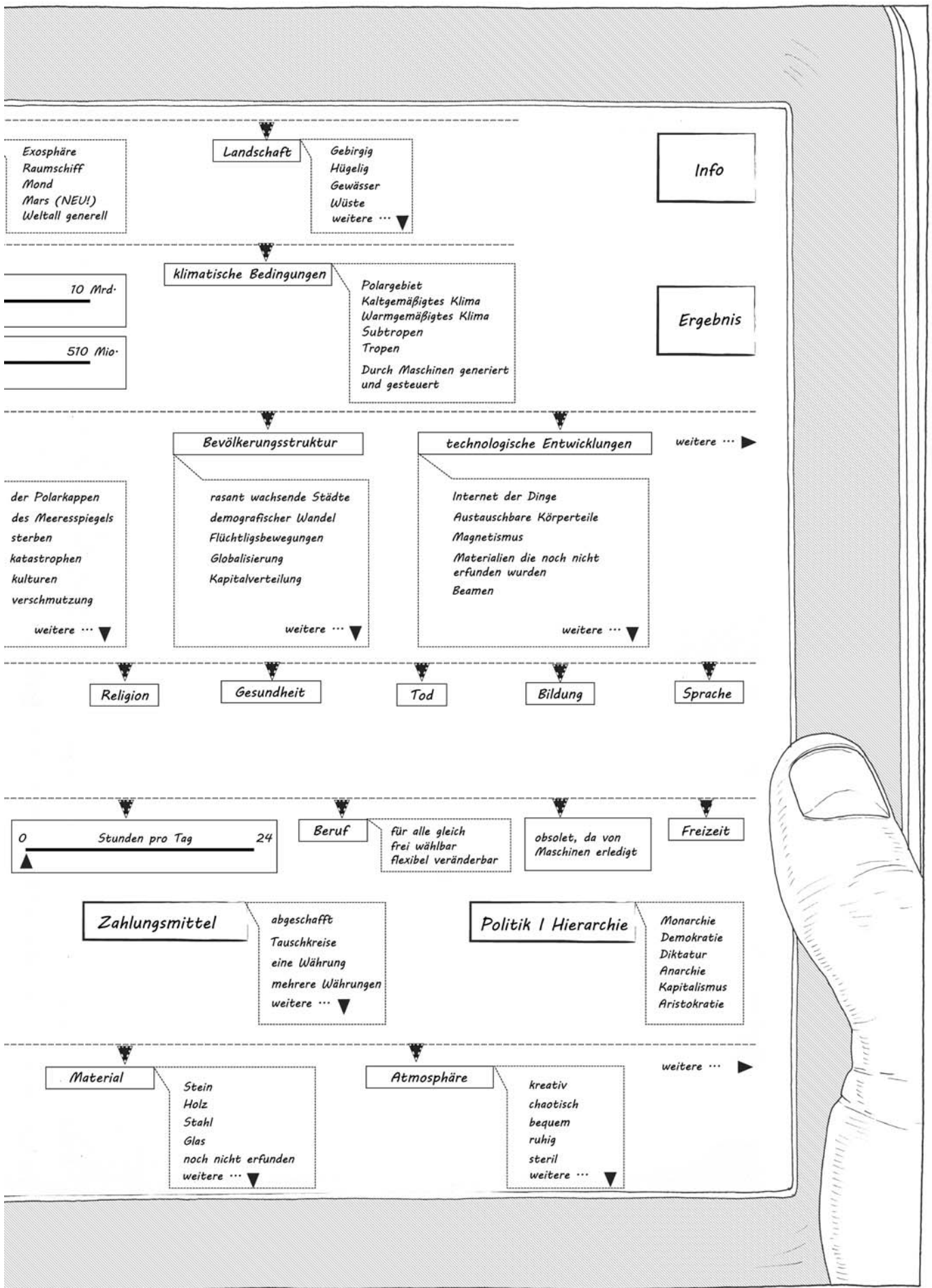


Die Rolle der Architektur dabei? Naja, auf der einen Seite werden Effekte ohne Inhalte für die "Marke Stadt" vermittelt, auf der anderen Seite bestimmen die Kapitalgeber, welche augenscheinlich leeren Hüllen wann, wie groß, und wohin gestellt werden und vor allem wie schnell und billig das Projekt sein muss um wettbewerbsfähig zu sein. Pragmatismus wohin man schaut. Ach ja, Wettbewerbe sind ja total angesagt im Bereich der Architektur. Auf der Erde, Stratosphäre, ganz egal. Ich verstehe - Ihr stellt euch dazu also die Frage, ob mit dem Scheitern der Moderne und deren Ausläufern auch die Utopie als gescheiterter Plan anzusehen ist? Und wenn nicht, was die Utopie wirklich heutzutage leisten kann oder?

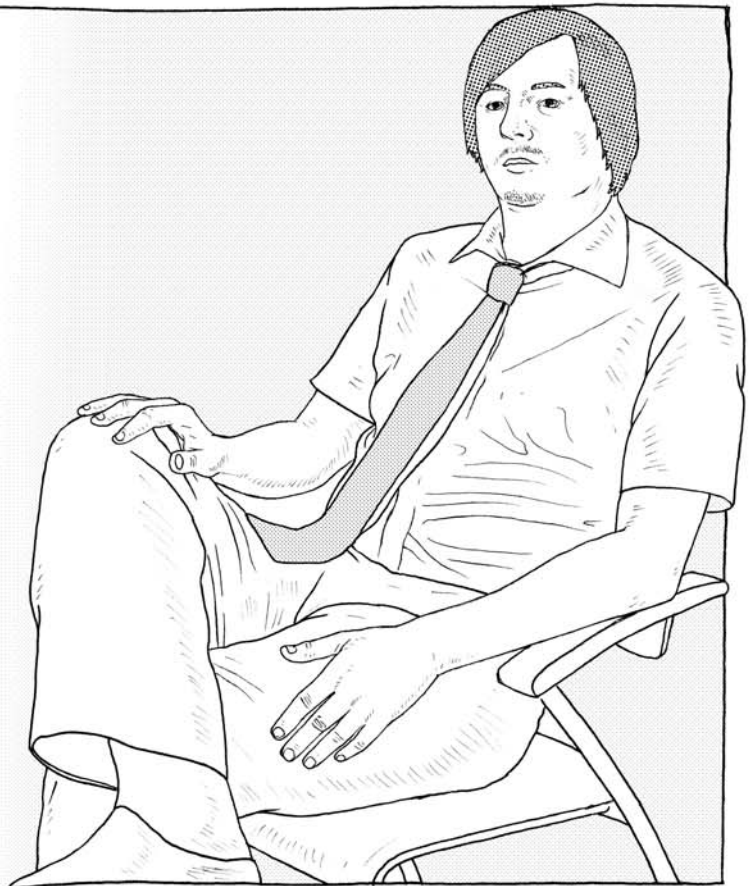
Unsere Erkenntnisse dazu haben wir in einem Programm verarbeitet - dem sogenannten Utopiegenerator. Ich erkläre vielleicht kurz, wie das System funktioniert. Wir haben dafür, unserer Meinung nach, wichtige utopische Entwicklungskomponenten festgelegt und zueinander in Beziehung gesetzt. Natürlich ist es ein flexibles System, welches jederzeit adaptiert und erweitert werden kann. Durch die Auswahl und Veränderung der einzelnen Parameter wird als Abschluss des Rechenvorgangs ein Bild produziert. Die Auswertung desselbigen ermöglichte uns die Entwicklung des Utopiegedankens seit "Morus" voranzutreiben bzw. einem Veränderungsprozess zuzuführen. Des Weiteren ist es möglich, Erwartungsprognosen für die Utopie der Zukunft anzustellen.







Bis vor Kurzem hat alles sehr gut funktioniert. Über den Generator war es möglich, Brücken oder Wege von einer Verbindung zur nächsten herzustellen. Doch in letzter Zeit wirft der Generator am Ende des Rechenprozesses immer nur das selbe Bild heraus, egal welche Einstellungen wir vornehmen - Sie sehen es hier hinter mir. Schön langsam wissen wir wirklich nicht mehr, was wir ändern oder verbessern können. Das Programm wurde dahin gehend entwickelt, für alle Probleme die passenden Lösungen zu finden. Wir mussten nur die Parameter verschieben und das Bild veränderte sich schlagartig. Im Moment jedoch verändert sich nichts, keine Bewegung mehr, das Bild steht still. Vielleicht haben wir ja auch etwas vergessen. Wir sind uns sicher, dass es da etwas in der Zukunft geben muss, aber bloß was und wo - wie sieht die Utopie der Zukunft aus?





Hier -
wir haben es jedes Mal
ausgedruckt und nebenein-
ander aufgehängt, um vielleicht
Unterschiedlichkeiten zu erken-
nen, aber bis jetzt -
nichts!



Ich verstehe nicht genau was Sie meinen - Vielleicht ist es nötig, den Blickwinkel zu ändern? Ich kann Ihnen dazu sagen, dass wir aufgrund der Reise, die hinter uns liegt, der Meinung sind, dass die Utopie wieder von dem Podest der Zukunft heruntergeholt werden muss. Eine weitere Transformation, nachdem der Raum- zur Zeitutopie, ist notwendig. Wie soll man über eine Utopie in der Zukunft nachdenken, wenn man die Prozesse seiner eigenen Gegenwart nicht einmal versucht zu verstehen? Es gibt nicht ein Ergebnis, auf das Sie warten sollten, das eine Bild, unter dem man eine Schlussstrich ziehen kann. Man darf nicht davon ausgehen, immer die eine, passende Lösung zu finden, denn es gibt viele Wege die zum Ziel führen. Ein weiteres Problem sehe ich darin, dass man nicht versucht, die Utopie auch im kleineren Maßstab zu denken, sich diffizileren Aufgaben zu stellen, nicht mit dem globalen Maßstab, welcher sich immer schneller um sich selbst dreht, im Kreis herumzulaufen - wieder die Zusammenhänge des eigenen Lebens erkennen und Fragen zu stellen. Sich wieder Zeit nehmen - vielleicht sogar Zeit, zu träumen. Denn schon der kleinste Tagtraum enthält eine Utopie, sowie jeder Entwurf utopische Konzeptionen beinhalten sollte, anstatt dem blinden Vertrauen auf festgelegte, computergenerierte Zusammenhänge um ein Ergebnis zu produzieren. Geht man zurück bis zu den Anfängen bei Thomas Morus und noch früher - wird doch mehr als klar, dass die Utopie keine Bauaufgabe im realen Sinn ist. Nicht die Überlegung nach der Form, des Aussehens der Utopie ist die grundsätzliche Frage die wir uns stellen sollten. Formale "Utopien", wenn man es so nennen will, begegnen uns doch schon längst in sämtlichen Bereichen unseres Lebens - doch mit Utopie oder im weiteren Sinne der Architektur hat das in Wirklichkeit ja überhaupt nichts zu tun. Technoide, hochtechnologisierte, komplexe Gebäude, welche bald von Maschinen für Maschinen entworfen und gebaut werden - für den Menschen der Zukunft?

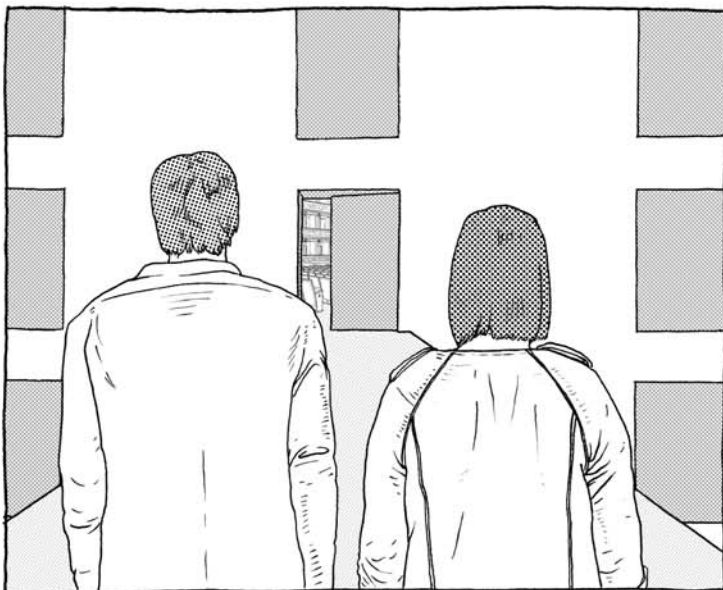
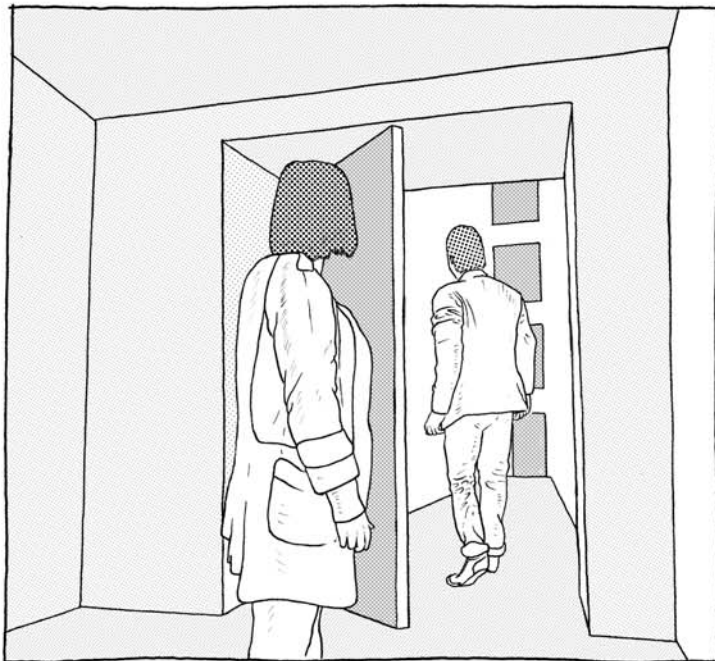


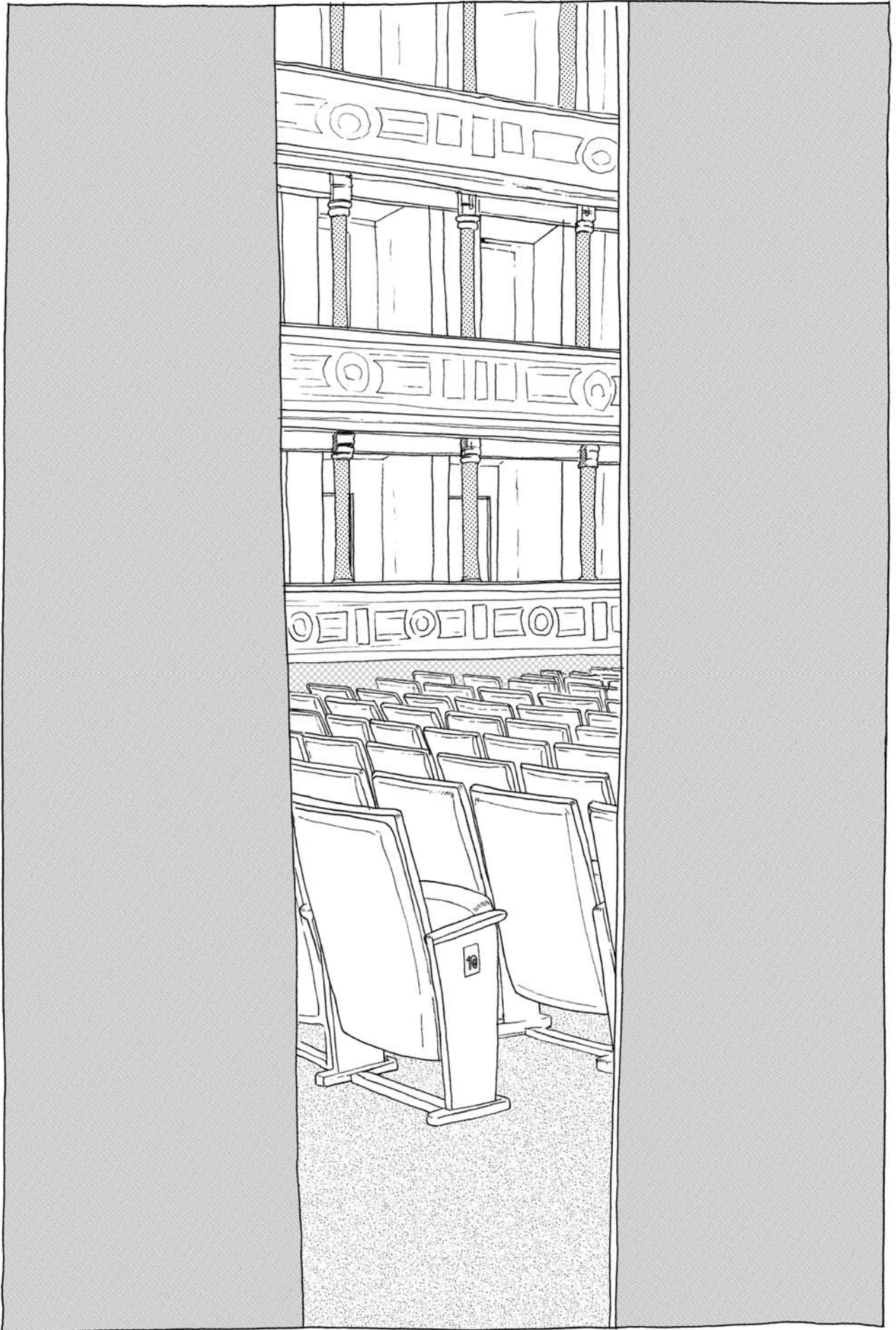
Die Möglichkeiten der Variabilität und Flexibilität der Kombinationen, die Ihr Utopiegenerator bewerkstelligen kann, scheinen mir eher Ihre eigene Kritikfähigkeit getrübt zu haben. Ich bin mir auch nicht wirklich sicher, ob das "Baukastensystem" des Generators wirklich passend dafür ist, über Utopien nachzudenken. So nach dem Motto: Ich kann mir meine ideale Utopie generieren, schnell anwendbar und für jedes Problem gerüstet. Ich sage Ihnen - Die Zeit des Instand Entwurfs ist vorbei! Ihre Ratlosigkeit über das Bild resultiert aus Ihrer Unmündigkeit, Ihrem eigenen, kritischen Potential nicht mehr zu vertrauen und dafür Maschinen / Ihrem Generator zu überlassen. Sie dürfen nämlich dabei nicht vergessen, so wie wir die Maschinen formen, so formen sie uns! Unsere heutige Ergebnisorientiertheit hat dazu geführt, nur mehr Bilder und Lösungen zu produzieren. Die Utopie kennt aber nicht die eine Lösung. Sie sollte vielmehr als Denkansatz verstanden werden, der vielschichte Möglichkeiten aufzeigt. Für uns bedeutet die Utopie, sich den immer komplexeren schnelleren Tendenzen der Gegenwart zu nähern und zu verstehen, um über die Zukunft der Gegenwart erst nachdenken zu können.

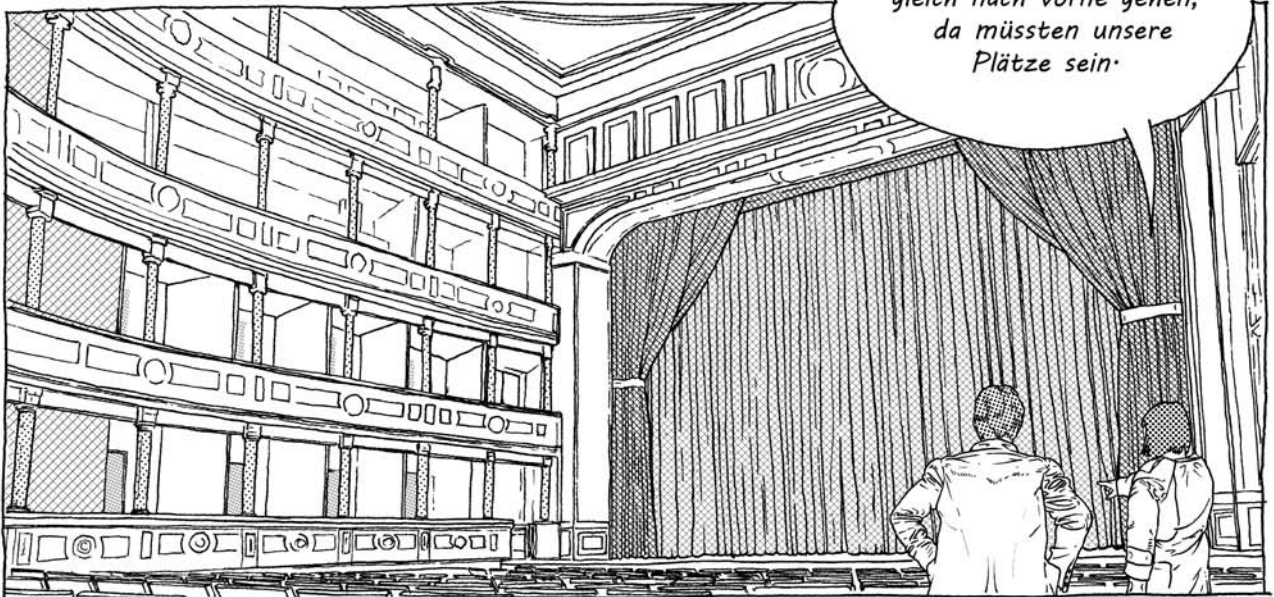
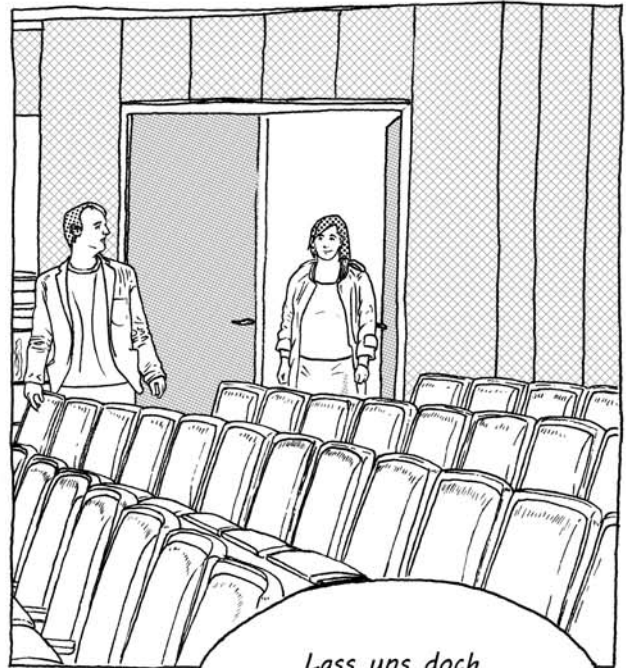


Der Architekt/die Architektin sollte dabei nicht auf Bilder warten oder gar ein Fisch sein, der im Strom des Geldes mitschwimmt, nicht den Diagrammen, welche Ideen rationalisieren vertrauen, sondern wieder der eigenen Intuition folgen. Wieder die eigene Umgebung wahrnehmen, anstatt den Entwurf als Massenprodukt sehen. Materialien berühren, anstatt zu fragen was sie kosten. Das Positive der Transparenz hinterfragen, dafür wieder Räume für Schicksale und Ereignisse ermöglichen. Anstatt einer Gleichheit des Verstehens nachzulaufen, wieder Mut zum Nicht-Verstehen haben. Kulturwerte schaffen, anstatt Ausstellungszwänge in den Vordergrund zu rücken. Nicht nur an das Licht, sondern auch an den Schatten denken. Die Einsamkeit wieder zulassen und sich nicht der permanenten Hyperkommunikation ausliefern. Für uns wird es jetzt - so glaube ich - Zeit zu gehen. Bitte bleiben Sie sitzen - wir wissen wo der Ausgang ist. Auf jeden Fall vielen Dank und alles Gute - vielleicht auf ein Wiedersehen!





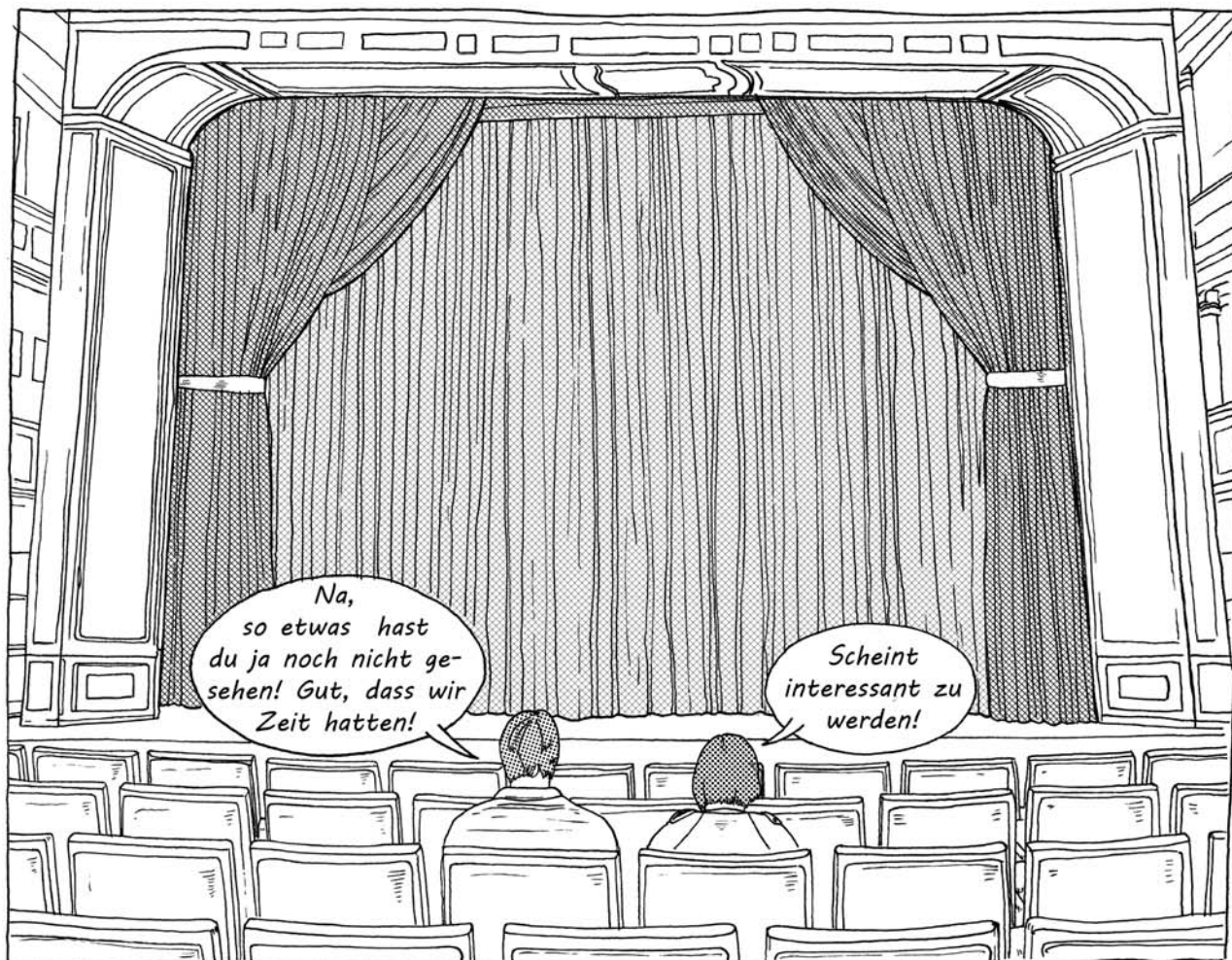
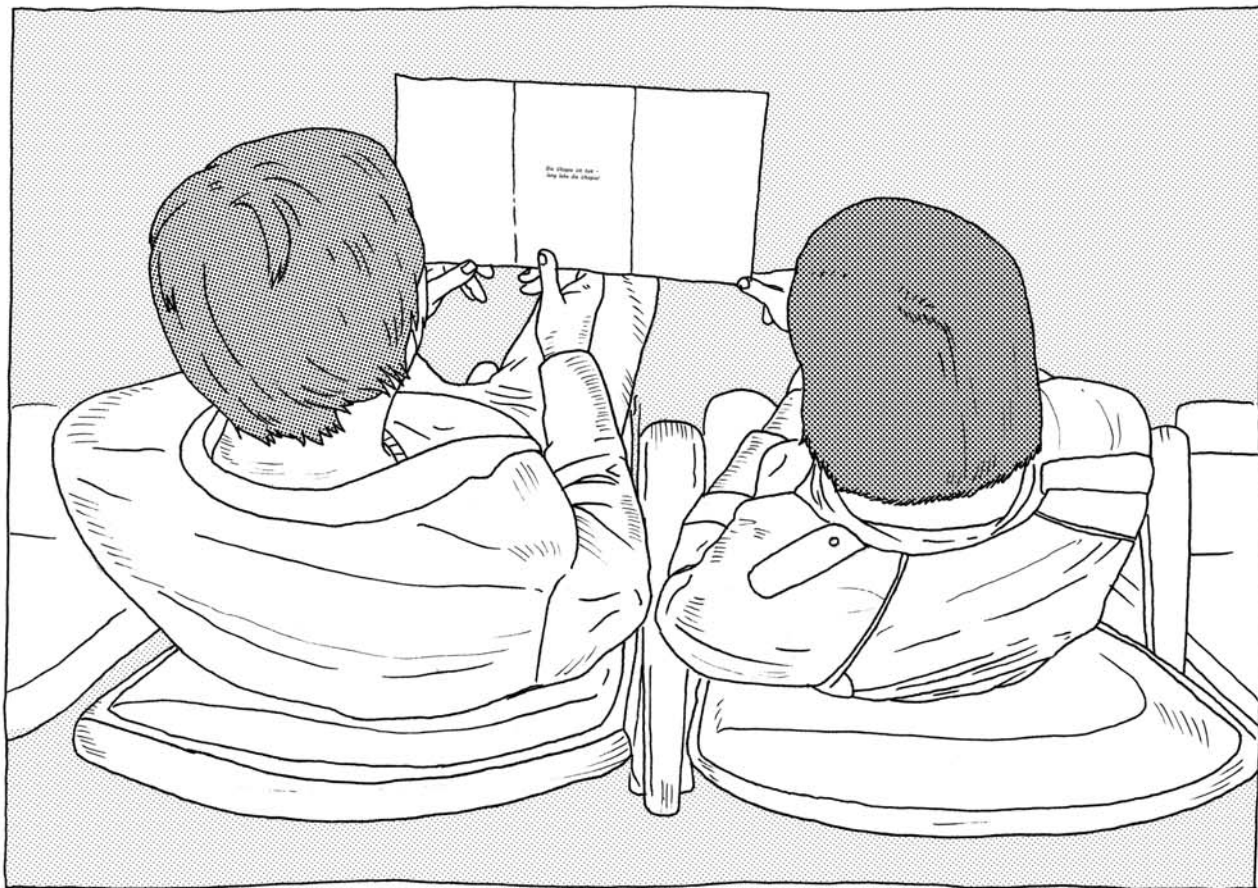


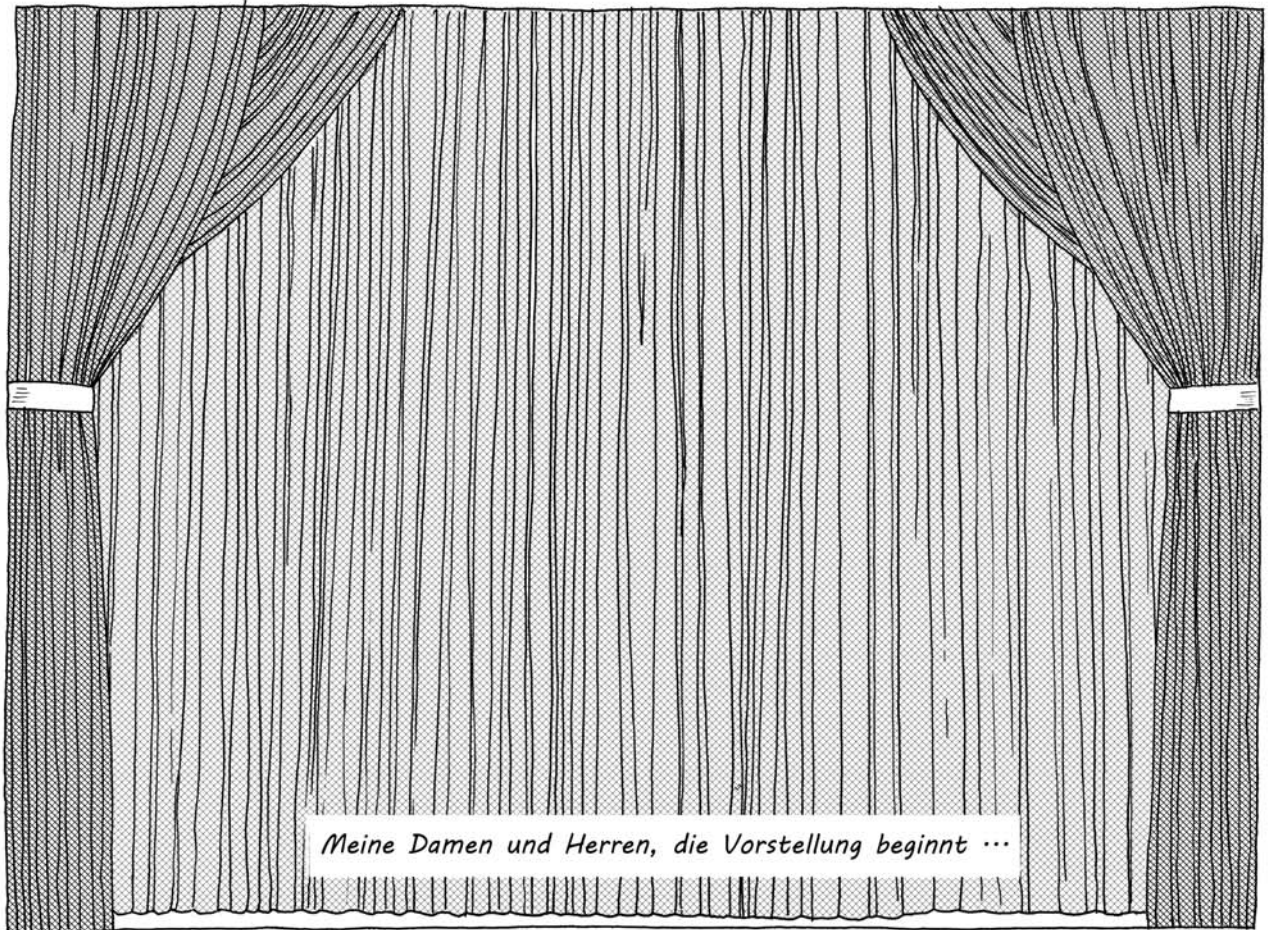




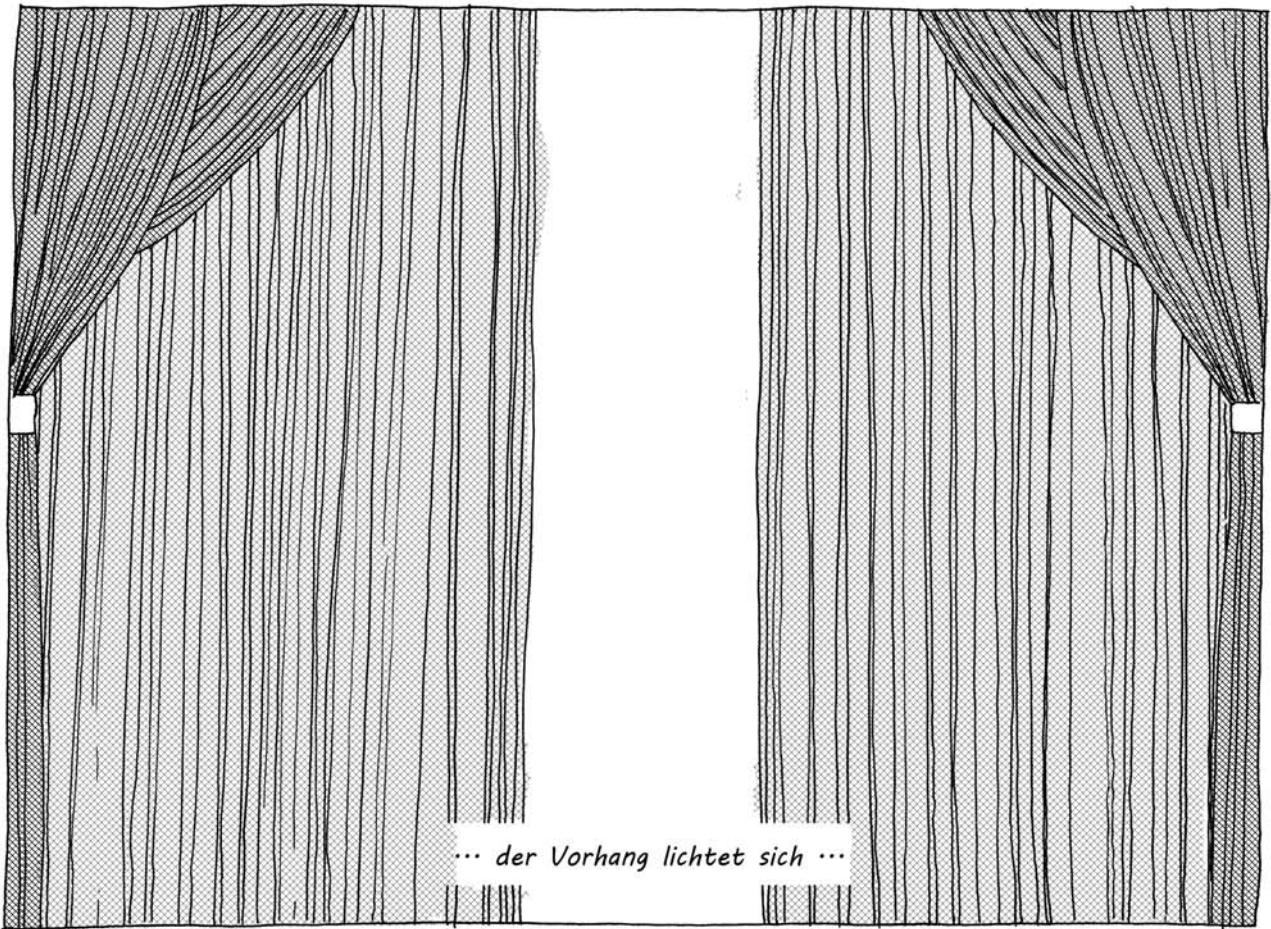


*Die Utopie ist tot -
lang lebe die Utopie!*

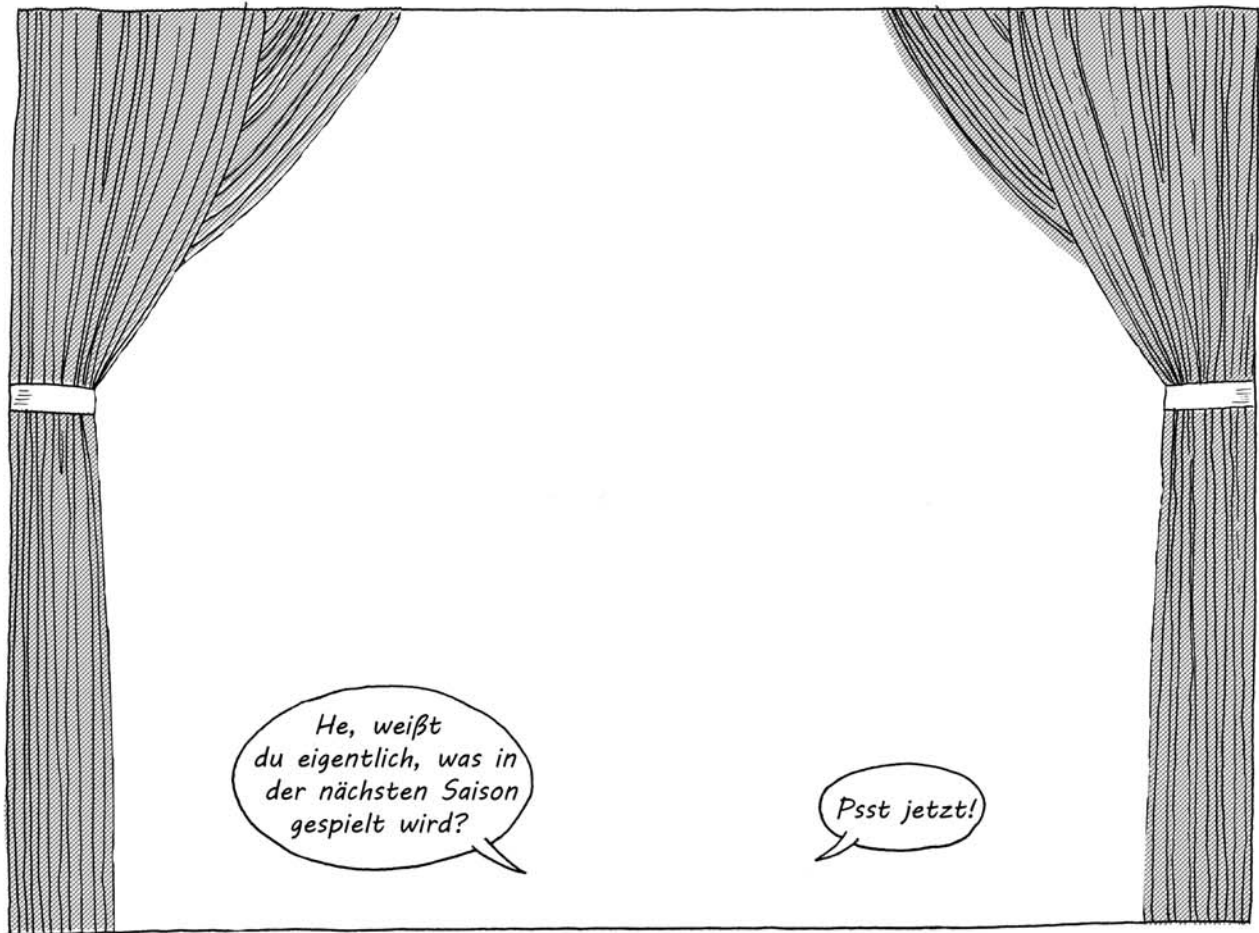




Meine Damen und Herren, die Vorstellung beginnt ...

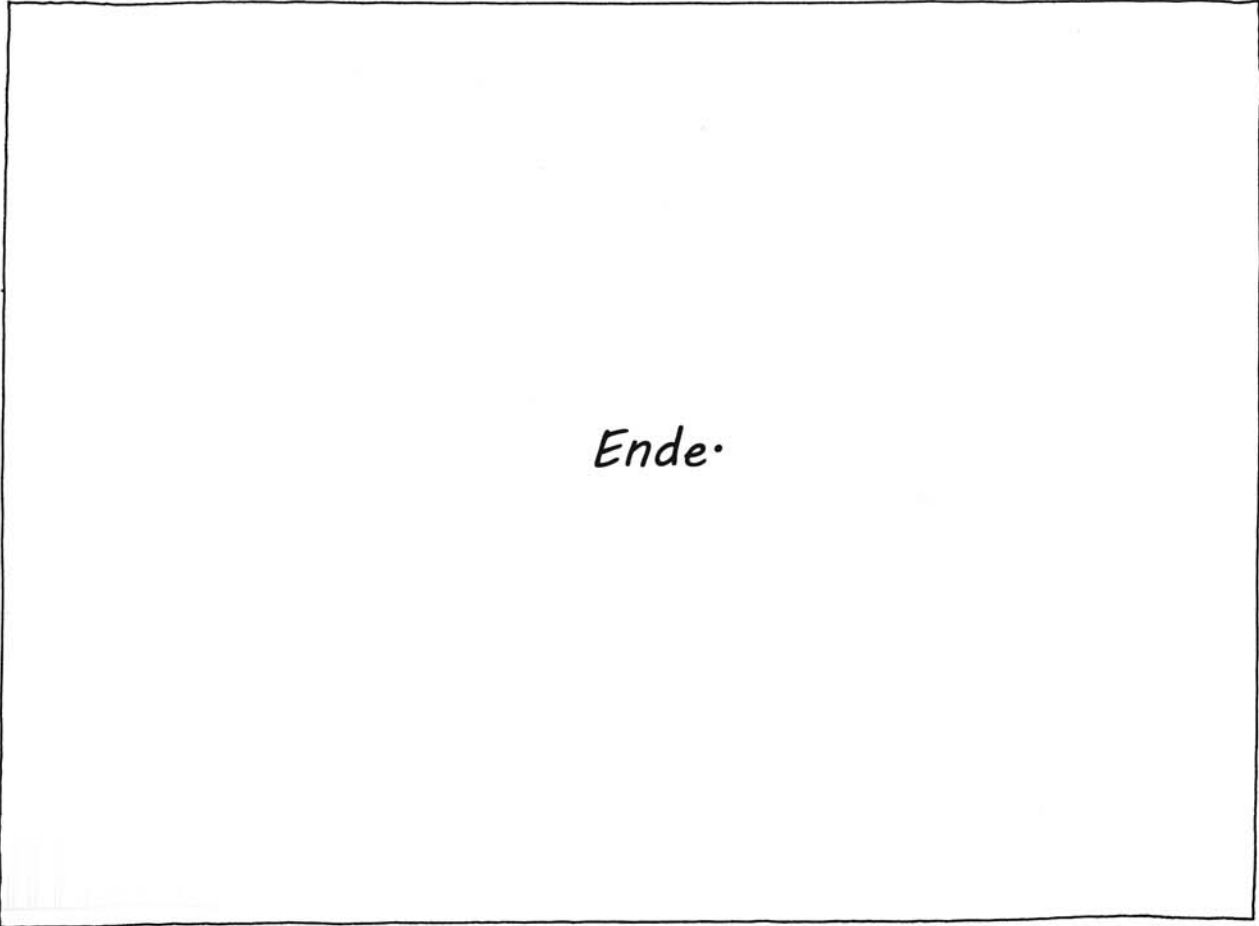


... der Vorhang lichtet sich ...



He, weißt
du eigentlich, was in
der nächsten Saison
gespielt wird?

Psst jetzt!



Ende.

Anhang

Seite	Paneel	Text	Quelle
8	1	In der Kunst ist das formale Element entscheidend. Das formale Element ist deshalb entscheidend, weil es ein utopisches Reich zeigt – ein ideales Reich, eine harmonische Welt, die häufig in Widerspruch zur alltäglichen Welt steht. Wenn Menschen sich auf Kunst einlassen, können sie anfangen zu verstehen, wie zwangsläufig ideologisch unser Denken ist. Und Kunst befreit sie davon, indem sie diesen Bruch deutlich macht, diese Spaltung, diese Art von Disparität.	Lombardi 2012.
9	1	Wie schon Rem Koolhaas bezeichnend festgestellt hat: "more and more is more." „Der Idee das Primat zurückgeben. Phantasie der Funktionalität entgegen sinn. In Bildern denken, nicht in ökonomischen Worthülsen. Architektur von Einengungen befreien. Lieber scheitern als unbedingt durchziehen. Vielleicht auch träumen.“	Koolhaas, in BIG 2010, 9. Ronte 2012, 5
10	1	Das Comic als künstlerische Ausdrucksform gewinnt dabei (auch im Bereich der Architektur) immer mehr an Bedeutung. Mittlerweile bedienen sich große Namen wie Jean Nouvel, Rem Koolhaas u.v.a. dieses Mediums und schaffen es dabei, ganz unterschiedliche Potentiale der Architektur aufzuzeigen und den Betrachter Frame by Frame zu einer Reise in Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges einzuladen. Es stellt einen unkonventionellen Weg dar, sich beide Seiten, einerseits das Gebaute oder den Entwurf bzw. die Utopie und andererseits die Erfahrung und Gefühle der Bewohner / Menschen vor- und darzustellen. Dabei ist es wichtig, hinter die Annahme des reinen Repräsentationsmediums zu blicken. Das Comic schafft es, erdachte Räume experimentell zu erleben und dabei die Möglichkeit einer Intervention in die bestehende Umgebung anzuregen. „Niemandland“ ist der Titel des Comics, sowie Bestandteile der Untersuchung, aber viel mehr noch eine Fortführung / ein Weiterdenken des Begriffs: „Utopie -uodepote“ (griech. oudepote = niemals) – jedoch nicht als zu scheitern verurteilte Wunschorstellung, sondern schon seit jeher als verwendetes Mittel um unsere Welt zu verändern.	Vgl. Van der Hoorn 2012, 10 Vgl. Schölderle 2012, 11.
15	1	„Bei einem Fluss ist das Wasser, das man berührt, das letzte von dem was vorüber geströmt ist und das erste von dem was kommt. So ist es auch mit der Gegenwart.“ und der Zukunft	Da Vinci, Leonardo
	4	„alles was man vergisst schreit im Traum um Hilfe.“	Canetti, Elias
	2	„Eine schöne Uhr zeigt die Zeit an, eine schöne Frau lässt sie vergessen.“	Chevalier, Maurice
26	1	Weißt du eigentlich, dass für Bruno Taut, Kunst die Mitteilung von Empfindungen ist? „Ja, aber darin liegt seiner Meinung nach auch die Grenze. Sie duldet darum keine Abstraktion, die nicht in der Natur ihrer Mittel liegt. Diese anthropomorphe Sichtweise erklärt er damit, dass eine darüber... ...hinausgehende Abstraktion die Grenze des künstlerischen überschreitet, und Gefahr läuft, Erzeugnis des Intellekts und nicht mehr der Phantasie zu sein.“	Vgl. Taut 1999 (Reprint), Nachwort 2.
	3	Du musst dabei aber bedenken, dass die Auffassung damals auf das Gesamtkunstwerk hinzielte, bei dem dem Architekten die Bedeutung zugeordnet war, alles zu vereinen. Unsere heutigen Spezialisierungen lassen das gar nicht mehr zu.	Vgl. Weston 2011, 63.
27	1	Der Weltbaumeister „Nur eine Utopie und eine kleine Unterhaltung“	Vgl. Taut 1999 (Reprint), Nachwort 10
	1	„Klar treten die Grenzen hervor. Dunkel- und Hell-werden, Veränderung der Farben und der Formen. Verwandlungen entstehen aus der Tiefe des Bühnenraumes heraus.“	Taut 1999 (Reprint), Nachwort 2.
	1	„Eine Konsequenz aus dieser Beobachtung stellt dieses Architekturschauspiel dar. Die Wirkung kann eine durchaus dramatische sein: eine innerlich logische, auf Kausalität beruhende Handlung, deren Träger nicht ein Mensch, sondern die ganze Bühne ist. Natürlich bleibt alles was Menschen tun, anthropomorph, und auch eine völlig kosmisch konzipierte Handlung muss menschlicher Phantasie, menschlichem Empfinden und Denken entspringen.“	Taut 1999 (Reprint), Nachwort 2.
	1	„Der Raum in seiner restlosen Tiefe ist der Schoß, der alles gebiert, Formen, Farben, Licht – wie der schwebende Ton des grenzenlosen Klingens, aus dem die Musik hervorquillt.“	Taut 1999 (Reprint), Nachwort 3.
	1	Physioplastik, Ideoplastik	Vgl. Speidel 1999, 16.
30	1	Er wird tiefblau und Sterne flimmern auf ... Aus der Tiefe kommen zwei Sterne im Reigen ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 12-13.

	2	... der eine verschwindet ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 13.
31	1	der andere, der Kathedralstern, kommt näher - dreht sich um sich selbst	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 14.
	2	- tanzt - ändert Form und Glanz ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 15.
33	1	und entschwebt – ein Meteor ---	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 16.
	2	- und wieder dunkelblauer Raum - ohne Sterne --- lange Zeit -- Musik in ätherischer Ferne	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 16.
36	1	--- es taucht langsam im Raume auf ---	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 2.
37	1	wächst und wölbt sich -	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 3.
	2	--- Formen fügen sich frei aus dem Raum an ---	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 3.
38	1	es wächst weiter und weiter – ein lebendiges Geschiebe	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 4.
	2	von Formen und Lichtern – bis ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 4.
39	1	- es auf dem Boden aufsteht -	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 5.
40	1	- Fuß eine ungeheuerlichen Bauwerks mit Portal - es schiebt sich auseinander um ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 5.
41	1	... schließt sich – dreht sich – ein Erschüttern durchbebt den Raum – es neigt sich droht zu stürzen -	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 7.
	2	zerbricht – aber im Spiel lösen sich die Formen ---	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 7.
42	1	trennen sich sinkend im Reigen von einander - - zersplittern -	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 8.
	2	werden zu Atomen ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 9.
44	1	- Sommersonnenlicht -	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 20.
	2	- die hellgrüne Erdecke hebt sich ---	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 9.
45	1	- aus ihr wachsen Menschenhütten ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 9.
46	1	- bunt wie Blumen...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 9.
48	1	... auf dem Hügel wächst das Haus empor ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 23.
49	2	... im warmgelben Licht	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 23.
50	1	... weithin bis zum Horizont ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 10.
	2	... aus dem Urgrün ist eine Stadt geworden – Nachmittagslicht	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 10.
51	1	- sie öffnet sich - zeigt ihre inneren Wunder --- leuchtende Kaskaden und Türme	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 13.
52	1	- alle Farben blitzen und funkeln durch Fenster hinein ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 14.
	2	... das Leuchten des Kristallhaus ... in abendlich rotem Bühnenlicht ---	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 24.
54	1	- überall blitzenden Glas - öffnen - Entfaltung des Baus	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 25.
	2	bewegen und fließen aller seiner Elemente -	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 26.
55	1	völlige Entfaltung – blitzen und funkeln -	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 15.
56		- keine Bewegung mehr - - das Bild steht still -	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 27.
57	1	- Die Musik schwebt auf einem unendliche langen Ton --- --- bis ...	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 27.
58	4	... es langsam dunkel wird!	Taut, 1999 (Reprint) Blatt 28.
79	1	Aber Halt, warte! Bei Morus dämmert mir doch etwas. War er nicht der Verfasser der oftmals diskutierten Schrift Utopia?	Vgl. Morus, 2003, 7.
	2	Du meinst Thomas Morus, sein "goldenes Büchlein von der besten Staatsverfassung und von der neuen Insel Utopia? Aus dem Jahre 1516	Vgl. Morus, 2003, 7.
	3	„Utopia “ou” - nicht - und “topos” - Ort - also der “Nichtort, Nirgendland oder Nirgendwo”.	Vgl. Schöderle 2012, 10.
	2	Das erste Mal habe ich selbst erst vor kurzem, bei einem Aufenthalt in Antwerpen, von meinem Freund Rafael Hythlodeus davon erzählt bekommen.	Vgl. Morus 2003, 17.
	3	Alles begann damit, dass wir uns auf einer Bank in meinem Garten niederließen, um über Raphaels letzten Aufenthalt in England zu sprechen...	Vgl. Morus 2003, 18.
86	1	Ihr müsst wissen, Raphael ist ein viel und weit gereister Mann. Kaum einer versteht es wie er, in die gegenwärtigen sozialen wie politischen Zustände Englands sowie das außenpolitische Verhalten der Fürsten Europas tiefe Einblicke zu geben.	Vgl. Schöderle 2012, 24-25.
	2	Die Fürsten beschäftigen sich lieber mit militärischem Denken als mit den heilsamen Künsten des Friedens. Ihr Sinn steht vielmehr danach, durch	

		Recht oder Unrecht sich neue Reiche zu erwerben, als das Erworbene gut zu verwalten. So setzt man zum Beispiel ...	Vgl. Morus 2003, 22.
	3	... fürchterlich harte Strafen für Diebe fest, während man viel lieber dafür sorgen sollte, dass sie ihr Auskommen haben, damit nicht einer in den harten Zwang gerät, erst stehlen und danach sterben zu müssen. Es beginnt meistens nämlich ...	Vgl. Morus 2003, 24-25.
	4	... damit, dass ein Hausherr stirbt und die Leute des Hauses werden ohne Umstände auf die Straße gesetzt. Sind erst einmal Kleider und Gesundheit im Umherstrolchen einigermaßen ruiniert, so lässt sich kein Edelmann mehr herab, sie in Dienst zu nehmen.	Vgl. Morus 2003, 25.
	5	Was bleibt anderes übrig als zu stehlen? Unsere Städte platzen aus allen Nähten, die Bevölkerung erstickt in ihrem eigenen Dreck - oder dem des Nachbarn. Korruption an jeder Ecke - doch die Sache ist - so müsste es nicht sein ...	Vgl. Morus 2003, 25.
87	1	... Seine letzte Reise führte ihn an einen Ort, welcher noch nicht vor allzu langer Zeit durch harte menschliche Arbeit vom Festland abgetrennt wurde. Die so entstandene Insel - nach dem damaligen Herrscher Utopos benannt - dehnt sich in der Mitte 200 Meilen aus und wird auf langen Strecken nicht viel schmaler. Nach den beiden Enden hin, nimmt die Breite allmählich ab. Zwischen diesen Hörnern gibt es eine, nur 11 Meter breite, Bucht mit dem Hafen. Aber glaube nicht, dass es einfach ist dort hin zu gelangen. Die Einfahrt ist auf der einen Seite durch Untiefen, auf der anderen Seite durch Felsenklippen gefährdet. In der Mitte befindet sich ein einzelnes Riff mit einem Turm. Der Zufall, oder war es Schicksal, führte Raphael dort hin. Die Fahrstraßen in die Bucht waren bis zu diesem Zeitpunkt nur den Bewohnern, den sogenannten Utopiern, allein bekannt.	Vgl. Morus 2003, 58-59.
88	1	Amaurotum – die Hauptstadt	Vgl. Morus 2003, 59.
	2	Etwas gegensätzlicheres zu London könnt ihr euch nicht vorstellen: Eine Stadt, geteilt in 4 gleich große Quartiere. In jedem Quartier gibt es einen Markt. Die umgebenden Häuser sind allesamt 3-stöckig und in einer Reihe gebaut. Jedes Haus verfügt über einen Zugang direkt von der Straße, sowie einen weiteren über die, sich entlang des ganzen Häuserblocks hinziehenden Gärten. Diese wiederum werden von der Rückseite anderer Häuser eingesäumt. Die Bewohner des Hauses wechseln alle 10 Jahre nach einer Losentscheidung. Hinter den Stadtmauern befindet sich pro Quartier ein Spital sowie die Tötungsplätze für die Tiere.	Vgl. Morus 2003, 62-64.
89	1	Auf Utopia gibt es, jeweils im Abstand eines Tagesmarsches, 54 Städte. Soweit es die lokalen Verhältnisse erlauben haben sie alle dieselbe Anlage und dasselbe Aussehen. Keine Stadt verlangt danach, ihr Gebiet zu erweitern. Umgeben werden die Städte von planmäßig verteilten Höfen. Mit jeweils 12 Meilen Anbaufläche, sind sie unter anderem für die Versorgung der Städte zuständig. Jeder Hof besteht aus 40 Personen + 2 Hörigen. An der Spitze des Haushalts, stehen jeweils eine Hausmutter und ein Hausvater.	Vgl. Morus 2003, 59. Vgl. Morus 2003, 60.
	2	Wirklich interessant dabei ist, dass jedes Jahr 20 Personen vom Hof in die Stadt wechseln, um dort zu wohnen und zu arbeiten und umgekehrt. Eine Verlängerung des Aufenthalts am Hof ist natürlich, nach dem Einbringen einer Bittstellung, jederzeit möglich.	Vgl. Morus 2003, 61.
90	1	Aufgrund dieser Übereinkunft ergibt sich auch, dass ein gemeinsames Gewerbe von allen ausgeübt wird - der Ackerbau. Doch besteht die Option, im väterlichen Gewerbe noch einen weiten Beruf dazuzulernen. Wenn jemand jedoch eine andere Neigung hat, so wird er/sie von der Familie adoptiert, die das Handwerk betreibt zu dem er/sie Lust verspürt.	Vgl. Morus 2003, 66.
	2	Die gängigsten sind dabei das Zimmermannsgewerbe, aber auch ...	Vgl. Morus 2003, 66.
	3	die Tuchmacherei sowie das Leinenweberhandwerk	Vgl. Morus 2003, 66.
	4	Aber auch Schmiede- und Schlossergewerbe erfreuen sich großer Beliebtheit.	Vgl. Morus 2003, 66.
	5	Durch einen strikt geregelten Tagesablauf - auf den ich später noch zu sprechen kommen werde - bleibt genug Zeit für z.B. die Ausbesserung der Straßen. Doch die Behörden beschäftigen die Bürger nicht gegen ihren Willen mit überflüssiger Arbeit, damit für alle Bürger möglichst viel Zeit für die freie Pflege geistiger Bedürfnisse bleibt. Denn darin, glauben die Utopier, liege das wahre Glück des Lebens. Darum kann man auch für Studienzwecke temporär von der Arbeit befreit werden. Ganz ausgenommen sind nur einige wenige, aus dem Stande der literarisch Gebildeten. Aus ihnen werden z.B. Gesandte, Priester und schlussendlich die Fürsten selbst.	Vgl. Morus 2003, 72.
91	1	Naja Sie müssen sich das so vorstellen: Im Gegensatz zu London werden von je 30 Hausmüttern und Hausvätern ein Pylarch gewählt. Diese wiederum	

		bestimmen ihre Vorsitzenden, die Traniboren welche sich alle 3 Tage mit dem, vom Volk vorgeschlagenen aber von ihnen gewählten, Fürsten treffen. Das Fürstenamt wird dann auf Lebzeit übertragen. Der einzige Grund für eine vorzeitige Absetzung des Fürsten tritt in Kraft, sollte der Verdacht bestehen, der Fürst sei tyrannischen Gelüsten verfallen. Alle anderen Behörden werden auf ein Jahr gewählt	Vgl. Morus 2003, 65-66.
	2	Des weiteren treffen sich einmal im Jahr jeweils 3 Erfahrene Bürger jeder Stadt in Amaurotum, um über erwirtschaftete Überschüsse bzw. Fehlmengen zu sprechen und diese bei Bedarf natürlich kostenlos auszugleichen. Damit sollen die Vorratskammern jeder Stadt zumindest 2 Jahre gefüllt sein und niemand braucht Hunger zu leiden.	Vgl. Morus 2003, 66.
	2	Tagesablauf eines Utopiers	Vgl. Morus 2003, 67-69.
	3	Auf Utopia rackern sich die Handwerker nicht wie sonst überall bis spät in die Nacht ab, sondern widmen nur sechs Stunden am Tag ihrer Arbeit. Drei davon Vormittags, worauf sie zum Essen gehen; nach dem Mittagessen ruhen sie sich zwei Stunden aus, arbeiten dann wieder drei Stunden und beschließen den Arbeitstag mit dem Abendessen. Der Tag klingt mit anschließendem Sport und Spiel aus. Um 20:00 Uhr ist Schlafenszeit, welche 8 Stunden andauert. Die Stunden zwischen Arbeits-, Schlafens- und Essenszeit sind jedem zu beliebigem Vergnügungen freigestellt. „Vergnügen nennen die Utopier jede Bewegung und jeden Zustand des Leibes und der Seele, in denen sie die Natur mit Behagen verweilen lässt.“ „Zu den unechten Vergnügen rechnen sie die Genüsse der Leute, die sich um so besser dünken, je besser ihr Anzug ist“ „Da sie nämlich selber kein Geld brauchen, sondern es nur für einen Fall aufbewahren, der ebenso eintreten wie niemals vorkommen kann“	Vgl. Morus 2003, 67. Morus 2003, 92. Morus 2003, 93. Morus 2003, 82.
93	1	... legt kein Mensch wert auf den Besitz von Gold und Silber. „Sie verwenden ihre Edelmetalle für die öffentlichen Hallen, wie für die Privathäuser, allerorten Nachtgeschirre und lauter für niedrige Zwecke bestimmte Gefäße. Ferner werden die Ketten und dicken Fußschellen zur Fesselung der Sklaven aus denselben Metallen hergestellt. Endlich werden all denen, die irgendein Verbrechen ehrlos macht, goldene Ringe an die Ohren gehängt, goldene Fingerringe angesteckt, ein goldenes Halsband umgetan und um den Kopf ein goldener Reif angelegt“	Morus 2003, 66.
	2	Ich meine, Architektur sollte doch ein offenes, relationales Feld sein, welches die Möglichkeit bietet, sich durch Korrelation verschiedener Felder des Wissens zu erneuern und ständig weiterzuentwickeln ... Dennoch schien die These "Morus" etwas noch Fundamentaleres zu sein. Kommt das Reale zu kurz, wird auch nicht mehr Geträumt ---	Gehtmann 2012, 81. Krasny 2010, 18.
99	1	Ideales Leben - auf einer Insel, nur durch ein Schiff zu erreichen. Das Schiff als Heterotopie nach Michael Foucault - und eine ideale Insel "Utopia" die überall sein kann. Das Schiff als Brücke, als eine Akkumulation zwischen den Zeiten ...	Vgl. Foucault 2005, 325. Vgl. Foucault 2005, 327.
100	1	„Ob die Welt von einem einzigen Baumeister errichtet worden sei, obwohl es doch unmöglich sei, für solch ein Vorhaben überhaupt Architekten zu finden.“ Morus hat das Wort Utopie zwar quasi erfunden, aber den Gedanken oder die Forderung nach der Idealstadt gab natürlich schon davor. Platos "Atlantis", Albertis "De re aedificatoria" und Filaretos "Sforzinda", nur um eine wenige Beispiele zu nennen.	Nerdinger 2012, 389. Vgl. Feuerstein 2008, 11. Vgl. Feuerstein 2008, 28. Vgl. Feuerstein 2008, 30.
	1	Na klar spielen die gesellschaftlichen Zusammenhänge und die Interpretation derselbigen eine wichtige Rolle! Man nehme nur Veränderung des Glaubens an die Erschaffung der Welt durch Gott, dem "Architekten". Der neu entstehende Fokus auf den Bereich der Naturwissenschaften, anstatt dem der Theologie, schlägt sich ja auch in den damaligen Utopieforderungen an die ideale Stadt nieder.	Vgl. Schölderle 2012, 72.
	1	Campanella's Utopieentwurf zum Beispiel ist der fast alles beherrschende Gedanke der Vernunft nicht mehr abzusprechen.	Vgl. Schölderle 2012, 71.
	1	Andreaes "Christianopolis", wo kein einziges, nicht für den Menschen nutzbar gemachtes, aufgrund von Wissen optimiertes Fleckchen mehr existiert. Die völlige Verbannung des natürlichen und vor allem des Zufälligen!	Vgl. Schölderle 2012, 71.
101		Die damaligen Utopiegedanken haben irgendwie immer mit einer Reise oder mit einem Abstand zum "normalen" Leben zu tun und sie finden auch immer zeitgleich dazu statt. Du, ich hab dafür einmal die Bezeichnung "Raumutopie" gehört. also parallel zum "normalen" Leben, auf der Erde verortet. Natürlich, wenn man sich das vorstellt - damals mit der Entdeckung Amerikas -- da gab es noch viele unentdeckte Inseln und damit Möglichkeiten zu einem besseren Leben ... Aber einige der Utopieansätze wurden ja schon herausgenommen und auf ein Gesellschaftssystem in "real life", sagen wir mal, angewendet Ich meine	

		die Forderungen so nach dem Motto: Alle sind gleich - nur manche sind gleicher, das kommt mir ziemlich bekannt vor -- ich sag nur Kommunismus... Hmmm – darauf möchte ich jetzt nicht eingehen. Mich interessiert vielmehr der Aspekt: als die Erde so gut wie entdeckt war transformierten sich auch die Handlungsräume an denen Utopien Optionen zur gegenwärtigen Situation forderten - weg von der Insel, hin zum Mond oder ins Innere der Erde ...	Vgl. Schölderle 2012, 105.
102	1	Alexander Pope dichtete: "Nature and Nature's Laws lay hid in night, God said: Let Newton be! and all was light. Das ist die Wissenschaft als Ablösung der Religion ...	Posener Arch+ (2013), H. 210,31.
		Aber nicht nur die Wissenschaft löste den Gedanken der Religion ab, auch der Utopiegedanke veränderte sich grundlegend. Von der Utopie der räumlichen Gegenwart vollzog sich beinahe unbemerkt, gegen Ende des 18. Jahrhunderts durch Lous-Sébastien Mercier's "L'An 2440", der vielleicht einschneidendste Paradigmenwechsel. Das fiktive Gemeinwesen wurde erstmals in eine ferne Zukunft projiziert. Zwar bleibt die streng geometrische Grundkonzeption, doch innerhalb dieser gewinnt die individuell-geometrische Ausformulierung der einzelnen Gebäude verstärkt an Bedeutung. Die Auffassung von u.a Ledoux, dass der Architekt für reiche als auch für arme Menschen Gebäude errichten könne, veränderte zwar nicht die soziale Ordnung, jedoch den Bezug zur Architektur und dem des Architekten zur Gesellschaft. Durch den Versuch Gebäuden, Teile von Gebäuden, Dekorationselementen und Proportionen, also äußerlich sichtbaren, beobachtbaren Merkmalen mit Aussagen zu verbinden,... ... sollte eine bestimmte Kombination von Elementen und geometrischen Figuren wie Kugel, Würfel, Kegel oder Pyramide, einem Gebäude einen eindeutig bestimmbar Charakter verleihen.	Vgl. Schölderle 2012, 105. Posener Arch+ (2013), H. 210,31. Vgl. Dollwetzl 2014
103	1	Der Zweck des Gebäudes, sowie die Rangstellung und die damit einhergehenden beruflichen und handwerklichen Tätigkeiten des Besitzers / Benutzers sollte ... über die Ausformulierung der Gebäudehülle bis hin zur Einrichtung des selbigen auf einem Blick erkennbar sein und so gesellschaftliche Zusammenhänge unmittelbar abbilden. Die durch die Betrachtung folgenden Assoziationen dringen bis in die Bereiche der Seele und rufen dort Gefühle hervor. - Gebäude und Betrachter im Zwiegespräch - doch eine schöne Vorstellung, oder?	Vgl. Dollwetzl 2014
104	1	„Um 1780 entwirft Étienne-Louis Boullée Programme für neue öffentliche Bauten, die Naturreligiosität der Aufklärung aufnehmen sollen. In den gigantischen Entwürfen öffentlicher Gebäude ging es darum, die malerische Wirkungen der Natur nicht in ihrer bildlichen Nachahmung zu repräsentieren, sondern sie mit ihren Wirkmechanismen selbst zu inszenieren, dabei zielgerichtet zu übertreffen und maximal emotionale Effekte zu erzeugen: Gott habe die Natur als ein perfektes Meisterwerk geschaffen, also obliege es dem Architekten, nach ihren Prinzipien zu handeln und damit gleichsam ein dreidimensional betretbares Bild zu schaffen“	Nerdinger 2012, 394.
	1	Eine Architektur parlante, die über ihre Ausformulierung gesellschaftliche Zusammenhänge unmittelbar ausdrückt und dadurch vielleicht zu Bildung und Veränderung beiträgt.	Vgl. Dollwetzl 2014
	1	Die Stadt als ein unmittelbar an der Gebäudehülle ablesbarer Tauschbetrieb von Produktion, Bearbeitung und Umlauf von Waren über alle sozialen Schichten hinweg erinnert mich irgendwie an Blutkreisläufe -	Vgl. Nerdinger 2012, 394.
	1	Lequeu versuchte in seinen Entwürfen, Architektur Skulptur und Malerei zu einem Gesamtkunstwerk zu vereinigen. Naja, mir kommt eher vor, dass die einzelnen Künste mehr nebeneinander ablesbar sind, jedoch wenig Verbindung miteinander eingehen, oder?	Posener Arch+ (2013), H. 210,32.
105	1	Also aber ich denke mir, dass es hier nicht um ein: „kunstvolles, korrektes und großartiges Spiel von unter dem Licht versammelter Baukörper geht“, sondern Vorrangig um die unmittelbare Vermittlung neuer politischer Inhalte, oder?	Le Corbusier 1963, 38. Posener Arch+ (2013), H. 210,32.
	1	Sogar mit architektonischem Wert verbundene Gliederungselemente wie die Säule, das Tympanon als Gliederungselemente, befreiten sich aus dem hierarchischem Korsett und transformierten sich zu unterstützenden Elementen des Charakters. Diese neuen, vor allem bei Boullée überlebensgroßen Monumente wurden ja im Glauben für einen zukünftigen Staat entworfen, der solche benötigen würde. Einen Staat, eine bessere Welt, begründet in der Technik und der Wissenschaft - nicht mehr in der Religion.	Vgl. Posener Arch+ (2013), H. 210, 32. Vgl. Posener Arch+ (2013), H. 210, 33. Vgl. Dollwetzl 2014
	1	Der Kenotaph für Newton von Boullée als Beispiel: Das Abbild des Universums in Form einer riesigen Kugel - ein fiktives Monument für die Wissenschaft! Um dem Menschen gleich wie dem Universum zu huldigen. Ein neuer Kosmos geschaffen um die emotionale Wirksamkeit des Universums ja sogar noch zu Übertreffen...	Vgl. Zinsmeister Archithese (2006), H. 6,13. Vgl. Nerdinger 2012, 394.

	1	$1N = 1 \text{ kg} \times n / \text{s}^2$	Gerthsen, Kneser, Vorgel 1986, 12.
	2	Die Industrialisierung gab Anlass für eine Vielzahl zunächst euphorischer, dann kritisch-utopischer Konzepte: Autarke Landkommunen, Künstlerkolonien und Einsiedlergote wurden als Gegenwelten zu unwürdigen Lebensbedingungen in rasant wachsenden Städten propagiert. Das Zusammenspiel von Leben und Arbeiten innerhalb der Gemeinschaft galt als lebenswürdige Alternative zur urbanen "Megamaschine" (Levis Mumford), die den Menschen im Produktionsprozess verschlingt und die Verheißung eines allgemeinen Wohlstands dank Maschinen Lügen straft.	Zinsmeister Archithese (2006), H. 6,13.
107	1	„Yesterday - Living and Woking in the Smoke“	Feuerstein 2008,199.
	2	„To-day – Living in the Suburbs and Working in the smoke“	Feuerstein 2008,199.
	3	„To-morrow – Living and Working in the Sun at GARDEN CITY“	Feuerstein 2008,199.
	2	„Tony Garnies Cité Industrielle illustriert einen weiteren Ansatz rationaler Stadtplanung für eine sozialistisch Gesellschaft. Garnier wollte ein ideales und zugleich realisierbares Stadtmodell entwerfen; sein Konzept einer klaren funktionalen Zonierung wurde in der Charta von Athen als städtebauliches Leitbild festgeschrieben.“	Zinsmeister Archithese (2006), H. 6,14.
	2	In der Moderne rückte u.a. die Thematik der Proportion unübersehbar ins Rampenlicht. Wie zuvor schon z.B Da Vinci schuf Le Corbusier ein Proportionsschema - den Modulor - welches aus einem Spektrum von einander bedingenden Verhältnissen besteht. Eine mathematische Formel, basierend auf den menschlichen Maßen – eigentlich ausschließlich an den männlichen, tendenziell am Goldenen Schnitt orientiert, ergibt die angemessene Proportion für jede Bauaufgabe. Von der Standardgröße 183cm ausgehend entwickelte er eine Formel, die man nicht wirklich rechnen kann aber fühlt/spürt es, wenn das Ergebnis richtig abgeleitet wurde. Den Bauchnabel als Mitte des Körpers mit einer Höhe von 1,13m annehmend ergibt sich mit ausgestrecktem Arm eine Maximalhöhe von 2,26m.	Vgl. Nuttgens 2002, 268.
112	1	Hey, erinnert dich das hier nicht an Le Corbusiers "modernen Archetyp" - des „Domino“ Hauses? Du weißt schon, der Grundriss ist dabei komplett frei von der Konstruktion, die Ästhetik der Reduktion aber umso mehr betont. Stütze, Platte und Stiege gehen eine Komposition ein. Naja, es gibt zwar gewisse formale Ähnlichkeiten ...	Vgl. Nuttgens 2002, 268.
	3	„Wirkliche Form setzt wirkliches Leben voraus.“ Wie Peter Eisenmann in Aspekte der Moderne so schön von der Konstruktion als Funktionserfüller spricht, aber gleichzeitig von der Anordnung und den Parametern der Gestaltung im Bezug auf Architektur	Mies van der Rohe 1927, 96. Vgl. Eisenman 1995, 53ff.
	4	... „die Stadt ist ein Arbeitswerkzeug“ ...	Le Corbusier 1925, 84.
	5	„Das Ungeformte ist nicht schlechter als das Übergeformte“	Van der Rohe 1927, 96.
113	1	„... der ideologische Überbau schützt und sichert die Arbeit ...“ „... Ästhetik des Maschinenzeitalters ...“ „... Stile sind eine Lüge...“ „V: — o + = R4“ „... Form als Ziel mündet immer in Formalismus ...“	Lissitzky 1929, 112. Siegl 2011, 704. Le Corbusier 1920, 56. De Stijl 1923, 62. Van der Rohe 1927, 96.
	4	„...form follows function ...“ „...einer ... Industrialisierung des Bauwesens...“	Sullivan, Vgl. Nuttgens 2001, 254 Nuttgens 2002, 254.
	2	„Deshalb ist mir der Gestaltungsprozess so wesentlich. Gerade dieser zeigt, ob vom Leben her die Form gefunden wurde oder um ihrer selbst Willen.“ „... auch Frage der Mechanisierung ...“ „... beachten Sie durchaus, dass ein Haus eine Maschine zum darin Leben ist, doch im gleichen Sinn ist ein Herz eine Saugpumpe!“ „... Die Technik wurzelt in der Vergangenheit. Sie beherrscht die Gegenwart und reicht hinein in die Zukunft ...“ „... Plan der Stadt müssen den Menschen zum Maßstab haben ...“ „... Die neue Architektur hat den Begriff monumental unabhängig gemacht von groß und klein ...“ „Die Durchbildung der Form ist der Prüfstein für den Architekten .Dieser erweist sich an ihr ...“ „... als Künstler oder als einfacher Ingenieur ...“	Van der Rohe 1927, 96. Van der Rohe 1930, 114. Wright 1930, 115. Van der Rohe 1950, 146. CIAM 1933, 129. Doesburg 1924, 73. Le Corbusier 1920, 58.
115	1	„Das ist unsere Arbeit!“ „..., dass Morgen gehört keinem.“ ... streng in rechteckige Flächen eingeteilt, die einzeln keine Individualität besitzen;	Van der Rohe 1923, 70. Le Corbusier 1925, 86. Doesburg 1924, 73.
	3	„Die Technik wurzelt in der Vergangenheit.“ „Als Unterbau für die Erneuerung, die wir an der Architektur vorzunehmen	Van der Rohe 1950, 146.

		haben, nannten wir zu Anfang die sozialwirtschaftliche Rekonstruktion ...“ „Warum wollen Sie nicht vom Leben ausgehen, um über die Maschinen nachzudenken ...“ „Die neue Architektur ist funktionell ...“	Lissitzky 1929, 112. Wright 1930, 115. Doesburg 1924, 73.
116	1	„... Augen, die nicht sehen.....Das Flugzeug ist ein Ausleseprodukt hoher Qualität. Die Lehre, die uns das Flugzeug erteilt, liegt in der Logik, Standardlösungen für die Wohnungsfrage. Das Haus ist eine Wohnmaschine ...“ „Darum verstehen wir unter Rekonstruktion die Überwindung des ungeklärten, ...“ „... die Aufhebung jedes Formbegriffs im Sinne eines festgelegten Typs ist von wesentlicher Bedeutung für die gesunde Entwicklung der Architektur und Kunst überhaupt. Statt frühere Stile als Vorbilder zu benutzen und nachzuahmen, muss man das Problem der Architektur noch einmal ganz neu aufwerfen ...“ „... Unsere Zeit ist ein Feind jeglicher subjektiven Spekulation hinsichtlich..“	Le Corbusier 1920, 57. Le Corbusier 1920, 58. Lissitzky 1929, 112. Doesburg 1924, 73. De Stijl 1923, 63.
117	1	„ Sie müssen diese Architektur als klug erkennen, aber NICHT (!) so sehr klug, als vielmehr vernünftig und sehnsuchtsvoll – weniger wissenschaftlich als fühlend, NICHT (!) so sehr einem Flugzeug ähnelnd Als einem Meisterwerk der Phantasie...Beachten Sie wohl, dass ein Haus eine Maschine ist in der man lebt, aber die Architektur beginnt, wo die Vorstellung vom Haus aufhört.“ „Die horizontale Fläche ... Das ist modern ...“ „Die neue Zeit ist eine Tatsache; sie existiert unabhängig davon, ob wir “ja” oder “nein” zu ihr sagen. Aber sie ist weder besser noch schlechter ...“ „... less is more ...“ „... die Maschine geht hervor aus Geometrie ...“	 Wright 1930, 115. Wright 1930, 115. Van der Rohe 1930, 114. Van der Rohe, in BIG 2010, 3. Le Corbusier 1925, 85.
119	1	Le Corbusier 1887 – 1965 Die neue Stadt, ich sage nicht der Zukunft, sondern der Gegenwart, ist völlig abhängig vom Verkehr. Autos kreieren eine neue Größenordnung, eine kollektive Dimension. Sie ist funktionell separiert zwischen kommerzieller Nutzung und Wohnen. Hochhäuser, kreuzförmig, gebaut für Millionen sind lichtdurchflutet und von Grünraum umgeben.	 Vgl. Feuerstein 2008, 210. Vgl. Feuerstein 2008, 211.
	2	El Lissitzky 1890 – 1941 Nicht kreuzförmig! Wir müssen andere Hochhäuser bauen. Wir müssen das Fundament überwinden, das Gefühl der Erdverbundenheit. Die Pyramiden sind veraltete Formen, wir müssen die Schwerkraft überwinden. Die Hochhäuser stehen auf Stützen und sind Zeichen der neuen technischen Prozesse und Gesellschaft, verbunden über Aufzüge, und der Skelettbau besteht aus Stahl und Glas.	 Vgl. Feuerstein 2008, 194.
	3	The von Doesburg 1883 – 1931 Ohne Schwerkraft, werter Kollege, wüsste man bei moderner Architektur gar nicht wo unten und wo oben ist. Denn sie bildet kein homogenes Haus, sondern markiert nur Teile inmitten des unendlichen Raums. Der Funktionsraum ist in streng rechteckige Flächen unterteilt und ineinander durchdrungen.	 Vgl. Tietz 2008, 31.
120	1	Frank Lloyd Wright 1867 - 1959 Ich sage Ihnen etwas meine Herren: Die moderne Stadt ist organisch. Das heißt, dass Menschen und Landschaft zu einer Lebenseinheit zusammengebracht werden, und das geschieht über die Architektur. Der Landschaftsraum ersetzt den Stadtraum. Individualität bedeutet Menschsein. Jeder sollte eigenes Land bekommen und dieses bearbeiten. Die kommerziellen Funktion sind verteilt und mit dem Auto leicht zu erreichen. Das ist Freiheit.	 Vgl. Tietz 2008, 41. Vgl. Feuerstein 2008, 217ff.
	2	Ludwig Mies van der Rohe 1886 -1969 Meine Herren, ich sage ihnen, die Antwort besteht in der Reduktion auf die Funktion und Materialien. Ich baue gerade meine Herren - Einfach - koste es was es wolle!	 Vgl. Tietz 2008, 59.
	4	„Ich war mit Leib und Seele Künstler.“ „... und die Automobile?“	Le Corbusier 1925, 86. Van der Rohe 1923, 70.
122	2	„Die Stadt ist ein Arbeitswerkzeug“ . Hmm - das klingt für mich in erster Linie nicht so sehr nach einer gesellschaftlichen Vision, vielmehr erscheint mir die Stadt als ein neuartiger Organismus... ..welcher die Menschen möglichst positiv für Arbeit, Freizeit und Wohnen beeinflussen soll. Genau dafür sollten ganz neue Städte entstehen.	Le Corbusier 1925, 84. Vgl. Maruhn 2008, 33.
	4	Dieser Gedanke kommt doch unter anderem aus den völlig chaotischen Städten zur Zeit der industriellen Revolution . Damals wurde die Stadtplanung als Disziplin sozusagen geboren.	 Vgl. Tietz 2008, 40.

	5	Nach den Weltkriegen mussten die Städte ja sozusagen fast komplett neu wieder aufgebaut werden. Aber die propagierte Massenproduktion fand sich nicht nur sehr schnell in der Kriegsmaschinerie wieder, auch die Versprechen an eine funktionelle, autogerechte Stadt sind gescheitert	Vgl. Tietz 2008, 56. Vgl. Tietz 2008, 65.
123	1	Schau dir doch mal die Stadt Brasilia an, in der ja sämtliche Forderungen umgesetzt wurden. Die ist doch ziemlich an der Wirklichkeit des Landes vorbeigebaut. Axialität bis hin zur völligen Orientierungslosigkeit, teilweise kilometerlange Umwege für Fußgänger genauso wie für den Individualverkehr, um nur einige Punkte kurz anzusprechen.	Vgl. Nuttgens 2002, 282. Vgl. Tietz 2008, 65. Vgl. Tietz 2008, 67.
	3	Gescheitert ist die Moderne dann ja endgültig mit dem Abriss von Pruitt Igoe. Anstatt, dass dieser Komplex das Leben der Menschen positiv beeinflusst hat, herrschten nach nicht allzu langer Zeit katastrophale Zustände durch z.B. Kriminalität und unzumutbaren Lebensbedingungen - kommt mir doch irgendwie bekannt vor - hmmm.	Vgl. Nuttgens 2002, 284.
	4	Auch Frank Lloyd Wrights Vision der Verschmelzung von Stadt und Land scheiterte an der eigenen Wirtschaft seines Landes - dafür entstanden die Suburbs.	Vgl. Tietz 2008, 41.
124	1	„Die abgepackte Tiefkühlmahlzeit ist wichtiger als Palladio“	Sir Peter Cook (Archigram)
131		Constant Anton Nieuwenhuys, Mitglied der Gruppe Cobra und der späteren Situationistischen Internationale, kurz SI, erschuf mit seinem New Babylon ein Werk, von dem sich bis heute Architekten und Stadtplaner inspirieren lassen. Die alltägliche Arbeit wird hier von Maschinen übernommen, sodass sich der Mensch wieder völlig frei entfalten, umherziehen und je nach Wunsch seine Umgebung, wo immer er auch gerade sein möchte, kreativ gestalten kann. Eine weltumspannende, über dem Erdboden, also über der Verkehrsebene, aufgehängte Grundstruktur soll dem "homo ludens" - dem spielenden Menschen - dafür die optimale Voraussetzung bieten. Constant schuf damit für eine Welt der Gegenstände und der Interaktion neue Denk- und Vorstellungsmöglichkeiten. Jippieh Los geht's!!	Vgl. McDonough 2008, 97.
132	1	Da! ein Monument von Superstudio" - und da drüben Yona Friedman- ich glaub's ja nicht! Für die Biennale Trigon, welche 1969 in Graz stattfand, entwarfen Superstudio als Ausstellungsbeitrag das "Kontinuierliche Monument - Monumento Continuo" ursprünglich ein Manifest und Fotomontagen, später weiterentwickelt zu einer Mischung aus Comic und Storyboard. Konzipiert als eine bestimmte Projektform, dem sogenannten Bilddiskurs, - ein theoretischer Beitrag - zur Diskussion anregend - nicht zur baulichen Realisierung gedacht. Die durch Text begleiteten Collagen zeigen monumentale, geometrisierte Körper mit monochromer oder gerasterter Oberfläche, durch die Möglichkeit der flexiblen Aneinanderreihung unendlich linear kombinier- und ausdehnbar. Gefertigt um für eine immer ärmer werdende, ständig anwachsende, immer gleicher werdende Bevölkerung eine effiziente Bebauung, natürlich nur in den dafür am besten geeigneten Regionen, zu ermöglichen. Im Bewusstsein selbst ein Teil des Systems und den daraus folgenden Trends zu sein, griffen Superstudio damit die aktuellen Tendenzen der Stadtentwicklung auf. Eine, durch modulare Ordnung und daraus folgender Serienproduktion, global entstehende Uniformierung und Homogenisierung unterschiedlichster Funktionen ja sogar gesamter Städte.	Vgl. Stauffer 2008, 193.
133	1	Der Beitrag der GEAM (Groupe d'Études d'Architecture Mobile), deren Mitglied Yona Friedman war, entwickelten ihre Ansichten der "mobilen Stadt" als streng geometrisch angelegtes, mathematisches Gitter, als höher gelegene dreidimensionale Ebene, welche sich über die bereits bestehende Stadtstruktur ausdehnt. Anhand der gesellschaftlichen Situation nach den Weltkriegen, einhergehend mit der Industrialisierung, den stark wachsenden Städten und der daraus resultierenden Wohnungsnot, konzipierte Friedman flexible Wohnungseinheiten. Eingehängt in die Gitterstruktur, können diese durch den Bewohner selbst gestaltet und je nach Gewohnheit oder wechselnden Anforderungen der Nutzer an die ebenfalls mobil angelegte Infrastruktur adaptiert und verändert werden. Was Friedman's Ansatz einer neuen Stadtplanung von den anderen unterscheidet ist die Forderung an den Architekten, nicht mehr als weltumspannender "Rahmengerber" aufzutreten, sondern die Rolle des Mediators einzunehmen, um über neue Kommunikationswege dem Bewohner der Stadt demokratische und partizipative Zugänge zu den eigenen Fertigkeiten zu ermöglichen. 1980 gründete Friedman das Kommunikationszentrum wissenschaftlicher Kenntnisse zur Förderung der Eigenständigkeit Wow und wir sind ja tatsächlich innerhalb der "Walking City", von "Archigram". Ihre Forderungen an die Architektur - nicht für die Ewigkeit gemacht, sondern leicht und beweglich zu sein, wie ein Konsumartikel, die Tiefkühlpizza eben, oder mobil wie eine Rakete oder Raumkapsel - hat ja für einige Aufregung gesorgt. Aber durch den Technikoptimismus und auch der unterschwellig	Vgl. Tan 2008, 113. Vgl. Tan 2008, 114. Vgl. Tan 2008, 115. Vgl. Tan 2008, 116. Vgl. Steiner 2008, 132.

		Gefahr eines Atomkrieges an eine sich bewegende Stadt zu denken ...	
134	1	In einer Zeit der Flower Power Generation spielte für die österreichische Gruppe HausRuckerCo (Laurids Ortner, Günter Zamp Kelp und Klaus Pinter), die Ebene des Bewusstseins sowie dessen Erweiterung in zahlreichen Installationen und Aktionen im öffentlichen Raum eine große Rolle. Die Zelle als Ausgangspunkt jedes Lebens, frisch, unverbraucht und die Möglichkeit der Verdoppelung, Andockung bietend, bildete die Grundlage ihrer Beschäftigung. Pneumatische Strukturen, u.a. für New die York, welche sich über kranke, ausgediente Organismen in der bestehenden Stadtstruktur stülpen. Durch frische Luft, Licht und neue Treffpunkte, soll in das bestehende, festgefahrene, schmutzige Stadtgefüge Regeneration, Genesung und über das neu geschaffene Bewusstsein, in Bezug auf die bisherige Umgebung, Veränderung Einzug halten.	Vgl. Tietz 2008, 41. Vgl. Feuerstein 2008, 347. Vgl. Feuerstein 2008, 349.
135	1	In Japan versuchten etwa zur gleichen Zeit Kenzo Tange, Fumihiko Maki, Arata Isozaki u.a. unter dem Namen "Metabolisten" bekannt geworden, ihre architektonischen Ideen für das stetig anwachsende Tokio auch baulich umzusetzen. Vorgefertigte Kapseln / Module, wurden an einer Primärstruktur aufgehängt, welche die Möglichkeit bietet, sich permanent zu erweitern, umzubauen, neu auszurichten - bis heute wurde keine einzige Erweiterung vorgenommen. Schau mal, da drüben ist Hans Hollein in seinem "Mobilen Büro". Ein Büro das jederzeit und überall flexibel aufgebaut werden kann und so temporäres Arbeiten ermöglicht. Und das zu einer Zeit in der die mobile Kommunikation ja bei weitem noch nicht auf dem heutigen Stand war	Vgl. Urban 2007, 87. Vgl. Rumpfhuber, 41. Vgl. Rumpfhuber, 42.
	1	Hmm, ob das wirklich der richtige Ansatz ist, alte, gewachsene Strukturen dem Erdboden gleich zu machen, um durch oder mit neuen Architekturen eine neue, veränderte Gesellschaft zu schaffen? Oder ist es doch so wie Constant überlegte, dass der "neue" Mensch ja bereits da ist - die Forderungen nach der permanenten Mobilität sind ja bereits zu einem festen Bestandteil unseres Lebens geworden. Zwar nicht im Bereich der gebauten Architektur, wie es ja die Metabolisten versucht haben, jedoch in wesentlichen Bestandteilen unseres Lebens z.B. der Arbeit. Ob sich das Hans Hollein mit seiner Idee des Büros, das überall sein kann, die Möglichkeit gibt immer und überall zu arbeiten und kreativ zu sein , immer und überall erreichbar sein, wirklich so gewünscht hat? Auf Abruf bereit, nur auf den nächsten Anruf oder das nächste e-Mail zu warten, um egal ob Tag oder Nacht, ins Flugzeug zu steigen und seiner Arbeit nachzugehen.	Vgl. Urban 2007, 87. Vgl. Rumpfhuber, 41. Vgl. Rumpfhuber, 42.
138	1	Der Mensch als Arbeitsnomade, aber mehr denn je bestimmt von äußeren - immer weniger greifbar werdenden - Einflüssen. Ob dadurch die Selbstbestimmung nicht mehr und mehr verlorengeht? Hmm, müsste man glatt einmal bei Yona Friedman nachfragen, was sein Zentrum zu dieser Entwicklung meint... Aber was hat noch gleich Andrea Branzi einmal gesagt.... In einem alten System kann es keine neue Stadt geben. Tabula Rasa - die Lösung? Nein - Vielmehr war doch damit gemeint, dass die wahren Probleme nicht darin liegen, die Funktionsfähigkeit einer bestehenden Stadt zu garantieren, sondern auch, auf die heutige Stadtsysteme des Kapitalismus weitergedacht, durch Barrikaden am normierten Funktionieren zu hindern, um neue Räume für Veränderung und Weiterentwicklung aufzuzeigen.	Vgl. Tan 2008, 116. Vgl. Van der Ley/Richter 2008,16.
149	1	Durch die immer ungleichere Verteilung des Kapitals erleben wir eine gleichzeitige Hierarchisierung. Das Geld bestimmt. Soziale Netzwerke tragen auf der einen Seite zu mehr Transparenz bei - doch werden Sie bald bis in unsere Seele vordringen? Ich meine, wir lassen Sie doch freiwillig hinein und bemerken dadurch nicht, dass uns die Zeit für das Aufrechterhalten von "wirklichen" sozialen Kontakten fehlt. Durch die ständige Verfügbarkeit von Informationen ist es nicht mehr notwendig, sich eigenes Wissen anzueignen - da es virtuell ja jederzeit abrufbar geworden ist. Nach der Industriellen Revolution erleben wir durch Internet und Co eine weitere grundlegende Veränderung. Nach der Einführung des 2-Klassen Internets - welches übrigens eine noch schnellere Datenübertragung - natürlich nur für diejenigen die dafür bezahlen können - erlaubt, werden sich auch hier bald die ersten Unterschiede zeigen.	Vgl. Han 2013, 84. Vgl. mbö/juh/Reuters/dpa 2014
	1	Vor allem, wenn wir weiter an der Entwicklung von Algorithmen forschen, welche es Maschinen ermöglichen sogar Intuitive Entscheidungen zu treffen anstatt zu reagieren, wird es wirklich interessant werden.	Vgl. ttt – titel thesen temperamente 2013
150 151		Utopiegenerator?	Vgl. Manaugh 2011, 112-115.
155	1	Der Architekt/die Architektin sollte dabei nicht auf Bilder warten oder gar ein Fisch sein, der im Strom des Geldes mitschwimmt, nicht den Diagrammen, welche Ideen rationalisieren vertrauen, sondern wieder der eigenen Intuition folgen. Wieder die eigene Umgebung wahrnehmen, anstatt den Entwurf als Massenprodukt sehen. Materialien berühren, anstatt zu fragen was sie	Vgl. Krasny 2010, 16.

	<p>kosten. Das Positive der Transparenz hinterfragen, dafür wieder Räume für Schicksale und Ereignisse ermöglichen. Anstatt einer Gleichheit des Verstehens nachzulaufen, wieder Mut zum Nicht-Verstehen haben. Kulturwerte schaffen, anstatt Ausstellungszwänge in den Vordergrund zu rücken. Nicht nur an das Licht, sondern auch an den Schatten denken. Die Einsamkeit wieder zulassen und sich nicht der permanenten Hyperkommunikation ausliefern.</p>	<p>Vgl. Han 2013, 5. Vgl. Han 2013, 10. Han 2013, 18. Vgl. Han 2013, 49.</p>
--	---	---

Literaturverzeichnis

BIG – Bjarke Ingels Group: Yes is more, ein Archicom zur Evolution der Architektur, Taschen GmbH Köln 2010

CIAM Charta von Athen - Lehrsätze in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg.): Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 129-138

De Stijl: Manifest V: — □ + = R4, in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg.): Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 62

Doesburg, Theo Van: Auf dem Weg zu einer plastischen Architektur in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg.): Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 73-75

Eisenman, Peter: Aura und Exzeß Zur Überwindung der Metaphysik der Architektur. Schwarz Ullrich/Kögl Martina (Hg.), Passagen Verlag 1995 S 53ff.

Feuerstein, Günther: Urban Fiction Strolling through Ideal Cities from Antiquity to the Present Day, Edition Axel Menges, Stuttgart-London 2008

Foucault, Michel: Von anderen Räumen, aus dem Französischen von Michael Bischoff, in: M.F., Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits, Bd. 4, hg. von Daniel Defert/Francois Ewald, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2005, 317-329

Gehtmann, Daniel / Ranz, Winfried: Für eine Sprache der Architektur. Ferdinand Schuster und die Neuordnung des Architekturstudiums an der TH Graz 1966, in: Wagner Anselm/ Senarclens de Grancy Antje (Hg.): Was bleibt von der „Grazer Schule“? Architektur-Utopien seit den 1960ern revisited, Jovis Verlag Berlin 2012, 80-87

Gerthsen, Kneser, Vorgel: Physik, 1.3.3 Maßeinheiten, 15. Auflage, Springer-Verlag 1986, 12

Krasny, Elke: Was ist Architektur?, in: Yo.V.A – Young Viennese Architects. Springer Verlag Wien-NewYork 2010, 16-18

Le Corbusier: Erste Mahnung: der Baukörper, in: Conrads Ullrich / Neitzke Peter (Hg.): Ausblick auf eine Architektur, Orginalausgabe 1963 4., unveränderter Nachdruck 2006, Birkhäuser Verlag Berlin 2001 35-40

Le Corbusier: Leitsätze des Städtebaus, in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg) Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 84-89

Le Corbusier: Ausblick auf eine Architektur - Leitsätze, in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg) Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 56-59

Lissitzky, El: Ideologischer Überbau, in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg) Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 112-113

Manaough, Geoff: Utopia Generator, in: Feireiss Lukas, Klanten Robert: Utopia Fortiver Visions of Architecture and Urbanism, Gestalten Verlag GmbH & Co. KG Berlin 2011, 112-115.

Maruhn, Jan: Le Corbusier und seine revolutionären Kinder, von der „Vile Radieuse“ nach „New Babylon“, in: Van der Ley, Sabrina / Richter Markus (Hg.): Megastructure Reloaded, Visionäre Stadtentwürfe der Sechzigerjahre reflektiert von zeitgenössischen Künstlern, Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2008, 33-48

Mc Donough: Metastruktur: Experimentelle Utopie und Traumatische Erinnerung in Constants „New Babylon“, in: Van der Ley, Sabrina / Richter Markus (Hg.): Megastructure Reloaded, Visionäre Stadtentwürfe der Sechzigerjahre reflektiert von zeitgenössischen Künstlern, Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2008, 97-112

Morus, Thomas: Utopia. Übersetzt von Ritter Gerhard, Nachwort von Jäckel Eberhard, 1964, 1983 Philipp Reclam Jun. GmbH & Co. KG, Bibliographisch ergänzte Ausgabe Stuttgart 2003

Nerdinger, Winfried: Der Architekt Geschichte und Gegenwart eines Berufsstandes Band 2, Publikation zur Ausstellung des Architekturmuseums der TU München in der Pinakothek der Moderne 27. September 2012 bis 3. Februar 2013, Prestel Verlag 2012

Nuttgens, Patrick: Die Geschichte der Architektur, Phaidon Verlag Berlin 2002

Literaturverzeichnis

Posener, Julius: Vorlesung zur Geschichte der Neuen Architektur. Vorlesungsreihe 1 Neue Tendenzen im 18. Jahrhundert Das Zeitalter Schinkels in: Arch+ (2013), H. 210

Ronte, Dieter: New Frontiers – Manifestation, in: Freireiss, Kristin / Commerell, Hans-Jürgen (Hg.): New Frontiers, Experimental Tendencies in Architecture, AEDS AND THE AUTHORS 2013 5-6

Rumpfhuber, Andreas: Framing the Possible, Cybernetic Neoliberalism and the Architecture of Immaterial Labor, in: Wagner Anselm / Jeini Ana (Hg.): Is There (Anti-)Neoliberal Architecture?, Jovis Verlag Berlin 2013, 32-45

Schöderle, Thomas: Geschichte der Utopie. Böhlau Verlag Köln-Weimar-Wien 2012

Sigel, Paul: Le Corbusier, in: Architekturtheorie von der Renaissance bis zur Gegenwart Band 2 Taschen GmbH Köln 2011 704-706

Speidel, Manfred: Das Architektur-Schauspiel, in: Speidel, Manfred (Hg.): Bruno Taut. Der Weltbaumeister Architektur-Schauspiel für symphonische Musik, [Reprint der Ausg.] Hagen, Folkwang-Verlag, 1920/ neu herausgegeben und mit einem Nachwort zur Neuauflage von Manfred Speidel, Gebr. Mann Verlag Berlin 1999 1-21

Stauffer, Marie Theres: Kritik der reinen Struktur, Utopien von Archizoom und Supersudio, in: Van der Ley, Sabrina / Richter Markus (Hg.): Megastructure Reloaded, Visionäre Stadtentwürfe der Sechzigerjahre reflektiert von zeitgenössischen Künstlern, Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2008, 193-216

Steiner, Hadas A.: Within the big structure, in: Van der Ley, Sabrina / Richter Markus (Hg.): Megastructure Reloaded, Visionäre Stadtentwürfe der Sechzigerjahre reflektiert von zeitgenössischen Künstlern, Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2008, 129-152

Tan, Pelin: Yona Friedman und Geam, „Mobile Architektur“ und das Recht auf Unterkunft, in: Van der Ley, Sabrina / Richter Markus (Hg.): Megastructure Reloaded, Visionäre Stadtentwürfe der Sechzigerjahre reflektiert von zeitgenössischen Künstlern, Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2008, 113-128

Taut, Bruno: Über Bühne und Musik. Nachwort zum Architekturschauspiel, in: Speidel, Manfred (Hg.): Der Weltbaumeister. Architektur-Schauspiel für symphonische Musik, [Reprint der Ausg.] Hagen, Folkwang-Verlag, 1920/ neu herausgegeben und mit einem Nachwort zur Neuauflage von Manfred Speidel, Gebr. Mann Verlag Berlin 1999

Taut, Bruno: Der Weltbaumeister. Architektur-Schauspiel für symphonische Musik - in: Speidel, Manfred (Hg.): Der Weltbaumeister. Architektur-Schauspiel für symphonische Musik, [Reprint der Ausg.] Hagen, Folkwang-Verlag, 1920/ neu herausgegeben und mit einem Nachwort zur Neuauflage von Manfred Speidel, Gebr. Mann Verlag Berlin 1999 Baltt 1-28

Tietz, Jürgen: Geschichte der modernen Architektur Aufbruch in die Zukunft Globalisierung der modernen Architektur (1945-1960), h.f.ullmann Tamden Verlag GmbH Potsdam 2008

Urban, Florian: Case Study III: Mega- Tokio - Zen versus Hightech, in: Van der Ley, Sabrina / Richter Markus (Hg.): Megastructure Reloaded, Visionäre Stadtentwürfe der Sechzigerjahre reflektiert von zeitgenössischen Künstlern, Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2008, 87-96

Van der Hoorn, Melanie: Bricks & Balloons, Architecture in Comic-Strip Form, The author and O10 Publishers, Rotterdam 2012

Van der Ley, Sabrina / Richter, Markus: Megastructure Reloaded, Vom Space Frame zur Raumnade und zurück, in: Van der Ley, Sabrina / Richter Markus (Hg.): Megastructure Reloaded, Visionäre Stadtentwürfe der Sechzigerjahre reflektiert von zeitgenössischen Künstlern, Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2008, 14-32

Van der Rohe, Ludwig Mies: Die neu Zeit, in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg.): Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 114

Van der Rohe, Ludwig Mies: Technik und Architektur, in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg.): Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001, 146

Van der Rohe, Ludwig Mies: Über die Form in der Architektur, in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg.): Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 96

Van der Rohe, Ludwig Mies: Arbeitsthesen, in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg): Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 70

Weston, Richard: 100 Ideen verändern Architektur, Idee Nr. 28 Der Architekt, DuMont Buchverlag Köln 2001

Wigley, Mark: The Hyper – Architecture of Desire, Constant's New Babylon, Witte de With, center for contemporary art / 101, Rotterdam 1998.

Wright, Frank Lloyd: Junge Architektur (Auszug), in: Conrads Ulrich / Peter Neitzke (Hg): Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Birkhäuser Verlag Berlin und Bauverlag BV GmbH Gütersloh-Berlin 2001 115-116

Zinsmeister, Anett: Constructing Utopia in: Archithese (2006), H. 6, 12-21

Posener, Julius: Vorlesung zur Geschichte der Neuen Architektur. Vorlesungsreihe 1 Neue Tendenzen im 18. Jahrhundert Das Zeitalter Schinkels in: Arch+ (2013), H. 210

Internetquellen

Da Vinci, Leonardo: <https://www.aphorismen.de/zitat/23255>, in: <https://www.aphorismen.de>, 24.01.2014

Canetti, Elias: http://de.wikiquote.org/wiki/Elias_Canetti, in: <http://de.wikiquote.org/wiki/Hauptseite>, 20.11.2013

Chevalier, Maurice: <http://zitate.net/maurice%20chevalier.html>, in: <http://zitate.net/>, 20.11.2013

Dollwetz, Philipp: VOM CARACTÈRE ALS ZEITLOSE METAPHER Oder: Die Charakterlehre - ein Grundprinzip jeder Architekturtheorie?, <http://de.scribd.com/>, in: <http://de.scribd.com/doc/49637945/DIE-LEHRE-VOM-CARACTERE-ALS-ZEITLOSE-METAPHER-Oder-Die-Charakterlehre-ein-Grundprinzip-jeder-Architekturtheorie>, (Stand: 8.02.2014)

Lombardi Mark, in: Wegener, Mareike: Mark Lombardi – Kunst und Konspiration. Deutschland/USA 2011; Arte+7 08-15. Januar 2014

mbö/juh/Reuters/dpa (15.05.2014) : Einschränkung der Netzneutralität: US-Telekom-Behörde stimmt für Zwei-Klassen-Internet, in: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/netzneutralitaet-in-den-usa-fcc-zum-zwei-klassen-internet-a-969678.html>, 16.05.2014

ttt- titel thesen temperamente: Die Folgen der Automatisierung; DasErste 08.12.2013

Danksagung

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen herzlich bedanken, die uns bei der Entstehung dieses „Graphic Novels“ unterstützt haben.

Danke an Prof. Kupelwieser für die fachkundige Betreuung, sowie für die Freiheit die Sie uns gewährt haben, um dieser Arbeit eine persönliche Note zu verleihen.

Besonderer Dank gilt unseren Eltern, Großeltern, Geschwistern, Familie und Spoky. Ohne euch wäre dieses Comic nicht in dieser Art und Weise zu Stande gekommen.

Danken möchten wir außerdem den ArchitektInnen und KünstlerInnen (ob in dieser Arbeit behandelt oder nicht), für die Inspirationen und die Wege die sie aufzeigten und noch immer tun.

Marleen und Michael



Ich weiß r
nicht, was das
Einfach das Li
Und das E